Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
13./14. Februar 1937

44. Jahrgang
Nummer 37
Samstagsausgabe 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 5 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Für Frieden — gegen Moskau

Dr. Goebbels sprach vor 20000 Menschen in der Deutschlandhalle

Berlin, 12. Februar.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der „Doktor" hat zu seinem Berliner Gau gesprochen. Rund 20 000 Menschen füllten die Deutschlandhalle, Männer und Frauen aus allen Berufsschichten und allen Gliederungen der Partei. Wie der Führer am 30. Januar vor dem gesamten deutschen Volke, so legte Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels vor seinem Gau Rechenschaft über die vergangenen Jahre ab. Sein noch vor der Machtübernahme gegebenes Wort, immer zum Volke zu stehen, diesem Volke Rechenschaft abzulegen und vom Volke ein Urteil über die geleistete Arbeit zu fordern, wurde auch an diesem Abend wieder erfüllt. Das Urteil war stürmische Zustimmung, war mehr! Es klang in einem Vertrauensvotum für den Berliner Gauleiter und für die nationalsozialistische Reichsregierung aus, wie es in diesem Ausmaße jede Regierung Europas, vor allem aber jene Kabinette, die auf die Urpacht der Demokratie schwören, für sich auch in Zukunft buchen möchten. Denn dann wäre es um die internationalen Beziehungen des Kontinents nicht so argwöhnisch bestellt wie heute, dann würde Klarheit in Europa herrschen!

Es ist immer wieder das Bild der Begeisterung und der Hingabe an den nationalsozialistischen Gedanken, das auch heute wieder gefangennimmt. Stürmisch wird der Reichsminister begrüßt, imposant der Einmarsch der Standarten und Fahnen in den sich überschneidenden Lichtkegeln der Scheinwerfer. Mit knappen Sätzen eröffnet der stellvertretende Gauleiter Staatsrat Görlitzer die Großkundgebung. Und dann spricht der „Doktor", ein Name, an dem die Berliner mehr denn je festhalten.

Dr. Goebbels zieht das Fazit der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staats- und Reichsführung. Seine Sätze fließen in lapidarer Kürze. Das gibt der Rede jenen frischen Ton, den der Berliner Gau aus der schweren Kampfzeit kennt. Prägnanz der aufgestellten fundamentalen Grundsätze wechselt mit jener treffenden Ironie, mit der der Minister immer wieder das Deutschland von heute mit dem Deutschland von gestern und das nationalsozialistische Deutschland mit den Demokratien des Westens vergleicht. In knappen Strichen schildert er

die Leistungen der letzten vier Jahre,

wie das neue Reich die Krebskrankheit der Arbeitslosigkeit überwand, wie man die Staatsmacht im Interesse des Volkes gebrauchte, wie man die ängstlich schielende Außenpolitik des vergangenen Regimes jenseits jeder Popularitätshascherei durch eine konsequente und gradlinige Programmatik ersetzte. Die alten Parteien des überwundenen Staates mußten hierbei manche ironische Bissigkeit quittieren, denn schließlich hat der politische Erfolg des erwachten Deutschlands über sie das Urteil längst gesprochen. Immer wieder rauscht unbändiger Beifall durch die hohe Halle. In aller Offenheit, ohne bestehende Schwierigkeiten und Schönheitsfehler zu verdecken, spricht Dr. Goebbels zum Volke, das seinen Rechenschaftsbericht, wie dieser Nation Arbeit, Lebensfreude, Glaube und Schöpferkraft wiedergegeben wurde, mit stürmischem Beifall beantwortet. Er schildert die schlaflosen Nächte der verantwortlichen Männer, als es galt, Experimente zu wagen. Das Vertrauen in das Volk und dessen Zuversicht haben nicht getäuscht. Die Experimente sind geglückt. Dem deutschen Volke ist Glaube und Hoffnung wiedergegeben. Scharf geht der Minister mit den Kritikern von gestern und den Abseitigen von heute ins Gericht, und wo seine Worte in scharfer Satire zufassen, auch dort strahlt auf dem Grunde der markanten Sätze jener unbändige Idealismus, der erst den Nationalsozialismus in den Staatssattel erhob. Mit schneidenden Worten zerpflückt Dr. Goebbels die Unken- und Kassandrarufe, die die Machtübernahme des Nationalsozialismus drinnen und draußen begleiteten. Nichts von den Voraussagen sei eingetreten. Die Währung sei stabil, der Wirtschaft sei ein neues Fundament gegeben, die Arbeitslosigkeit sei beseitigt, die Elemente des Bürgerkrieges seien ausgerottet. Das Volk aber habe sich gern und willig der Neuordnung gefügt. Grundsätzlich setzt sich der Minister mit den

außenpolitischen Fragen

auseinander. Als er die Zerreißung des Versailler Schanddokumentes und damit die deutsche Ehr- und Wehrhaftmachung kurz skizziert, durchbraust wieder minutenlanger Jubel den weiten Raum. „Deutschland will den Frieden! Wenn aber die Komintern von Moskau her unter Führung des internationalen Judentums die europäische Kulturwelt zu revolutionieren versucht, dann ist heute Berlin das Gegenzentrum von Moskau." Hier nimmt die Stimme des Ministers die gleiche betonte Schärfe an, die wir aus seiner großangelegten Nürnberger Rede gegen den Bolschewismus vernahmen. Hier klingt das Bekenntnis zu Europa und zur europäischen Kultur.

In überlegener Ironie setzt sich der „Doktor" mit den Wünschen des britischen Außenministers auseinander, der Europa nicht in zwei feindliche Blocks gespalten sehen möchte, ein Wunsch, dessen Erfüllung wie zum Christfest nur vom Weihnachtsmann abhängt, hier aber unerfüllbar ist, weil die europäische Welt schon längst in den probolschewistischen und den antibolschewistischen Block geschieden ist. Neuer Jubel geht durch die Massen, als der Minister Europa zum Kampf gegen den bolschewistischen Kulturfeind aufruft. Heute ist Deutschland in diesem Kampfe nicht mehr allein. Mit Italien verbindet uns Freundschaft, mit Oesterreich ist der Ausgleich geschaffen, ebenso wie mit Polen und den verschiedenen Balkanländern. Es besteht sogar die Hoffnung, daß nunmehr auch die Danziger Frage endgültig liquidiert wird. Wieder rauscht Beifall auf. Er macht einer gespannten Aufmerksamkeit Platz, als der Minister sich mit der Frage beschäftigt:

Gibt es Krieg?

Die riesige Versammlung steht in diesem Augenblick unter dem Bann der Zuversichtlichkeit, des Vertrauens und des strahlenden Optimismus, der vom Redner in das weite Oval der lauschenden Menge überspringt. Wollte Gott, die Staatsmänner jenseits der Grenzen würden ebenso offen und ebenso stark diesem Friedensglauben huldigen und in der gleichen Zuversichtlichkeit ihren Völkern gegenübertreten: das Kriegsgeschwätz unverantwortlicher internationaler Schreiberlinge würde dann nicht solche Verwirrung anrichten, wie sie noch in den ersten Januartagen durch eine mit bolschewistischen Agenten verkuppelte Pariser Hetzpresse angestiftet wurde. Hier hat heute ein verantwortlicher deutscher Staatsmann zu dem allzuviel behandelten Problem „Krieg" gesprochen und Befürchtungen und Angstmachereien abgelehnt. Denn den Kriegshetzern draußen ist die Lust, uns anzugreifen, längst vergangen, und Deutschland selbst will keinen Krieg. Es will den Frieden in Ehren und in Arbeit.

Die Ausländer, die dieser Kundgebung haben beiwohnen können, müssen aus der minutenlangen Zustimmung der Massen ersehen haben, wie fest und stark dieses Volk dem Frieden ergeben ist. Denn wie die hier versammelten 20 000, so ist die gesamte deutsche Nation, die Generalscliquen wie andere Völker nicht kennt, diesem deutschen Frieden verschworen. Für den Frieden und gegen Moskau, für Europa und gegen den Bolschewismus! Mit genialer Rednergabe hat der Minister auch heute diese Leitsätze wiederum den 20 000 eingehämmert. Der Beifallssturm beweist es. Und als der Gauleiter schließlich mit einem flammenden Bekenntnis zu Deutschland und zu seinem Führer endet, da kennt die Begeisterung keine Grenzen mehr. Bis über den freien Platz rauschen die Nationalhymnen aus der Festhalle in den dunklen Nachthimmel hinaus. 20 000 Menschen bereiten dem Minister Huldigungen über Huldigungen, und diese 20 000 sind in dieser Stunde die Rufer einer geschlossenen Nation, die im Geiste den Ausführungen des Ministers ebenso zustimmt wie der nationalsozialistischen Staatsidee.

Deutscher Protest in Warschau

Bedauerliche deutschfeindliche Rede des Woiwoden von Ostoberschlesien

dnb Beuthen, 12. Februar.

Bei der kürzlichen Bestattung des Bialystoker Vizewoiwoden und Aufständischenführers Zarzebnick in Rybnik hielt der Woiwode von Ostoberschlesien Grazynski eine Grabrede, die laut „Polska Zachodnia" u. a. nachstehende Sätze enthielt:

„Ich nehme von dir Abschied namens aller Aufständischen, deiner Waffengefährten, und stelle folgendes fest: Du stammst aus Dziergowitz, aber wir beerdigen dich leider in Rybnik. Dein Grab wird hier nicht nur Zeichen errungener Siege, sondern auch Symbol unserer noch unerfüllten Hoffnung und Sehnsucht sein."

Da Oderwalde (Dziergowitz) in dem beim Reich gebliebenen Teile Oberschlesiens liegt, stellt diese Auslassung eine gegen den Bestand des Reiches gerichtete Kundgebung des Woiwoden Grazynski dar, der schon wiederholt öffentliche Aeußerungen dieser Art getan hat. Da der deutsche Botschafter in Warschau beauftragt worden ist, bei der polnischen Regierung gegen diese unverantwortlichen Aeußerungen eines hohen polnischen Beamten Verwahrung einzulegen, darf man erwarten, daß die Warschauer Regierung nunmehr die erforderlichen Maßnahmen ergreift.

Staatssekretär Kleinmann

Berlin, 12. Februar.

Der Führer und Reichskanzler hat den ständigen Stellvertreter des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn, Wilhelm Kleinmann, zum Staatssekretär im Reichsverkehrsministerium ernannt. Staatssekretär Kleinmann nimmt die Aufgaben des stellvertretenden Generaldirektors und Vorstandsmitgliedes der Deutschen Reichsbahn auch weiterhin wahr.

Italienische Flottenmanöver in Gegenwart Mussolinis: Vom 10. bis 22. März werden längs der libyschen Küste von Tripolis bis Tobruk italienische Flottenmanöver stattfinden, bei denen Mussolini anwesend sein wird.

Jugend im Kampf

In seiner Ansprache vor den zur Eröffnung des Reichsberufswettkampfes versammelten Jungen und Mädeln hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Bild vom Frühling gebraucht, dem kein gesunder Baum abwartend gegenüberstehen könne. So reiße auch der Nationalsozialismus die deutschen Menschen mit. Zögerndes Abwarten gebe es nicht. Was da zögere, das sei krank, das Kranke aber werde von den Märzstürmen weggefegt. Die gewaltige Beteiligung der werktätigen deutschen Jugend hat die Richtigkeit dieses Bildes bewiesen. 1,8 Millionen Jungen und Mädel sind in allen deutschen Gauen zum Wettbewerb angetreten. Was vor vier Jahren noch belächelt, kritisiert und für schier unausführbar gehalten wurde, ist vollbracht. Junge Menschen aller Berufe und Lebensgebiete sind angetreten, Facharbeiter neben Kaufleuten, Gärtner neben Studenten, Bauern neben Städtern. Bereits im vergangenen Jahre hatte man für diesen Berufswettkampf den Begriff Olympia der deutschen Arbeit geprägt. Und nicht zu Unrecht. Denn auch diese Veranstaltung ist von jenem Geiste getragen, der dem gesunden Sport innewohnt. Es ist der Geist, der den restlosen Einsatz aller Kräfte auf ein bestimmtes Ziel im friedlichen Wettkampf verlangt und trotz der äußeren Form, sagen wir ruhig vom göttlichen Impuls sich tragen läßt, von dem innersten Bewußtsein, daß nicht auch, sondern gerade in der werktätigen Arbeit dieser Gottesgeist ruht. Somit rückt der Reichsberufswettkampf aus der rein gewerblichen und materiellen Sphäre in die Bereiche einer universellen und damit sittlichen Ertüchtigung.

Die hohe Beteiligung an dem Wettstreit kommt nicht von ungefähr. In harter, entschlossener Aufklärungs- und Erziehungsarbeit haben Hitler-Jugend und Deutsche Arbeitsfront das Gedankengut des Nationalsozialismus in die deutsche Jugend hineingetragen. Widerstände waren zu überwinden, die sich sowohl in einem Teil der praktischen Wirtschaft als auch unter den bisher „Erziehungsberechtigten" anfangs breitmachten. Wenn darum am Tage der Eröffnung des Berufskampfes jenes Abkommen zwischen Dr. Ley als dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront und dem Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach bekanntgegeben wurde, das die Berufserziehung der deutschen Jugend ausschließlich der Deutschen Arbeitsfront überträgt, so wurde damit nur dem nationalsozialistischen Grundgedanken von der Totalität Rechnung getragen. In drei Grundsätzen hat Dr. Ley die zukünftigen Aufgaben und die Einstellung der Partei zum Erziehungsproblem festgelegt. Sie lassen keinen Zweifel an der Entschlossenheit zu und geben auch keiner anderen Auslegung Raum. Danach ist die Menschenführung Sache der Partei. Die Erziehung der jungen Menschen liegt bei der Hitler-Jugend, die Berufserziehung der Jugend bei der Deutschen Arbeitsfront. Damit ist das Fundament für eine grundlegende gemeinschaftliche Zusammenarbeit dieser größten Organisationen innerhalb der NSDAP. gegeben. Im Hinblick auf den Einsatz aller nationalen Kräfte zur Bewältigung des Vierjahres-

Große Schlacht um Madrid entbrannt

Offensive der nationalen Truppen in nördlicher und östlicher Richtung — Den Uebergang über den Jarama-Fluß erzwungen — Weiterer Vormarsch an der Südfront

Paris, 12. Februar.

Wie der Havas-Sonderberichterstatter aus Avila meldet, hat die Schlacht um Madrid begonnen. Die Offensive der nationalen Truppen sei seit den frühen Morgenstunden des Freitags in nördlicher und östlicher Richtung vorgetrieben worden. Sie nehme an Stoßkraft zu. Militär und Luftwaffe entwickelten eine außerordentlich rege Tätigkeit. Die angreifenden Kolonnen hätten bereits zwei sprunghafte Vorstöße von großer Bedeutung durchgeführt.

Die in den letzten Tagen bei Madrid durchgeführten Angriffe der nationalen Truppen müssen als die Vorläufer der heute begonnenen großen Offensive der Truppen des Generals Franco angesehen werden. Auch bei diesen Vorstößen hatten die nationalen Truppen schon beachtliche Erfolge erzielt. So meldet der amtliche Heeresbericht der nationalen Truppen vom Donnerstag, daß die Truppen bei Madrid ihren Vormarsch längs des Jarama-Flusses fortgesetzt haben. Im Schutz der Dunkelheit drang zunächst Kavallerie vor, die als erste den Fluß erreichte, der infolge anhaltenden Regens außerordentlich gestiegen ist. Roß und Reiter überquerten ihn teils watend, teils schwimmend, und zeitweise ging das Wasser über sie hinweg. Der Angriff wurde wiederum von General Varela geleitet. Das andere Ufer wurde von einer französisch-belgischen Kompagnie der „Internationalen Brigade" verteidigt, die die Brücke gesprengt hatte. Die nationale Kavallerie griff diese Kompagnie von hinten an und machte eine große Zahl Gefangener. Nur wenige konnten fliehen.

Die Höhen jenseits des Jaramaflusses erstürmt

Nach Eintreffen der Infanterie wurde der Angriff auf die jenseitigen Anhöhen fortgesetzt, die vom Feind nach kurzem Kampf geräumt wurden. Erst in den Mittagsstunden trafen aus Madrid Verstärkungen ein, denen die Wiedereroberung der Höhen am Ostufer nicht gelang, weil dort bereits nationale Feldartillerie und Maschinengewehre lagen.

Nach verlustreichem Ansturm setzten die Bolschewisten sowjetrussische Tanks ein, von denen sechs in die nationalen Reihen einzudringen vermochten. Zwei von ihnen wurden erbeutet, vier blieben zerstört liegen. Unter der gefangenen Tankbesatzung befand sich ein französischer Hauptmann mit französischen Militärpapieren. Der Angriff wurde von nationalen Fliegern erfolgreich unterstützt. Am Nachmittag war die Straße nach Valencia erreicht, und sofort wurden die jenseitigen Weinberge bei Arganda besetzt. Hiermit ist die letzte der großen von Madrid ausstrahlenden Hauptstraßen abgeschnitten, so daß den Bolschewisten nur die Straße nach Guadalajara und einige Nebenstraßen verbleiben.

Niedrig fliegende bolschewistische Jagdflieger versuchten den nationalen Vormarsch durch Maschinengewehrfeuer aufzuhalten. Es gelang einem Marokkaner, mit einem Gewehrschuß einen der Flieger tödlich zu treffen; das Flugzeug stürzte sofort ab.

An der Südfront wird

die Einnahme der Stadt Motril

durch die nationalen spanischen Truppen jetzt auch offiziell bestätigt. Die Besetzung konnte ohne große Schwierigkeiten durchgeführt werden, da sich die bolschewistischen Milizionäre mit Waffen und anderem Kriegsmaterial widerstandslos ergaben. Die siegreichen nationalen Truppen haben ihren Vormarsch im Süden weiter fortgesetzt. Sie befinden sich östlich von Motril auf dem Wege zur Ortschaft Albunol. Bei der Einnahme Malagas wurde übrigens auch der Oberhäuptling der bolschewistischen Milizen von Malaga und Drahtzieher zahlreicher Greueltaten, der Vorsitzende der sogenannten syndikalistischen Partei, der sich „Provinzialchef" nannte und sich die Würde eines Bürgermeisters von Malaga angemaßt hatte, gefangen genommen.

In seiner Ansprache über den Sender Sevilla teilte General Queipo de Llano mit, daß in der Provinz Malaga Hunderte weiterer Ueberläufer auf der nationalen Seite eingetroffen seien.

Gefangengenommen wurde der Vorsitzende des bolschewistischen Gerichtshofes, der über 5000 nationalgesinnte Spanier zum Tode verurteilt hat.

In der Hoffnung, den Anmarsch der nationalen Truppen aufhalten zu können, sprengten die Bolschewisten Teiche und Stauwehre, so daß die Wassermassen weite Gebiete überfluteten, jedoch den beabsichtigten Zweck verfehlten, wie die Einnahme von Motril zeigt. Bei Motril kam es zu einem Luftkampf, in dessen Verlauf zwei Flugzeuge des französischen Potez-Modells abgeschossen wurden, von denen eines ins Meer fiel.

„Man hat uns wie Hunde behandelt"

Zurückgekehrte französische Söldner warnen vor der spanischen Hölle

Paris, 11. Februar.

Die französische Volkspartei, die von dem früheren Kommunisten Doriot geführt wird, veröffentlicht einen Brief von 14 aus Spanien zurückgekehrten Kommunisten, die in den Reihen der Roten gekämpft haben und die nunmehr, bekehrt vom kommunistischen „Paradies", ihre Eindrücke schildern.

In diesem Schreiben sagen die Kommunisten, sie hätten sich wie Löwen geschlagen, und man habe sie wie Hunde behandelt. Nachdem sie ohne Ruhe und ohne Nahrung tagelang in der vordersten Stellung gelassen worden seien, hätten sie nach der Ablösung hinter der Front die Bestrafungen und Anpöbeleien der Drückeberger über sich ergehen lassen müssen. Von den Anführern und den Politikern von der Sorte des französischen Kommunisten Marty seien sie beim geringsten Vergehen mit Gefängnis bestraft, und mehrere Landsmänner seien standrechtlich erschossen worden. Die an sich schon zensierte Korrespondenz sei nur selten an den Bestimmungsort gelangt, und wochenlang seien sie ohne Nachricht von Familie oder Freunden geblieben. Man habe zwar Unterstützung für die Hinterbliebenen versprochen, aber diese einfach ihrem Elend überlassen. Von den schönen sozialistischen und kommunistischen Versprechungen hätten sie in Spanien nichts kennengelernt. Fabriken und Grundbesitze seien zwar sozialisiert worden, aber Arbeiter und Bauern fühlten sich heute noch viel unglücklicher als früher.

„Kameraden", so schließt der Brief, „macht es wie wir: Flieht die spanische Hölle! Laßt Euch nicht einzig und allein für Stalin hinschlachten! Geht durch alle Mittel den französischen Konsuln in Madrid, Valencia und Barcelona Eurem Wunsche Ausdruck, nach Frankreich zurückbefördert zu werden!"

planes kommt dieser Gemeinschaftsarbeit und ebenso dem Berufswettkampf eine erhöhte wirtschaftliche Bedeutung zu. Der innere Aufbau der deutschen Wirtschaft sowie der innere Konjunkturanstieg, verbunden mit der zunehmenden Beschäftigung in den verschiedensten Produktionsgebieten, haben schon heute zu einem Mangel an Facharbeitern geführt. Der Berufswettkampf wird in dieser Beziehung den jungen Menschen neuen Ansporn und neuen Auftrieb geben und selbst dazu beitragen, langsam, aber systematisch jene auftretenden Lücken zu schließen. So greifen auch hier die rein geistigen Momente und die wirtschaftliche Praxis zahnradartig ineinander.

Was sich in den kommenden Monaten innerhalb dieser schaffenden Jugend abspielen wird, ist nicht der äußere Wettkampf um einen ausgesetzten Preis im überalterten Sinne, es ist der Gemeinschaftseinsatz zur Erreichung eines Gemeinschaftszieles, ein Wettstreit, der jeden Teilnehmer in sich selbst adelt, und damit kommt dieser Kampf der Jugend dem Geist von Olympia nahe, dessen wundervolle Aeußerungen und Leistungen Deutschland und die gesamte Welt im vergangenen Jahre auf deutschem Boden erfahren haben. Zerstoben sind Zankereien und Splittergeist, die desorganisierende Parteien von ehemals bis in die Jugend hineintrugen. Zerflattert ist der Dünkel zwischen Schichten und Ständen, und daß die deutsche Jugend diese Krankheiten einer gestorbenen Zeit weit schneller überwunden hat als übergescheite und reaktionäre Alte, das bleibt eines der schönsten Ruhmesblätter des deutschen Aufbaues und der deutschen Jugend selbst. Durch nichts aber konnte diese gesunde Einstellung besser bewiesen werden als durch die Beteiligung von 1,8 Millionen junger Menschen am Reichsberufswettkampf. Das Führerwort: „Jugend muß von Jugend geführt werden!" ist verwirklicht. Der Jugend aber ist damit neben dem herrlichen Recht eine ebenso hohe Verantwortung und harte Pflicht auferlegt: an Deutschland zu glauben, für Deutschland zu schaffen und für Deutschland in friedlicher Schlacht zu siegen! M. H.

120 Punkte können errungen werden

Die organisatorische Seite des Reichsberufswettkampfes

Berlin, 12. Februar.

Obergebietsführer Axmann, der Schöpfer und Leiter des Reichsberufswettkampfes, führte vor Pressevertretern über den vierten Reichsberufswettkampf u. a. aus:

„Der Wettbewerb ist unterteilt in die berufspraktische, die berufstheoretische, die weltanschauliche und die sportliche Prüfung. Die Erfüllung der geforderten Leistungen wird mit Punkten bewertet: von Sehr gut bis Ungenügend. Der Hauptwert wird dem Sinn des Kampfes gemäß auf die berufspraktische Schulung gelegt, die mit 70 Punkten am höchsten bewertet wird. In der Theorie sind 30 Punkte zu erlangen, in der weltanschaulichen Prüfung 20, und im Sport wird ein allgemeiner Beweis der körperlichen Leistungsfähigkeit verlangt, der mit „bestanden" oder „nicht bestanden" gewertet wird.

Ausgearbeitet werden die Aufgaben von den Reichsbetriebsgemeinschaften der DAF., wobei auf das besondere wirtschaftliche und wesensgebundene Gefüge der Gaue in der Berufserziehung Rücksicht genommen wird. Träger des Reichsberufswettkampfes sind die Ortswettkampfleitungen. Es sind in diesem Jahr über 4000 Orte, in denen die Jungarbeiter und -arbeiterinnen zum Kampf antreten, betreut von 25 000 Wettkampfleitern, denen über 300 000 ehrenamtliche Mitarbeiter zur Seite stehen. Die Ortssieger treten zum Wettbewerb in den Gauen an, und die Besten dieser Leistungsprüfung werden dann in der Hauptstadt der Bewegung vom 25. bis 30. April den Reichskampf bestreiten. Die Sieger werden planmäßig betreut werden. Durch finanzielle Unterstützung wird ihnen eine Weiterbildung auf Berufs- und Fachschulen ermöglicht.

Faupel deutscher Botschafter bei Franco

dnb **Berlin, 12. Februar.**

Der Führer und Reichskanzler hat den bisherigen deutschen Geschäftsträger General a. D. Faupel zum deutschen Botschafter bei der spanischen Nationalregierung ernannt. General Faupel ist heute durch den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, vereidigt worden.

Italien feiert

die Geburt des ersten Sohnes des italienischen Kronprinzenpaares

Rom, 12. Februar.

Die Geburt des italienischen Thronerben (siehe auch die Meldung an anderer Stelle dieser Nummer) hat in ganz Italien größten Jubel ausgelöst. Die Sonderausgaben der römischen Presse feiern in ihren ersten Berichten aus Neapel in ganzseitigen Ueberschriften das freudige Ereignis und bringen eingehende Schilderungen der gewaltigen Anteilnahme der dortigen Bevölkerung. Kaum hatten 101 Salutschüsse die bereits seit einigen Tagen mit großer Spannung erwartete glückliche Geburt eines Thronerben angekündigt, eilten Tausende begeisterter Neapolitaner zum königlichen Schloß, um in sich immer wiederholenden Kundgebungen und stürmischen Ovationen dem Haus Savoyen ihre Huldigungen darzubringen.

Rom prangt seit den Nachmittagsstunden des Freitags in prächtigem Flaggenschmuck. Auch hier verkündeten 101 Salutschüsse der Bevölkerung das frohe Ereignis. Gleichzeitig ertönte die nur bei ganz seltenen Anlässen, so zuletzt bei der Proklamation des Imperiums, erklingende Glocke des Kapitols. Italiens Hauptstadt wird in den nächsten drei Tagen durch Beflaggung und nächtliche Festbeleuchtung ein besonders feierliches Aussehen erhalten. Am Montag bleiben die öffentlichen Aemter und Schulen geschlossen.

Ebenso wie der Duce hat auch der Papst die Nachricht von der Geburt eines Thronerben mit größter Freude aufgenommen. Die deutsche Botschaft hat gleichfalls Flaggenschmuck angelegt. Botschafter von Hassell richtete an den Kronprinzen, den König und Kaiser sowie an den italienischen Regierungschef Glückwunschtelegramme.

Dem Thronerben, der die Namen Viktor Emanuel erhält, wird der Titel eines Prinzen von Neapel verliehen.

Der Führer gratuliert

dnb **Berlin, 12. Februar.**

Der Führer und Reichskanzler hat sowohl dem König von Italien, Kaiser von Aethiopien, als auch dem Kronprinzen und der Kronprinzessin herzlichste Glückwünsche zu dem freudigen Ereignis ausgesprochen.

Geheimnisvoller Waffendiebstahl in einem belgischen Militärlager. In der Nacht zum Donnerstag wurden auf dem Truppenübungsplatz von Beverloo von unbekannten Tätern ein leichtes Maschinengewehr, eine Maschinenpistole und ein Granatenwerfer gestohlen. Man nimmt an, daß Kommunisten sich in den Besitz der Waffen gebracht haben.

Das Deutschland der Schaffenden wird schöner

Wanderausstellung „Saubere Menschen in sauberen Betrieben" in Magdeburg im Beisein von Dr. Ley eröffnet

Magdeburg, 12. Februar.

Zu den bereits durchgeführten Aktionen des Reichsamtes Schönheit der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront werden sich in diesem Jahre zwei neue gesellen. Die erste, die am Freitag auf einer Großkundgebung des Reichsamtes Schönheit der Arbeit von Dr. Ley in Magdeburg eröffnet wurde, steht unter der Parole „Saubere Menschen in sauberen Betrieben", die andere, die am 7. März in sämtlichen deutschen Kohlenbergwerken angelassen werden soll, trägt die Devise „Schönheit der Arbeit im Bergbau". Dieser zweite Feldzug soll nicht nur Arbeitserleichterungen unter Tage bringen, sondern auch in den Zechenanlagen über Tage oftmals notwendige Verbesserungen herbeiführen. Was man mit dem ersten Feldzug erreichen will, sagt deutlich eine auf dem Magdeburger Ausstellungsgelände veranstaltete Ausstellung „Saubere Menschen in sauberen Betrieben".

Zur Eröffnung dieser Ausstellung traf am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Magdeburg ein. Auf dem Ratswaageplatz schritt er die angetretenen Ehrenformationen ab und wurde anschließend im „Haus der deutschen Arbeit" von Gauleiter Staatsrat Eggeling offiziell begrüßt.

Die Sonderschau hat einmal die Aufgabe, das von den deutschen Betrieben nach dem Prinzip „Schönheit der Arbeit" bisher Geleistete zu zeigen, zum anderen soll sie durch ihre anschauliche Darstellung zur Klärung der Aufgaben und Ziele beitragen und die begonnene Entwicklung weiter fördern. Das Leitmotiv dieser Sonderschau ist auch wieder der Wunsch, das Deutschland des schaffenden Menschen schöner zu gestalten. In zahlreichen Photos und Musterstücken wird zunächst gezeigt, wie ein Büro zweckmäßig und mustergültig, aber doch billig ausgestattet werden kann. Ueberall kommen Formschönheit und Zweckmäßigkeit zum Ausdruck. Vor allem sind die Büros verschwunden, in denen staubblinde Fenster das Sonnenlicht schlucken und altersschwache Möbel oder verstaubte Akten die Räume stark beengen. Weiter sieht man Kleiderspind-Modelle mit genormten Abmessungen. Auch die Beleuchtung der Arbeitsplätze spielt eine große Rolle. Den Hauptteil der Sonderschau bilden Muster-Wasch- und Umkleideräume, die nach der Erkenntnis der neuesten Erfahrungen auf hygienischem Gebiet durchweg fließendes Wasser besitzen. Außerdem kommt überall zum Ausdruck, daß die Waschanlagen so anzulegen sind, daß die Reinigung nach Arbeitsschluß sich möglichst rasch und reibungslos abwickelt. Jeder schaffende Deutsche soll den Schmutz und Ruß seines Tagewerkes nicht nach Hause und in den Feierabend tragen, sondern sauber und erfrischt die Arbeitsstätte verlassen.

Endgültig von Auslands-Einfluß frei

Das Gesetz zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und Reichsbahn

dnb **Berlin, 12. Februar.**

In seiner großen Reichstagsrede vom 30. Januar 1937 verkündete der Führer und Reichskanzler, daß er im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank ihres bisherigen Charakters entkleide und restlos unter die Hoheit der Regierung des Reiches stellen werde.

Reichsbankdirektorium untersteht unmittelbar dem Führer

Durch das jetzt vorliegende Gesetz zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn wird diese Ankündigung des Führers und Reichskanzlers verwirklicht. Die im § 1 des Bankgesetzes bisher festgelegte Unabhängigkeit der Reichsbank von der Reichsregierung ist weggefallen. Der bisherige § 6 des Bankgesetzes hat nunmehr die Fassung erhalten, daß das Reichsbankdirektorium dem Führer und Reichskanzler unmittelbar untersteht. Dadurch wird der Reichsbank gleichzeitig innerhalb des Staatsapparates eine Stellung eingeräumt, die der Bedeutung ihrer inneren und äußeren Aufgaben entspricht.

In § 21 letzter Absatz des Bankgesetzes waren Verpflichtungen der Reichsbank aus der früheren Reparationsregelung festgelegt. Die Streichung dieses Absatzes ändert an den Beziehungen der Reichsbank zur Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in Basel nur insofern etwas, als sie sich künftig nicht mehr auf erzwungener, sondern — ebenso wie bei den Notenbanken der andern an der BIZ. beteiligten Länder — auf freiwilliger Grundlage abspielen werden.

Reichsbahnbeamte wieder unmittelbare Reichsbeamte

Die die Reichsbahn betreffenden Bestimmungen des Gesetzes zur Neuregelung der Verhältnisse der Reichsbank und der Deutschen Reichsbahn, das mit dem Tage der Verkündung, am 12. Februar 1937, in Kraft tritt, lauten wie folgt:

Artikel 2:

1. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft führt den Namen „Deutsche Reichsbahn". Ihre Dienstitellen sind Reichsbehörden. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn geht vom Reichsverkehrsministerium aus.

2. Der Reichsverkehrsminister nimmt die Aufgaben des Generaldirektors, ein Staatssekretär und Ministerialdirektoren nehmen die Aufgaben der übrigen Vorstandsmitglieder wahr.

3. Die Deutsche Reichsbahn verwaltet das Vermögen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und das Vermögen des Reiches, das dem Betrieb der Reichseisenbahnen gewidmet ist, nach den Vorschriften des Reichsbahngesetzes vom 13. März 1930 (Reichsgesetzblatt II, Seite 369) als Sondervermögen des Reiches weiter.

4. An die Stelle des Verwaltungsrates tritt ein „Beirat der Deutschen Reichsbahn". Er hat die Aufgabe, in grundsätzlichen und besonders wichtigen Fragen den Reichsverkehrsminister zu beraten. Dem Beirat gehören die Vertreter der Vorzugsaktionäre an. Den Vorsitz im Beirat führt der Reichsverkehrsminister.

5. Die Reichsbahnbeamten werden unmittelbare Reichsbeamte. Die Zuständigkeiten für ihre Ernennung und Entlassung regeln sich nach dem Erlaß vom 1. Februar 1935 (RGBl. I, Seite 74). Im übrigen gelten vorläufig die bisherigen gesetzlichen Vorschriften und Verwaltungsanordnungen der Deutschen Reichsbahn.

Die Begründung

Die Verhältnisse der Deutschen Reichsbahn können, wie es in der Begründung zu Artikel 2 heißt, von jetzt an so gestaltet werden, wie es allein vom jeweiligen Standpunkt der deutschen Interessen aus gesehen als das Beste erscheint.

Da die Reichsbahn ausschließlich dem Reich gehört, das auch alle Stammaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft in seiner Hand hat, kann nunmehr gesetzlich ausgesprochen werden, daß die Deutsche Reichsbahn ein „Sondervermögen des Reiches" ist. Auch steht, nachdem die rein deutsche Verwaltung endgültig gesichert ist, nichts im Wege, in dieses Sondervermögen auch den großen Vermögenswert des sogenannten Reichseisenbahnvermögens einzubeziehen, das heißt den gesamten Grundbesitz der Reichseisenbahnen nebst allem Zubehör einschließlich der Fahrzeuge und mit allen Beteiligungen.

Die Bestimmung über den Namen der Deutschen Reichsbahn gibt dem Zustand die gesetzliche Form, den die Reichsbahn bereits von sich aus im letzten Jahre tatsächlich geschaffen hat, indem sie den Gebrauch des Namens „Gesellschaft" vermied.

Unter den veränderten Verhältnissen muß die Stellung des Verwaltungsrats wesentlich geändert werden. Der Verwaltungsrat kann neben dem Reichsminister nur beratende Tätigkeit ausüben. Daraus ergibt sich die Umbildung zu einem „Beirat der Deutschen Reichsbahn", in dem der Reichsverkehrsminister den Vorsitz führt. Mit der Vereinigung der Aufgaben des Generaldirektors und des Reichsverkehrsministers muß auch die Behörde des Generaldirektors, die Hauptverwaltung, im Reichsverkehrsministerium aufgehen. Daraus wiederum folgt, daß die Aufgaben des Vorstandes von jetzt an durch Vorstandsmitglieder in ihrer Eigenschaft als Beamte des Reichsverkehrsministeriums ausgeübt werden.

Für die Reichsbahnbeamten hat die Regelung zur Folge, daß sie aus der Stellung von mittelbaren Reichsbeamten wieder in das Verhältnis von unmittelbaren Reichsbeamten überaeführt werden. Die Angleichung der Personalbestimmungen an die Verhältnisse des Reiches wird einige Zeit in Anspruch nehmen. Es muß deshalb festgelegt werden, daß vorläufig die bisherigen gesetzlichen Vorschriften und Verwaltungsanordnungen der Deutschen Reichsbahn gelten. Zum 1. Juli 1937 wird das Deutsche Beamtengesetz mit den für die Reichsbahn notwendigen Aenderungen und Ergänzungen eingeführt, so daß § 153 des Deutschen Beamtengesetzes damit für die Reichsbahn gegenstandslos wird.

„Zeit, den Schwindel zu enthüllen"

Wie die Friedenskonferenz die Tschechoslowakei schuf — Ein Artikel Lord Rothermeres
4 Millionen Deutsche und Ungarn sind „Gefangene der Tschechoslowakei"

London, 12. Februar.

In der „Daily Mail" vom Freitag morgen veröffentlicht Lord Rothermere einen Artikel unter der Ueberschrift „Die Gefangenen der Tschechoslowakei". „Für die meisten Fehler im Leben", so schreibt er u. a., „muß man zahlen. Der Fehler, der mit der Schaffung jenes künstlichen und merkwürdigen Staates gemacht worden ist, der Tschechoslowakei genannt wird, kann Europa möglicherweise einen Krieg kosten. Von allen Fehlern, die von den „Friedensmachern" in Paris begangen wurden, war dieser der schlimmste.

Die Tschechen und pro-tschechischen Intriganten, die die Friedenskonferenz beschwindelten, hatten ein leichtes Spiel. Die Friedenskonferenz wurde dazu gedrängt, die Tschechoslowakei zu schaffen. Dieser Schwindel hat 16 Jahre angedauert. Es ist Zeit, daß man ihn enthüllt. Schon der Name Tschecho-Slowakei hat keinen Sinn. Man könnte ebenso von Anglo-Holland sprechen.

Obwohl die Tschechoslowakei vierzehn Millionen Einwohner hat, sind nur sieben Millionen Tschechen. Die Hälfte der Bevölkerung hat es fertiggebracht, den Rest zu annektieren und zu beherrschen. Selbst nach 16jähriger systematischer Tschechisierung kann ein Drittel der Bevölkerung weder Tschechisch noch Slowakisch sprechen.

Diese Tschechen waren eines der unterdrückten Völker Oesterreich-Ungarns vor und während des ganzen Krieges. Da tschechische Soldaten in ungewöhnlich starkem Umfange desertierten, waren pro-tschechische Geschäftsleute in England und Amerika in der Lage, sie als unterdrücktes Volk hinzustellen, das auf besondere Berücksichtigung durch die Alliierten ein Recht habe. Auf der Friedenskonferenz wurde diese Ansicht dem Obersten Rat mit gefälschtem Beweismaterial unterbreitet. Ein typisches Beispiel hierfür war das notorische Abkommen von Pittsburg vom 30. Mai 1918, durch das Tschechen und Slowaken sich verbunden hatten, um einen Staat zu bilden. Als dieses Dokument der Friedenskonferenz vorgelegt wurde, fiel es niemandem ein, darauf hinzuweisen, daß die Tschechen und Slowaken, die es angenommen hatten, durchweg amerikanische Staatsbürger waren und daß sie daher kaum ein Recht hätten, das Schicksal Mitteleuropas zu entscheiden. Sobald das Abkommen seinen Zweck erfüllt hatte, wurde es von Masaryk abgelehnt. Er hatte sich selbst verpflichtet, den Slowaken ein eigenes Parlament sowie eine autonome Regierung im freien Staat zu sichern. Um ihre eigene Vorzugsstellung zu erhalten, erklärten die Tschechen, daß der Handel nicht gelte, weil er an einem öffentlichen Feiertag abgeschlossen worden sei. Da Tschechen und Slowaken nur 8¼ Millionen zählten, sicherten sich die tschechischen Führer mit allerlei Art zweifelhafter Beweisführung den Anspruch auf die Annektierung großer Blocks völlig von ihnen verschiedener Völker.

Auf diese Weise wurde die Tschechoslowakei durch den Einschluß von 3¼ Millionen Deutschen und im Süden durch die rücksichtslose Zuteilung von ¾ Millionen reinblütiger Ungarn abgerundet. Diese beiden geschlossenen Kontingente von Ausländern sind seitdem Gefangene der Tschechoslowakei. Sie wurden den Tschechen überantwortet, ohne daß man sie gefragt hätte. Als wenn sie Vieh wären. Sie sind dementsprechend von den tschechischen Behörden ohne Achtung ihrer Rechte und Gefühle behandelt worden. Als Gefangene eines Volkes, das bekannt ist wegen seiner Niedertracht, sind sie kaltblütiger Enteignung und Unterdrückung ausgesetzt gewesen. Jede Anstrengung ist gemacht worden, um ihre Sprache zu unterdrücken, und die tschechische Polizei hat versucht, ihren Geist durch systematische Verfolgung zu brechen.

Letztes Jahr wurde ein Verteidigungsgesetz angenommen, das die sofortige Versetzung jedes Deutschen oder Ungarn von seinem Wohnsitz an der Grenze in das Innere des Landes ermöglicht, sobald eine örtliche tschechische Behörde das wünscht. Denn die Tschechen, die mit Beute überladen sind, haben ein schlechtes Gewissen. Sie haben sich intensiv bewaffnet. Die Beschwerden der 3¼ Millionen Deutschen, die unter der Herrschaft Prags leben und die in Berlin nicht unbeobachtet bleiben, und die gerechte Forderung Ungarns auf Rückgabe seiner verlorenen Staatsangehörigen, die jenseits der tschechischen Grenze ebenfalls mitfühlende Beachtung gefunden hat, die Drachensaat, die die Tschechen ausgesät haben, sproßt rings um sie in tödlichen Gefahren auf.

Aus Furcht vor Wiedervergeltung hat die Tschechoslowakei im letzten Jahr einen gegenseitigen Beistandspakt mit Sowjetrußland abgeschlossen. Eine umfangreiche Mission sowjetrussischer Offiziere kam sofort nach Prag, um den Gebrauch der tschechischen Flugplätze und den Benzinbedarf für bolschewistische Kriegsflugzeuge zu organisieren. Mit Flugzeugen vom tschechischen Boden aus können bolschewistische Bombenflugzeuge innerhalb einer Stunde über Berlin, Dresden und Breslau sein. Vor zehn Jahren habe ich festgestellt, daß die Tschechoslowakei ein beunruhigendes Element in Mitteleuropa ist. Heute hängen die Kriegswolken schwer um seine Grenze. Vielleicht ist für die Prager Regierung noch die Zeit der Wiedergutmachung gegeben. Aber die Tschechoslowakei befindet sich noch immer unter der Kontrolle derselben Politiker, die dieses Zwitterland geschaffen haben. Dr. Benesch, der Hauptgründer des tschechoslowakischen Staates, ist nunmehr sein Präsident. Es ist bezeichnend, daß sein Land nicht einen einzigen Freund unter seinen fünf angrenzenden Staaten hat."

Budapest begrüßt den Artikel Rothermeres

Budapest, 12. Februar.

Der Aufsatz von Rothermere in der „Daily Mail" über die Art der Gründung und die völkische Zusammensetzung der Tschechoslowakei hat hier größtes Aufsehen erregt und wird von sämtlichen Blättern als ein neuer bedeutsamer Vorstoß zur Aufklärung der Weltöffentlichkeit über die heutige Rolle der Tschechoslowakei im internationalen Leben sehr begrüßt.

Der „Pester Lloyd" schreibt, Lord Rothermere habe jetzt endlich die Fälschungen aufgedeckt, die vor und bei der Versailler Friedenskonferenz bei der Gründung des tschechoslowakischen Staates begangen worden seien. Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" geht in der Verurteilung des tschechoslowakischen Staatsgebildes noch weiter und schreibt, der europäische Friede sei heute durch die Tschechoslowakei und das tschechisch-sowjetrussische Bündnis auf das schwerste bedroht. Der tschechoslowakische Staat sei heute der kranke Mann Europas. Die völkische Zusammensetzung des tschechoslowakischen Staates bedeute eine Weltgefahr. — In ähnlicher Weise wie die zitierten zwei Blätter äußern sich auch andere ungarische Blätter.

Tumult im Prager Parlament

Prag, 12. Februar.

In der Vollsitzung des Abgeordnetenhauses kam es zu wüsten Tumulten der tschechischen Linken gegen die tschechischen Agrarier. Die kommunistische Abgeordnete Machacova verlas eine Erklärung gegen einen im tschechisch-agrarischen „Vecer" erschienenen Artikel, in dem angeblich zwei spanische Bolschewistenweiber „beschimpft" worden seien. Unter ohrenbetäubendem Lärm verlangte die Linke von dem tschechischen Agrarier Hruby eine „persönliche Entschuldigung" für die Redaktion des „Vecer". Es hagelte nur so von schweren Beleidigungen der „Volksfront"-Vertreter gegen die größte tschechische Regierungspartei, der bekanntlich auch der Ministerpräsident angehört. Der Tumult erreichte seinen Höhepunkt, als die kommunistische Abgeordnete Hodinova in ihrer Raserei ein Bündel Akten gegen Hruby schleuderte. Erst nach langen Bemühungen konnte der Vorsitzende Malypetr die Ruhe wiederherstellen.

Heinrich von Srbik auf Schloß Cappenberg

Berlin, 12. Februar.

Der österreichische Bundesminister a. D. Professor Heinrich Ritter von Srbik besuchte am Donnerstag Schloß Cappenberg in Westfalen, den Alterswohnsitz und Sterbeort des Freiherrn vom Stein. Er wurde im Auftrage des abwesenden Hausherrn, Grafen von Kanitz, des Erben und Nachkommen Steins, und in Vertretung des Präsidenten des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands von dem bekannten Stein-Forscher Dr. Erich Botzenhart sowie von dem kommissarischen Leiter des Reichsinstituts für ältere deutsche Geschichtskunde, Professor Wilhelm Engel, empfangen und geführt.

Dr. Botzenhart verwies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Besuches des hervorragenden Historikers der gesamtdeutschen Einheit im Hause des großen politischen Vorkämpfers der gesamtdeutschen Einheit. Professor von Srbik erwiderte, daß es ihm ein besonderes Erlebnis sei, die ehrwürdigen Zeugnisse dieses großen politischen Lebens, die das Stein-Archiv aufbewahrt, zu sehen und aus diesem Hause einen unmittelbaren Eindruck der Lebensatmosphäre Steins mitzunehmen. Er widmete seine besondere Aufmerksamkeit denjenigen Stücken des Steinschen Nachlasses, die den Kampf um das eine Vaterland, das Deutschland heißt, zum Gegenstand haben.

Der englische Verteidigungsminister vom König empfangen. König Georg VI. von England empfing am Freitag im Buckingham-Palast den Verteidigungsminister Sir Thomas Inskip.

Kommunistisches Waffenlager in Oesterreich ausgehoben. In der Industriestadt Knittelfeld in Steiermark wurden eine Geheimdruckerei und ein großes Waffenlager der Kommunisten ausgehoben.

Neue Hilfsmaßnahmen für die Opfer der amerikanischen Flutkatastrophe. Präsident Roosevelt unterzeichnete eine von beiden Häusern des amerikanischen Kongresses angenommene Gesetzesvorlage, die den Bundesbehörden nochmals 20 Millionen Dollar zur Verfügung stellt zur Gewährung von Notstandsdarlehen an Opfer der Flutkatastrophe im Mississippi- und Ohiotal.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs (beurlaubt), Stellvertreter: Fritz Schmidt. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Bedinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft und Bilder: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Anzeigen: Kurt Scholz (beurlaubt), Stellvertreter: Hans Leifeld, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19, Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. I. 37 über 27 000. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer mittwochs und samstags, von 16 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 28 Seiten



Zick

Karnevalsnachklänge. — Enttäuschung. — Un mi

Verstummt es
De Narren hal
Met Rollmops
Het se kureert
De Kopp, de
Jähm daut nu
Dat Portmari
Me singt nich
Van Heidiwitz
Möch diän Hu
Bacchus liet n
Me denkt noch
An sinnt sik,
So langsam
Faslowend wo
Doch ännmol

Na, alle wie
Eisbeutel mehr auf
auf dem Frühstücksti
essen? All der Flitter
Kommode verstaubt
nächstes Jahr)? Wen
zur Alltagsarbeit, die
all unseres Tuns ist
nevalszeit. Nach Goe
pier, ist ja ein to
es kurz ist und mit
Bochum ja auch ger
aufgezogen wurde, kn
erinnerte an die Zei
Verein", „Ewige Ju
Bochumer Fastnachts
lam", „Volapük", „
kenseite veranstalteten
und doch ging es fid
Schwung hineingekor
Zügel in die Hand
ternen Anfänge mit
tausende auf die Be
Gedanken reifen lasse
tigen" Wagenumzug
„Zunft der kleinen A
reiter hat man sich
hausen und Hagen
nicht unmöglich sein.

„Der Mensch
So dringend
Ein frohes
Den Sorgem

Ich weiß nicht,
recht hat sein Versa
nur die Wurst hat
hat ein Ende und
den gehören noch sch
ben wir am Aschern
gewaschen und Bach
Arbeit gegangen. M
Reige ausgekostet h
wird es sauer fallen
Mittel saure Hering
einverleibt hat). Ab
seine Rechte. Es w
Kalendermacher dem
ben — alle Karne

Arg bekümmert
Freund Bählamm.
nach Märklein an
same Karline nicht
fen. Als sicheres Ve
wollte es das Ungl
seines Amtes als
wissen wollte, wann
Hause kam, sah, da
wollte sie aufdreh
chen auf, das im U
siehe, zehn muntere
gewissenhaft von K



bracht. Als Bählam
leeren wollte, da
sich nichts merken
eine gewaltige Lü
nen", nee, lieber
von Karline eine
ten und einen h
setzen und fand zu
was einmal nicht
wird er es schlau
es einigen Fastna
nacht schwer gelad
ten. Sie waren fi
wußt und landet

Bochumer Nachrichten



Karnevalsnachklänge. — Zukunftspläne. — Bählamms Enttäuschung. — Unangenehme Begegnung. — Weg mit dem Vogel

Verstummt es all dä Faschingskrom,
De Narren halt nu wier Om (Atem)
Met Rollmops un met Heringsstiäte
Het se kurcert iähr kranket Hiäte,
De Kopp, de wät so langsam klor
Jähm daut nu wäih nich mä de Hoor.
Dat Portmariechen es ganz licht,
Me singt nich mä dat dull Gedicht
Van Heidiwitzka, diäm Kapitän,
Möch diän Husarn vergiätten gän.
Bacchus liet nu in de Kuhle,
Me denkt noch dran, vetreckt de Mule
Un sinnt sik, wänn ok anfangs schlecht,
So langsam nu im Alldag t'recht.
Faslowend was doch dütmol fien,
Doch äinmol maut en Enne sien.

Na, alle wieder auf dem Damm? Kein Eisbeutel mehr auf dem Kopf, kein Rollmops mehr auf dem Frühstückstisch und keine Gurken als Mittagessen? All der Flitterkram in den Schrank oder in die Kommode verstaut — auf Nimmerwiedersehen (bis nächstes Jahr)? Wenn dem so ist, dann „Man tau" zur Alltagsarbeit, die doch nun einmal die Grundlage all unseres Tuns ist oder abgeben muß, auch zur Karnevalszeit. Nach Goethe, dem lebenserfahrenen Olympier, ist ja ein tolles Streben nur löblich, wenn es kurz ist und mit Sinn. Danach haben wir uns in Bochum ja auch gerichtet. So wie hier der Karneval aufgezogen wurde, knüpfte er an an altes Herkommen, erinnerte an die Zeit, als „Kongo", „Kaufmännischer Verein", „Ewige Jünglinge" den Ton angaben im Bochumer Fastnachtstreiben und „Zwiebelfische", „Lülam", „Volapük", „Transvaal" recht originelle Maskenfeste veranstalteten. Damals war Bochum viel kleiner, und doch ging es fidel zu auf Fastnacht. Nun ist neuer Schwung hineingekommen, seitdem die „Groboka" die Zügel in die Hand genommen hat. Die ersten schüchternen Anfänge mit einem Karnevalszug haben Zehntausende auf die Beine gebracht und so den kühnen Gedanken reifen lassen, im nächsten Jahre einen „zünftigen" Wagenumzug zu machen. (Der Mithilfe der „Zunft der kleinen Meister" und der Höntroper Gänsereiter hat man sich schon vergewissert.) Was Recklinghausen und Hagen können, das sollte für Bochum nicht unmöglich sein.

„Der Mensch braucht nun mal Fröhlichkeit
So dringend wie das Brot.
Ein frohes Herz bezwingt allzeit
Den Sorgenwurm der Not."

Ich weiß nicht, wer diesen Vers verfaßt hat, aber recht hat sein Verfasser. Jedoch: Alles hat ein Ende — nur die Wurst hat zwei. Auch das Fastnachtstreiben hat ein Ende und die Fastnachtswürste mit zwei Enden gehören noch schneller der Erinnerung an. Nun haben wir am Aschermittwoch die leeren Portemonnaies gewaschen und Bacchus begraben und sind wieder an die Arbeit gegangen. Manchem, der die Tage alle bis zur Neige ausgekostet hat, weder Maß noch Ziel kannte, wird es sauer fallen (selbst wenn er das homöopathische Mittel saure Heringe in rauhen Mengen seinem Innern einverleibt hat). Aber was hilft's! Der Alltag fordert seine Rechte. Es war eine weise Voraussicht, als die Kalendermacher dem Monat Februar nur 28 Tage gaben — alle Karnevalsfreunde werden es ihm danken.

*

Arg bekümmert war am Fastnachtssonntag mein Freund Bählamm. Der Brave hatte sich so nach und nach Märklein an die Seite gebracht, um seine sparsame Karline nicht um Faschingsgeld angehen zu müssen. Als sicheres Versteck wählte er den Uhrkasten. Nun wollte es das Unglück, daß Bählamm vergessen hatte, seines Amtes als Uhraufzieher zu walten. Karline, die wissen wollte, wann ihr abenteuerlustiger Bählamm nach Hause kam, sah, daß die Uhr stehen geblieben war und wollte sie aufdrehen. Da fiel ihr das Streichholzdöschen auf, das im Uhrenkasten stand. Sie öffnete es und siehe, zehn muntere Märklein fielen heraus und wurden gewissenhaft von Karline an einem sicheren Platz gebracht. Als Bählamm seine geheime Sparkasse heimlich leeren wollte, da war sie schon leer. Und da Karline sich nichts merken ließ, kam in Bählamms Programm eine gewaltige Lücke. Statt Sekt, „Präsidenten-Brunnen", nee, lieber nich. So blieb er zu Hause, ließ sich von Karline eine dralle Mettwurst in der Pfanne braten und einen halben Schoppen Münsterländer dazu setzen und fand zuletzt, daß „glücklich ist, wer vergißt, was einmal nicht zu ändern ist". Aber nächstes Jahr wird er es schlauer anfangen. Uebler wie ihm erging es einigen Fastnachtsgecken, die spät in der Montagnacht schwer geladen den heimatlichen Penaten zustrebten. Sie waren sich des rechten Weges aber nicht bewußt und landeten in einem Schweinekoben vor den Toren der Stadt. Die „Kurre" im Stall fing an zu schreien. Die Hausleute erwachten darob, bewaffneten sich mit einem „Prengel" und stürzten sich auf die Eindringlinge, die man für Einbrecher hielt. Zwar wurde die Sachlage bald erkannt, doch etliche Striche hatte die „Karnevalisten" weg und sichtlich ernüchtert verließen sie den ungastlichen Ort. Wie ihr Empfang zu Hause ausfiel, soll nicht verraten werden. So ward des Lebens ungetrübte Freude nicht allen zuteil, die sie erhofften. Eines hat mir zu Fastnacht nicht gefallen: das Umherziehen von schlecht verkleideten Kindern, die keine „kleine Königs" waren, wie man sie in kleinen Dörfern dulden mag, wo einer den anderen kennt. Die Eltern sollten ihre Kinder von solch unwürdiger Bettelei abhalten, die leicht zu Schlimmerem führen kann. Man erweist den Kindern einen schlechten Dienst, wenn man sie so in die Häuser schickt.



*

Wie eine Pariser Modezeitung schreibt, sollen auf den Frühjahrshüten der Damen wieder Vögel als Garnitur verwendet werden. Wir hatten vor Jahrzehnten auch in Deutschland einmal eine so verrückte Mode. Wenn jetzt die Französinnen diese Torheit wiederholen wollen, so mögen sie es tun. Zu unseren deutschen Evastöchtern habe ich die Zuversicht, daß sie keine Lust dazu haben, aller Welt zu zeigen, daß sie einen Vogel auf und im Kopf haben. Und den Mann möchte ich sehen, der mit einem Wesen über die Straße geht, das einen Vogel hat. Wir wissen, daß unsere Singvögel Mithelfer im Kampfe gegen alle Schädlinge unserer Bodenerzeugnisse sind und daß es grausam wäre, einer Modeverirrung zuliebe Zehntausende gefiederter Sänger zu töten. Unsere Band- und Seidenfabriken liefern so schöne Mittel, einen Hut zu zieren, daß wir Pariser Geschmacklosigkeiten nicht nachzuahmen brauchen. Der Zustimmung meiner lieben Leserinnen gewiß, die morgen an den Eintopf denken, verbleibe mit Sonntagsgruß an alle

Euer
Gottlieb vom Tippelsberg

Gefährlich, aber glücklich abgelaufen

Lastkraftwagenzug auf der Kortumstraße „entgleist" — Niemand verletzt, aber Störung des Verkehrs



Aufnahme: Karl Müller

Ganz schlimm sah am Freitag nachmittag der Verkehrsunfall auf der Kortumstraße aus, den dieses Bild zeigt

Die abschüssige Kortumstraße zwischen Bongard- und Brückstraße ist bei nasser Witterung schon manchem Gefährt zum Verhängnis geworden. Gestern nachmittag um 4 Uhr geriet ein Lastkraftwagen mit Anhänger in Höhe des Hauses Nr. 95 infolge der Glätte ins Rutschen und fuhr über den Bürgersteig bis dicht vor das Schaufenster der Firma Loewe, in das er um ein Haar hineingerannt wäre. Der Anhänger stellte sich quer. Zum Glück sind keine Personen verletzt worden, doch entstand eine unliebsame Verkehrsstörung.

Dem Gedächtnis Otto Senfts

Zur zehnten Wiederkehr des Todestages heute nachmittag Feierstunde am Grabe auf dem Wiemelhauser Friedhof

Wie bereits am Freitag berichtet, jährt sich heute, am 13. Februar, zum zehnten Male der Tag, an dem Otto Senft, einer der ältesten Bochumer SA.-Männer, durch Mörderhand im Kampf für das Dritte Reich fiel. Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht für die Bochumer SA.-Standarte, durch eine Feierstunde am Grabe Otto Senfts auf dem Wiemelhauser Friedhof des toten Kämpfers für Adolf Hitler zu gedenken. Sämtliche Formationen nehmen um 17 Uhr Aufstellung auf dem Waldring. Von dort aus erfolgt der Marsch zum Wiemelhauser Friedhof, auf dem der SA.-Sturm 2/17, der den Namen Otto Senfts trägt, die Totenwache stellt. Anläßlich der gegen 18 Uhr beginnenden Gedenkfeier sprechen Kreisleiter Riemenschneider und Standartenführer Georg.

Antikomintern-Zug

trifft 17. Februar in Bochum ein

Der Antikomintern-Zug mit seiner Ausstellung „Weltfeind Nr. 1, der Bolschewismus", der überall auf seiner Fahrt durch Deutschland in den Ausstellungsstädten Zehntausende von Besuchern anzieht, befindet sich augenblicklich in Gelsenkirchen-Buer. Wie wir erfahren, wird der Zug am 17. Februar in Bochum eintreffen und auch hier einige Tage seine sehenswerte Ausstellung zeigen. In einer Zeit, wo Moskau die bolschewistische Zersetzungsarbeit in der ganzen Welt mit verdoppelter Energie betreibt, wird dieser Zug auch in unserer Stadt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen.

Ein freundlich Wort an alle!

Der Eintopfsonntag ist volkstümlich geworden im besten Sinne des Wortes. Eine ganze Nation ißt am Eintopftage ihr schlichtes Mahl. Durch die Beträge, die dabei in den einzelnen Haushaltungen und Gaststätten eingespart werden, hilft sie denen, die einer Hilfe noch bedürfen und ihrer würdig sind.

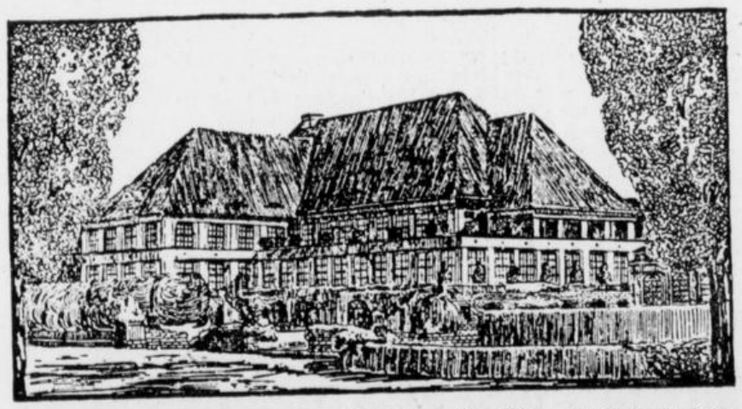
Der Eintopfsonntag ist eine ebenso originelle wie wirksame Maßnahme. Es ist bei der Aktion kaum noch etwas zu beanstanden, abgesehen von einigen kleinen Schönheitsfehlern, die erwähnt werden sollen, damit sie vielleicht auch noch ganz verschwinden, denn nur wenige machen immer noch nicht mit. Es sind Eigenbrötler, Querulanten und Egoisten. Verderben können sie allerdings nichts. Aber um ihrer selbst willen hätten wir sie auch gern dabei.

Wie alle Eintopftage, soll auch der fünfte Eintopfsonntag dieses Winterhilfswerks ein Beweis deutschen Opfergeistes und hilfsbereiter Kameradschaft sein. Jeder gebe daher nach Kräften, wenn heute und morgen die unermüdlichen ehrenamtlichen Helfer erscheinen, um die Eintopfspenden einzusammeln.

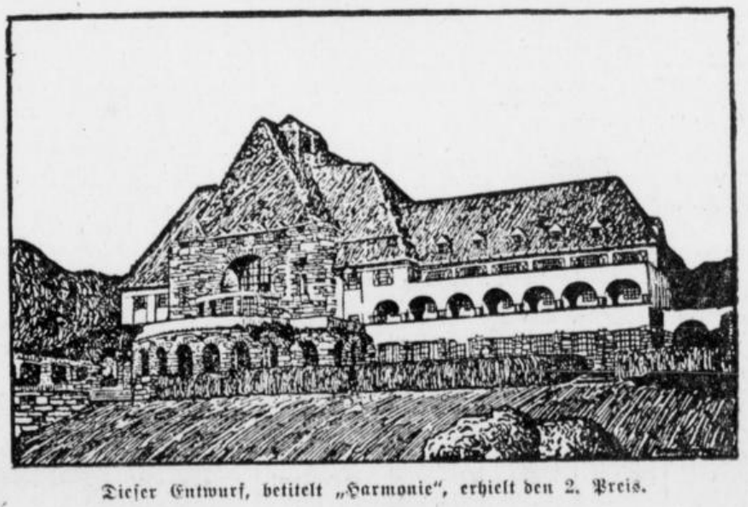
Gleichzeitig wird eine Ansteckblume zum Preise von 10 Pfennig vertrieben, die ein äußeres Zeichen der bewiesenen Opferbereitschaft sein soll.

Als Bochum sich das Parkhaus baute . . .

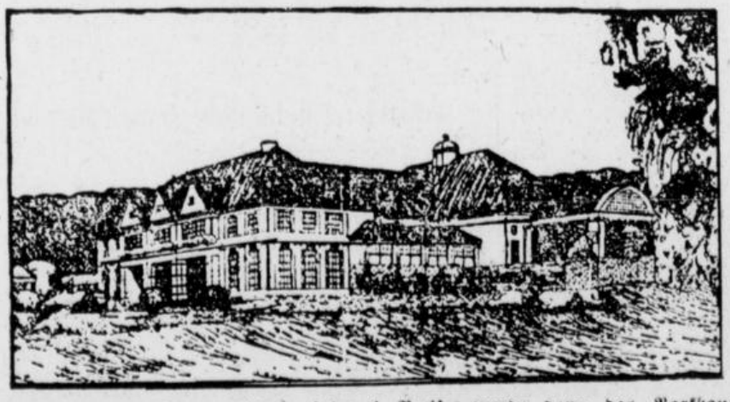
Der große Wettbewerb vor 25 Jahren — Das neue Haus im Stadtpark Anfang 1912 im Mittelpunkt des Interesses — 50 Entwürfe zur Auswahl



Der 1. Preis, der dem damaligen Stadtbaumeister Elkart (Bochum), jetzt Senator und Professor in Hannover, zuerkannt wurde.



Dieser Entwurf, betitelt „Harmonie", erhielt den 2. Preis.



Nach diesem abgeänderten Entwurf des 1. Preises wurde dann das Parkhaus gebaut.



Das war der 3. Preis, Kennwort: „Freude, schöner Götterfunken."

Kurz vor dem großen Kriege war es, als Bochum, in wirtschaftlicher Blüte stehend, den Ausbau der Stadt mit Macht vorantrieb. Die Bauperiode im Süden Bochums, in dem seit der Jahrhundertwende das Ehrenfeld erschlossen war und aufblühte, hatte — das berichten Kenner der damaligen Entwicklung übereinstimmend — teilweise wirklich tolle Blüten getrieben. Geschmack in irgendeiner einheitlichen, klaren Form war nicht oder kaum zu finden. Die Baustile gingen wild durcheinander, wie man heute noch aus manchen „Ueberresten" sehen kann. In diese Dinge wollte der damalige Stadtbaurat Knipping, der später nach Darmstadt ging und heute leitend im Bergmannssiedlungswesen arbeitet, durch einen künstlerisch begabten Hochbaufachmann Wandel und Ordnung bringen lassen. Aus diesem Anlaß kam Stadtbaumeister Elkart nach Bochum, der sofort an die Neuordnung des Baustils in Bochum ging und binnen kurzem für grundlegende Aenderung sorgte.

Inzwischen war aber die Notwendigkeit gekommen, auch für den schönen Bochumer Stadtpark eine neue Stadtparkwirtschaft zu bauen. Die alte Gaststätte im Parkhaus, die ungefähr dort stand, wo heute vor dem Parkhaus die Treppenstufen bergabwärts beginnen, war im wesentlichen ein auf Steinsockel errichteter Holzbau, der den Ansprüchen nicht mehr genügte. Etwas rechts davon war ein Holzpavillon für die Musik. Zur Erlangung eines schönen Entwurfes veranstaltete die Stadtverwaltung Bochum im Jahre 1911 einen Wettbewerb, in dem die Entscheidung dann Anfang 1912, also jetzt vor 25 Jahren, gefällt wurde.

50 Entwürfe waren dazu eingegangen, so daß die Preisrichter vor keiner leichten Aufgabe standen. Im ersten Durchgang wurden sofort 18 Entwürfe als ungeeignet ausgeschieden, im zweiten Durchgang blieben weitere 26 auf der Strecke. Es waren darunter auch viele wertvolle Entwürfe, deren Ablehnung nur deshalb erfolgte, weil sie zu groß und gewaltig waren und mehr Saalbau-Charakter hatten, während doch in Wirklichkeit „nur" ein Stadtparkrestaurant gebaut werden sollte. (Interessant für uns Heutige, daß die Durchführung eines großen saalbauartigen Projektes abgelehnt wurde, weil man damals „mit Sicherheit" vorhatte,

diesen Saalbau in Bälde im Stadtinneren zu errichten. Daß daraus nicht geworden ist und daß es unserer Zeit überlassen bleiben wird, diese für Bochum so wichtige Frage zu lösen, ist wohl hauptsächlich auf den Ausbruch des Weltkrieges zurückzuführen.)

Sechs von den eingereichten 50 Entwürfen kamen also für die engere Entscheidung noch in Frage. Der erste Preis wurde dem unter dem Kennwort „Bimini" eingereichten Entwurf zuerkannt, der, wie sich dann herausstellte, von dem Bochumer Stadtbaumeister Elkart stammte. Weitere Entwürfe wurden mit den nächsten Preisen ausgezeichnet. Etwas später wurde dann aus heute nebensächlichen Gründen der Entwurf des Stadtbaumeisters Elkart für „außer Konkurrenz" erklärt, aber von der Stadt angekauft.

Die Bochumer Oeffentlichkeit bezeigte für das ganze Projekt außerordentliches Interesse und der neue „Stadtparkwirtschaft"-Bau war Tagesgespräch. Die Dinge gediehen denn auch sehr schnell. Bereits Ende März 1912 entschieden die Stadtverordneten über die Annahme des etwas umgearbeiteten Entwurfes des Stadtbaumeisters Elkart. Es wurde beschlossen, diesen umgeänderten Entwurf auszuführen, der in den Räumen des neuen Hauses und auf den davorliegenden Terrassen Platz für rund 4800 Personen vorsah und einen Kostenaufwand von rund 400 000 Mark erforderlich machte. Die Vorarbeiten nahmen natürlich noch einige Zeit in Anspruch, aber im Jahre 1913 wurde der schöne Bau, der heute noch im Mittelpunkt Bochumer Geselligkeit steht, errichtet und am 27. Januar 1914 konnte die Einweihung erfolgen.

Interessieren wird in diesem Zusammenhange, daß der damalige Bochumer Stadtbaumeister Elkart später Stadtbaurat in Spandau war und dann nach Hannover berufen wurde, wo er als Stadtbaurat auch zum Senator der Stadt Hannover ernannt wurde. Später wurde Senator Elkart, der heute noch in Hannover wirkt, der Professorentitel verliehen. Senator Professor Elkart hat seinerzeit nach dem Kriege von dem Staatsoberhaupt der neuen Türkei, Mustapha Kemal Pascha, den ehrenvollen Auftrag erhalten, einen Generalbebauungsplan für die neue türkische Hauptstadt Angora (jetzt Ankara) aufzustellen. Von dem Wirken Elkarts in Bochum zeugen unmittelbar unter anderem das von ihm erbaute Reformrealgymnasium an der Königsallee, die Drusenbergschule, auch das VEW.-Gebäude an der Wielandstraße und natürlich das Parkhaus im Stadtpark, dessen Anfänge in Gestalt des damaligen Wettbewerbs nun schon 25 Jahre zurückliegen.

Zusammenfassung des kaufmännischen Schulwesens in der Stadt Bochum

Mit Genehmigung des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gehen die kaufmännischen Klassen der Städtischen Mädchen- und Knaben-Berufsschule am 1. April 1937 auf die Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer zu Bochum über. Die Industrie- und Handelskammer zu Bochum wird damit alleinige Trägerin des gesamten kaufmännischen Berufsschulwesens im Stadtbezirk Bochum. Von dieser Zusammenfassung kann man nur Ersprießliches erwarten.

Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 18. Februar, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Kurze Wetterbesserung

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr

Mit der Annäherung eines neuen Störungsgebietes an England ist die Kaltluftzufuhr aus Norden unterbunden. Infolgedessen werden die Schauerniederschläge jetzt aufhören. Dafür wird sich wechselnd bewölktes Wetter einstellen. Ob die Wetterbesserung von langer Dauer sein wird, ist noch nicht abzusehen, da über England bereits ein neues Niederschlagsgebiet heranzieht.

Aussichten für Samstag/Sonntag: Bei mäßigen westlichen Winden vorwiegend trocken bei wechselnder Bewölkung, Tagestemperaturen bis auf fünf Grad über Null ansteigend, nachts leichter Bodenfrost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Leicht unbeständig, vorwiegend trocken, etwas ansteigende Tagestemperaturen.

Freitag, 12. Februar

Barometer 8 Uhr: 759.0, 24 Uhr: 750.0 Thermometer 13 Uhr: + 9 C, 24 Uhr: + 3 C

Zeiten für Sonne und Mond am 13. Februar:
☉ Aufg. 7.51, Unterg. 17.38; ☽ Aufg. 8.10, Unterg. 20.55

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	754,7	WSW 2	+ 1	bedeckt, Dunst
Kahler Asten	664,5	WNW 5	− 4	wolkig
Brocken	662,7	WSW 6	− 6	Schnee, Nebel
Hamburg	751,2	O 1	+ 1	Nebel
Berlin	752,3	W 1	+ 1	Schnee
München	757,9	SW 3	− 2	wolkig
Zugspitze	514,8	N 5	−18	Schnee, Nebel

Wohin gehen wir

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Gespenster. — Sonntag 16 und 20 Uhr: Petermann fährt nach Madeira.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Wodestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Westfälischen Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr und sonntags von 10.30 bis 13 Uhr, mit Ausnahme der Feiertage. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Tonhallen-Gaststätte und -Diele: Konzert und Tanz.
Lichtspiele: Burgtheater.
Apollotheater: Das Veilchen vom Potsdamer Platz.
Capitol: San Franzisko.
Gloria-Palast: Der Klapperstorch-Verband.
Hammer Lichtspiele: Drei tolle Tage.
Lichtburg: Maria die Magd.
Lichtspielhaus: Drei tolle Tage.
Odeon: Du bist mein Glück.
Skala-Lichtspiele: Du bist mein Glück.
Usa-Tonhalle: Maria die Magd.
Apollo Weitmar: Drei Mädel um Schubert.
Capitol Langendreer: Das Mädchen Irene.
Capitol Werne: Die selige Exzellenz.
Kammerlichtspiele Gerthe: Der Favorit der Kaiserin.
Schauburg Wanne-Eickel: Die un—erhörte Frau.

Gast- und Unterhaltungsstätten

Gußstahl-Gaststätte, Haarmann, Stiepel, Hotel Monopol, Keuling, Weitmar, Konzerthaus Schlüter, Gaststätte Hugo Schulze, Gaststätte Union-Palast

Neue Anordnung über den Arbeitseinsatz der Metallarbeiter

Im „Reichsanzeiger" von gestern wird eine neue Anordnung über den Arbeitseinsatz der Metallarbeiter veröffentlicht. Bekanntlich ist durch den Erfolg der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung und die eingetretene Belebung der deutschen Wirtschaft bereits ein fühlbarer Mangel an Metallarbeitern eingetreten. Um ein gegenseitiges Abziehen der Facharbeiter durch die einzelnen Betriebe nach Möglichkeit zu verhindern, sind bereits seit dem Jahre 1934 Maßnahmen getroffen worden, die jetzt nach zwei wesentlichen Gesichtspunkten hin erweitert wurden.

Einmal sind durch die neue Anordnung auch die Diplomingenieure und sonstigen akademisch vorgebildeten Kräfte, deren „Abwerbung" erfahrungsgemäß besonders umfangreich war, in die bisherige Regelung einbezogen worden, soweit ihr Gehalt nicht 1000 RM. monatlich übersteigt. Die zweite, noch wesentlich wichtigere Aenderung besteht darin, daß jeder Wechsel von Arbeitskräften in der Metallindustrie, wenn es sich um Fachkräfte handelt, zustimmungspflichtig ist. Bisher konnte im gleichen Arbeitsamtsbezirk eine Stellenänderung ohne Zustimmung der Arbeitsämter erfolgen.

Gegen die sich daraus ergebenden Unzuträglichkeiten hatten sich einzelne Wirtschaftsgruppen durch Einführung von „Ablehrscheinen" zu helfen gesucht, die aber den Nachteil hatten, daß die Arbeitskraft des einzelnen Facharbeiters gewissermaßen dem Ermessen seines bisherigen Arbeitgebers oder Meisters ausgeliefert war. Mit Wirkung vom 15. Februar an ist nun auch jeder Wechsel innerhalb des gleichen Arbeitsamtes zustimmungspflichtig geworden.

Schulung des Bergmanns

durch die Berufserziehung der Deutschen Arbeitsfront

Ueberall in Deutschland hat die DAF. als die allein zuständige Organisation für die Berufserziehung auf den Gruben zusätzliche Berufserziehungsmaßnahmen für ältere Bergmänner ins Leben gerufen. Durch Vorträge fachlichen und weltanschaulichen Inhaltes, durch Führungen in Museen und geologische Wanderungen sollen Berufsstolz und Berufsfreudigkeit bei sämtlichen deutschen Bergmännern geweckt werden. Der Bergmann ist genau so als gelernter Arbeiter zu betrachten wie jeder andere Arbeiter, da er auch eine Ausbildung genossen hat.

So läuft für die Arbeiter der Pechkokerei auf der Zeche „Lothringen 1/3" in Gerthe ein Lehrgang. Gestern hielt vor diesen Bergmännern der Diplom-Bergingenieur Pg. Siegert von der RBG. Bergbau einen Vortrag über die Bedeutung der Metallerzlagerstätten für den Vierjahresplan. Der Redner wies einleitend darauf hin, daß Deutschland als hochentwickeltes Industrieland neben Eisen und Stahl großer Mengen an Blei, Kupfer, Zink, Zinn, Mangan, Nickel, Chrom usw. bedürfe, um seine in aller Welt anerkannten Maschinen, Werkzeuge und Fahrzeuge aller Art herstellen zu können. Einen erheblichen Teil dieses Rohstoffbedarfes müsse Deutschland heute noch vom Ausland einführen. Hier setze der Vierjahresplan ein, der die Unabhängigkeit Deutschlands zum Ziel habe.

An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an, in der den Bergmännern mancherlei Fragen beantwortet wurden.

Pfund- und Brockensammlung

der Ortsgruppe Ehrenfeld

Die Pfund- und Brockensammlung für den Monat Februar 1937 beginnt am Montag, 15. Februar, in folgenden Straßen:

Montag, 15. Februar: Hattinger, Ehrenfeld-, Diberg-, Stern-, Dechen-, Saarland-, Westfälische, Jäger-, Clemens- und Taubenstraße.

Dienstag, 16. Februar: Kronen-, Oskar-Hoffmann-, Jakob-, Ewald-, Joachim-, Fürsten-, Pieper-, Meinolphus- und Hubertusstraße.

Mittwoch, 17. Februar: Königsallee, Ostermannstraße, Waldring, Lüderitz-, Witzmann-, Peters-, Grün-, Gabelsberger-, Stolze-, Friederika-, Dirschauer, Marschner- und Drusenbergstraße bis Nr. 26.

Donnerstag, 18. Februar: Weiher-, Christ-, Hugo-Schultz-, Schell-, York-, Bülow- und Farnstraße.

Freitag, 19. Februar: Hunscheidtstraße, Wagnerplatz mit angrenzenden Straßen, Danziger, Thorner, Schubert-, Mozart- und Drusenbergstraße.

Die freundlichen Spender werden gebeten, die Spenden bereit zu halten.

Zwei Einbrüche in einem Keller

innerhalb von 14 Tagen

In einem Keller des Hauses Dortmunder Straße Nr. 43 wurde innerhalb von 14 Tagen zweimal eingebrochen. Entwendet wurden 6 Büchsen Leber- und Blutwurst und 2 Einmachgläser mit Sülze. Wer kann zu diesem Diebstahl irgendwelche Angaben machen? Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Bochum, Polizeipräsidium, Uhlandstraße 35, Zimmer 246.

Volksgenossen, sichert eure Keller durch einen sachgemäßen Verschluß; macht es den Kellermardern doch nicht so leicht!

Gesamtverkehrsplan für das Ruhrgebiet

Die Bewertung der Nahverkehrsbedienung im Ruhrgebiet

Die Zeitschrift „Verkehrstechnik" bringt in Heft 3 vom 5. Februar d. J. zwei Aufsätze von Sachbearbeitern des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk über Fragen der Nahverkehrsbedienung im Personenverkehr. Regierungsbaumeister Friemann beschreibt ein von ihm ausgearbeitetes Verfahren zur Prüfung der bestehenden Nahverkehrsbedienung, und Dipl.-Ing. Rudolf Hoffmann beleuchtet die Bedeutung dieses Verfahrens für die Aufgabengebiete des Siedlungsverbandes, insbesondere auch für die Aufstellung eines Gesamtverkehrsplans für das Ruhrgebiet, der sich zur Zeit in Bearbeitung befindet.

Eine gründliche Kenntnis der Struktur der Verkehrsbedürfnisse ist erste Vorbedingung für alle weiteren Maßnahmen. Diese Kenntnis ist um so wichtiger, als durch die Aufteilung des Verkehrsaufkommens auf die Deutsche Reichsbahn und auf eine Vielzahl von Nahverkehrsunternehmungen (Straßenbahn- und Omnibusbetrieb) nur schwer ein einheitliches Bild zu gewinnen ist. Die so gewonnenen einheitlichen Maßstäbe werden in den beiden Aufsätzen entwickelt, und zwar ergibt sich, daß auch im Ruhrgebiet der sogenannte Stadtkernverkehr, d. h. der in den Stadtkernen zusammenströmende bzw. von ihnen ausstrahlende Verkehr für Zwecke des Einkaufs und Handels, der Verwaltung, Bildung, Vergnügung und der Berufsbetätigung der im Stadtkern tätigen Personen weitaus am bedeutendsten ist. Der Berufsverkehr der nicht in der Nähe der Stadtkerne liegenden Arbeitsstätten (Zechen und Betriebe der Schwerindustrie) sowie der Erholungsverkehr sind zeitlich stark schwankend und daher in der Regel nicht in der Lage, besondere Verkehrslinien zu tragen; diese beiden Verkehrsarten müssen sich also notwendigerweise der durch den Stadtkernverkehr bestimmten Verkehrsnetzbildung, wenn auch zum Teil mit Umwegen, anpassen.

Besondere Bedeutung hat eine einheitliche Ausrichtung der Nahverkehrsbedienung für die Auflockerung der Siedlungsweise und damit für die Ziele der nationalsozialistischen Siedlungspolitik. Zu dieser Auflockerung gehört eine möglichste Zuordnung von Arbeits- und Wohnstätten, die bei größerer räumlicher Entfernung eines Verkehrsmittels als Bindeglied bedarf. Die Ruhr-Großstädte können ihre Auflockerung nicht in beliebiger Richtung planen und vornehmen, sondern sind durch ihre enge Nachbarschaft darauf angewiesen, vor allem die Randgebiete des Gesamtraumes aufzusuchen. Diese „Randstrahlen" der Verkehrslinien sind wirtschaftlich zum Teil nicht besonders einträglich; ihre Erhaltung und ihr möglichster Weiterausbau sind aber ein Gebot der Siedlungspolitik und damit auch der Verkehrspolitik des Ruhrgebietes.

Die Untersuchung der ausreichenden Verkehrsbedienung bildet zugleich eine wesentliche Grundlage für die beim Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn und den beteiligten Nahverkehrsträgern in Durchführung befindliche Aufstellung eines Gesamtverkehrsplans für das Ruhrgebiet.

Der Anspruch der Pflegerin

Die Bekanntschaft aus dem Krankenhause

Aus den Arbeitsgerichten

Eine Mutter lernte in einem Krankenhause, wo sie zur Pflege war, eine Hilfsschwester kennen, die ihr gerade recht gut geeignet erschien, eine Stellung in ihrem Hause bei den Kindern anzunehmen. Die junge Pflegerin konnte gleich Mitte Dezember antreten, doch wollte sie ihre Stellung nicht fristlos aufgeben, weil ihr solches als Kontraktbruch ausgelegt worden wäre. Einen Kontraktbruch vermeidet man klugerweise in jedem Falle. Man kam überein, daß der Antritt dann im Januar erfolgen sollte, weil die Pflegerin frei war. Sie gab infolgedessen die alte Arbeit auf, da ihr zugesichert worden war, daß sie für mindestens ein Jahr würde in der neuen Stellung bleiben können. Als nun die Pflegerin die neue Stellung Mitte Januar antreten wollte, erlebte sie eine große Enttäuschung. Man hatte nämlich für das Kind bereits eine Kinderschwester aushilfsweise angenommen und dieses Mädchen hatte sich in wenigen Wochen bereits so vorzüglich bewährt, die Kinder waren schon so eng an sie gewöhnt, daß eine Trennung der Kinder von dem Mädchen den Eltern nicht geraten erschien. Obgleich dieses Mädchen bereit war, der anderen ohne weiteres Platz zu machen, als diese nun vor dem Bochumer Arbeitsgericht auf Erfüllung des Vertrages bzw. auf den Jahreslohn klagte. Für einen Monat hatte die klagende Hilfsschwester bereits eine Vergütung empfangen. Vor Gericht wurde bestritten, daß eine langfristige Abmachung rechtlich gültig zustande gekommen sei, wie es die Klägerin behauptete.

Es war eine recht kritische Angelegenheit daraus entstanden. Unterdes hatte die Hilfsschwester aber auch das getan, was die Vernunft in solchen Dingen jedem gebietet: Sie sah sich der Sicherheit halber nach einer anderen Stellung um, fand sie auch und lehnte das freundliche Anerbieten des an ihrer Stelle eingetretenen Mädchens, ihr Platz zu machen, ab. Natürlich wurde nunmehr ihr Anspruch auf einen Jahreslohn hinfällig, eine Forderung, die sowieso nicht auf sehr festen Füßen stand. Es wurde ihr aber noch ein Monatsgehalt zugesprochen, womit sich beide Teile abfanden, so daß der schwierige Fall durch die Verhältnisse selbst sich glatt erledigte.

Serviererin ist nicht Haustochter

Die Inhaberin eines Kaffeehausbetriebes in Köln beschäftigte eine Haustochter, deren Tätigkeit darin bestand, die Gäste zu bedienen und das Lokal in Ordnung zu halten. Außer Kost und Wohnung erhielt sie nur das geringe Bedienungsgeld der Gäste. Am Arbeitsgericht klagte das Mädchen nun auf Zahlung des Garantielohnes nach dem Tarifvertrag für das Gastwirtsgewerbe. Nach Art und Umfang ihrer Tätigkeit sei sie Gewerbegehilfin gewesen. Eine Haustochter, die nur zur Erlernung des Haushalts beschäftigt werde, kenne man nur im Privathaushalt. Sie sei als „Haustochter" bezeichnet worden, um das Arbeitsverhältnis zu verschleiern und den sozialrechtlichen Verpflichtungen, besonders der angemessenen Entlohnung auszuweichen. — Auch das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß hier ein gewerbliches Arbeitsverhältnis vorgelegen habe, das den Bestimmungen der Tarifordnung für das Gastwirtsgewerbe unterstanden habe, und daß der Klägerin der Garantielohn für Serviererinnen zustehe. Die Beklagte wurde verurteilt, diesen Lohn für die Dauer des Dienstverhältnisses zu zahlen unter Anrechnung des Bedienungsgeldes und des vorgeschriebenen Betrages für Kost und Wohnung.

Bleibt ehrlich, ehrlich, ehrlich!

Ein Angeklagter, der bei der Stadt Hilfsdienste verrichtete, eignete sich aus Briefen von Leuten, die Rückporto beigelegt hatten, dieses Rückporto an und machte sich damit schuldig. War die auf diese Weise veruntreute Summe auch nicht groß, so verlor er doch wegen solcher Handlungen seine Brotstelle und wurde obendrein noch zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

2104 sind da!

14. Februar letzter Einsendungstag zum B.A.-Preisausschreiben „Achtung! Gefahrenzone!"

Der letzte Einsendungstag zum großen Verkehrszeichen-Preisausschreiben des „B. A.": „Achtung! Gefahrenzone" steht unmittelbar bevor! Bis Sonntag, 14. Februar 1937, müssen die Lösungsbogen im Verlagshause des „Bochumer Anzeiger", Rathausplatz 8, eingegangen sein. Später erfolgende Einsendungen können keine Berücksichtigung mehr erfahren. Es sei noch einmal darauf hingewiesen, daß die Einsendungen in einem geschlossenen Briefumschlag mit der Aufschrift: „B. A."-Preisausschreiben „Achtung! Gefahrenzone!" eingereicht werden müssen, und daß die genaue Anschrift des Einsenders auf der Lösung vermerkt werden muß!

Im übrigen: auf zum Endspurt! 2104 Einsendungen waren bis Freitag 19 Uhr beim „B. A." eingelaufen. Wie viele es bis Sonntag nacht sein werden, läßt sich noch nicht erraten, nachdem der Freitag allein rund 600 Einsendungen gebracht hat.

In der nächsten Woche beginnt im „Bochumer Anzeiger" die Durchprüfung des eingegangenen Berges von Lösungen und dann wird die Entscheidung fallen, wer unter den Preisträgern zu finden ist!

Große Verlosung

Polizeifest zu Gunsten der Winterhilfe am 27.-Februar 1937 in sämtlichen Räumen des Parkhauses — Ein Warenlager im Polizeipräsidium?

Nein, alles Preise für die große Verlosung. Die Gegenstände aufzuzählen, würde eine Sonderausgabe beanspruchen. Daß die Verlosung in diesem Jahre ein ganz besonderes Ereignis wird, steht schon fest. Ein Blick in den kleinen Sitzungssaal des Polizeipräsidiums zeigt uns neben unzähligen andern wertvollen Gegenständen ein Motorrad, eine Nähmaschine, Fahrräder, Rundfunkgerät, Lese- und Rauchtisch, Sessel, Photoapparate, Uhren, Lampen, wertvolle Decken und dergleichen mehr. Der Losverkauf findet nur im Parkhaus statt.

Und das Fest? Lesen Sie nur die Ankündigungen!: vier Kapellen, Polizeistunde bis 5 Uhr (!) verlängert. Welche Künstler dort mitwirken? Ja, das können wir Ihnen nur sagen: Künstler mit Namen und Ruf. Es wird ein „Ereignis" für Bochum werden.

Bunter Abend des Jungvolkes

Am Sonntag, 14. Februar, findet um 20 Uhr im Ernst-Moritz-Arndt-Haus ein Bunter Abend des Fähnleins 24/67 statt. Das Programm enthält außer Liedern und Fanfarenmärschen ein Hans-Sachs-Spiel „Der Eulenspiegel mit den Blinden" sowie von Martin Luserke das Spiel: „Der kupferne Aladdin". Da durch solche Veranstaltungen die Bindung zwischen der Elternschaft und dem Jungvolk gefestigt wird, ist zu wünschen, daß Eltern und Freunde der Jugend der Einladung des Fähnleins folgen.

Traditionsecke

Kameradschaft der Pioniere und Verkehrstruppen Bochum. Das Heim in der Bürgergesellschaft konnte die große Zahl der Kameraden nicht fassen, die der Einladung zur Monatsversammlung des Kameradschaftsführers Overhoff Folge geleistet hatten. War es doch bekannt geworden, daß an diesem Abend das Ehrenmitglied, Oberst a. D. Rückheil, wiederum einen seiner geistreichen und dennoch leichtverständlichen Vorträge angesagt hatte. Kamerad Overhoff faßte deshalb den geschäftlichen Teil kürzer. In freier Rede sprach Kamerad Oberst Rückheil von dem heutigen Stand der Luftschiffahrt in Deutschland und den anderen Ländern, manches Neue den aufmerksam hörenden Kameraden zuführend. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden am Schluß seiner 1½stündigen interessanten Ausführungen zuteil. Zur Aufnahme hatten sich zwei Kameraden gemeldet, die nach der Verpflichtung Mitglied der Kameradschaft wurden. Als vorbildliches Muster im Zusammengehörigkeitsgefühl gilt die ehemalige 3. Pi 19, deren Kompagnieführer es im Felde es sich nicht hatte nehmen lassen, zu seinen früheren Kameraden von Münster zu kommen und an dem Kameradschaftsabend teilzunehmen. Der Beginn der Karnevalszeit trug dazu bei, die Fidelitas noch lebhafter zu steigern. Alles in allem ein Abend, der zu den schönsten Erinnerungen zählt.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)

NS.-Frauenschaft Hunscheidtsfeld nimmt Samstag 20 Uhr teil am Luftschutz-Werbeabend mit Film der Ortsgruppe im Lokal Wilh. Wegener, Drusenbergstraße 78.

„Kraft durch Freude"

Mit KdF. zur Automobilausstellung nach Berlin. Die Fahrt zur Automobilausstellung, die von der DAF., NSG. „Kraft durch Freude", durchgeführt wird, hat großen Zuspruch gefunden. Außer den bekannten Vergünstigungen, die den Teilnehmern an dieser Fahrt gewährt werden, erhalten sie nun noch einen Stadtplan von Berlin und Umgegend ausgehändigt und freien Eintritt zum Berliner Zoo. Weiter können wir mitteilen, daß die Abfahrt ab Hagen am 25. Februar 1937, abends 23 Uhr, und die Rückfahrt von Berlin am Sonntag, 28. Februar, um 23.20 Uhr erfolgt. Einige Meldungen zu dieser Fahrt können bei den KdF.-Kreisdienststellen noch angenommen werden. Sie müssen allerdings schnellstens vorgenommen werden, da der Zug fast ausverkauft ist.

Deutsche Arbeitsfront

Abendkursus für Drucker und Setzer

An der Städtischen Gewerbeschule beginnt Ostern 1937 ein Abendkursus für graphische Techniken, und zwar für Radierungen (Kaltnadel und Aetzung), Steinzeichnung, Holz- und Linolschnitt. Der Kursus soll die technischen Voraussetzungen und die Darstellungsweisen vermitteln. Anmeldung und Auskunft: Geschäftsstelle der Städtischen gewerblichen Berufsschule Bochum, Trankgasse 5, Eingang A, Zimmer 20.

Die NS.-Kulturgemeinde

In das Reich der Töne soll erstmalig das Sinfoniekonzert am Sonntag, 21. Februar, 20 Uhr, mit dem Orchester der Deutschen Musikbühne (Reichswanderoper), Berlin, führen, das den Kulturringen I und III als Pflichtveranstaltung geboten wird und für das die Mitglieder des Kulturrings II Gastkarten in der üblichen Weise erhalten können. Mozart, Beethoven, Franz Schubert und Richard Wagner werden in ihren herrlichen Schöpfungen zu uns reden. Außer drei Sätzen aus der berühmten „Gaffner-Serenade" und dem bekannten Fagottkonzert wird das „Siegfried-Idyll" von Richard Wagner und als krönender Abschluß die 1. Sinfonie L. van Beethovens aufgeführt. Solisten: Margarete Lückel-Patt (Alt), Adolf Klande (Violine) und Willi Steinhauer (Fagott). Am Donnerstag, dem 18. Februar, 20.15 Uhr, findet im Kammermusiksaal des Parkhotels „Haus Rechen" durch Musikdirektor Hans Herwig (Hagen) eine Einführung in das Konzert statt (mit musikalischen Erläuterungen am Flügel). Der Eintritt ist frei.

(Weiter Lokalnachrichten auf den Seiten 5, 6 und 14.)

120000

ziehen heute

Der 4. Reichsberufs
fallen durch vier groß
öffnet. Während am Fr
fold von der Reichs
Jungarbeitern und Ju
lungshallen in Bielefel
Gauobmann Schürm
derborn den Wettkampf
öffnen. Am Samstag
anke in einer Morgen
zugleich in einer Groß
fabrik Eickhoff in Boch
Westfalen-Süd.
Zum vierten Male
in diesem Jahr die Ju
rufliche Aufgaben geste
Jugend geeinte deutsc



Freude an der e
das empfindet je
im Re

Reichsberufswettkamp
ihrer Aufgaben bedeu
Teilnehmerziffern an
Prozent Teilnehmer
Jahr an Wettkämpfer
Jahr. 120 000 westfä
die um den Sieges
ihnen nicht aus irge
Ernst, mit dem sie
Werk und ihre Vera
gen beginnen die We
bereitung ein ungehe
ist, von dem sich de
kann. In nur weni
scheidungen durch d



die 120 000 in W
zu erfüllen, das B
leicht Gau- oder R

Und wenn eine
gern den Maßstab
die große Gedanke
Menschen tragen f
mus, mit dem sich
Wochen aus Pflich
neswegs aus einer
Wettkampfleitungen
men und versuchen
Gewiß, Wert und
lassen sich im Auge
wirkungen werden
sein, wenn die Ju
oder Meisterbrief
ihnen eingehämmer
der deutschen Natio

120000 westfälische Jungen und Mädel

ziehen heute in den 4. Reichsberufswettkampf — Gebietsführer Langanke spricht zur Eröffnung in Bochum

Der 4. Reichsberufswettkampf wird im Gebiet Westfalen durch vier große Jungarbeiterkundgebungen eröffnet. Während am Freitag bereits Bannführer Fasold von der Reichsjugendführung vor etwa 6000 Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen in den Ausstellungshallen in Bielefeld sprach, wird heute, Samstag, Gauobmann Schürmann im Schützenhaus in Paderborn den Wettkampf für das Paderborner Land eröffnen. Am Samstag spricht Gebietsführer Langanke in einer Morgenfeierstunde in Buer und eröffnet zugleich in einer Großkundgebung in der Maschinenfabrik Eickhoff in Bochum den Wettkampf für den Gau Westfalen-Süd.

Zum vierten Male wird der Reichsberufswettkampf in diesem Jahr die Jungen und Mädel vor ernste berufliche Aufgaben gestellt sehen. Daß die in der Hitler-Jugend geeinte deutsche Jugend in dem alljährlichen



Freude an der eigenen Kraft und Leistung — das empfindet jeder schaffende junge Deutsche im Reichsberufswettkampf

Reichsberufswettkampf etwas sieht, das ihr Erfüllung ihrer Aufgaben bedeutet, beweisen die jährlich steigenden Teilnehmerziffern an diesem Leistungskampf. Ueber 60 Prozent Teilnehmer hat das Gebiet Westfalen in dem Jahr an Wettkämpfern mehr gegenüber dem vergangenen Jahr. 120 000 westfälische Jungen und Mädel sind es, die um den Siegeslorbeer streiten. Es geschieht bei ihnen nicht aus irgendeiner Spielerei, sondern aus dem Ernst, mit dem sie auch schon in jungen Jahren ihr Werk und ihre Verantwortung tragen. In diesen Tagen beginnen die Wettkämpfe im Reich, zu deren Vorbereitung ein ungeheures Maß von Arbeit erforderlich ist, von dem sich der Uneingeweihte kein Bild machen kann. In nur wenigen Wochen der Dauer der Ausscheidungen durch die Ortswettkampfleitungen werden



Aufnahmen: Hoffmann

Deutsche Mädel im Reichsberufswettkampf
Beim Blumenbinden

die 120 000 in Westfalen versuchen, ihre Bedingungen zu erfüllen, das Beste aus sich herauszuholen, um vielleicht Gau- oder Reichssieger zu werden.

Und wenn eines denen imponieren sollte, die allzugern den Maßstab böswilliger Kritik an Dinge legen, die große Gedanken und Ziele in das Bewußtsein der Menschen tragen sollen, dann der jugendliche Idealismus, mit dem sich die 120 000 in Westfalen in diesen Wochen aus Pflichtgefühl und beruflichem Ehrgeiz, keineswegs aus einem falschen Strebertum, überall den Wettkampfleitungen stellen, ihre Aufgaben entgegennehmen und versuchen, sie nach bestem Können zu lösen. Gewiß, Wert und Erfolg des Reichsberufswettkampfes lassen sich im Augenblick nicht statistisch messen, die Auswirkungen werden aber in einigen Jahren zu spüren sein, wenn die Jungen und Mädel mit dem Gesellen- oder Meisterbrief an ihrem Arbeitsplatz stehen und in ihnen eingehämmert ist, daß es Lebensnotwendigkeiten der deutschen Nation erfordern, wenn jeder in seiner beruflichen Tätigkeit sein Höchstmaß an Leistung hergeben muß.

So werden die Tage des vierten Reichsberufswettkampfes, der im Zeichen des Vierjahresplanes durchgeführt wird, die nationalsozialistische Jugend Westfalens bereit finden zum Einsatz für ihre berufliche Arbeit.

Die ersten Kämpfer treten an

zum Reichsberufswettkampf 1937

Am kommenden Sonntag treten die ersten Kämpfer und Kämpferinnen zum vierten Reichsberufswettkampf an. Die Gruppe „Handel" als eine der stärksten Wettkampfgruppen gibt den Auftakt zum Leistungswettstreit des Jahres 1937. Jungen und Mädel aus den Kontoren der Industriebetriebe, aus dem Großhandel, Verkäufer- und Verkäuferinnen aus den Einzelhandelsbetrieben, Handelshilfsarbeiter und alle übrigen im Handel tätigen Jugendlichen, mit Ausnahme der Blumenbinderinnen und Angestellten im Gaststättengewerbe, stellen an diesem Tage ihre berufliche Leistungskraft unter Beweis.

Die Aufgaben für den Einzelhandel sind dem besonderen Stand der Ausbildung in diesen Betrieben angepaßt. Es wird aber auch hier im Laufe eine Steigerung erfolgen, um den Stand der Ausbildung im Einzelhandel den anderer Betriebe anzupassen. Für den Einzelhandel wird außerdem als eine besondere Aufgabe noch nach Beendigung des Reichsberufswettkampfes der Schaufensterwettbewerb durchgeführt, der besonders bewertet wird. So wird auch in diesem Jahre wieder festzustellen sein, wie der Nachwuchs in den kaufmännischen Berufen für seine zukünftigen Aufgbaen vorbereitet ist. Die Ergebnisse werden einen Aufschluß darüber geben, welche Besserungen schon in den letzten Jahren auf Grund der besonderen Förderungen der berufserzieherischen Arbeit der DAF. und HJ. zu verzeichnen waren. Für die noch vorhandenen Mängel werden den einzelnen Teilnehmern sowie den hierfür in Frage kommenden verantwortlichen Stellen Anregungen für die Besserungen der noch vorhandenen Fehler gegeben werden. In diesem Jahre werden die Jugendlichen aus dem Handel eine noch stärkere Teilnahme als bisher zu verzeichnen haben, weil mit Rücksicht auf die besonderen Umstände, vor allen Dingen im Einzelhandel, der Wettkampf auf einen Sonntag gelegt wurde. Es ist somit für jeden die Gelegenheit gegeben, sich am Wettkampf zu beteiligen.

Die in Frage kommenden Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen stellen sich an diesem Tage, an dem sonst die Arbeit im Berufe ruht, zum Wettkampf in der Erkenntnis, daß es gilt, die Leistung Deutschlands und die Kräfte seiner Arbeit unter Beweis zu stellen, gegenüber allen noch vorhandenen Kräften in der Welt, die unseres Reiches Wiederaufstieg nicht wahr haben wollen.

Achtung, Teilnehmer!

Gruppe Bekleidung!

Die Gruppe Bekleidung kämpft am Dienstag, 16. Februar. Die weiblichen Teilnehmerinnen finden sich pünktlich um 7.30 Uhr an folgenden Wettkampforten ein:

1. **Wittener Straße 23:** Schneiderinnen (Oberkleidung), alle Leistungsklassen, Wäschenäherinnen, Färberei, Kunstgewerbe, Rechtsanwalts- und Notariatsangestellte.
2. **Volksschule Mühlenstraße:** Putzmacherinnen und Pelznäherinnen.
3. **Im Betriebe der Firma Pongs und Zahn:** Schürzennäherinnen.
4. **Städtisches Lyzeum I, Arndtstraße:** Kindergärtnerinnen.

Von jeder Teilnehmerin sind mitzubringen: Morgens: Schreibzeug und Handwerkszeug; nachmittags: Altersstufen 15, 16, 17 und 18 Jahre: Näh-Sticknadeln, Schere, Fingerhut, Zentimeterband; Altersstufen 19, 20 und 21 Jahre: eine bunte Schürze.

Gruppe Freie Berufe (Techniker)

Fachschaft: Bautechniker, Chemie, Elektrotechnik, Maschinenbau, Vermessungstechnik, Rechtsanwalts- und Notariatsangestellte kämpfen am 16. Februar, 8 Uhr, in der DAF.-Schule, Bergstraße 57.

Zur näheren Erklärung: Leistungsklasse I: 1. Lehrjahr, Leistungsklasse II: 2. Lehrjahr, Leistungsklasse III: 3. Lehrjahr, Leistungsklasse IV: 4. Lehrjahr.

Zum vierten Male

Westfälische Jugend im Reichsberufswettkampf

Zum vierten Male treten Jungen und Mädel im Gebiet Westfalen zum Kampf um die berufliche Höchstleistung an. Nationalsozialistische Jugend weiß, daß zu einer einwandfreien Lebenshaltung eine aufrechte Gesinnung und großes berufliches Können gehören. Das zu beweisen, ist der Sinn des vierten Reichsberufswettkampfes, der Jungen und Mädel aller Berufe im gemeinsamen Schaffen für Volk und Nation im Rahmen des Vierjahresplanes steht.

Dr. Alfred Meyer, Gauleiter Westfalen-Nord
G. A. Langanke, Gebietsführer der HJ.
Heinrich Vetter, Gauleiter-Stellvertreter Westfalen-Süd
Schürmann, Gauobmann der DAF. Westfalen-Nord
Ernst Stein, Gauobmann der DAF. Westfalen-Süd

Neues aus Bochum

Früherer Schulbeginn. Da vom kommenden Montag an der Unterricht an den Schulen wieder um 8 Uhr morgens beginnt, ist auch der Beginn der Messen an den Werktagen wieder um eine halbe Stunde früher verlegt worden. Die übliche Schulmesse beginnt in den katholischen Pfarrkirchen um 7.10 bzw. 7.15 Uhr.

Bayernfahrer sind begeistert. Groß war die Zahl der Wintersportfreunde, die am 1. Februar mit KdF. nach Ruhpolding in Oberbayern gefahren sind, um noch einmal den schönen Wintersport nach Herzenslust auszukosten. Unsere Bochumer, Wattenscheider und Wanne-Eickeler Volksgenossen haben begeisterte Briefe nach Hause geschrieben. Sie bedauern alle, daß am 14. Februar schon wieder die Heimfahrt angetreten werden muß.

Auf der Dienstfahrt verletzt. Gestern früh befand sich der Werksangestellte Martin Fl. aus der Drusenbergstraße mit dem Fahrrad auf einer Dienstfahrt zum Stadtteil Weitmar, als er plötzlich beim Befahren der Hattinger Straße von einem durchgehenden Pferde angerempelt wurde. Fl. kam zum Sturz und erlitt neben einem Handgelenkbruch Fleischwunden und Verstauchungen, die krankenhausärztliche Behandlung erforderlich machten.

Ein scheuendes Pferd verursacht einen Unfall. Auf der Dorstener Straße, Ecke Elisabethstraße, scheute am Freitag morgen das Pferd des Händlers Fr. von der Robertstraße vor einem Eisenbahnzuge. Das Pferd raste mit dem Flachwagen so hart gegen einen Grenzstein, daß der Lenker des Wagens vom Bock stürzte und unter den Wagen zu liegen kam. Man schaffte den Verunglückten sofort ins Krankenhaus, wo Rippenbrüche festgestellt wurden.

Aus dem Kraftwagen gesprungen. Ein Unglücksfall trug sich Freitag morgen gegen 9 Uhr auf der Hellwegstraße, kurz vor der Kreuzstraße, zu. Hier sprang der 38jährige Gehilfe R. von der Brückstraße während der Fahrt aus einem Kraftwagen. Er prallte dabei gegen einen Lichtmast und stürzte schwer, so daß er eine erhebliche Kopfverletzung erlitt, die ärztliche Behandlung erforderlich machte.

Fastnachtskirmes auf dem Moltkemarkt. Sie kann sich sehen lassen, die Fastnachtskirmes auf dem Moltkemarkt, die leider unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte. Samstag erreicht sie ihr Ende, wenn nicht aus besonderer Rücksichtnahme eine kurze Verlängerung zugestanden wird.

Menschen zum Glück nicht verletzt. Am 11. Februar, gegen 14.30 Uhr, erfolgte auf der Ecke Dorstener und Riemker Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenkraftwagen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.



Deutschlands Zukunft ist die Jugend

Wie bereits gemeldet, trat Donnerstag abend der Reichsbund der Kinderreichen mit einer Großkundgebung in der Deutschlandhalle an die Oeffentlichkeit, um nachdrücklich auf die bevölkerungspolitischen Forderungen hinzuweisen, die eine sichere Zukunft der Nation verbürgen. Auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wohnten der Kundgebung bei und wurden bei ihrem Eintreffen in der Deutschlandhalle, wie unser Bild zeigt, von der Jugend kinderreicher Familien stürmisch begrüßt. Weltbild



Schulsammlung des VDA.

Aufruf des stellvertretenden Gauleiters Vetter.

Stellvertretender Gauleiter Heinrich Vetter hat zur Schulsammlung des VDA. folgenden Aufruf erlassen:

Der Reichs- und preußische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Minister des Innern und dem Reichsschatzmeister der NSDAP. die Durchführung einer Schulsammlung des VDA. in der Zeit vom 8. bis 18. Februar 1937 angeordnet.

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland braucht zur Erfüllung seiner hohen völkischen und kulturellen Aufgaben große Mittel. Für uns Deutsche, die wir das Glück haben, im Innern des neuen Reiches leben zu dürfen, ist es eine selbstverständliche Pflicht, für die Söhne unseres Volkes einzustehen, die außerhalb unserer Grenzen in aller Welt leben und dieses Glückes nicht teilhaftig sind.

Ich appelliere daher an die Bevölkerung des Gaues Westfalen-Süd, durch Opferbereitschaft bei dieser Sammlung ihre Verbundenheit mit allen Deutschen in der Welt zu beweisen.

„Amerika früher und jetzt"

Vortragsabend im Bochumer Bezirksverein Deutscher Ingenieure

Dem Bochumer Bezirksverein Deutscher Ingenieure war es gelungen, seinen Mitgliedern am Freitag abend im Parkhotel „Haus Rechen" die Bekanntschaft mit Professor Matschoß zu vermitteln, der im vergangenen Jahre an der Weltkraftkonferenz in Amerika teilgenommen hat und nun in Form einer ungezwungenen Plauderei zu seinen Berufskameraden über seine amerikanischen Reiseeindrücke sprach. Professor Matschoß war es nicht darum zu tun, eine technisch-wissenschaftliche Betrachtung über die Ergebnisse der Konferenz zu geben, die nach seiner Meinung zweifellos dazu beigetragen hat, daß es in wirtschaftlicher Hinsicht in manchen Dingen zu einer Verständigung gekommen ist. Alles dies wurde nur gewissermaßen am Rande erwähnt. Bedeutend wichtiger erschien es dem Redner, seinen Zuhörern Amerika zu zeigen, wie es heute ist, wie man dort drüben im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten in Politik und Geschichte macht. Es ist ja allgemein so, daß jeder reisende Europäer, der das Land jenseits des großen Wassers aufsucht, ein neues Amerika, kurzum „sein" Amerika entdeckt. Er beginnt zu verallgemeinern. Und gerade diese Verallgemeinerung, die oft im Dienste der Sensation, aber um so weniger im Dienste der Wahrheit steht, führt in den meisten Fällen zu Schlußfolgerungen, die nur immer ein schiefes Bild von den tatsächlichen Verhältnissen geben. Die Wahrheit ist, daß das amerikanische Wirtschafts- und Geistesleben sich in einem gewaltigen Umbruch befindet. In intellektuellen Kreisen befaßt man sich heute ganz ernsthaft mit der Frage, wie Amerika geworden ist und warum es so werden mußte. Darum lag es sehr nahe, daß der Vortragende in Anknüpfung an diesen in Amerika häufig diskutierten Gedanken in großen Umrissen die geschichtliche Entwicklung des amerikanischen Riesenreiches schilderte. Man lernte begreifen, warum gerade der Engländer in der Kolonisation des Landes den Spaniern und Franzosen den Rang ablaufen mußte: weil er sich nicht vom Gelde und vom Golde locken ließ, sondern weil es ihn nach einer neuen Heimat verlangte. Er verschrieb sich dem Grundsatz des Selbsthelfenwollens um jeden Preis und legte damit den Grundstein zu einer Selbstverwaltung, wie sie in ihren Richtlinien auch noch heute in der Bundesverfassung verankert ist. Die Technik öffnete den Weg zu den Riesenreichtümern der Erde. Der Boden gab alles. Ein Raubbau wurde betrieben, der seinesgleichen in der Geschichte sucht. Bis der Traum von der goldenen „Prosperity" wie eine schillernde Seifenblase zersprang. Nur in groben Strichen läßt sich kurz andeuten, was von dem Redner unter Zugrundelegung amtlichen amerikanischen Materials ausführlich behandelt wurde. Aus dem Gesagten konnte man schlußfolgern, daß auch der Amerikaner begreifen lernt, daß der Mensch nicht nur vom Brote allein leben kann, sondern daß eine Gemeinschaft, wie sie das amerikanische Volk darstellt, erst dann weiterlebt, um in die Geschichte einzugehen, wenn sie den Glauben an ein großes Ideal hat, den Glauben an das Ideal der Freiheit.

. . . und wer froh ist, ist ein König!

Heiterer Abend in der NS.-Frauenschaft Bochum-Ehrenfeld.

Fröhlichkeit ist eine Ware, gut und billig, für alle erschwinglich, die frohen Herzens. Und nicht nur an den drei oder vier tollen Tagen des Jahres wird die Fröhlichkeit angeboten, sondern für ein langes Jahr soll diese muntere „Dauerware" reichen, diese Freude, die den Alltag mit seiner Sorge, Arbeit und Mühe vergessen läßt. Ist es nicht zu berechtigt, daß nach einem langen Jahre harter und ernster Arbeit die Frauen der NS.-Frauenschaft Bochum-Ehrenfeld sich zusammenfinden, um in dem überaus lustig und originell geschmückten Saale des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses einige frohe Stunden zu verleben? Recht zahlreich waren sie erschienen, um hier im buntesten Kreise diesen heiteren Abend zu begehen. Nach einer kurzen, herzlichen Begrüßung durch die Frauenschaftsleiterin Frau Diener gab die Singschar den Auftakt zu fröhlichen Stunden. Zu Beginn sprach ein Mitglied ausführlich über die Deutung der Fastnacht als Vorfrühlingszeit bei den alten Germanen, die von dem sinnbildlichen Kampf des Winters mit dem Frühling spricht. Sie gab anschließend einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung dieses Festes zum Volksfeste im heutigen Sinne.

Und dann purzelten sie alle durcheinander, die fröhlichen und heiteren Vorträge, der Mann im Mond wird in urschwäbischem Dialekt vorgetragen, ins Mansfeldische ziehen die Frauen, um mit Frau Auguste ein Tafelklavier zu ersteigern für ganz brave 14 Reichsmark, in Sachsen erleben sie den Frühling und dann tritt wieder die Singschar vor, und so wechseln sich in bunter Reihenfolge musikalische Vorträge mit Gedichtvorträgen ab und das lustige Zwiegespräch zwischen Frau Bommchen und Frau Krawutschke vermag wahre Beifallsstürme zu entfachen. Viel zu kurz ist dieser heitere Abend, am liebsten möchte man noch weiter lustig und heiter beisammen sein, um noch mehr der Fröhlichkeit zu lauschen, die an Auge und Ohr herangetragen wird.

„Lachen ist Kraft"

Mütterabend des Städtischen Kindergartens an der Arndtstraße.

Von Zeit zu Zeit veranstaltet der Städtische Kindergarten im Freiherr-vom-Stein-Oberlyzeum einen Mütterabend, an dem zwischen den Kindergärtnerinnen einerseits und den Müttern anderseits ein herzliches, freundschaftliches Band geknüpft und vertieft wird, zum Besten der Kinder, die hier in die „Kleine Schule" gehen. Die am Freitag abend veranstaltete Gemeinschaftsstunde eröffnete die Jugendleiterin, Frl. John, mit herzlichen Grußworten. Nach einigen von ihr im Sinne der Erziehungsarbeit erteilten Ratschlägen nahm die bunte Reihenfolge des Programms ihren Lauf, die ganz auf Frohsinn eingestellt war, entsprechend dem Leitwort des Abends: „Lachen ist Kraft", das sowohl für die Mütter wie für die Kinder galt. Die Ausgestaltung des Programms und die Darbietungen hatten vorzugsweise die jungen Kinderhortnerinnen übernommen, die hier ihre Ausbildung erfahren und später das Examen ablegen. Drei kleinen Liedern und einem Musikstück folgten einige lustige Scharaden, von den Hortnerinnen dargestellt. Das gemeinschaftliche Lied: „Als wir jüngst in Regensburg waren" schloß den ersten Teil des Abends. Die Pause benützten die Mütter, um Meinungen auszutauschen. Nach der Pause erfreuten die Hortnerinnen mit dem lustigen Stegreifspiel: „Die Prinzessin und der Schweinehirt." Mit den folgenden sich in den Sinn des Abends gut einfügenden Darbietungen, erfüllte die Gemeinschaftsstunde ihren Zweck: ein gutes Verhältnis herzustellen zwischen Müttern und Hortnerinnen zum Besten der beiden Teilen anvertrauten Kinder.

Schulung der Kleingärtner

Jahreshauptversammlung der Stadtgruppe Bochum der Kleingärtner

Die Stadtgruppe Bochum der Kleingärtner e. V. hatte ihre Mitglieder am Freitag abend zu ihrer Jahreshauptversammlung in den „Bochumer Hof" geladen. Stadtgruppenführer Meyer eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung und gedachte anschließend der im vergangenen Jahre verstorbenen 87 Gartenfreunde. Schriftführer Tietze erstattete im Anschluß an geschäftliche Mitteilungen den Geschäftsbericht für das Jahr 1936, der einen erfreulichen Ueberblick über die Tätigkeit der Stadtgruppe gab. Die Mitgliederzahl betrug zu Beginn des Geschäftsjahres 24 Vereine mit insgesamt 2570 Mitgliedern und am Schluß des Jahres 26 Vereine mit insgesamt 2664 Mitgliedern. Durch Schulungsarbeit ist den Mitgliedern viel Wissenswertes mitgeteilt worden und alle Gartenfreunde haben die nationale Pflicht erkannt, auch ihrerseits an der Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle mitzuhelfen. Im Geschäftsjahr nahm auch das Versicherungswesen einen breiten Raum ein. Im allgemeinen könne man sagen, daß alle Gartenfreunde ihre Aufgaben erfüllt hätten und auch in kommenden Jahren bestrebt seien, die ihnen gestellten Aufgaben im Interesse des Volksganzen zur Durchführung zu bringen. Nach dem Kassenbericht, dem Bericht des Kassenprüfers und Entlastung des Gesamtvorstandes wurden die bisherigen Kassenprüfer wiedergewählt. Stadtgruppenführer Meyer hat nach allgemeinen Ausführungen die Versammlung, sich im neuen Jahr tatkräftig für das Gelingen der Arbeit einzusetzen. Dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes konnten 353,18 Mark, 255 Büchsen Gemüse und weitere zwei Zentner Gemüse zugeführt werden.

Provinzgruppenführer Müller wies auf die Bedeutung der Kleingartenvereine hin und hob hervor, daß die bisherige gemeinsame Arbeit der deutschen Kleingärtnerschaft überaus gute Erfolge zu verzeichnen habe. Nachdem der Kleingärtner in den Reichsnährstand eingegliedert sei, habe er mitzuwirken an der Erfüllung des Vierjahresplanes. Weiter gab er noch bekannt, daß die Ausgestaltung von Garten- und Sommerfesten in Zukunft mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt werde. Zum Abschluß der Versammlung wurde der Film „Der deutsche Obstbau in der Erzeugungsschlacht" vorgeführt. Dieser Filmstreifen gab den Anwesenden manchen wertvollen Fingerzeig in der Bekämpfung der Schädlinge.



Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Hohes Alter. 91 Jahre alt wird am Sonntag Höntrops älteste Einwohnerin, Frau Wwe. Katharina Grell geb. Schmidt. Die Jubilarin ist keine geborene Höntroperin. Ihre Jugend verlebte sie im Sauerland, aber schon seit 60 Jahren lebt sie in Höntrop. Sie ist körperlich und geistig noch sehr rüstig.

Ehejubiläum. Das Fest ihrer Silberhochzeit feiern Sonntag die Eheleute August Rehling und Frau, Klara geborene Gahmann.

Propsteipfarrei Wattenscheid. Der Steueretat der Propsteigemeinde für das Jahr 1936 ist nun in Berlin genehmigt worden. Das Finanzamt nimmt die Eingruppierung der Steuerzahler vor, nicht der Kirchenvorstand. Der Prozentsatz ist von 22½ Prozent auf 20 Prozent von der Einkommensteuer herabgesetzt worden. Von der Grundvermögenssteuer bzw. von deren Grundbeträgen werden 25 Prozent und außerdem ein Kirchgeld erhoben, das sich staffelt, und zwar nach folgenden Sätzen: Bis zu einer Einkommensteuer von 50 Mark 2 Mark pro Jahr, bis zu 130 Mark 3 Mark, bis zu 260 Mark 6 Mark, bis zu 390 Mark 9 Mark, bis zu 500 Mark 12 Mark, über 500 Mark 20 Mark. Auch diese Sätze sind vermindert bei den unteren Einkommen.

Kreisleiter Kleschies und der Kreisbeauftragte für das WHW. Wiesemann sprachen vor den Betriebsführern und Vertrauensmännern. Im Saale Bien fanden sich am Donnerstag abend die Betriebsführer und Vertrauensmänner der Wattenscheider Betriebe zu einer Versammlung ein, die der Kreisbeauftragte für das WHW., Wiesemann, leitete. Er sprach von den guten Auswirkungen des gewaltigen Werkes. Außer großen Mengen Stoffen, Decken und Kleidungsstücken wurden von dem WHW. innerhalb vier Monaten Naturalien im Werte von 232 000 Reichsmark ausgegeben. Täglich werden in diesem Winter 3000 Kinder gespeist. Der Kreisbeauftragte machte sodann den Vorschlag, das Eiserne Buch in den Betrieben offenzulegen, wenn auch von der Belegschaft nur kleine Beträge von 10, 20 und mehr Pfennigen gezeichnet würden. In den nächsten Wochen soll eine Mitgliederwerbung einsetzen.

Kundgebung für „Das Deutsche Handwerk" und die RBG. „Handel". Am Dienstag, 16. Februar, 20.15 Uhr, findet im Saalbau Marrmeier eine Kundgebung der RBG. 17 „Handel" und „Das Deutsche Handwerk" statt. Es spricht der Parteigenosse Theiler (Hagen). Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder, besucht geschlossen diese erste Kundgebung für die schaffenden Menschen im Handwerk und Handel im Jahre 1937.

Der Rundfunk besucht Eppendorf. Der Werbewagen des Rundfunks trifft am Mittwoch nächster Woche, vormittags um 10.30 Uhr, vor dem Kreishaus in Wattenscheid ein. Von hier erfolgt die Abfahrt zu einer Propagandafahrt durch den Wattenscheider Süden. Von 12 bis 13 Uhr veranstaltet der Wagen vor dem Denkmal in Eppendorf ein Platzkonzert und am Nachmittag findet von 15 bis 16 Uhr im Saale Eichholz ein Kindernachmittag statt unter Mitwirkung der Singschar der Jungmädel. Der Eintritt für diese Veranstaltung ist frei, es werden sämtliche Eppendorfer Schulkinder erfaßt. Abends 20 Uhr nimmt dann im gleichen Saale der Funkabend seinen Anfang mit Filmvorführungen. Gleichzeitig veranstalten die Wattenscheider Rundfunkhändler eine Geräteausstellung. Eintrittspreis 30 Pfennig einschließlich Los für die Verlosung.

Steuermahnung. Das Finanzamt teilt mit: Am 15. Februar sind folgende Abgaben fällig: Abgaben vom Grundeigentum, Kurkosten, Unterstützungsbeiträge und Schulgelder für den Monat Februar 1937, Gewerbelohnsummensteuer für den Monat Januar 1937 sowie Beiträge für die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft, Hunde-, Gewerbeertrag- und Kirchensteuer für das Vierteljahr Januar/März 1937. An die Zahlung der am 10. dieses Monats fällig werdenden Bürgersteuer für das Vierteljahr Januar/März 1937 wird erinnert. Desgleichen erinnern wir die Arbeitgeber nochmals an die bereits am 5. Februar 1937 fällig gewesene Ablieferung der eingehaltenen Bürgersteuern für den Monat Januar 1937. Nach Ablauf des Fälligkeitstermins wird ein Säumniszuschlag von zwei Prozent erhoben. Liegen die Voraussetzungen für eine Stundung vor, so sind schriftliche Anträge vor dem Fälligkeitstermin beim hiesigen Steueramt einzureichen.

Stadt Wanne-Eickel

Im Silberkranz. Die Eheleute Schreiner J. Storch, Kurfürstenstraße 75, konnten das schöne Fest der Silberhochzeit feiern.

„Aktuelle Tagesfragen." Die Ortsgruppen Wanne-Süd der NSDAP. und der DAF. haben für den 22. Februar im Kurhaus eine Großkundgebung vorgesehen. Es spricht der Gauredner und Führer der SA.-Standarte R. 99, Pg. Theiler (Hagen), zum Thema: „Aktuelle Tagesfragen."

Der Reichsberufswettkampf in Wanne-Eickel. 1800 Wanne-Eickeler Teilnehmer am Reichsberufswettkampf stehen startbereit. Am heutigen Samstag abend findet in der Stadthalle eine Kundgebung statt. Am Sonntag beginnt die Gruppe Handel mit dem Wettkampf. Am Dienstag ist die Gruppe Bekleidung an der Reihe. Ferner marschieren die „Freien Berufe" auf. Am Donnerstag ist die Gruppe „Hausgehilfen" und am Freitag die Gruppe „Holz" vertreten.

Kameradschaftsabend des Arbeitsdankes. Donnerstag abend fand im Kurhaussaale ein Kameradschaftsabend des Arbeitsdankes statt. Kreisobmann Schneider sprach Grußworte und vertiefte den Gedanken der Kameradschaft. Zackige Kampf- und Marschlieder sowie schöne Volksweisen, die man im Arbeitsdienstlager gelernt und gesungen, wurden angestimmt und Erinnerungen ausgetauscht.

Fahrraddiebstahl. Am 8. Februar, gegen 20 Uhr, wurde vom Hofe des Hauses Moltkestraße, ein Herrenfahrrad, Marke Mifa, Nr. 376647, gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Aus Westfalen und Rheinland

Bergrutsch im Siebengebirge

am Drachenfels durch anhaltende Regengüsse

Königswinter, 12. Februar. Die anhaltenden Regengüsse der letzten Wochen haben im Siebengebirge am nordöstlichen Abhang des Drachenfels ein etwa 2500 Quadratmeter großes Wiesengelände zum Abrutschen gebracht. Man bemerkte zunächst Risse, die etwa ein halbes Meter breit und fast zwei Meter tief waren. Die Erdmassen, die sich bis jetzt um etwa 30 bis 50 Zentimeter verschoben haben, sind noch in Bewegung. Glücklicherweise ist nur der oberste Teil des berühmten Nachtigallentals, dort, wo es bereits aus dem Walde hervortritt, von den Erdmassen bedroht; der bekannte und viel längere untere Teil ist außer Gefahr.

Schulkinder Helfer am Vierjahresplan

Ministerpräsident Göring dankt

Laasphe (Kr. Wittgenstein), 12. Februar. Die Schulkinder der Ortschaft Fischelbach haben mit ihrem Lehrer auf besondere Art bewiesen, daß auch sie an der Durchführung des Vierjahresplans mithelfen wollen. Die Fischelbacher Berge enthalten bekanntlich Blei- und Kupfererze. Mit ihrem Lehrer zogen nun die Schulkinder hinaus und sammelten in der Umgebung der Gemeinde die umherliegenden Erzstücke. Die wertvollsten Funde wurden zusammengepackt und an den Beauftragten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, nach Berlin geschickt als Beweis dafür, welch wertvolle Schätze in den Fischelbacher Bergen ruhen. Die Freude war groß, als in diesen Tagen ein Schreiben des Ministerpräsidenten Göring eintraf, in dem er seinen herzlichsten Dank aussprach. Ein Bild des Ministerpräsidenten mit seiner Unterschrift war beigefügt. Darauf sind die Kinder ganz besonders stolz.

Stadt Essen kauft die Werdener Abtei

Essen, 12. Februar. Die Stadt Essen hat die alte Abtei in Werden käuflich erworben. Die Stadt zahlt für das Haus mit dem dazugehörigen Park 150 000 Mark, die langsam abzuzahlen sind. Der Garten soll zum öffentlichen Park gestaltet werden. In der alten Abtei soll ein Bauwerk wieder Bedeutung erlangen, das die Werdener als Ersatz ansehen mögen für den Stausee, durch den sie sich geschädigt fühlen.

Vater bei der Rettung seines Kindes ertrunken

Niederlahnstein, 12. Februar. Von einem Anhängeschiff des zu Berg fahrenden Schleppdampfers „Ludwigshafen" fiel ein Kind in den Rhein und trieb ab. Der Vater des Kindes sprang sofort nach, verschwand jedoch nach einigen Augenblicken in den Fluten und ertrank. Einem mit einem Nachen nachfahrenden Matrosen gelang es, das mit den Wellen ringende Kind zu retten. Die Leiche des ertrunkenen Vaters konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Vom Maskenball in den Tod

Trier, 12. Februar. In den frühen Morgenstunden des Rosenmontag fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, das auf der glatten Straßendecke ins Schleudern gekommen war, gegen einen Eisenmast. Der Fahrer des Kraftrades, ein 23jähriger junger Mann aus Beralicht, sowie die Mitfahrerin, ein Mädchen von 17 Jahren, trugen schwere Schädelbrüche davon. Der junge Mann starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus; das Mädchen schwebt in Lebensgefahr. Beide Verunglückte befanden sich auf dem Heimwege von einem Maskenball.

Leichtsinn mit dem Tode gebüßt

Fröndenberg, 12. Februar. Am Dienstag ereignete sich auf der Strecke Neuenrade — Fröndenberg ein folgenschwerer Unglücksfall. Der letzte Zug von Neuenrade nach Fröndenberg hatte sich pünktlich in Bewegung gesetzt, als ein übermütiger junger Mann noch aufzuspringen versuchte. Der junge Mann wurde ein Opfer seines Leichtsinns, er wurde überfahren und getötet.

3½ Jahre Gefängnis für einen Betrüger

Essen, 12. Februar. Die Essener Große Strafkammer verurteilte nach einer Verhandlungsdauer von drei Wochen den 34jährigen früheren Stadtinspektor Hermann Meyer wegen Untreue in Tateinheit mit Betrug und Beihilfe zur Untreue, Unterschlagung und Betrugsversuchs, wegen Amtsunterschlagung in zwei Fällen, wegen Diebstahls und wegen Beleidigung zu einer Gesamtstrafe von 3½ Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 5000 Mark, ersatzweise einen Monat Gefängnis. Die mitangeklagte 47jährige Ehefrau Kottenhoff, mit der M. ein Liebesverhältnis unterhielt, wurde wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung, Beihilfe zur Untreue und wegen versuchten Betrugs zu insgesamt einem Jahr und neun Monaten Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 30 000 Mark, ersatzweise sechs Monate Gefängnis, verurteilt. Der Angeklagte Meyer war seit zehn Jahren als Sachbearbeiter für Grundvermögens- und Hauszinssteuerangelegenheiten bei der Steuerkasse der Stadt Essen beschäftigt. Durch ungerechtfertigte und unberechtigte Steuerniederschlagungen und -ermäßigungen schädigte er die Stadtverwaltung innerhalb eines Zeitraumes von fünf Jahren um nicht weniger als 150 000 Mark. Die Stadtverwaltung hat durch Nachforderung bzw. Sicherheitsleistung bei den fraglichen Hausbesitzern einen Betrag von 130 000 Mark wieder hereinbekommen, so daß der tatsächliche Schaden etwa 20 000 Mark beträgt.

Kleine Provinz-Nachrichten

Dr. Ley kommt nach Essen. Sonntag vormittag 12 Uhr findet die Uebergabe des Gauwaltungsgebäudes der Deutschen Arbeitsfront, Essen, Adolf-Hitler-Straße Nr. 64, im Rahmen einer schlichten Feier durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley statt. Bekanntlich wurde das ehemalige Keramikhaus am Kornmarkt in Essen durch einen umfassenden Umbau seiner heutigen Bestimmung dienstbar gemacht.

Tagung der westdeutschen Gauinspekteure. Im Hause der Gauleitung in Köln fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Sonderbeauftragten des Stellvertreters des Führers, Reichshauptamtsleiters Oexle, eine Tagung statt, an der die Gauinspekteure aus den Gauen Westfalen-Süd, Westfalen-Nord, Essen, Düsseldorf, Hessen-Nassau, Koblenz-Trier und Köln-Aachen sowie die Mitarbeiter der Dienststelle des Sonderbeauftragten teilnahmen.

Den eigenen Sohn niedergestochen. Festgenommen wurde in Oberhausen dieser Tage ein Anwohner der Blumenthalstraße, der seinen Sohn durch mehrere Messerstiche schwer verletzt hatte. Auch der Bruder des Verletzten, der dem Vater bei dieser Tat Beistand leistete, wurde verhaftet.

Zu Bratwurst, Leber, Krautrouladen, Rostbraten diese Zwiebelsoße!

1 Knorr Bratensoßwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit ¼ Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen und nun über ½ gehackte, goldgelb geschmorte Zwiebel gießen. Dann zum Fleisch geben, nochmals aufkochen. Fertig! Ein bequemes, aber gutes Rezept! Hauptsache dabei:

Knorr Bratensoße

Box-Länderkampf gegen Polen

Die Dortmunder Westfalenhalle Austragungsstätte des 8. Länderkampfes

Polen und Dänemark sind die Länder, mit denen die deutschen Amateurboxer bisher den regsten Sportverkehr pflegten. Polen bildet dabei in der Bilanz der deutschen Amateure den größten Aktivposten, denn von den bisher ausgetragenen sieben Länderkämpfen gegen unsere östlichen Nachbarn haben wir sechs gewonnen. Nur einer ging verloren. Es wäre ein Trugschluß, wollte man aus diesem Grunde den achten Länderkampf, der am Sonntag in der Westfalenhalle in Dortmund abgewickelt wird, als eine leichte Aufgabe der deutschen Nationalstaffel bezeichnen. Das bisherige Punkteergebnis aus der Einzelwertung mit 74:41 für Deutschland zeigt, daß Polens Widerstand immer sehr stark war und insbesondere in den letzten Jahren gewachsen ist. Aber natürlich ist mit einem deutschen Siege in Dortmund zu rechnen, denn unsere Staffel wurde sorgsam ausgewählt und irgendwelchen Experimenten kein Raum gegeben. Unsere Boxer haben ohnedies nach der etwas unglücklichen Niederlage gegen Irland im letzten Länderkampf eine Scharte auszuwetzen. Dazu kommt noch das besondere Moment für die einzelnen Kämpfer, daß wir dicht vor den Europameisterschaften stehen, bei denen den Siegern neben dem begehrten Europatitel eine Fahrkarte nach USA. winkt. Wer von unsern ehrgeizigen Jungen wollte sich das entgehen lassen?

Die bisherigen Kämpfe gegen Polen sind alle noch jüngeren Datums, folgten aber in Jahresabständen dicht aufeinander und zeigen somit die beständige hohe Leistungsstufe unserer Amateure.

Unsere Aussichten können auch diesmal günstig beurteilt werden, haben doch unsere Amateure im internationalen Boxsport eindeutig die Führung behauptet und dies bei dem Olympiaturnier auch bewiesen. Unsere Acht kann mit einem viel reiferen Können aufwarten, zu dem auch eine vielfältige Erfahrung in zwischenstaatlichen Kämpfen kommt. Mit zwei Ausnahmen stellen wir durchweg Olympiakämpfer in den Dortmunder Ring. Es fehlen nur Stasch (Kassel), der das Bantamlimit nicht mehr bringen kann, und Altmeister Schmedes im Leichtgewicht, doch sind beide durch Rappsilber (Frankfurt) und Dixtes (Hamm) ausgezeichnet vertreten, wenn man auch gerade in Bochum gehofft hatte, daß man endlich einmal wieder Herbert Jakubowski aufgestellt hätte, der bereits 1932 erfolgreich gegen Polen gekämpft hat. Polens Stärke liegt mehr im Kämpferischen als im Technischen. Die acht Jungen, die unsere östlichen Nachbarn als ihre Vertreter ankündigten, sind durchweg als schwer zu boxende Fighter mit einem mutigen Kämpferherzen bekannt. Vier Mann, nämlich Sobkowiak im Fliegen-, Czortek im Bantam-, Pisarski im Mittelgewicht und der Schwergewichtler Pilat vertraten Polen auch beim Olympiaturnier. Auf verschiedenen Posten gab der polnische Verband jüngeren Nachwuchskräften den Vorzug, von denen man erwartet, daß sie durch ihren ungehemmten Elan das technische Uebergewicht der Deutschen zu brechen vermögen.

Die einzelnen Paarungen lauten:

Fliegengewicht: Kaiser (Gladbeck) gegen Sobkowiak (Posen).
Bantamgewicht: Rappsilber (Frankfurt) gegen Czortek (Warschau).
Federgewicht: Miner (Breslau) gegen Krzeminski (Thorn)
Leichtgewicht: Dixtes (Hamm) gegen Wozniakiewicz (Lodz).
Weltergewicht: Murach (Schalke) gegen Seweryniak (Warschau).
Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) gegen Pisarski (Posen).
Halbschwergewicht: Vogt (Hamburg) gegen Szymura (Posen).
Schwergewicht: Runge (Elberfeld) gegen Pilat (Kattowitz).

In allen diesen acht Kämpfen kann man den Deutschen den Sieg über ihre polnischen Gegner zutrauen, der höchstens im Leichtgewicht und im Mittelgewicht fraglicher ist. Unser Olympiasieger Kaiser wird dem 22jährigen Posener Sobkowiak mit der nötigen Vorsicht begegnen und sich nicht aus dem Konzept bringen lassen. Entschieden schwerer wird es Rappsilber im Bantamgewichtskampf gegen den variantenreich boxenden Warschauer Czortek haben. Was im Federgewicht den Polen Krzeminski gefährlich werden läßt, ist vor allem seine Rechtsauslage, mit der sich indessen ein so bekannter Ringfuchs wie Miner kaum aus der Fassung bringen lassen wird. Wohl einen der schwersten Kämpfe wird Dixtes gegen den Lodzer Wozniakiewicz zu bestehen haben. Im Nehmen so hart wie im Geben, wird der polnische Meister dem Hammer alles abverlangen; ein Unentschieden oder eine Niederlage ist bei aller Hochachtung vor dem Können des Hammers nicht ausgeschlossen. Murach wird sich von dem nicht mehr ganz jungen Weltergewichtler Sewerynjak nicht aus dem Schlag bringen lassen. Wir rechnen mit einem deutlichen Sieg des Schalkers. Polens Hoffnungen auf ein gutes Abschneiden ruhen nicht zuletzt auf dem ausgezeichneten Mittelgewichtler Pisarski, der gegen Baumgarten in den Ring geht. Der Hamburger kann sie zerstören, wenn er sich nicht zu viel auf Distanz einläßt. Unser Olympiagegner Vogt müßte seine technische Ueberlegenheit zu einem Siege über den Halbschwergewichtler Szymura auswerten können, ebenso wie es wohl auch im Schwergewicht zwischen dem Olympiasieger Runge und dem Posener Pilat eine klare Entscheidung zugunsten des Deutschen geben dürfte.

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

Schneegestöber und Hagelschloßen brausten in den letzten Tagen über die Fußballfelder. Den Spielflächen soll dieses Hundewetter ebenso wenig zuträglich sein, wie den Menschen, die sich nach dem recht unwirtlichen Winter bald nach einem wärmeren Lüftchen sehnen. Am Sonntag ist Schalke wieder einmal Gast in Bochums Mauern. Nach dem ersten Punktverlust am letzten Sonntag in Herten werden die Schalker wohl mit verdoppelter Kraft ins Spiel steigen. 12:0 für Schalke lautet der Vortip eines TuS.-Anhängers. Wer's nicht glauben will, überzeuge sich davon in einem bekannten TuS.-Verkehrslokal in der Nähe des Rathauses, allwo dieser Tip mit Blaustift dick aufgetragen auf dem Spielankündigungsplakat prangt. Und was sagen unsere Propheten dazu?

Was Diogenes meint:

TuS. Bochum — Schalke 04 0:6
Hüsten 09 — Germania Bochum 2:1
SV. Höntrop — Erle 08 3:2
SV. Rotthausen — SpVg. Herten 1:2

Bezirksliga:

VfB. Börnig — TG. Bochum-Ehrenfeld 3:1
Witten 92 — MBV. Linden 2:1
SC. Dahlhausen — Sportring Gevelsberg 1:1
Westfalia Bochum — Wattenscheid 09/30 0:9
Tura Altenvoerde — Preußen Bochum 2:2
STV. Werne — FC. Schwelm 1:3

Was August Schrömmel meint:

TuS. Bochum — Schalke 04 0:5
Hüsten 09 — Germania Bochum 1:1
SV. Höntrop — Erle 08 3:2
SV. Rotthausen — SpVg. Herten 2:1

Bezirksliga:

VfB. Börnig — TG. Bochum-Ehrenfeld 2:2
Witten 92 — MBV. Linden 1:3
SC. Dahlhausen — Sportring — Gevelsberg 2:1
Westfalia Bochum — Wattenscheid 09/30 1:0
Tura Altenvoerde — Preußen Bochum 1:3
STV. Werne — FC. Schwelm 1:1

Schalke 04 bei TuS. Bochum

Tabellenerster gegen Tabellenletzten

4 Punktekämpfe in der westfälischen Fußball-Gauliga

Nach dem Karnevalssonntag setzt die westfälische Fußball-Gauliga ihr Meisterschaftskonzert mit vier Spielen fort. In Schalke 04 nimmt am 4. April der Vertreter des Westfalengaues wieder den Kampf um die Deutsche Meisterschaft mit den Gruppenspielen auf. Zwar durchkreuzten am Vorsonntag die Hertener die Pläne der Schalker, ohne Verlustpunkt zum Endkampf anzutreten, aber mehr als eine vorübergehende Ueberraschung war das 4:4 nicht. TuS. Bochum fällt die undankbare Aufgabe zu, sich nach dem Punktverlust den Schalkern zu stellen. Der TuS. wird gegen eine Schalker Mannschaft zu spielen haben, die sich für den erlittenen Punktverlust „rächen" will. Der Abstiegskandidat kann nur sein ganzes Bestreben darinsetzen, die Niederlage möglichst niedrig zu halten.

Auf dem Höntroper Platz am Hellweg steigt mit der Begegnung SV. Höntrop — Erle 08 ein Spiel von entscheidender Bedeutung für die Abstiegsfrage. Höntrop muß das Spiel unbedingt gewinnen, wenn es nicht entgegen den Erwartungen dennoch an Stelle von Erle Abstiegskandidat werden will. Germania Bochum hat nach den wenig befriedigenden Leistungen an den letzten Spielsonntagen nun in Hüsten anzutreten. Eine neue Niederlage wäre keine Ueberraschung. Das vierte Treffen führt in Rotthausen und Herten zwei Mannschaften zusammen, die noch die Hoffnung haben, Vizemeister zu werden. Die Hertener wollen beweisen, daß der Teilerfolg gegen Schalke kein Zufallserfolg war.

Die Spiele:

TuS. Bochum — Schalke 04
SV. Höntrop — SV. Erle 08
SV. Rotthausen — SpVg. Herten
Hüsten 09 — Germania Bochum

Wie hoch?

TuS. Bochum — Schalke 04

Die einzige Frage, die dieses Spiel beantworten soll, ist: „Wie hoch siegt Schalke?" Selbst wenn die Schalker wieder den einen oder anderen Nachwuchsspieler ausprobieren, wird an einem klaren Siege der Gelsenkirchener nicht zu zweifeln sein.

TuS. Bochum kann dem Abstieg nicht mehr entgehen, obwohl man vor Wochen noch Gelegenheit hatte, sich aus eigener Kraft die Zugehörigkeit zur Gauliga zu erhalten. Die Schwäche des Sturms ließ diese Gelegenheit unausgenutzt vorübergehen. Das interessante Moment des Spieles liegt darin, wie sich die gute TuS.-Hintermannschaft, die sich in jedem Spiel verzweifelt geschlagen hat, gegen den Schalker Sturm wehren wird.

Entscheidung in der Abstiegsfrage

SV. Höntrop — Erle 08

Höntrop brachte es bisher auf neun, Erle 08 auf zehn Gutpunkte, allerdings hat Erle zwei Spiele mehr absolviert, so daß Höntrop relativ günstiger steht. Nichtsdestoweniger muß der Kampf gegen Erle mit einem Siege enden, da sonst die Situation für den Spielverein wieder sehr kritisch wird. Die Mannschaft hat zwar immer noch nicht die Form des Vorjahres wiedergefunden, aber es ist dennoch zu erwarten, daß man Erle Sonntag auf den zweitletzten Tabellenplatz drängen wird, den es dann kaum noch verlassen dürfte.

Hüsten 09 — Germania Bochum

Die Bochumer Germanen scheinen augenblicklich eine Krise durchzumachen, denn die Mannschaft spielte, nachdem sie vorübergehend eine feste Form erreicht hatte (Spiel gegen TuS.), sehr schwankend. Das Fehlen von Kölling und Lasar hat allerdings großen Einfluß. In Hüsten bedarf es einer geschlossenen Leistung, um die Punkte entführen zu können. Die Hoffnungen auf den zweiten Platz sind dahin, wenn das Verlustkonto sich um weitere zwei Punkte erhöht.

SV. Rotthausen — SpVgg. Herten

Ein Spiel, das den Rotthausern einen guten Kassenerfolg bringen wird, konnte doch der heimische Spielverein am Vorsonntag Germania Bochum schlagen, während Herten gegen Schalke das 4:4 herausholte. Da das Spiel ferner sehr bedeutungsvoll für die Besetzung des zweiten Tabellenplatzes ist, ist mit einem erbitterten Kampf zu rechnen.

Revanchiert sich Westfalia?

Westfalia Bochum — Wattenscheid 09/30

Die Westfalenmannschaft, gegenüber dem Vorjahr in ihrem Gesicht mehrfach verändert, hat in den letzten Wochen mit wechselnden Erfolgen gekämpft. Sie bleibt aber nach wie vor auf eigenem Platz sehr gefährlich und bildet auch für Wattenscheids in letzter Zeit sehr erfolgreiche Mannschaft ein schwer zu nehmendes Hindernis. Die Westfalen spielen wieder mit Kaufert in der Verteidigung, während Henke die Sturmführung übernommen hat. Ob es ihnen gelingen wird, Revanche für die 8:0-Schlappe gegen Wattenscheid im ersten Spiel zu nehmen, ist fraglich.

Sehr interessant und wichtig

STV. Werne — FC. Schwelm

Zusammen mit dem SC. Dahlhausen hat auch der vom Abstieg auf das schärfste bedrohte STV. Werne in letzter Zeit eine Formsteigerung erkennen lassen, so daß die Begegnung auf eigenem Platz mit dem Tabellenführer keineswegs eine einseitige und schon vor Spielbeginn entschiedene Angelegenheit ist. Mit 23 Verlustpunkten steht der STV. Werne, obwohl er das rote Licht der Tabelle bildet, relativ immer noch um einen Punkt günstiger als Dahlhausen und Altenvoerde. Werne wird alles daransetzen, um gleich dem SC. Dahlhausen den Schwelmern ein Schnippchen zu schlagen.

Abstiegsvorentscheidung

SC. Dahlhausen — Sportring Gevelsberg

Ein für die Abstiegsfrage sehr wichtiges Spiel steigt an der Kassenbergerstraße zwischen dem heimischen Sportclub und dem Sportring Gevelsberg. Gevelsberg hat 23, Dahlhausen 24 Verlustpunkte, woraus sich ergibt, daß für beide ein Punktgewinn ungeheuer wichtig ist. Nach den guten Leistungen zu urteilen, die Dahlhausen in den letzten Spielen geboten hat, müßte ein Erfolg möglich sein.

Witten 92 — MBV. Linden

Ein saurer Gang für den MBV., für den mehr als einmal der Wittener Platz zum Verhängnis wurde. Die Wittener sind zwar bei weitem nicht mehr so stark wie in den Vorjahren, aber die Mannschaft ist ebenfalls in die Abstiegszone hineingerutscht und wird verzweifelt um den Sieg kämpfen. Aus diesem Grund ist für den MBV. höchste Vorsicht geboten.

Tura Altenvoerde — Preußen Bochum

Wenn auch die Altenvoerder den Ruhm der Unbesieglichkeit auf eigenem Platz verloren haben, so wird Preußen doch gegen die in Abstiegsgefahr schwebende Tura kein leichtes Spiel haben.

VfB. Börnig — Turngemeinde Ehrenfeld

In Börnig treffen sich die beiden Bezirksliganeulinge wieder. Der VfB. Börnig ist nach seinem hervorragenden Start etwas zurückgefallen, bleibt aber nach wie vor auf eigenem Platz eine schwer zu schlagende Mannschaft, so daß Ehrenfeld schon mit einem Teilerfolg zufrieden sein könnte.

Die Nachbargruppen:

Gelsenkirchen: BV. 12 Gelsenkirchen — SC. Hassel; TV. Eickel — VfB. Bottrop; Sportfreunde Gladbeck gegen Viktoria Recklinghausen; Union Gelsenkirchen gegen Gelsenguß Gelsenkirchen; Union Recklinghausen gegen Schwarz-Gelb Gladbeck; Gelsenkirchen 07 gegen SpVg. Röhlinghausen.

Dortmund: Arminia Marten — Union Haspe; Castrop 02 — Unna 08; SC. Hörde — Alemannia Dortmund; Sportfreunde Dortmund — TuBV. Mengede; Hagen 72 — BC. Bövinghausen; BV. Brambauer gegen DSC. Hagen.

Minden: Arminia Bielefeld — Westfalia Brackwede; SpVg. Beckum — SC. Schildesche; Union Herford — VfB. Bielefeld; Borussia Lippstadt — Teutonia Lippstadt; Bielefeld 06/07 — SuS. Herford; VfL. Geseke — Paderborn 08.

Quer durch die westfälische Bezirksliga

Im Zeichen des Endkampfes!

Sechs Spiele in der Bochumer Gruppe — Westfalia Bochum, SC. Dahlhausen und STV. Werne spielen auf eigenem Platz

In der westfälischen Bezirksklasse hat der Endspurt eingesetzt. Jeder Punkt ist jetzt kostbar, und nur in den mittleren Gefilden ist man etwas ruhigerer Auffassung. Eine Entscheidung ist lediglich in der Gruppe Arnsberg schon gefallen, in der Klafeld-Geisweid schon einen Vorsprung von vier Punkten behauptet, der ausreichen sollte. In den restlichen fünf Gruppen ist noch alles „drin", wie man so schön zu sagen pflegt.

In der Gruppe Bochum

werden die entscheidenden Kämpfe fortgesetzt. Der Zweikampf zwischen dem MBV. Linden und dem FC. Schwelm könnte sich möglicherweise für die Schwelmer etwas günstiger gestalten, da der MBV. Linden im Spiel gegen Witten 92 vor einer undankbaren Aufgabe steht. Schwelm darf anderseits sein Spiel gegen den STV. Werne nicht unterschätzen. Der VfB. Börnig kann auf eigenem Platz seine nur geringe Chance gegen die Turngemeinde Ehrenfeld verteidigen, während Wattenscheid 09/30 alles daransetzen wird, um in Bochum gegen die Westfalen nicht zu straucheln. Dasselbe gilt für die Bochumer Preußen, die in Altenvoerde zwar vor einer leichteren, keineswegs aber zu unterschätzenden Aufgabe stehen. Der SC. Dahlhausen hat auf eigenem Platz Gelegenheit, durch einen Sieg über Gevelsberg seine Zugehörigkeit zur Bezirksliga zu erhalten.

Die Spiele in der Gruppe Bochum:

Westfalia Bochum — Wattenscheid 09/30
STV Werne — FC. Schwelm
VfB. Börnig — TG. Ehrenfeld
SC. Dahlhausen — Sportring Gevelsberg
Witten 92 — MBV. Linden
Tura Altenvoerde — Preußen Bochum

•

Die Gruppe Gelsenkirchen sieht die SpVg. Röhlinghausen an der Spitze. Zuletzt schlug der Tabellenführer den SC. Hassel mit nicht weniger als 6:1. Daher sollte auch der Sieg bei Gelsenkirchen 07 ziemlich eindeutig ausfallen.

In der Gruppe Dortmund stehen sechs Treffen an. Arminia Marten, zur Zeit in bester Tabellenstellung, wird in der Hasper Union-Elf einen sehr hartnäckigen Gegner finden, der aber niederzuringen ist. Der DSC. Hagen als zweiter Anwärter auf die Meisterschaft hat unzweifelhaft beim BV. Brambauer die schwierigere Aufgabe vor sich. Strauchelt er abermals, sind die günstigen Aussichten wieder entschwunden.

In der Gruppe Münster ist das Programm mit vier Begegnungen beschränkter. Rheine 09 wird einen klaren Sieg über Westfalia Ahlen davontragen können und damit den Platz in der Spitzengruppe halten.

Alle Mannschaften sind in der Gruppe Minden beschäftigt, in der das Ende nur zwischen VfB. und Arminia Bielefeld liegen sollte. Die Arminen werden mit Westfalia Brackwede wenig Federlesen machen, während es der VfB. bei der Herforder Union immerhin wesentlich schwerer haben wird.

In der Gruppe Arnsberg müßte SV. Klafeld-Geisweid die Führung durch einen Sieg über den an zweiter Stelle stehenden VfB. Weidenau endgültig erringen können, denn sechs Punkte Vorsprung sollten bei der beständigen Form der Klafelder ausreichen.

Willi Bogner in Glanzform

Deutsche Ski- und Heeresmeisterschaften — Der 18-km-Langlauf

Bei den Deutschen Ski- und Heeresmeisterschaften in Altenberg wurde am Freitag der 18-Kilometer-Langlauf entschieden.

Die Deutsche Meisterschaft holte sich der vorjährige Kombinationssieger Willi Bogner (München) in der hervorragenden Zeit von 1,31,47 vor Franz Reiser (Partenkirchen) 1,38,08, H. Lochbichler (Sonthofen) 1,33,23, H. Leupold (Breslau) 1,33,29 und dem Obergefreiten Albert Burk (4. Geb.-JR. 99 Garmisch-Partenkirchen) 1,34,00, der damit Heeresmeister über 18 Kilometer wurde. Insgesamt waren 130 Mann am Start.

Viele Tausende von Zuschauern hatten sich am Start eingefunden und warteten mit Spannung, bis endlich der erste Läufer sich im Nebel vom Start machte. Man sah viele Vertreter der Partei, Wehrmacht, SA., SS. usw., so Gauleiter Mutschmann, General der Infanterie von Bock, den Oberbefehlshaber der Gruppe III in Vertretung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalleutnant von Küchler, den Inspekteur der Kriegsschulen, General der Infanterie List, den Kommandierenden General des IV. AK., General der Artillerie von Reichenau, den Kommandierenden General des VII. AK., SA.-Obergruppenführer Schepmann und natürlich den Reichssportführer.

Die Strecke war äußerst schwer. Die meisten Anforderungen stellten die ersten zehn Kilometer an die Läufer, ging es doch in dem keineswegs leicht zu nennenden Gelände auf und ab. Auf halber Strecke, bei 9,5 Kilometer, wurden folgende Zwischenzeiten notiert: Bogner 51,55, Leupold 52,45, Reiser 53,10, Hieble 53,40 und Lochbichler 53,45. Sowohl Leupold als auch Hieble fielen auf dem letzten Teil der Strecke stark zurück, während Bogner seinen Vorsprung sogar noch ausdehnen konnte. Ein so überzeugendes Rennen ist der Traunsteiner lange nicht mehr gelaufen. Als Achtundzwanzigster erreichte er das Ziel, hatte also nicht weniger als 30 Mann überholt. Ein glänzendes Rennen lief auch der Heeresmeister Obergefreiter Albert Burk vom 4. Geb.-JR. 99 Garmisch-Partenkirchen, der seine Stärke auch erst auf dem letzten Teil des Weges ausspielte. Mit acht Mann unter den ersten zehn hat Bayern außerordentlich gut abgeschnitten. Schlesiens Stärke liegt in den 50 Kilometern. Dennoch sind die guten Plätze von Leupold, Meergans und Dreßler überaus beachtlich. Bogner und Reiser waren den 18-Kilometer-Spezialisten wieder einmal überlegen. Wenn alles gut geht, sollten sie in der Kombination kaum mehr zu schlagen sein. Meergans dürfte allerdings noch stark zu beachten sein.

Ergebnis des 18-Kilometer-Langlaufs:

1. W. Bogner (München) 1,31,47; 2. F. Reiser (Partenkirchen) 1,33,08; 3. H. Lochbichler (Sonthofen) 1,33,23; 4. H. Leupold (Breslau) 1,33,29; 5. Obergefreiter Albert Burk (4 Geb.-JR. 99 Garmisch-Partenkirchen) 1,34,00; 6. Oberjäger Hieble (2. Geb.-JR. 99 Garmisch-Partenkirchen) 1,34,15; 7. Oberjäger Meergans (12. Geb.-JR. 83 Hirschberg) 1,34,40; 8. Oberjäger A. Rupp (9. Geb.-JR. 99 Sonthofen) 1,34,49; 9. Unteroffizier W. Seeweg (3. G.-Pionier-Batl. 54 Mittenwald) 1,35,10; 10. M. Wörndle (Partenkirchen) 1,35,12.

Heeresmeisterschaft: 1. Obergefr. Burk; 2. Oberjäger Hieble; 3. Oberjäger Meergans; 4. Oberjäger Rupp; 5. Unteroffizier Seeweg.

Norwegen Staffelsieger vor Finnland

Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix

Die Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix wurden wettkampfmäßig am Freitag eingeleitet. Mit einem kaum erwarteten Siege der Norweger klang der erste Wettbewerb aus, der 4×10-Kilometer-Staffellauf. Finnland, der Olympiasieger des Vorjahres, hatte das Pech, daß sein erster Mann, Niemi, mit schlechtem Ski an den Start kam und erst als sechster Mann zum Wechsel kam. Die eigentliche Sensation gab es aber erst — wie vor einem Jahre in Garmisch-Partenkirchen — durch den letzten Mann. Finnland hatte bis dahin die Spitze erobert und schien bereits Sieger zu sein, als der Norweger Lars Bergendahl in einem phantastischen Rennen

den Vorsprung Kalle Jalkanens aufholte und den Finnen im Endkampf noch klar hinter sich ließ. Schwedens Nachwuchs setzte sich nicht durch und belegte hinter Italien nur einen vierten Platz.

Diese 4×10-Kilometer-Staffel brachte einen Kampf, der in seiner Spannung den der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen noch übertraf. Der Ablauf erfolgte im Rudelstart, wonach auf abgesteckter Strecke etwa 200 Meter zurückzulegen waren. Gelaufen wurde auf zwei Schleifen. Der Tscheche Musil ging als erster in die Einzelspur, gefolgt von Gerardi, Rnen und Freiburghaus. Der erste Wechsel ging folgendermaßen vor sich: Hansson wechselte mit Stridsman für Schweden in 45,33 als erster vor Italien (Gerardi—Compagnoni) 45,54, Norwegen (Rnen—Fredriksen) 45,57, Schweiz (Freiburghaus—Sonderegger) 46,02, Tschechoslowakei (Musil—Berauer) 47,40, Finnland (Niemi—Karppinen) 47,41, Jugoslawien (Smolej—Semva) 49,34 und Frankreich (Cretin—Jacomis) 51,54. Fredriksen und Compagnoni griffen sofort den führenden Schweden an. Schon nach eineinhalb Kilometer führte Norwegen vor Italien, Schweden, Finnland, Tschechoslowakei und Schweiz.

Beim dritten Wechsel führte Finnland bereits mit 50 Meter vor Norwegen, so daß eigentlich jeder von einem Siege Finnlands überzeugt war, zumal jetzt Jalkanen, der große Mann von Garmisch-Partenkirchen 1936, für das blaue Kreuz im weißen Feld auf die Strecke ging. Bergendahl lief nun als Schlußmann der Norweger ein ganz großes Rennen. Er „rächte" die Niederlage Norwegens in Garmisch-Partenkirchen, indem er Kalle Jalkanen nicht nur den Vorsprung von 12 Sekunden abnahm, sondern ihn auch noch um fast eine ganze Minute schlug (!).

Am Ziel herrschte eine unglaubliche Spannung, als die Streckenposten das stete Näherkommen des Norwegers meldeten. Laute Jubelrufe ertönten, als dann Bergendahl nach 45,21 als erster am Ziel auftauchte. Kaum war die norwegische Hymne verklungen, da lief auch schon Jalkanen über das Zielband. Ein gewaltiges Ringen hatte wie vor zwölf Monaten in Garmisch-Partenkirchen mit einer sensationellen Niederlage des Favoriten geendet. Bereits eineinhalb Minuten später kam der Italiener ein und vollbrachte damit eine überaus beachtliche Leistung.

Ergebnis der 4×10-Kilometer-Staffel:

1. und Weltmeister Norwegen 3,06,07 (Rnen, Fredriksen, Röen, Bergendahl), 2. Finnland 3,07,04 (Niemi, Karppinen, Kurikkala, Jalkanen), 3. Italien 3,08,48 (Gerardi, Compagnoni, Confortola, Demetz), 4. Schweden 3,10,25 (Hansson, Stridsman, Hägglund, Dahlquist), 5. Tschechoslowakei 3,13,46 (Musil, Berauer, Pranza, Simunek), 6. Schweiz 3,16,56 (Freiburghaus, Sonderegger, Berger, Limacher).

Gute Sportmöglichkeiten

Wintersport im Sauerland

Die Schneeverhältnisse im Sauerland sind augenblicklich äußerst günstig. Alle Wintersportorte melden starken Neuschnee, so daß am Sonntag einige Sportveranstaltungen durchgeführt werden können.

In Meinerzhagen wird der gauoffene Kreis-Wettlauf, Langlauf und Sprunglauf, durchgeführt. Da am Freitag morgen 20 Zentimeter Pulverschnee gemessen wurden, kann der Wettbewerb unter Dach und Fach gebracht werden.

Der Gaujugendskitag wird nun in Usseln nachgeholt.

Wintersportsonderzüge fahren

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Essen teilt mit, daß am Samstag und Sonntag, dem 13. und 14. Februar, die Wintersportzüge zum Hochsauerland nach Winterberg, Willingen, Usseln nach dem Wintersportplan A gefahren werden. Ob die Sonderzüge zum Ebbegebirge gefahren werden, wird am Samstag bekanntgegeben. Die Sportmöglichkeit ist bei einer Schneehöhe von 30 Zentimeter (Pulverschnee) und minus drei Grad sehr gut.

Schwimmklubkampf im Stadtbad

TG. Ehrenfeld — Neptun Dortmund und Poseidon Wanne-Eickel.

Die Schwimmabteilung der Turngemeinde Ehrenfeld hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens so gut entwickelt, daß aus dem regelmäßigen Uebungsbetrieb bereits eine Sportmannschaft herausgewachsen ist, die ihr Können Sonntag nachmittag in einem Klubkampf beweisen will. Als Gegner wurden in Neptun Dortmund und Poseidon Wanne-Eickel ebenfalls zwei Turner-Schwimmabteilungen verpflichtet, von denen Neptun Dortmund die bekanntere ist. Es sei daran erinnert, daß Neptun Dortmund in Wollenhaupt den westfälischen Meister im Springen stellt, der leider erkrankt ist und seine Kunst Sonntag nicht zeigen kann. Sehr bedauerlich, denn Wollenhaupt war der „Erfinder" der humorvollen Sprungeinlage „Micky-Maus", die er nach den Deutschen Meisterschaften in Halberstadt auch bei den Olympischen Spielen in Berlin vorführte. In Neptun Dortmund wird die Schwimmabteilung der Turngemeinde ihren schärfsten Rivalen zu erblicken haben. Ueber den Ausgang läßt sich schwer etwas voraussagen. In der Brustlage ist jedenfalls Bochum sehr stark. Vielleicht wird dies den Ausschlag geben.

Von den 15 Wettkämpfen des Programms zählen sechs zum Klubkampf, und zwar: Sechsmal-Zweibahnen-Kraulstaffel, Plicht- und Kürspringen, Viermal-Vierbahnen-Bruststaffel, Sechsmal-Zweibahnen-Lagenstaffel und Zehnmal-Zweibahnen-Brustskaffel. Ein Kunstschwimmen und ein Wasserballspiel schließen die Wettkämpfe ab. Punktwertung: 3, 2, 1 für die erste, zweite und dritte Mannschaft.

Montag Beginn des Schwimm-Lehrganges

für zukünftige Rekruten.

Der Schwimmverein „Blau-Weiß" Bochum weist darauf hin, daß Montag abend in seiner Uebungsstunde im Stadtbad der Ausbildungskursus im Schwimmen für zukünftige Rekruten beginnt. Der Lehrkursus erstreckt sich auf eine Ausbildung von Nichtschwimmern, Vorbereitung zum Erwerb des DLRG.-Grundscheines und des Reichssportabzeichens. Interessenten werden gebeten, sich Montag abend in der Schwimmhalle zu melden. Die Ausbildung geschieht kostenlos.

Altmeister Cassing führt weiter

2. Gang um die Gerther Vollenmeisterschaft

Der Keglerverein Bochum-Gerthe setzte am Sonntag die Kämpfe um die diesjährige Vollenmeisterschaft fort. Infolge besonderer Umstände mußte der zweite Gang auf der Bahn Blome stattfinden. Die Bahn Blome lag den einzelnen Wettkampfteilnehmern nicht gut, da kein einziger der Kegler seine Leistung beim ersten Gang wiederholen konnte. Selbst die Spitzenkegler blieben weit unter ihrem normalen Durchschnitt. So erreichte Altmeister Cassing in diesem Gang nur 636 Holz, Otto Schulte erreichte 634 und Ernst Borgmann 601 Holz. Alle anderen Teilnehmer blieben weit unter 600 Holz. Den besten Zehnergang hatten Ernst Cassing und Ernst Borgmann mit je 72 Holz zu verzeichnen. In der Gesamtwertung hält Altmeister Cassing mit 86 Holz Vorsprung die Spitze.

Bochums Polizeiboxer siegreich

Polizeiboxsportverein Wuppertal 12:6 geschlagen

Trotz der u. E. zu langen Veranstaltungspause, die die Boxabteilung des Bochumer Polizeisportvereins eingelegt hat, und trotz der sich ungünstig auswirkenden Karnevalsnachwehen gestaltete sich der Freitag abend in der Tonhalle durchgeführte Klubkampf gegen die Boxabteilung des Polizeisportvereins Wuppertal zu einem beachtlichen Publikumserfolg. Man sah auf der ganzen Linie Kämpfe, die sich besonders durch ihre Härte auszeichneten. Die Wuppertaler leisteten harten Widerstand und gaben sich nur mit 12:6 Punkten geschlagen.

Nach dem traditionellen Auftakt durch zwei Schüler des gastgebenden Vereins holte im Jugendfedergewichtskampf Kürten (W.) gegen Fischer (B.) die ersten Punkte für die Gäste. Zwar technisch noch nicht ganz durchgebildet, lieferten sich beide einen temperamentvollen Kampf, der in allen drei Runden harten Schlagwechsel brachte. Der körperlich überlegene Wuppertaler kam in der Schlußrunde besser zur Geltung und wurde knapper Punktsieger. Der Jugendleichtgewichtskampf brachte in Sinemus (W.) und Weitkämper (B.) zwei Anfänger in den Ring. Der häufiger treffende Wuppertaler mußte in der dritten Runde verwarnt werden und kam dadurch nur zu einem „Unentschieden". Verdient starken Beifall fand der Federgewichtskampf zwischen dem alten Kämpen Korte (B.) und seinem gleichwertigen Widersacher Dohrmann (W.). Korte überließ seinem Gegner bis zu Anfang der zweiten Runde die Führung des Kampfes, hatte dann aber die richtige Einstellung gefunden und diktierte den Angriff. Dohrmann fing ihn zwar durch Aufwärtshaken verschiedentlich gut ab, blieb aber beim Schlagabtausch im Rückstand. Knapper Punktsieger wurde Korte. Der Leichtgewichtskampf zwischen Disselbeck (B.) und Frankenberg (W.) stand in den beiden ersten Runden so einseitig im Zeichen von Disselbeck, daß das gute Aufkommen von Frankenberg in der dritten Runde nicht nur die Zuschauer, sondern auch Disselbeck selbst überraschte. Der Vorsprung in den ersten Runden genügte jedoch zu einem verdienten Punktsieg des Bochumers. Gegen den angriffslustigen Wuppertaler Nikolaus, der namentlich in der dritten Runde wiederholt klar traf, kam Röttger (B.) zu einem etwas schmeichelhaften „Unentschieden".

Der Bantamgewichtskampf zwischen dem untersetzten Wuppertaler Becker und dem jungen Wopke (B.) nahm ein vorzeitiges Ende. Wopke verstand es nicht, durch seine größere Reichweite den Kampf auf Distanz zu halten. Ein Treffer von Becker hatte in der zweiten Runde ein derart starkes Nasenbluten zur Folge, daß der Ringrichter den Kampf zu Gunsten des Wuppertalers abbrach. Ein hartes Gefecht gab es im Mittelgewicht zwischen Weinkauf (B.) und Dahm (W.). Weinkauf traf placierter und wurde verdienter Punktsieger.

Den zweiten Mittelgewichtskampf bestritten Ernst (B.) und Gliem (W.) Gliem war sehr temperamentvoll, gab sich aber dabei so viele Blößen, daß ein etwas schlagstärkerer Gegner als Ernst leicht ein vorzeitiges Ende hätte herbeiführen können. Ernst litt in der Schlußrunde merkbar an Luftmangel, kam aber dadurch, daß sein Gegner sich noch eine Verwarnung mehr zuzog, zu einem glatten „Unentschieden". Den erwarteten Kampf auf Biegen oder Brechen lieferten sich Kaisler (B.) und Langerfeld (W.) im Welterwicht. Bei hartem Schlagwechsel landete Kaisler in jeder Runde ganze Serien von Treffern. Langerfeld stand die Runden als tapferer Gegner durch, mußte der Bochumer Kampfmaschine Kaisler aber einen hohen Punktsieg überlassen. Im Schlußkampf des Abends stellten die Gäste in dem für Grobel startenden Stommel einen guten Ersatzmann im Federgewicht, der aber an das technische Rüstzeug des Bochumers Gaenseria nicht herankam. Wenn der Wuppertaler auch bis zum Schlußgong gefährlich blieb, so hatte der Bochumer doch in allen Runden klare Vorteile, die zum eindeutigen Punktsieg führten.

Neusel muß warten

Zunächst kein Kampf gegen Baer

Die Frage, wer anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten in London gegen den britischen Schwergewichtsmeister boxt, ist nunmehr geklärt. Am 15. März verteidigt der südafrikanische Titelhalter Ben Foord zunächst einmal seine Würde gegen den Schwergewichtsmeister von Wales, Tommy Farr. Der Sieger dieses in der Harringay-Arena stattfindenden Kampfes um die britische Meisterschaft wird am 6. Mai innerhalb der Krönungswoche gegen den früheren amerikanischen Weltmeister Max Baer herausgestellt. Im Falle eines Sieges erhält Max Baer die Chance, gegen den besten zur Zeit in England wohnenden Schwergewichtler, Walter Neusel (Bochum), anzutreten. Dieser Kampf soll Mitte Juni im Freien durchgeführt werden. Max Baer wird von England aus eine Europareise antreten. Er wird sich in über vier Runden gehenden Schaukämpfen in Paris, Prag und Wien vorstellen. Am 19. März hat Baer noch einen Vertrag mit dem Madison Square Garden in Newyork zu erfüllen, wo Bob Pastor sein Gegner ist.

Vor dem Wurfkreis

Kampf um die Bezirksmeisterschaft beginnt

Im Vordergrund der Handballereignisse am kommenden Sonntag stehen die Treffen der Gaumannschaften um den Adlerpokal des Reichssportführers, so daß überall das Meisterschaftsprogramm eine Einschränkung erfahren mußte.

So bringt der 14. Februar nur zwei Meisterschaftskämpfe, die aber ihre besondere Bedeutung für die Abstiegsfrage haben, da der MSV. Münster bei den Bielefelder Arminen zu Gast weilt, die er im Fall eines Sieges zwar nicht überholen, aber doch nahezu einholen kann.

Die Bielefelder Grünweißen treffen auf den TV. Spenge, der für einen glatten Sieg gut sein sollte, obwohl die Grünweißen am letzten Sonntag gegen die Arminen nur knapp den kürzeren zogen.

Es spielen:

Grünweiß Bielefeld — TV. Spenge
Arminia Bielefeld — MSV. Münster

Um die Bezirksmeisterschaft

Nachdem von den fünf Gruppenmeistern der Bezirksklasse des Industriebezirks vier Meister ermittelt sind beginnen am Sonntag die Spiele um die Bezirksmeisterschaft. Die beiden Besten dieser Runde haben die Berechtigung, den Industriebezirk in den Gau-Aufstiegsspielen zu vertreten.

Bis auf den Meister der Gruppe Gelsenkirchen, der noch nicht feststeht, sind folgende Meister ermittelt:

Gruppe Bochum: TuS. Holsterhausen; Gruppe Ennepe-Ruhr: VfTuB. Henrichshütte; Gruppe Ruhr-Lenney: Sportring Gevelsberg; Gruppe Dortmund: Borussia Dortmund. In allen Gruppen sind die vorjährigen Meister nicht mehr in den Besitz des Titels gekommen. Der erste Spielsonntag bringt folgende Spiele:

Borussia Dortmund — TuS. Holsterhausen
VfTuB. Henrichshütte — Sportring Gevelsberg

Der Bochumer Gruppenmeister trägt sein erstes Spiel in Dortmund aus. Wir trauen es den Spielern aus Holsterhausen zu, im ersten Spiel einen Sieg herauszuholen, wenn auch die Spielstärke des Gegners unbekannt ist.

Bezirksklasse Bochum

Ty. Friesen Bochum — MBV. Linden

Friesen müßte dieses Spiel gewinnen, wenn die Mannschaft komplett antritt.

Das Sportwochenende

Westdeutschland

Handball-Pokal-Vorrundenspiele Niederrhein — Hessen in Essen.
Mittelrhein — Sachsen in Aachen.
Amateurbox-Länderkampf Deutschland — Polen in Dortmund.
Westdeutsche Tischtennis-Meisterschaften in Krefeld.
Tennis in Düsseldorf mit Hans Nüßlein.
Winterprüfungsfahrt der Motorbrigade Niederrhein in Köln (Samstag—Sonntag).
Florett-Gauturnier in Düsseldorf.
Eissport in Krefeld mit Nationalmannschaft (Samstag—Sonntag).

Reich

Handball-Pokal-Vorrundenspiele: Württemberg — Westfalen in Altenstadt.
Bayern — Brandenburg in Bamberg.
Nordmark — Baden in Kiel.
Pommern — Südwest in Stettin.
Ostpreußen — Mitte in Königsberg.
Schlesien — Niedersachsen in Görlitz.
Deutsche Ski-Meisterschaften in Altenberg (Samstag—Sonntag).
Deutsche Lenkrodel-Meisterschaften in Ilmenau.
Eishockeyturnier in Berlin (Samstag—Sonntag)
Hockey-Probespiel der Frauen in Hamburg.

Ausland

Tennis-Städtekämpfe Brüssel — Berlin (Samstag—Sonntag) und Paris — London (Samstag—Sonntag).
FIS.-Weltmeisterschaften in Chamonix (Samstag—Sonntag).
Eisschnellauf-Meisterschaften in Oslo (Samstag—Sonntag).
Kunstlauf-Weltmeisterschaft für Männer in Wien (Samstag—Sonntag).
Radrennen in Antwerpen (Samstag) und Paris mit Deutschen.

100 Kilometer in Paris

Der Radsport am Wochenende.

An diesem Wochenende herrscht wiederum auf allen deutschen Winterbahnen vollkommene Ruhe. Aber auch im Ausland ist die Ausbeute mit Ausnahme der inoffiziellen Weltmeisterschaft im Mannschaftsfahren auf der Pariser Winterbahn nur sehr dürftig.

Die Besetzung des Pariser 100-Kilometer-Mannschaftsrennens überstrahlt alles bisherige dieser Art, so daß man es wirklich als eine Art Weltmeisterschaft bezeichnen darf. Aus Deutschland wurden die zur Zeit in hervorragender Verfassung befindlichen Kölner Rims/Küster und der Wiesbadener Adolf Schön verpflichtet, der wiederum mit dem Holländer Vellenaers eine Mannschaft bildet. Zweifellos werden diese beiden Mannschaften zu denjenigen zu zählen sein, die auch in diesem Wettbewerb eine erste Rolle spielen. Ihre gefürchtetsten Gegner erblicken wir in Letourneur/Guimbretière, Jaquet/Diot, J. Aerts/Debruncker, Billiet/Dekuysscher, Pijnenburg/Wals und Walthour/Großleh. Besonders gespannt ist man auf das Abschneiden der nach langer Zeit hier wieder vereinten Franzosen Letourneur/Guimbretière. Insgesamt nehmen 15 Paare den inoffiziellen Weltmeisterschaftskampf auf.

St. Etienne verpflichtete ebenfalls für den Sonntag die erste Klasse der europäischen Berufsflieger. Albert Richter könnte sich hier für die durch eine Zielrichter-Fehlentscheidung erlittene Niederlage gegen Michard entschädigen, wenn nicht beiden Weltmeister Scherens das Nachsehen gibt. Es starten ferner noch Gerardin und Chaillot.

Das Programm der Straßenfahrer ist noch recht schmal. In Deutschland veranstaltet Chemnitz ein weiteres Querfeldeinrennen über 13 Kilometer, während in Nizza der Große Preis zur Entscheidung steht.

Pijnenburg/Slaats siegreich

Schluß im Antwerpener Sechstagerennen

Die letzten neun Stunden des Antwerpener Sechstagerennens verliefen sehr aufregend, so daß die 20 000 Zuschauer bei zahlreichen Rundengewinnen und heftigen Jagden voll auf ihre Kosten kamen. Den Sieg erkämpften sich Pijnenburg/Slaats, indem sie in den letzten Stunden den seitherigen Spitzenreitern Billiet/Buysse noch eine Runde abnahmen. Sie legten 3250,385 Kilometer zurück. — Der Endstand:

1. Pijnenburg/Slaats 154 P.; eine Runde zurück: 2. Billiet/Buysse 197 P.; 3. Depauw/Ronsse 53 P.; zwei Runden zurück: 4. Deneef/Loncke 181 P.; 5. Pellenaers/Croßley 67 P.; drei Runden zurück: 6. Huys/Deryck 142 P.; 7. Guerra/Di Paco 122 P.; 8. van Kempen/Guimbretière 106 P.; 9. Ignat/Diot 92 P.; vier Runden zurück: 10. Verreycken/Meerschaert 127 P.; 11. van Schyndel/van den Broeck 71 P.

Wieder Fußball-Volkstag im Olympiastadion

Das Schlußspiel um den Reichsbundpokal zwischen den Gauen Niederrhein und Sachsen findet am 28. Februar im Olympiastadion in Berlin statt. Das Spiel wird wieder als großer Fußball-Volkstag aufgezogen. Die Eintrittspreise sind entsprechend niedrig gehalten und betragen für Stehplatz 0,50 RM., für Oberring 1,— RM. und für den Unterring 1,50 RM.

Die Nachbargaue

Westdeutscher Gauliga-Fußball

An diesem Sonntag wird der Fußball-Meisterschaftskampf wieder in allen drei westdeutschen Gauen fortgesetzt, nachdem Nieder- und Mittelrhein eine Pause einlegten.

Im Gau 10 (Niederrhein) wurde zwei Sonntage nicht gespielt. Tabellenführer ist nach wie vor die Düsseldorfer Fortuna. Der Gaumeister steht vor einer schweren Aufgabe, denn Schwarz-Weiß Essen ist als Platzverein sehr ernst zu nehmen. Die um zwei Punkte zurückliegenden „99er" aus Duisburg erwarten den SSV. Wuppertal. Rot-Weiß Oberhausen ist in der Form zurückgegangen. Trotzdem müßte die Elf zu Hause gegen Hamborn 07 zu einem knappen Siege kommen. In Düsseldorf treffen der VfL. Benrath und Turu Düsseldorf zusammen. Beide Mannschaften behaupten einen Mittelplatz. Turu konnte in der ersten Serie die Benrather schlagen und dadurch deren Siegeszug unterbrechen. Seitdem ging es mit den Benrathern abwärts, sie können jedenfalls der Fortuna nicht mehr gefährlich werden. In großer Abstiegsgefahr ist der Duisburger FV. 08, der die Krefelder Preußen besucht. Da auch die Krefelder noch große Sorgen haben, wird es einen harten Kampf geben, dessen Ausgang völlig offen ist.

Im Gau 11 (Mittelrhein) sind bis auf den Kölner CfR. alle Mannschaften in Tätigkeit. Der voraussichtliche Meister VfR. Köln sucht den Kölner SC. 99 auf, Rhenania Würselen behauptet weiterhin den zweiten Platz. In Neuendorf wird der Neuling jedoch schwer zu kämpfen haben, wenn ihm beide Punkte zufallen sollen. Neben Neuendorf ist die Spielvereinigung Andernach soweit zurückgefallen, daß keine großen Hoffnungen mehr bestehen. Zudem sieht Andernach in Beuel einer neuen Niederlage entgegen. Sülz 07 ist wieder im Kommen. Die Mannschaft kann daher in Bonn gegen Tura Erfolg haben. Der Mülheimer SV., der unlängst durch seinen Sieg über den VfR. Köln für eine Sensation sorgte, hat den Bonner FV. zu Gast. Die Mülheimer sind gleichfalls in großer Gefahr. Da aber auch der Bonner FV. bei einem Verlust noch weiter zurückfällt, wird er alles daransetzen, aus Mülheim wenigstens einen Punkt heimzubringen.

Weltmeisterschaft in Eiskunstlaufen

Kaspar führt vor Sharp und Tertak

Die aus Anlaß des 70jährigen Bestehens des Wiener Eislaufvereins veranstalteten Festlichkeiten fanden ihren Höhepunkt mit der am Freitag begonnenen Pflichtübung der Männer zur Weltmeisterschaft im Eiskunstlaufen. Der Oesterreicher Kaspar bestätigte seine derzeit große Form und setzte sich mit 210,3 Punkten an die Spitze der Teilnehmer. An zweiter Stelle liegt der Engländer Sharp mit 204,62 Punkten, dicht gefolgt von dem Ungarn Tertak mit 199,6 Punkten. Die Entscheidung fällt am Samstag in der Kür.

Zweite Runde

der Mannschaftsmeisterschaft im Schachkreis Bochum

Alljährlich bilden die Kämpfe um die Bochumer Mannschafts-Kreismeisterschaft den Höhepunkt der schachsportlichen Ereignisse in Bochum. Sonntag werden diese Spiele mit der zweiten Runde fortgesetzt. Die wichtige Begegnung zwischen Schachklub Langendreer und Bochumer Schachverein wurde vom Spielplan gestrichen, da die Spitzenspieler des Bochumer Schachvereins, Hans und Ludwig Herrmann, im Weidenauer Jubiläumsturnier die Bochumer Farben vertreten. Die Königsspringer bestreiten auch ohne Rogmann, der ebenfalls in Weidenau spielt, ihren Punktekampf gegen den Neuling Welper. Von besonderer Bedeutung ist das Treffen des Titelverteidigers Bochumer Schachgesellschaft gegen Schachfreunde Bochum. Der Spielplan der zweiten Runde weist folgende Paarungen auf:

A-Klasse:

Schachfreunde Bochum I — Boch. Schachgesellsch. I
Schachverein Günnigfeld — Schachfreunde Weitmar
Königsspringer Bochum — Schachverein Welper I
Schachfrd. Witten-Ost — Schachklub Altenbochum I
Spielfrei Schachklub Werne

B-Klasse:

Schachverein Wattenscheid — Schachklub Linden
Schachverein Boch. Verein — Schachfrd. Wattenscheid
Schachfreunde Bochum II — Schachfreunde Harpen

C-Klasse:

Schachfrd. Witten-Stockum — Schachklub Laer
Schachklub Altenbochum II — Boch. Schachgesellsch. II
Schachfrd. Boch. III — Schachverein Boch. Verein II
Spielfrei Schachverein Welper II

Der Radfahrer-Verein Westfalia 1895 veranstaltet Samstag abend für seine Mitglieder im Vereinsheim, der Bürgergesellschaft, einen Tonfilmabend. Sonntag um 8½ Uhr treffen sich die Renn- und Wanderfahrer an der Wirtschaft Diederichs in Marmelshagen zum ersten diesjährigen Straßentraining als Vorbereitung zur Fernfahrt Bochum—Münster.

Unsere Voraussagen

Cannes, 14. Februar

1. Sarel — Frivolle. 2. R.: Bleu Horizon — Savon de Marseille. 3. R.: Leyland — Pip. 4. R.: Stall Hennessy — La Gabelle. 5. R.: Viminal — Fo. 6. R.: Ariel II — Farnus.

Cannes, 12. Februar

1. R.: 1. Champvallon (Kalley), 2. Sarel, 3. Fortunatus. Toto: Sieg 298, Platz 109, 28. Ferner: Lustucru, Le Prophète, Yana.

2. R.: 1. Bleu Horizon (Mathet), 2. Viminal, 3. Aneth. Toto: Sieg 18, Platz 11, 16, 24. Ferner: Connetable, Sympathie, Betsy Hurry, Guiluert, Ouvre l'Oeil, Pont au Change.

3. R.: 1. Prior (Dugrenot), 2. Seconde, 3. Negro Boy. Toto: Sieg 22, Platz 12, 12. Ferner: Lavandine, Quadine, Delate.

4. R.: 1. Vive le Roi (Galaurchi), 2. Malik Shah, 3. Pop. Toto: Sieg 24, Platz 12, 11. Ferner: Veto.

5. R.: 1. Gold Rush (Bates), 2. Jean de la Chiel, 3. Kitzbuhel. Toto: Sieg 32, Platz 14, 18, 38. Ferner: Dark Story, Mahama, Isara, Galgala, Robber Chief, Tour du Bois, Le Toutard.

6. R.: 1. Gros Marot (Gegant), 2. Djibouti, 3. Pericles. Toto: Sieg 29.

Sport-Kalender

Gauliga-Meisterschaftsspiel

TuS. Bochum - Schalke 04

Sonntag nachmittag 3 Uhr, TuS.-Stadion.

Das interessante Bezirksligaspiel

Westfalia Bochum — Wattenscheid 09/30

Anstoß Sonntag nachmittag 3 Uhr.
Platz an der Hofsteder Straße.

TG. Bochum-Ehrenfeld (Schwimmabteilung)

Sonntag, 14. Februar, nachm. 3.30 Uhr, im Stadtbad

Klubdreikampf: Neptun Dortmund, Poseidon Wanne-Eickel, TG. Ehrenfeld

Spannende Staffelkämpfe — Wasserballspiel.

SONNTAGS-BLATT

Über Tage

BOCHUMER ANZEIGER
14. Februar 1937

Die Liebe besiegt alles

Von Walter Siemes

Seit fünf Stunden fahren sie. Drei Stunden haben sie sich Schritt um Schritt rheinaufwärts getastet durch den grauen Dunst, zwei Stunden fahren sie nun mit voller Kraft.

Rechts und links, unter den stürzenden Hängen der Berge, rasen die Züge eiliger ihre eiserne Bahn. Ueber ihnen donnern wieder die Propeller, und Möwenschwärme umkreisen in kunstvollen Bogen das Schleppschiff. Sechs Kähne zerrt es den Berg hinauf; alle sechs bis an den Hals im Wasser, Last von zwanzig ordentlichen Eisenbahngüterzügen.

Aeußerste Kraft voraus! Das ist eine Geschwindigkeit von vier Kilometer in der Stunde, kleiner als Fußgängergeschwindigkeit. Wenn Hannes, der Steuermann, sie noch beschleunigen könnte, daß sie doch heute Bingen noch erreichten. In Bingen hat er sein Mädchen. Das steht jetzt, denkt er, Tag für Tag am Kai des Stromes und schaut sich durch den grauen Dunst die Augen aus dem Kopf nach der „Friederike". Aber Hannes, der Steuermann, kann nur steuern, er kann sich nicht vor die sechs Kähne spannen und die Last von zwanzig Eisenbahngüterzügen im Laufschritt den Berg hinauftreiben. Er kann nur die Augen aufmachen, das Steuerrad festhalten und sorgen, daß nichts „passiert".

Jetzt liegen sie in der Krümmung vor Aßmannshausen und lugen vorsichtig um die Ecke. Für einige Augenblicke sieht man über den Bergen die Sonne. Fahl und bleich schwimmt sie im Dunst. Die Möwen haben das Schiff schon wieder verlassen.

Noch fahren sie mit äußerster Kraft. Aber in der Ferne verwischen sich schon die Umrisse der Dinge, Schleier um Schleier fällt herab. Schon steht wieder vor ihnen die graue Wand, die nun mählich näher und näher rückt. Unter den Felsen rollen die Eisenbahnzüge langsamer, und die Autos auf den Talstraßen beginnen zu schleichen. Die Stimmen der Hupen häufen sich, aufgeregt und warnend.

Der Kapitän signalisiert in den Maschinenraum: „Kleine Kraft!" Die Feuertür fliegt zu, der Dampf wird gedrosselt. In gemächlicherem Rhythmus stößt und stampft die Maschine. Sie fahren Schritt. Dumpf und ein wenig schaurig tutet das Nebelhorn.

Der Hannes hat jetzt keine Zeit, um nachzudenken. Mit angespannten Sinnen hält er den Blick geradeaus und auf die Ufer gerichtet. Die Entfernung, die noch zu übersehen ist, wird kleiner und kleiner. In dem Maße, wie sie kleiner wird, wächst die Gefahr. Man kann sich nicht mehr genügend „vorsehen". Man muß mit Plötzlichkeiten rechnen, mit Ueberraschungen. Die Widerstände, die Klippen, sind da, ehe man sich versieht. Schlagartig treten sie aus der grauen Wand, unkenntlich, dunkel zuerst, dann drohend: Gib acht! Man braucht Geistesgegenwart.

Noch schieben sie sich langsam in die fallenden Schleier, noch bohren sie sich vorsichtig in die Wand, die sich immer dichter vor ihnen aufbaut. Aber schon ist der Schlepper vor ihnen verschluckt, schon sind Berge und Ufer in das weiche Grau gehüllt. Da geht es nimmer.

Und wieder tönt durch das Sprechrohr Kommando in den Maschinenraum, Läuten der Schiffsglocken wandert über das Wasser. Auf den Kähnen stellt man sich bereit. Blechern kommt jetzt von Kahn zu Kahn das Rasseln der Ankerketten durch den Nebel. Während sie ankern, hält die langsam stampfende Maschine den Schleppzug gegen den Strom. Dann liegen sie still und rühren sich nicht mehr. Vom Ufer aus kann man sie als langgestreckte schwarze Streifen schattenhaft aus dem Wasser dunkeln sehen. So geht das nun schon seit acht Tagen: Nebel am späten Morgen und Nebel am frühen Nachmittag. „Ungesundes Wetter!" sagen die Leute und halten das Taschentuch vor den Mund.

Auf dem Bordgang steht Hannes, die Hände in den Hosentaschen, kaut den Priem und spuckt hin und wieder in die graue Wand. Er geht ein paar Schritte auf und ein paar Schritte ab, geht an die Trossen, an das Schleppgeschirr, an den Schleppbügel, an das Steuerrad, er sieht, daß alles in Ordnung ist, in Ordnung und blinkend vor Nässe, er trottelt mal in die Schifferwohnung und läuft wieder hinaus vor dem Gestöhn der Frau, daß sie schon seit Tagen keine Wäsche mehr habe hinaushängen können, und daß sie nicht wisse, wohin damit — und dann steht er wieder auf dem Bordgang, kaut den Priem und spuckt in die graue Wand, steht und kaut und spuckt.

Da sehen wir nun die Macht und die Herrlichkeit des Menschengeschlechts. Nur ein wenig Nebel braucht die Natur daherzuschicken, und schon sitzt es fest, vorne und hinten, und in Bingen wartet seit vielen Tagen die Liesel und weint sich die schönen Augen aus dem Kopf. Und morgen? Morgen werden sie an Bingen vorbeifahren, und der Hannes kann mal schön winken.

Wenn er doch nur auf der anderen, auf der linken Seite wäre! Dann könnte er mit der Eisenbahn nach Bingen fahren und am Abend wieder zurück sein. Er würde sich schon getrauen, mit dem Nachen überzusetzen, auch in Nacht und Nebel. Aber das Schleppschiff kann den Nachen jetzt nicht entbehren, der eine oder andere wird an Land wollen. Hannes hat die Stirn in dreiundzwanzig Falten gelegt, er steht auf dem Bordgang, kaut den Priem und spuckt hin und wieder in den Nebel.

Plötzlich taucht neben ihm aus dem Grau Michael, der Schiffsjunge, sechzehn Jahre alt, auf. Er hält die Hände bis zu den Ellenbogen in die weiten Hosentaschen gestemmt und lächelt ein kleines Lächeln distinguierter Schalkheit. „Wenn ich jetzt Sie wäre", räuspert er sich, „ich wüßte schon, was ich täte. Ich würde zu dem rotzigen Schiffsjungen sagen: Spring in den Nachen, du Lümmel, und fahr mich an Land. Ich muß dringend nach Bingen, geschäftlich und so, mit der Bahn nach Rüdesheim, und von Rüdesheim mit der Fähre auf die andere Seite, und wenn ich dann zurückkomme und vom Ufer aus pfeife, dann gibst du schön acht, du Flegel, und holst mich herüber. Es kann ein bissel spät werden, drum sperr die Fenster und deine Horchlöffel auf, und wenn der Alte fragt, sagst du ihm wahrheitsgemäß, ich sei mal an Land. So würde ich, Michael, Steuermann auf der Friederike, zu dem Lausebengel von Schiffsjungen sprechen. Was? Köpfchen, Köpfchen!" Und Michael, der Schiffsjunge, klopft sich anerkennend an die Stirn.

Also bringt er wenige Minuten später den Hannes an Land und schaut gedankenvoll zu, wie er allmählich im Nebel verlischt. „Da geht er hin", sagt er zu sich selbst und schüttelt den Kopf. „Alles aus Liebe!"

Er hat noch allerhand zu tun, der Michael: zu schrubben und zu putzen, zu flicken und zu bürsten, vom Essen ganz zu schweigen. Er hat den Alten an Land zu bringen und den Maschinisten und hat beide wieder herüberzuholen. Und dann ist es endlich so weit, daß er sich in seine Kajütte kuscheln und seinen Karl May zur Hand nehmen kann. Flugs begibt er sich in das „Land der Skipetaren", das er jedesmal schleunigst verläßt, wenn er draußen den Alten herumrumoren hört. Dann löscht er das Licht, zieht die Decke über die Nase und wartet, bis die Gefahr vorüber und alles wieder voll Stille ist. Nur das Wasser plätschert neben ihm an die Schiffswand, und von Zeit zu Zeit hört er vom Ufer her das Rollen der Eisenbahnzüge.

Als er den wohlvertrauten Pfiff durch das Fenster hereinkommen hört, ist es spät in der Nacht. Wo nur die Zeit geblieben ist, denkt er, macht sich leise auf und holt den Hannes an Deck. Der strahlt, als habe er sechs Schoppen binnen, über das ganze Gesicht. Aber nicht einen einzigen hat er binnen, er hat nur die Liesel getroffen, und darum strahlt er. Und in seiner Aufgeräumtheit hockt er sich noch ein wenig neben Michael auf die Pritsche und plaudert von der Liesel, wie das verliebter Leute Art ist. „Aber weißt du", sagt er schließlich, „es war doch eine Prozedur. Komme ich da nach Rüdesheim, mit Verspätung natürlich, und kann nicht vorwärts noch rückwärts. Keine Fähre, kein Boot, rein gar nichts geht. Und die Strompolizei paßt auf wie ein Luchs. Da stand ich denn und machte ein dummes Gesicht.

Aber weißt du, man läßt sich doch so leicht nicht unterkriegen. Ich rechne aus: zwei Kilometer bis zur Hindenburgbrücke, ein Kilometer über die Brücke, und zwei Kilometer zurück nach Bingen, zusammen fünf Kilometer, macht eine gute Fußstunde. Potzblitz! Fast drei Stunden bin ich herumgetappt, hab mir ein dutzendmal den Schädel eingerannt und hundertmal die Hände geschrammt — da, schau her! Der Nebel war halt zu dick."

„Und da mußten Sie denselben Weg auch wieder zurückmachen, Steuermann?" fragte Michael verwundert.

„Nun freilich, wie denn sonst?"

Michael hat die Taschenuhr in der Hand, man sieht ihm an, daß er angestrengt nachdenkt.

„Und wie lange sind Sie dann, wenn ich fragen darf, bei der Liesel gewesen?"

„Wie lange? Ich hab mich natürlich nicht großartig setzen können, ich hab ihr guten Abend gesagt, und dann mußte ich gleich wieder laufen. Ich hätte doch sonst den letzten Zug nicht gekriegt. Aber es war sehr schön — der Hannes lächelte wieder voll Seligkeit — und die Liesel hat sich so arg gefreut."

Noch im Schlaf hat der Schiffsjunge Michael den Kopf geschüttelt. Wer hätte auch gedacht, daß es auf Erden bis auf den heutigen Tag noch viel wunderlichere Dinge gibt, als sie sich im Land der Skipetaren zugetragen haben!



Nachtflug über dem Hamburger Hafen — *phot.: Bildstelle, Reichspostministerium*

Tellschuß im Offizierskasino

Von Julius Bredow

Die Wogen des tollen Jahres 1848 waren verebbt. Das Leben schien ruhig seinen Weg zu nehmen, als ob nie in einem Frühling elementar der Wille des Volkes nach einer Neuordnung der Dinge ausgebrochen wäre. Jene Zeit, die sich mit unbefangener Anmaßung selber gern die gute alte pries, sonnte sich in einem satten Triumph. Durch die Straßen des goldenen Mainz ritten sporenklirrend die Offiziere des österreichischen Regiments, das dort in Garnison lag. Es war ein beschaulicher Dienst, den man in der Bundesfestung zu leisten hatte, und keiner war dankbarer dafür als der Hauptmann Mallner, dem man es trotz Sporen und Degen ansah, daß in ihm weniger kriegerische als wissenschaftliche Neigungen lebten. Dabei war er ein braver und gewissenhafter Offizier, der treu und gewissenhaft seinen Dienst erfüllte und bei seinen Kameraden wohl gelitten war. Man zog ihn gern ein wenig auf, weil man ihn nie für den Kreis lärmender abendlicher Vergnügungen gewinnen konnte. Doch ließ man ihn seine Wege gehen; denn bei seiner stillen, bescheidenen Zurückhaltung brauchten ihn die lebenslustigen Kameraden nicht als störenden Fremdkörper zu empfinden.

Es wäre ein gerechter Ablauf der Dinge gewesen, — und Mallner selbst hätte es sich auch nicht anders gewünscht — wenn dieser Hauptmann fern jeder öffentlichen Beachtung nach wohlgerundeten Dienstjahren seine Beförderung zum Major, vielleicht sogar zum Oberst erfahren hätte, um dann als Pensionär noch ein paar wissenschaftliche Arbeiten zu schreiben und seinen Lebensabend beschaulich in einem Häuschen der Wiener Vorstadt zu beschließen. Das Schicksal aber ist launisch und unberechenbar genug, gerade solche Menschen ganz plötzlich in das grelle Lampenlicht in eine einmalige ungewöhnliche Lage zu stellen und von ihnen die Ablegung einer öffentlichen Mutprobe zu fordern, die von Hunderten noch nicht einer voll zu bestehen vermag. Gerade so und nicht anders sollte es dem Hauptmann Mallner ergehen.

Das österreichische Regiment in Mainz bekam einen neuen Kommandeur. Für seinen hohen Rang war dieser Oberst noch blutjung. Er entstammte einem gräflichen Geschlecht und konnte sich sogar verwandtschaftlicher Beziehungen zu einem bekannten Königshaus rühmen. Jedenfalls, der neue Oberst war noch sehr jung und in seinen Entschlüssen nicht so beherrscht und überlegt, wie es die Erfahrung eines höheren Alters den Menschen beschert. Der Einzelgänger Hauptmann Mallner war einer der ersten, der dem Regimentschef auffiel. Doch kein unangenehmer Sonderling? erkundigte er sich mißtrauisch bei seinem Adjutanten. Der Offizier verneinte und gab eine kurze Darstellung von dem besonderen Lebenswandel des Hauptmanns.

„Also kein besonderer Ausbund von Tapferkeit? Was?" Der Adjutant erlaubte sich ein Achselzucken.

„Na schön!", schloß der Oberst die Unterhaltung, „das werden wir noch heute abend haben."

Damit war der Adjutant entlassen.

Für jenen Abend war ein Liebesmahl im Offizierskasino angesetzt. Dem Hauptmann Mallner, der pünktlich mit den anderen erschien, wurde von dem Regimentsadjutanten bedeutet, daß er seinen Platz oben an der Tafel zur Rechten des Kommandeurs einzunehmen habe. Der Hauptmann wunderte sich ein wenig, wieso der neue Oberst gerade ihn so besonders auszuzeichnen gedachte. Aber der Graf, der ihn mit ausgesuchter Liebenswürdigkeit begrüßte, ließ ihm nicht viel Zeit zum Nachdenken. Die Gläser wurden oft gefüllt und die frohe Laune ließ nicht lange auf sich warten. Nur zwischen dem Oberst und dem Hauptmann wollte kein rechtes Gespräch in Gang kommen. Verwunderlich konnte dies nicht erscheinen, der Oberst interessierte sich für die wissenschaftlichen Neigungen des Hauptmanns nicht und der bürgerliche Hauptmann hatte wenig Ahnung von den Fragen, die in den Kreisen des Hochadels gesprochen wurden. So kam es, daß der junge Graf in seiner am Nachmittag gefaßten Meinung über den Hauptmann mehr und mehr bestärkt wurde und schließlich zu der Probe ausholte, die er sich ausgedacht hatte.

„Schießen Sie eigentlich gern Pistolen, Herr Hauptmann?"

„Zu einem Scharfschützen habe ich es nicht gebracht", gab der Hauptmann trocken zurück, „ich habe auch dienstlich wenig Zeit, Pistole zu schießen."

Schade. Ich hätte sonst gern einmal mit Ihnen über meine beiden Kuchenreuter gesprochen. Das sind Waffen von einer ganz besonderen Klasse. Ich werde sie Ihnen doch einmal zeigen."

Er gab der Ordonanz einen Wink, und bald blitzten auf dem Tisch die blanken Läufe der Pistolen.

„Recht nett", meinte Hauptmann Mallner, um etwas zu sagen.

„Erst in der Hand eines guten Schützen sind diese Pistolen wahre Kleinodien", erwiderte der Graf, „glauben Sie, Herr Hauptmann, daß ich imstande bin, durch die ganze Länge des Saales hindurch ein kleines Stück Weißbrot mit der Kugel genau in der Mitte zu durchbohren?"

„Ich glaube es schon", sagte Mallner halb verlegen.

„Aber dann bitte ich Sie —", der Graf nahm ein Stück Semmel von der Tafel, „nehmen Sie bitte, Herr Hauptmann — stellen Sie sich dort drüben an die Wand und ich schieße Ihnen das Brot genau durch, ohne Ihre Hand zu verletzen."

Der Hauptmann sah sprachlos zu seinem Vorgesetzten auf.

„Wenn Ihnen der Pulvergeruch unangenehm ist, können wir es natürlich auch lassen, Herr Hauptmann."

Der junge Oberst verzog die Mundwinkel ein wenig und klappte langsam den Deckel des Pistolenfutterals zu.

Lähmendes Schweigen lastete über dem Raum.

Mallner tat, als bemerke er es nicht.

„Man könnte es ja einmal probieren, Herr Oberst", sagte er. Er nahm das Semmelstück, schritt zur Wand und hielt es mit der Rechten hoch.

Der Graf lächelte. „Recht so!" Dann leerte er sein Glas Sekt und riß die Pistole zum Schuß hoch.

Mehr als einer der Offiziere war jetzt drauf und dran, dem Kommandeur die Waffe aus der Hand zu schlagen, da krachte schon der Schuß. Das Brotstück war genau in der Mitte durchschossen. Dem Hauptmann war nicht einmal die Haut geritzt.

Nun, nachdem Mallner seine Probe so gut bestanden hatte, tat dem jungen Grafen die ganze Sache leid. Er wollte dem Hauptmann, der zum Tisch zurückkehrte, mit ein paar freundlichen Worten die Hand reichen, doch dieser schien es zu übersehen. Er nahm die andere Pistole aus dem Futteral und besichtigte sie eingehend. Dann sah er den Grafen an.

„Schauen Sie, Herr Oberst, das war der beste Schuß, den ich je gesehen habe. Ich möchte jetzt gern wissen, ob ich das auch fertig bringe. Würden Sie mir die große Ehre erweisen, und selbst die Semmel halten?"

Der Oberst wurde blaß.

„Aber, bester Hauptmann, Sie haben doch vorhin erst gesagt, Sie hätten wenig Zeit gehabt, Pistole zu schießen?!"

„Gewiß. Um so mehr würde es mich freuen, wenn ich es fertig bringen könnte."

Der Oberst sah den Hauptmann durchdringend an und winkte den Offizieren ab, die sich herbeidrängten.

„Ich bringe Ihnen die kleine Revanche zern, Herr Hauptmann." Er ging mit dem Brotstück zur Wand.

Der Hauptmann hob die Waffe, zielte, setzte ab, zielte nochmals, und setzte wieder ab. Dann begann er zum dritten Male zu zielen, sofern man hier überhaupt von Zielen reden konnte; denn die Laufmündung der Pistole beschrieb große Kreise in der Luft. Man glaubte es dem Hauptmann aufs Wort, daß er wenig Ahnung vom Pistolenschießen hatte. Es war nicht anders zu erwarten, der Schuß mußte eine Katastrophe bringen. Da setzte der Hauptmann plötzlich die Waffe ab.

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst, aber ich glaube, ich kann es doch nicht so wie Sie."

Damit legte er die Pistole in das Futteral zurück. Ein hörbares Aufatmen ging durch den Saal, lärmende Gespräche stiegen auf, als ob jeder sich so schnell wie möglich von dem Alpdruck befreien müßte. Und nie wieder wurde in dem österreichischen Offizierskasino der Bundesfestung Mainz so viel getrunken wie in dieser Nacht. Der Graf hatte sich damit begnügt, dem Hauptmann die Hand zu schütteln. Verstanden hatte er den Vorgang so gut wie jeder andere im Saal.

Kein Wunder, daß von allen Offizieren, die fortan für den Hauptmann die größte Achtung hegten, der junge Oberst seinem ehrenhaften Gegner die größte Ehrerbietung bezeigte. Er hatte eingesehen, daß Mut und Entschlossenheit nicht immer durch eine entsprechende Miene und temperamentvolles Benehmen gekennzeichnet sind. Daß dieser feine stille Mensch die gefährliche Mutprobe so glänzend und ohne jede sichtbare Erregung würde bestehen, hatte der Graf am wenigsten erwartet. Jedenfalls war er ehrlich genug, sich vor der innerlichen Größe seines tapferen Kameraden zu beugen und ihm nunmehr treuer Freund zu sein, bis des Hauptmanns Zeit zu Ende ging, und der verdiente Ruhestand ihm eine Tätigkeit erlaubte, die mehr und besser zu den Neigungen Mallners paßte als das rauhere Kriegshandwerk.

Frauen, die ihren Mann stellen

Die erste Fabrikleiterin der Welt — Zwei Frauen errichteten Finnlands modernstes Krankenhaus

Als uns der Weg kürzlich in das Institut für Vererbungslehre in Berlin führte, waren wir erstaunt, in vorderster Front der Erbforschung eine Frau arbeiten zu sehen, die in dieser Wissenschaft Weltruf genießt. Frau Professor Dr. Paula Hartwig, Tochter des verstorbenen Berliner Anatomen Hartwig, ist der Beweis dafür, daß Frauen im Berufsleben Leistungen erzielen können, die uns Männern Hochachtung und Bewunderung abnötigen. Von Dr. Paula Hartwigs Lebensweg weiß man nur so viel, daß ihr Aufstieg zur Höhe des Ruhmes schlagartig erfolgte; die Studentin, die 1915 in Berlin promovierte, war bereits vier Jahre später Privatdozentin der Berliner Universität und erhielt im Jahre 1929 einen Lehrauftrag für Vererbungslehre, ein naturwissenschaftliches Spezialgebiet also, das sich seinerzeit noch geringer Popularität erfreuen konnte, desto mehr aber Wissen und Forschungseifer verlangte. Heute sind die Versuche der noch jungen Wissenschaftlerin bahnbrechend in aller Welt geworden.

Frau Luise Lammert, durch ihre wissenschaftlichen Forschungen auf meteorologischem Gebiet nicht minder bekannt, ist eine Landsmännin von ihr. Sie fiel durch ihre Arbeiten am geophysikalischen Institut der Universität Leipzig auf und erhielt schließlich ein Stipendium für Forschungsreisen in die entlegensten Länder der Welt. Sie leitet heute die Kurort-Kreisstelle für Baden-Baden und den nördlichen Schwarzwald.

Die erste Polizeibeamtin der Welt

Auch jenseits der deutschen Grenzen zeichnen sich Frauen durch hervorragende Leistungen auf Gebieten aus, die bisher das alleinige Vorrecht der Männer zu sein schienen. In England spricht man mit größter Hochachtung von Mary S. Allen, die bei Ausbruch des Krieges ihren Frauenrock mit der Uniform eines Polizeibeamten vertauschte und ein weibliches Schutzkorps ins Leben rief, eine Einrichtung, die bald in vielen Ländern Schule machte. Miß Allen reiste von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil, um überall, wo man sie dazu einlud, einzugreifen und einen besonderen staatlichen Schutz für Frauen und Kinder zu organisieren.

Man darf sich Frauen, die in Männerhosen Karriere machen, nicht als Wesen vorstellen, deren „männliche Strenge" jeden weiblichen Reiz vermissen lassen. Man kann das vor allem wirklich nicht von der Amerikanerin Miß S. Wambaugh sagen, deren Madonnengesicht mit dem blonden Lockenkranz in allen Zeitungen und Zeitschriften im Bild bewundert werden kann. Man würde sie gewiß zu den Schönheiten des Films oder der Bühne zählen, wenn man nicht wüßte, daß diese kluge Frau im Parlament eine gewichtige Rolle spielt. Sie ist eine der wenigen, die sich mit Erfolg auf den schwierigen Pfaden der hohen Politik behaupten konnten, ihre Bücher, die sie über internationale Volksabstimmungen schrieb, machten sie bald nach dem Kriege in weitesten Kreisen bekannt.

Miß Haslett hilft der Hausfrau

Eine Wissenschaftlerin darf in diesem Reigen berühmter Frauen nicht vergessen werden, Frau Irene Joliot-Curie, die französische Chemikerin, die ihre Laufbahn als Röntgenschwester begann, und deren Forschungen zusammen mit den Arbeiten ihres Mannes, Professor Joliot, im Jahre 1935 mit dem Nobelpreis gekrönt wurde. Ihrer Mutter verdankt die Welt das segensreiche Radium, sie selbst brachte es zur Unterstaatssekretärin für wissenschaftliche Forschung, ein Amt, von dem sie unter der Regierung Leon Blums kürzlich freiwillig zurückgetreten ist.

Aber auch in Technik und Wirtschaft haben Frauen sich erfolgreich durchgesetzt. So ist Miß Caroline Haslett, eine Engländerin, nicht nur eine außergewöhnliche Schönheit, sondern auch eine anerkannte technische Forscherin. Für ihre Arbeit auf dem Gebiete der Elektrizität im Haushalt wurde sie vom englischen König mit einem Orden ausgezeichnet, im Sommer 1930 sahen wir sie auf der Berliner Weltmächtekonferenz als englische Delegierte und hörten sie dort als einzige Frau über Dinge sprechen, die eine ungewöhnliche Sachkenntnis verrieten. Auch die beiden finnischen Architektinnen Elsi Borg und Elsa Arokallio haben bewiesen, daß der Sinn für das Technische nicht nur das alleinige Vorrecht der Männer ist. Sie gelten als die einzigen Frauen, denen man den Bau großer öffentlicher Gebäude übertrug. So ist das moderne Krankenhaus in Helsingfors eine Schöpfung der Elsi Borg, eine Schule der Entwurf von Frau Elsa Arokallio, während beide Frauen gemeinsam eine Kirche in Simpele erbaut haben, die durch ihre eigenartige Architektur besonderes Aufsehen in Fachkreisen erregt.

Generaldirektorin aus eigener Kraft

Der Weg, der von einer tüchtigen Hausfrau und Wirtschafterin zur leitenden Stellung in großen Betrieben führt, wird von Frauen zwar öfters beschritten, niemand aber hat es aus kleinen Anfängen heraus so weit gebracht wie die Norwegerin Betzy Kjelsberg, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, die erste weibliche Fabrikleiterin der Welt zu sein. Die gesamte norwegische Fabrikarbeiterschaft nennt sie nur die „Mutter", sie ist es, die mit wahrhaft mütterlicher Fürsorge für die Besserung der sozialen Verhältnisse in den Betrieben und Werken sorgt. König Haakon hat sie bereits mehrmals mit hohen Orden ausgezeichnet und sie war auch die einzige Frau, die lange Jahre hindurch die Regierung in den internationalen Genfer Arbeitskonferenzen vertrat. Einen ähnlichen Faktor im Wirtschaftsleben bildet in Holland Frau Claran Meijers, die als Generaldirektorin aus eigener Kraft — sie begann ihre Laufbahn als Tippfräulein — die Frauenbank in Amsterdam leitet und der man nachsagt, daß sie eine besonders glückliche Hand in schwierigen Finanztransaktionen habe.

Gerichtsvollzieher taxieren Drehbücher

Filmromantik wird versteigert — Filmstars nach Kilo bewertet

In den hohen, lärmerfüllten Hallen der Berliner Pfandkammer geben sich die seltsamsten Dinge ein Stelldichein. In nüchterne Abschätzungen versunken, laufen die Käufer umher. Lohnt es sich, oder lohnt es sich nicht? Dazwischen die Stimme des Auktionators. Zum ersten . . . Kein Angebot? — Sechs Mark! Zum zweiten . . . Dann ein kurzer Schlag des Hammers, und eine kleine Tragödie hat ihren Abschluß gefunden, ganz nüchtern, weil es hier Alltag und Gewohnheit ist.

Da taucht in den Händen des Auktionators mit einem Male etwas auf, das seltsam anmutet in diesem wirren Durcheinander von Nähmaschinen, Herrenzimmern, Fahrrädern und Einzelmöbeln: ein Drehbuch, ein Filmmanuskript.

Irgendeine kleine Filmgesellschaft — und davon gibt es neben den bekannten Firmen immer noch eine beträchtliche Anzahl — hat das Manuskript vor Jahr und Tag für mehr oder weniger gutes Geld erworben. Der Autor war glücklich, endlich wieder etwas losgeworden zu sein und träumte sich schon in den rauschenden Premierenbeifall hinein. Aber über der großen Freude hatte er versäumt, in den Vertrag mit der Gesellschaft den Eigentumsvorbehalt an seiner Arbeit aufnehmen zu lassen.

Inzwischen stellten sich Schwierigkeiten ein, die nicht zu überwinden waren, — ging die Filmgesellschaft schließlich stillschweigend in Konkurs.

Taxwert von Liebesgeschichten und Kriminalfällen

Die Gläubiger kamen, um zwischen den dürftigen Büromöbeln und anderen Gegenständen nach Geld und Geldeswert zu suchen, fanden plötzlich das Drehbuch des hoffnungsvollen Autors und — ließen es auf die Pfandkammer tragen.

Eine wenig angenehme Aufgabe, die den Gerichtsvollzieher hier erwartet. Den ominösen Kuckuck draufzukleben, ist schließlich noch leicht, schwieriger wird es aber, wenn der Taxwert für 200 bis 300 Seiten Liebesgeschichte oder Kriminalfall festzulegen ist. Muß man dann pro Verwicklung, pro Kuß, pro glückliches Lächeln oder nach dem „Umfang" des happy end den Wert veranschlagen? Oder vielleicht pro dingfest gemachten Verbrecher 100 Mark?

Der Gerichtsvollzieher muß, wenn er für Gläubiger und Schuldner zufriedenstellend taxieren will, über die jeweilige Marktlage im Filmgeschäft sorgfältig auf dem Laufenden bleiben. Er braucht in allen vorkommenden Fällen einen sicheren Blick für die Bewertung und darf sich nicht erst mit langen Nachfragen aufhalten, denn gerade im Filmgeschäft kann die „Ware" sehr schnell veralten, vor allem bei fertigen Filmen.

Das sind zunächst einmal ältere Stummfilme, die zum Einschmelzen oder zur Weiterverarbeitung der wertvollen Rohmaterialien in anderen Industriezweigen erworben werden. Zuweilen auch, um in Kleinstädten und auf dem Lande möglichst noch etwas Kasse zu machen. Denn wenn über das fernere Schicksal solcher Filmveteranen entschieden werden soll, geht es natürlich immer nach dem Grad der Prominenz, den die Namen der Darsteller augenblicklich haben. Aber für die übelsten Verbrecher- und Liebesgeschichten vergangener Tage, die obendrein noch mit artfremden Ideen und Geschmacklosigkeiten gespickt sind, bleibt als einziges Schicksal das Einschmelzen.

Filme, die hier zur Versteigerung gelangen

Hier und da kommen auch Tonfilme jüngeren Datums unter dem Hammer. Hier ist die Sache nicht so einfach. Wer sich einen Film ersteigern und dann spielen will, braucht dazu noch die Spiellizenz und das Pfändungsprotokoll, um sich gegen unangenehme Weiterungen zu sichern. Ausschlaggebend ist daneben die ebenfalls zur Versteigerung gelangender Zensurkarte, die über den Inhalt des Films Auskunft gibt und gleichzeitig sagt, ob er jugendfrei ist oder nicht. Für ältere Spielfilme allerdings sind die Zensurkarten bedeutungslos geworden, denn diese unterliegen einer Nachzensur.

Noch schwieriger wird es dann mit den Drehbüchern. Den Taxwert dafür muß man eben im Gefühl haben. Man kann sich irren, das ist verständlich, aber ungefähr läßt sich bei einiger Fachkenntnis schon erkennen, was in so einem Drehbuch drinsteckt. Bemerkenswerte Preise werden fast nie erzielt: ein Fall lediglich ist vorgekommen, bei dem für die Neuerwerbung der Verfilmungsrechte 3000 Mark gezahlt wurden.

Das sind Ausnahmefälle. Und eine einigermaßen wertgerechte Summe kommt auch nur dann heraus, wenn sich gerade Leute vom Fach um den Tisch des Auktionators versammelt haben. Nicht selten aber tauchen Außenseiter bei den Filmauktionen auf, die für wenig Geld ein gutes Drehbuch oder einen brauchbaren Film zu ersteigern gedenken, um damit dann gewinnbringende Geschäfte zu machen. Fast immer jedoch bleiben sie mit dem billig erstandenen Objekt sitzen.

Filmkopien, kiloweise

Nach ganz anderen Gesichtspunkten wird eine fertige Filmkopie versteigert. Hier berechnet man den Taxwert nicht nach dem künstlerischen Inhalt oder nach der Frage „Was sind 1900 Meter Gustav Dießl oder Lil Dagover wert?" — sondern einfach nach dem Materialgewicht, nach Kilo und Gramm. Ein Kilo Filmkopie bringt fast immer weniger noch als eine Mark. Für zehn, zwölf Mark läßt sich ein ganzer Film ersteigern, der vor Jahr und Tag Abend für Abend Tausende von Mark einbrachte. Versunken und vergessen, das ist . . . der Filme Schicksal — —

Immerhin, auch das ist ein kurzes Schlaglicht auf die geheimnisvolle Welt des Films. Das sind die Träume der jungen Mädchen, der Kummer manches Filmkritikers und die über den Kleinigkeiten des Alltags längst vergessene Freude oder Enttäuschung ungezählter Kinobesucher — die hier dann eines Tages ein banales, aber überaus lebenswirkliches Ende finden. Denn jeder Film ist ein Geschäftsunternehmen. Und wo Geschäft ist, kann es Schwierigkeiten geben, Konkurs, Gläubiger, die nüchtern und unromantisch (gar nicht wie im Film) befriedigt werden müssen. Und dann zerplatzt die ganze Filmromantik wie eine trügerische Seifenblase unter dem Hammer des Auktionators: Wieviel ist das Material des Films wert? Zehn Mark! Alles andere interessiert nicht mehr.

Das „Tingel-Tangel" jubiliert

200 Jahre Kleinkunst — Vom „Caveau" zum „Simplicissimus"

Als Mauerblümchen am Rande der „großen" Kunst blüht das Kabarett, die Kleinkunst. Sie ist keine Angelegenheit des breiten Publikums, sondern Sache der Kenner. Denn das Kabarett, dessen 200jähriges Jubiläum jetzt stillschweigend begangen wird, ist seinem Ursprung und Lebenszweck nach auf Zeitkritik eingestellt.

Ende der 30er Jahre des 18. Jahrhunderts neigt sich die Macht Frankreichs unter Ludwig XV. ihrem Untergang zu. Noch vergnügt sich der König und sein Hof, unbekümmert um das Knistern im Gebälk. Um diese Zeit versammeln sich im „Caveau", einem Pariser Gasthaus, ein paar Künstler und Kunstfreunde. Der alte Komponist Charles Francois Panard und der Dichter Alexis Piron waren die Anreger dieser Zusammenkünfte, die am 16. jeden Monats stattfanden. Man setzte sich zum gemeinsamen Abendessen zusammen, und bei schäumendem Wein trugen die Poeten ihre neuesten Gedichte vor, Arbeiten, denen vielfach wegen ihrer bissigen Kritik, ihrer anklägerischen Ironie, ein anderer Weg in die Oeffentlichkeit versperrt war. Die anwesenden Komponisten improvisierten auf der Gitarre oder dem Cembalo Melodien zu den Texten, die dann, wenn sie gefielen, von allen Anwesenden mitgesungen wurden. Die ersten Chansons, die ersten „Songs", waren geboren. Und damit das erste Kabarett gegründet.

1742 brachen diese Versammlungen ab, um erst 20 Jahre später von neuem aufgenommen zu werden. Aber nun waren sie nicht mehr allein eine Gelegenheit für Dilettanten und Wichtigtuer, zu einem hörwilligen Publikum zu gelangen. Die Zeitkritik ist verstummt, Mittelpunkt im „Caveau" sind ehrenwerte Mitglieder der Akademie, anerkannte Dichter, Komponisten und Maler mischen sich unter die Aristokraten.

Die große Französische Revolution weckt das Interesse für diese neue Kunstgattung wieder. 1796, nachdem unter dem Direktorium eine Entspannung der innerpolitischen Situationen eingetreten war, versammeln sich die Liebhaber der Kleinkunst und gründen die Gesellschaft „Diners de Vaudeville"". Der Name „cabaret", ursprünglich in der Doppelbedeutung Schenke und Tablett, wird bereits auf diese Kunstart angewendet. Die Gesellschaft kultiviert vor allem das Chanson, die Satzungen sind in Chansonform abgefaßt, und eine eigene Zeitung bringt jeweils die neuesten Produktionen in Text und Musik. Diese Veröffentlichungen existieren noch heute.

Noch 1825 entsteht ein neues Kabarett in Form einer Pariser Künstlergesellschaft. Bald wird das Kabarett zur Erwerbsangelegenheit. Arme Dichter, stellungslose Sänger und Schauspieler finden eine bescheidene Verdienstmöglichkeit in den Restaurants von Montmartre, deren Wirte den Gästen eine besondere Attraktion bieten wollen. Die Boheme-Romantik ist die dünne Fassade des nackten Elends, die Kunst geht nach einem warmen Abendbrot. Heute ist das Montmartre-Kabarett aus der Pariser Fremdenindustrie nicht mehr wegzudenken.

Es ist kein Zufall, daß außerhalb Frankreichs zuerst der frohsinnige süddeutsche Kulturkreis das Kabarett ins Leben rief. München, damals Deutschlands „Montmartre", wird zur Geburtsstadt des „Ueberbrettls" und der „Elf Scharfrichter", die im „Simplicissimus" auftraten. Auch der „Simpl" war ursprünglich nichts anderes als ein Künstler-Stammlokal, in dem die Gäste der Wirtin Kathi Kobus die Zeche oft genug mit ihren Erzeugnissen zahlen mußten. Das Kabarett hat es schwerer als die Schaubühne; es muß sich mit seinen Andeutungen und Ansprüchen an ein Publikum wenden, das bereits eine gewisse geistige Grundlage dazu aufweisen muß. Und das ist nicht immer leicht.

Jenseits von Politik

Joon Bart



Als General Nagaoka im Jahre 1933 in Japan starb, trug man mit ihm den längsten Schnurrbart zu Grabe. Diese „Manneszierde" war genau 51 Zentimeter lang.

Nun aber ist in Ungarn dem japanischen General ein Konkurrent erwachsen. Der 81jährige ungarische Schweinehirt John Kontra dürfte wohl den längsten Schnurrbart der Erde besitzen. Dieser Schnurrbart hat eine Länge von sage und schreibe 71 Zentimeter. Freilich hütet und pflegt John Kontra seinen Schnurrbart mindestens so sorgsam wie seine Schweine. Zweimal am Tag ölt er den Bart ein und bewahrt ihn in einem besonderen Futteral auf, wenn er sich zum Schlaf niederlegt.

Da Kontra einen guten Haarwuchs hat, ist er davon überzeugt, daß das endgültige Bartmaß bei ihm noch nicht erreicht ist.

Mr. Churchills „Drillinge"

Der Vertreter Großbritanniens in der Türkei erschrak nicht wenig, als er vor wenigen Tagen eine große türkische Zeitung aufschlug und dabei auf ein höchst merkwürdiges Bild stieß. Ueber der Photographie stand in großen Lettern: „Mr. Churchill, als er noch erster Lord der britischen Admiralität war." Nun ist an sich gegen die Veröffentlichung eines Bildes des Herrn Churchill in der Türkei nicht das geringste einzuwenden. Aber auf dem Bilde sah man befremdender Weise eine Frau, die freudestrahlend — Drillinge auf dem Arm trug. Man zerbrach sich also den Kopf, ob entweder der Erste Lord der britischen Admiralität eine Frau oder ob er vielleicht einer der drei pausbäckigen Säuglinge sei. Und da man weiß, daß der englische Politiker Churchill ein äußerst scharfzüngiger Herr ist, der sich keinesfalls ins Lächerliche ziehen läßt, telephonierte der Diplomat schleunigst die Zeitung an, um eine Erklärung für das rätselhafte Bild zu erhalten. Auch der Verlag war außer sich und fürchtete bereits diplomatische Verwicklungen. Durch ein Versehen war nämlich unter das Bild der glücklichen Drillingsmutter eine falsche Unterschrift geraten. Um die peinliche Verwechslung gutzumachen, brachten am nächsten Tage sämtliche türkischen Zeitungen „Mr. Churchill als ersten Lord der britischen Admiralität", aber so — wie er zu jener Zeit wirklich ausgesehen hat.

Die Filmgesellschaft des Maharadschas

Dieser Tage ist der millionenreiche Maharadscha von Indore in Hollywood eingetroffen, um eine Filmgesellschaft zu gründen, die im Auftrage des Fürsten das Wunderland Indien einer eigenen Filmindustrie erschließen soll. Der 26jährige Maharadscha ist ein begeisterter Anhänger der Filmkunst und will nun auf diesem Gebiete in Zukunft auch aktiv tätig sein. Es gab bisher keine in Indien einheimische Filmindustrie, meist waren es englische Firmen, die ihre Dramen in den indischen Dschungeln spielen ließen und ihre Helden mit europäischen Augen sahen. Dabei ist häufig ein Zerrbild des heutigen Indien herausgekommen. Der Fürst plant, eine Serie der schönsten indischen Märchen und Volkssagen verfilmen zu lassen, und zwar mit eingeborenen Schauspielern und Schauspielerinnen, die von einem Hollywooder Fachmann ausgebildet werden sollen. Auch die technischen Apparaturen werden aus Amerika beschafft, desgleichen die Aufnahmeleiter. Die Gesamtregie will der Maharadscha selbst übernehmen, auch das Drehbuch wird von einem indischen Schriftsteller verfaßt werden. Die Filme dieser neuen Gesellschaft sollen in Wanderkinos in Indien gezeigt werden, aber man will auch versuchen, sie in englischer Sprache zu synchronisieren, um sie in Europa vorführen zu können. Der Maharadscha erklärt, die Welt werde sich wundern, wie viele meisterhafte Darsteller es unter den Eingeborenen seines Landes gäbe, die sehr wohl den Wettbewerb mit den amerikanischen Stars aufnehmen könnten. Er habe als Hauptdarstellerin ein sechzehnjähriges Mädchen auserwählt, das man das schönste Mädchen von Indore nennt.

„Ein Koch muß geistreich sein"



Ein reicher kubanischer Zigarettenfabrikant hat die Wissenschaft zu Hilfe gerufen, um einen geeigneten — Koch zu finden. „Ein Koch muß geistreich sein", so erklärt dieser Mann, den wir um seine Sorgen beneiden, „und darum will ich die Bewerber genauestens untersuchen lassen, um feststellen zu können, ob sie genügend Geist haben, um Meisterköche zu sein." In der Tat ließ der Feinschmecker an jene Kandidaten, die er für die Leitung seiner Küche in engere Wahl zog, Schädelmessungen vornehmen, und traf erst, nachdem ein Gutachten der Aerzte vorlag, seine entscheidende Wahl. Wir würden es diesem modernen Lukullus, ohne damit die Tatsache umstoßen zu wollen, daß Köche geistreich sein sollen, geradezu gönnen, wenn ihm der von den Schädelkundigen als würdig erachtete Bewerber gleich am ersten Tage seiner Kochlöffelherrschaft die Suppe richtig versalzen würde!

Pyjama und Nagelbürste im Gefängnis

Das Walton-Gefängnis von Liverpool wird sich bald in ganz England einer ungewöhnlichen Beliebtheit erfreuen, denn die Direktion ist der Auffassung, daß man für die Gefangenen gar nicht genug tun könne und hat als letzte Neuerung Pyjamas und Nagelbürsten eingeführt.

Die Direktion versichert, daß viele der Gefangenen diese Fortschritte der Zivilisation noch niemals vorher kennengelernt hätten, aber nun mit einer wahren Begeisterung davon Gebrauch machten und sogar dazu übergehen, ihre Nägel zu polieren.

Und sie versicherten, saubere Fingernägel auch nach der Entlassung aus dem Gefängnis beibehalten zu wollen — obwohl vielleicht der englischen Gesellschaft mehr mit einer sauberen Weste gedient wäre. Liverpool hat eine seltsame Auffassung von „Strafvollzog".

Japan kämpft gegen die Kurzsichtigkeit

Das japanische Innenministerium hat verfügt, daß alle Bücher und Zeitungen, die von Kindern gelesen werden, in großen Lettern gedruckt werden. Man hält diese Maßnahmen für die einzige Möglichkeit, der immer weiter überhand nehmenden Kurzsichtigkeit unter den Japanern Einhalt zu gebieten.

Es wurde festgestellt, daß die Kurzsichtigkeit etwa im 10. Lebensjahr einsetzt. Zur Zeit leiden an sehr schwerer Kurzsichtigkeit 20 Millionen Menschen in Japan. Da vor allem unter der Jugend in den letzten zehn Jahren der Prozentsatz der Kurzsichtigen immer weiter wächst, hat man nach der Ursache geforscht und glaubt sie in den kleinen Schrifttypen gefunden zu haben.

Der „König der Lausbuben"



Mit dem Titel „König der Lausbuben", den ihm der Jugendrichter gab, wäre der 9jährige Harry B. aus der englischen Stadt Bristol wohl einverstanden gewesen, wenn nicht die Unannehmlichkeit damit verbunden gewesen wäre, daß er nun der Aufsicht seiner Mutter entzogen und in eine öffentliche Erziehungsanstalt überwiesen wurde. Das Sündenregister, das ihm der Richter vorhielt, ist für einen Neunjährigen wahrhaftig nicht mehr zu überbieten — angesichts von Harrys Streichen muß selbst Marc Twains „Huckleberry Finn" neidvoll erblassen. Harry warf, so sagt die Anklage, die Schuhe seiner Mutter ins Feuer, verbrannte die Hände seines Bruders mit einem glühenden Eisen, gab dem Baby einen Schlüssel zu schlucken, zündete die Möbel des elterlichen Haushaltes an, schlitzte das Sofa mit einer Schere auf und warf den Kanarienvogel in den Kochtopf. Ferner drehte er im ganzen Hause die Gas- und Wasserhähne auf, so daß die Feuerwehr einschreiten mußte, löste die Bremsen der auf abschüssigen Wegen parkenden Autos und schlug 17 kleinere und größere Schaufensterscheiben ein. Der Richter versicherte ihm, daß er nicht nur den Titel „König der Lausbuben", sondern auch eine gehörige Tracht Prügel verdiene, zu der man ihn von Amts wegen leider nicht verurteilen könne.

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 7. Woche



Die ersten „Frühlingsboten" licht und weiß

Das sehr jung wirkende „Häubchen" zeigt wieder die alte ewig junge Liebe zur stirnfreien Kopfbedeckung. Farbige Bänder in weißem Stroh bewirken eine interessante Note. Scherl

Steht die islamitische Frauenwelt vor einer Krise?

Die „erwachende" Frau im Osten – Moderne Hindufrauen als Vorkämpferinnen

Kürzlich ging die Nachricht durch die Weltpresse, daß in Indien wieder einmal, trotz aller Verbote, eine Witwenverbrennung stattgefunden hat. Besonders die indischen Frauen haben protestiert, denn auch im Fernen Osten besinnt sich die Frau auf ihre Menschenrechte, und man kann von einer „Krise der Frauenwelt" sprechen.

Noch vor einem Jahrzehnt galten die Frauen des Ostens als arme, untergeordnete Wesen, deren Leben sich nicht viel von dem Dasein eines Haustieres unterschied. Heute ist es anders geworden —, heute kann man schon von dem Erwachen der Frau im Osten sprechen.

Dieses Erwachen bedeutet aber noch lange nicht eine Gleichstellung von Mann und Frau, — und doch ist schon viel geschehen: Die veränderten Anschauungen haben auch einen frischen Luftzug in die stickige Atmosphäre des Harems getragen, sie haben aber auch auf der anderen Seite eine schwere Krisenzeit der islamitischen Frauenwelt heraufbeschworen. Noch vor wenigen Jahren spielte sich das Leben der Frau im Orient hinter den Türen des Frauenhauses ab —, heute sind diese Frauenhäuser offiziell geschlossen, inoffiziell bestehen sie oft noch. Auf einmal hat man die Frauen, die seit Jahrhunderten vom öffentlichen Leben abgeschlossen waren, in die Welt gestellt, hat ihnen das Recht zur Selbständigkeit gegeben — und natürlich können diese Frauen zuerst nichts damit anfangen.

Das Erwachen der orientalischen islamitischen Frau stellt sie vor eine schwere, beinahe nicht zu überwindende Aufgabe! Hier stoßen sich die Gegensätze, jahrhundertealter Brauch reibt sich an der Gegenwart. Die Entwicklung der Orientalin, die in den größeren Städten wohnt, geht schneller vor sich als die Entwicklung der Frauen, die in den zahlreichen Nomadenstämmen leben; ihr Leben ist in feste, jahrtausendalte Regeln gezwängt, die einfach nicht zu ändern sind. Für diese Frauen gibt es keine Krise....

Anders ist es bei den Frauen der größeren Städte. Hier gibt es nicht mehr die Kaufehe und Vielweiberei, die bei den Nomadenstämmen einfach notwendig ist, weil anders nicht gewirtschaftet werden kann. —

Die moderne Türkin, die früher so jung wie möglich verheiratet wurde — oft schon mit 12 bis 13 Jahren —, heiratet jetzt nach freiem Willen, frühestens mit 18 Jahren. Kemal Atatürk hat unendlich viel für die türkische Frau getan! Sie hat jetzt die Möglichkeit, eine hervorragende Schulbildung zu genießen, sich nach eigenen Entschlüssen voll zu entwickeln. Der Schleier ist abgeschafft — die Ehe ohne Gesetz! Türkische Studentinnen studieren in der ganzen Welt, türkische weibliche Aerzte und Rechtsanwältinnen gibt es auch schon; hier merkt man nichts mehr vom Orient — von einer Versklavung der Frau!

Die Krise zeigt sich erst bei der Frau aus dem Volke: auch sie ahnt das neue Zeitalter —, aber sie kann nichts damit anfangen. Religiöse Sitten und Gesetze gebieten ihr, willenlose Untertanen des Mannes zu sein. Der Koran gestattet dem Mann vier Ehefrauen — was sollen da alle Neuerungen, was tun Staatsgesetze, wenn die Religion, die den Orient beherrscht, anders bestimmt! Bei diesen Frauen bringt das Wissen vom Leben der anderen Frauen nur Pein mit sich...

Als in Afghanistan durch den in Europa bekanntgewordenen König Amanullah europäische Sitten eingeführt wurden, als die Königin Surajah in europäischen Kleidern erschien —, da wehrten sich vor allen Dingen die Frauen, vom Althergebrachten abzuweichen, und der Sturz Amanullahs ist zum großen Teil auf den Haß der Frauen Afghanistans zurückzuführen, die keine Neuerungen wollten! Allahs Wille geschehe — alles ist Kismet!

Alte und neue Welt führen einen harten Kampf miteinander, die Frauen des Orients erwachen, noch sind sie im Uebergangsstadium, und es wird noch Generationen dauern, bis der augenblicklich herrschende Halbzustand überwunden ist. Ob die islamische Frau den Zwiespalt zwischen ihren religiösen Anschauungen und dem Einfluß der neuen Welt überwinden kann, das weiß man nicht. Vorläufig wankt ihr der Boden unter den Füßen...

Anders sieht es in Indien aus! Auch für die indische Frau ist jeder Gedanke und jede Handlung von der Kindheit an bis zum Tage des Todes durch Religion und Sitte bestimmt. Die Ehe ist ihr Sakrament — ist ihr Hauptzweck des Lebens! Es hat sehr schwere Kämpfe gekostet, um bei der Inderin Verständnis für die neue soziale Stellung der Frau zu finden. Die Gründung von guten Schulen war der erste und auch bedeutendste Schritt, der die indische Frau aus ihrer Dunkelheit herausheben sollte, denn noch vor einem Jahrzehnt hatten noch nicht zwei Prozent aller indischen Frauen überhaupt irgendeine nennenswerte Schulbildung, über 50 Prozent der Frauen waren Analphabeten!

Heute ist es schon anders —, heute ist gerade die Inderin eine Vorkämpferin für die Rechte der Frauen im Fernen Osten geworden; nach der Japanerin steht sie jetzt auf höchster kultureller Stufe. Aus einem Verzeichnis der Universität Kalkutta ersah man vor einiger Zeit, daß in einem Jahr 80 Inderinnen ihren Doktor in verschiedenen Fakultäten gemacht haben. Die christlichen Missionen, die über das ganze Land verstreut sind, haben viel für die Mädchenschulen getan, auch die indischen Fürsten unterstützen die Bestrebungen der Frauenbewegungen, denn es besteht bei ihnen der Ehrgeiz, in ihrem Land die besten Schulen zu haben. Bei Poona und bei Kalkutta besteht sogar eine Universität, die ausschließlich für Frauen gedacht ist... Frauen haben Eingang gefunden in die Verwaltungsapparate, Frauen sind Mitglieder der städtischen Körperschaften!

Und doch — die Frauen der niederen Kasten, die Frauen, die fernab von den großen Städten und Kulturzentren wohnen, sind noch unberührt von dem neuen Geist der Zeit, sie sind noch eingeordnet in die strengen Kastengesetze! Doch mutig schreiten die indischen Frauen vorwärts, um ihre Schwestern besseren Zeiten entgegenzuführen.

Senta Neckel

„Modestudentinnen" von heute

Was lernen unsere Mädels auf der Modeschule? – Kann man eine Mode schaffen? Anatomie-Unterricht unerläßlich für die künftige Modistin

Wohl zu keiner Zeit hat man in Deutschland das Schaffen und Streben der Mode-Industrie so gefördert wie heute! Jeder, der das ernsthafte Streben hat, an den großen Aufgaben mitzuarbeiten, wird weitestgehende Förderung erhalten. „Modestudentin" zu sein, ist heute ein Ehrentitel, und wie weit es die an sich doch noch ziemlich junge deutsche Mode schon gebracht hat, das zeigte eine Modeschau in London, deren Modelle im internationalen Wettbewerb am besten abschnitten.

Schneiderin werden — der Wunsch vieler junger Mädchen. Und dieser Wunsch hat Berechtigung — und Zukunft! Ja, wer die richtigen Lehrjahre als Modestudentin durchgemacht hat, der kann sicher sein, später einmal sein Geld zu verdienen, denn gerade das Modefach soll immer wieder ausgebaut werden! Heute gibt es fast keine größere Stadt mehr, die nicht eine Modefachschule ihr eigen nennt. Berlin, Frankfurt und München haben die bekanntesten „Mode-Universitäten", und wer sich hier als „Modestudentin" einschreiben läßt, der kann sicher sein, daß er etwas lernt!

Sehr interessant ist es, einmal einen Tag in diesen Modeschulen zu verbringen. Man staunt, was da alles gelehrt wird; denn man beschränkt sich bei weitem nicht nur auf das nähenlernen". Haben Sie gewußt, daß es für die zukünftige Schneiderin unerläßlich ist, Anatomie zu lernen? Auf meine erstaunte Frage wurde mir geantwortet: „Ja, wenn unsere Schneiderinnen nicht ganz genau Bescheid wissen mit dem Körperbau des Menschen, dann kann ja das Kleid auch gar nicht sitzen!" Und deshalb haben die jungen Mädchen — bei den zukünftigen Schneidern ist es natürlich genau so — jeden Tag drei Stunden lang Anatomie und Aktzeichnen!

Ehe man die zukünftige Modekünstlerin auf den Stoff „losläßt", muß sie mit Bleistift und Wasserfarbe schon einige Vorübung haben. Da sitzen die jungen Mädchen an langen Tischen und malen nach Anweisung Figurinen, tuschen Kostüme aus und dürfen, wenn sie schon ein bißchen fortgeschritten sind, sogar selbst Kleider und Kostüme entwerfen.

Wichtig ist für jede Schneiderin, daß sie etwas vom Schnittmuster versteht. Vor allen Dingen muß sie auch selbst wissen, wie man einen Schnitt herstellt, und das ist gar nicht so einfach. Aus Nesselstoff werden die einzelnen Teile des Schnittes dann hergestellt und auf der Puppe abgesteckt. Wie oft hört man dabei den erleichterten Seufzer: „Wie gut, daß das nur Nesselstoff ist und noch nicht das richtige Material!" Denn es fällt kein Meister vom Himmel — alles will gelernt sein, und der erste selbständige Schnitt ist nur zu leicht — verschnitten!

Zeichnerisches Talent muß die Schneiderin schon haben, wenn es auch nicht nötig ist, daß sie eine begabte Malerin ist — so viel muß sie aber können, um der Kundin an Hand einer Zeichnung klarmachen zu können, wie das Kleid später einmal aussehen wird.

Man glaubt gar nicht, wieviele Kunstgriffe für eine Meisterin der Modekunst nötig sind! Sehr wichtig ist die Materialkunde; denn eine Schneiderin, die nichts vom Stoff versteht, wird nie etwas leisten. Man muß genau beurteilen können, ob sich ein Stoff gut in Falten legt, wie der Stoff gewebt wurde, und wie man ihn am vorteilhaftesten verarbeitet. Auch das Bügeln will gelernt sein; denn oft ist ein gutes Kleid durch falsches Bügeln schon verdorben worden!

Da heißt es für die Modestudentin: fleißig sein! Schon morgens in der Frühe beginnt der erste Unterricht, und die letzte Stunde endet abends um 7 Uhr. Allerdings sind dann über Mittag ein paar Stunden Erholungspause. Das Gebiet der Mode ist weit — man kann eine Menge Künste dabei entfalten.

Die Zukunftsaussichten sind gut! Modezeichnerinnen, Kunstgewerblerinnen, besonders aber auch Schnittmusterzeichnerinnen werden überall gesucht. Allerdings, eins ist immer Bedingung: die gute Ausbildung! Heute gilt nur die Qualitätsarbeit. Wenn sich die deutsche Mode in der ganzen Welt durchsetzen will, dann muß sie Bestes leisten.

Kann man eine Mode schaffen? Die Frage ist oft aufgeworfen — und mißverstanden worden! Wir wollen keine „deutsche Einheitstracht" schaffen, nichts wäre verkehrter! Die deutsche Modellschau muß international konkurrieren können, das heißt, daß sich die Modelle dem internationalen Geschmack anpassen müssen. Und doch sollen die Kleider eine individuelle Note tragen!

Geschmack und modisches Gefühl lernen unsere „Modestudentinnen" auf den „Mode-Universitäten" — und alle Mütter können stolz sein, wenn sich ihre Töchter zum Modestudium entschließen; denn das ist ein Arbeitszweig, der voll und ganz das Wesen der Frau ausfüllt!

Muß man Kindern ‚etwas bieten'?

Es ist höchst unverständlich und sinnlos, wenn Mütter sich den Kopf zerbrechen, auf welche Weise sie ihren Lieblingen die Tage verkürzen und abwechslungsreich gestalten können. Ich spreche insbesondere vom kleineren Kind. Das Leben ist so bunt, daß es dem Kind ganz von selbst Abwechslung genug bietet, zumal das Kind noch mit einer erstaunlich regen Aufnahmefähigkeit ausgestattet ist. Die ganze Umwelt bereitet dem Kind Anregungen in Hülle und Fülle. Das Heim, der Familienkreis, der Spielplatz, das Leben und Treiben auf den Straßen und in der Natur ...

Das Leben setzt dem Kind soviel vor, daß es wirklich überflüssig ist, sich nun noch allerhand zur Zerstreuung seines Kindes „vorzunehmen". Und dies ist nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich. Um all die aber tausend Anregungen des täglichen Lebens zu verarbeiten, braucht das Kind Ruhe, Ruhe, Ruhe. Es ist ja nicht damit getan, daß das Kind die Eindrücke lediglich in sich aufnimmt. Es muß sie auch verarbeiten, damit sie einen seelischen Gewinn für diesen kleinen Menschen bedeuten. Wenn man jedoch in gutgemeintem, aber unüberlegtem Uebereifer das Kind von einer künstlichen Vergnügung zur anderen schleift, so ist unbedingt frühzeitig Nervosität die gesundheitsschädliche und baldige Uebersättigung die gemütsschädliche Folge. Das schließt nun allerdings nicht aus, daß man mit seinem Kinde auch einmal auf den Jahrmarkt, den Karneval gehen, mit ihm ein Kasperletheater oder ein anspruchsloses Kinderfest besuchen kann. Aber bei allem muß der Reiz der Seltenheit gewahrt bleiben. Wenn diese Vergnügungen überreichlich dargeboten werden, so stumpft das Kind bald dagegen ab, und wird zu einem bedauernswerten blasierten Geschöpfchen, das sich nichts mehr aus der Schönheit des Lebens macht. Solche Eltern glauben ihren Kindern die Freude zu steigern — und dabei machen sie es freudlos!

Das nervöse Kind, das dazu angehalten wird, unersättlich nach neuem Vergnügen zu jagen — das aber doch niemals Befriedigung findet: das kann doch nicht das Ziel unserer Erziehung sein! Und noch eine große Gefahr ist damit verbunden: Diese Kinder, denen immerzu „etwas geboten" wird, verlernen allmählich, die Freuden aus sich selbst zu schöpfen! Sie warten ständig auf Anregungen von außen — und verarmen dabei seelisch.

Viel wichtiger, als seinen Kindern etwas zu bieten, ist es, in ihnen die angeborene Genußfähigkeit zu entwickeln; in ihnen den Sinn zu entfalten für die dankbare Erkenntnis all dessen, was an Schönem auf ihrem Wege liegt.

Mit den Abwechslungen im Leben der kleineren Kinder ist es wie mit der Beikost des Säuglings: je schlichter sie zubereitet wird (kaum gewürzt, auf die natürlichste Art), um so länger nimmt der Säugling sie gern, und um so zuträglicher ist sie ihm. Das Alltagsleben des Kindes ist viel zu reich, um es künstlich noch bereichern zu wollen.

Ein klarer Fall ist hierfür die Spielzeugfrage. Ein Kind braucht Spielzeug. Aber die Forderung nach einfachem Spielzeug ist wohl nun sattsam bekannt. Dennoch gibt es immer wieder Eltern, die ihren Kindern bei der Anschaffung des Spielzeugs „etwas bieten" wollen. Und das ist gerade grundfalsch. Denn mit solchem allzu kostspieligen Spielzeug geben sie ihren Kindern meistens Dinge, die so raffiniert ausgeführt sind, daß sie der Phantasie des Kindes nichts mehr überlassen. Und somit ist es etwas, das die Kinder langweilt.

Meine kleine Tochter beschloß eine ganze Zeit lang jeden Tag, an dem sich durchaus nichts Besonderes ereignet hatte, mit der Feststellung: „Das war aber wieder mal ein schöner Tag!"

Und das sollte man immer beachten: Je anspruchsloser man seine Kinder erzieht, um so mehr haben sie vom Leben! L. B.

Wenn die Küchenschürze regiert

Gegen eine sachliche Berufskleidung ist an sich nichts einzuwenden, aber dagegen, daß die Hausfrau den ganzen Tag mit einer Küchenschürze herumläuft. Es wirkt so wenig anheimelnd und gemütlich, wenn der Mann von der Arbeit nach Hause kommt und seine Frau noch immer in voller Kriegsbemalung mit einer Schürze, die die Spuren der Arbeit trägt, vorfindet. Besonders wird er das als störend beim Essen empfinden. In ihrem hausfraulichen Uebereifer hat sie keine Zeit gefunden, sich ein wenig zurecht zu machen. Nach ihrer Meinung lohnt es sich kaum, denn gleich nach



dem Essen muß man ja wieder abwaschen, — und an der Küchenschürze sieht er eben, wie tüchtig sie ist. — Wagt er dann, dagegen Einspruch zu erheben, beschwert sie sich weinend und aufgebracht, daß natürlich Männer nichts von der schweren Hausarbeit verstehen. Und schon ist der schönste Krach im Gange. Wer hat nun wirklich in diesem Falle recht? — Der Mann natürlich! Wohl müssen zur Hausarbeit Kittel und Schürzen getragen werden und ebenfalls sind sie beim Kochen unerläßlich, — aber beim Essen kann der Mann eine nett und sauber zurecht gemachte Frau ohne Schürze verlangen. Die Kinder dürfen ja auch nicht unordentlich und unsauber zum Mittagstisch erscheinen. Darum muß die Hausfrau als Erste mit gutem Beispiel vorangeben. Die Hausarbeit kann gut bis zum Mittag oder Nachmittag soweit erledigt sein, daß der Mann nicht mehr damit behelligt zu werden braucht. Das Geschirr von den Mahlzeiten kann ebensogut am nächsten Morgen abgewaschen werden oder, wenn der Mann fort ist. Sonst kann er sich mit Recht beklagen, daß seine Frau niemals Zeit für ihn habe. Er geht dann seine eigenen Wege, weil solch ein Zuhause ihm zu ungemütlich ist. Wird er gefragt: „Wie geht es Deiner Frau?", so antwortet er resigniert: „Danke, wenn sie abwäscht, gut!" Kommt er abends nach Haus, wäscht sie noch Geschirr ab, und geht er morgens wieder fort, wäscht sie schon Geschirr ab. Sinn für Ordnung und Sauberkeit darf niemals zur Manie werden; eine richtige Einteilung der Arbeit ist notwendig. Es gibt so viele Frauen, die überhaupt nicht mehr mit ihrer Hausarbeit fertig werden, weil ihnen der Ueberblick fehlt. Außer der Sorge um die häuslichen Notwendigkeiten haben wir noch vor allem die Aufgabe, unserem Mann ein behagliches und gemütliches Heim zu bieten und sich seiner Interessen anzunehmen. Dann wird er auch für unsere hausfraulichen Sorgen und Wünsche Verständnis haben.

H. v. Kleitzing



Freitag, der Dreizehnte

Humoreske von Karl Haustätt

Es wäre wohl das Vernünftigste gewesen, an diesem Tage überhaupt nicht aufzustehen. Ich fürchtete mich vor ihm. Denn es war Freitag und noch dazu der Dreizehnte. Aber leider — ins Büro mußte ich ja trotzdem gehen. Wie wäre es, wenn ich mich krank melden würde? Aberglaube ist ja auch eine Krankheit; somit war ich eigentlich wirklich krank. Ich stand also auf. Als erstes mußte ich meine Schuhe suchen. Meine Hausfrau hatte sie mir wieder einmal nicht vorbereitet. Ich mußte barfuß ins Vorzimmer laufen und meine Schuhe holen. Ich suchte sie vergebens, sie waren auch nicht dort.

„Hallo, Frau Scheller, wohin haben Sie meine Schuhe gestellt?" Meine Hausfrau mochte noch fest geschlafen haben. Wütend schrie sie hinaus: „Wir haben doch erst gestern vereinbart, daß ich Ihre Schuhe von nun an immer in das Nachtkästchen stellen soll, um Ihnen unnützes Suchen zu ersparen!" Sie hatte recht. Das hatte ich ganz vergessen. Pech! Es war eben Freitag, der Dreizehnte.

Ich war mit dem Ankleiden fertig und wollte frühstücken. Aber Frau Scheller war böse auf mich und bereitete den Kaffee so langsam, daß ich nicht warten konnte. Mit hungrigem Magen eilte ich ins Büro. Die Straßenbahn kam lange nicht. Ich war schon sehr spät daran, mußte mir daher einen Taxameter nehmen. Der erste Mensch, dem ich im Büro begegnete, war mein Direktor. Pech! Er fragte mich mit einem vielsagenden Lächeln: „Ah, Sie pflegen wohl immer erst um diese Zeit zu kommen?" — „Die Straßenbahn hatte Verspätung", stammelte ich verlegen. „So? Die Straßenbahn? Ich habe aber doch durchs Fenster gesehen, wie Sie mit dem Auto vorgefahren sind. Viel werde ich von nun an von der Glaubwürdigkeit Ihrer Aussagen nicht halten."

Ich war hungrig und nervös. Die Arbeit fiel mir schwer. Der Bürochef ließ mich zu sich bitten, wies mich zurecht und machte Bemerkungen von Abbau und ähnlichem. Es war eben Freitag, der Dreizehnte. Um fünf Uhr war Büroschluß, da pflegen wir Angestellten im benachbarten Restaurant zu essen. Heute verblieb ich eine halbe Stunde länger im Büro, um die versäumte Zeit nachzuholen. Als ich ins Lokal kam, hatten meine Kollegen schon alles weggegessen. Mir brachte der Kellner irgendeine ausgetrocknete Fleischspeise. „Da ist ja kein einziger Tropfen Tunke darauf!" schrie ich ihn an. „Wieso denn?" meinte er, hob den Teller auf und zeigte sie mir. Dabei schüttete er die ganze Brühe auf meine Hose. Es war Freitag, der Dreizehnte.

Für den Nachmittag hatte ich ein Stelldichein mit einem Mädchen, das ich glühend liebte, vereinbart. Nachdem ich befürchtete, daß sich auch hier der Unglückstag übel auswirken könnte, schickte ich ihr einen Brief, worin ich ihr mitteilte, daß ich erkrankt sei und mich nicht aus dem Zimmer rühren könne. Nachdem mich mein Mahl nicht sehr gesättigt hatte, begab ich mich ins Kaffeehaus. Die erste Dame, die ich am Nebentisch bemerkte, war „sie", mein angebetetes Ideal. Noch gut, daß Blicke nicht töten können, so bitterböse maß sie mich von Kopf bis Fuß. Ich konnte ihr den Sachverhalt nicht erklären, denn sie befand sich in Gesellschaft ihrer Mama. Als sie sich zum Fortgehen anschickten, sagte mir ein letzter Blick aus den schönen Augen des geliebten Mädchens: „Du Lügner! Nie im Leben spreche ich mehr mit dir!" Diesen Schicksalsschlag wollte ich in meinem Taschenkalender verewigen; stoisch nahm ich ihn aus der Tasche, blätterte ihn auf, suchte das heutige Datum — und sah dann, daß wir erst Donnerstag, den Zwölften, hatten ....

Kaumglaublich

Er hält den Polygamie-Rekord

In England wurde vor einigen Tagen ein gewisser Thomas Grove wegen fünffacher Polygamie verurteilt. Doch nun hat jemand aus Gerichtsakten festgestellt, daß Grove keineswegs einen Rekord hält. Diese „Ehre" fällt vielmehr einem gewissen Jacques Notier zu, der ursprünglich als Soldat in der napoleonischen Armee stand und als solcher in jeder Stadt heiratete, in der das Regiment in Garnison lag.

Mit 25 Jahren war dieser Don Juan mit 14 Französinnen, einer Italienerin, einer Deutschen und 2 Holländerinnen „legitim" verheiratet. Da er ein tapferer Soldat war, machte man ihm keinen großen Prozeß, sondern prüfte die Akten und verdonnerte ihn dann dazu, den Rest seines Lebens an der Seite einer der Holländerinnen zu verbringen, ausgerechnet einer jener Frauen, die er am wenigsten liebte und die sich in der Folgezeit despotischer gebärdete als irgendein Offizier der großen Armee Napoleons.

Der längste Liebesbrief

Der französische Filmstar Charles Boyer kann sich freuen, wenn er jenen Brief aus Omaha bekommt, der vor einigen Tagen dort für ihn aufgegeben wurde. Eine junge Studentin hat ihm geschrieben. Sie verliebte sich auf Grund eines Bildes, das sie von Boyer sah, so heftig in ihn, daß sie ihm ihre Liebe recht umfassend gestehen zu müssen glaubte.

Sie schrieb ihm einen Liebesbrief von 79 Seiten, in dem 10 000 Worte enthalten sind. Es handelt sich um den längsten Liebesbrief, der nach Meinung der amerikanischen Postverwaltung jemals zur Versendung kam.

Die „Wiedergeburt" des Juwelierssohnes

Man hat in Ostasien mancherlei über Reinkarnation, d. h. Wiedergeburt, gehört. Aber zum ersten Male wurde eine solche „Reinkarnation" zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Diese Wiedergeburt hieß Maung Pyaw und kam aus einem Vorort von Rangoon.

Maung Pyaw hatte gehört, daß einem Juwelier vor 25 Jahren der Sohn gestorben war. Er erschien also bei dem Juwelier und versicherte, er sei die Wiedergeburt des Sohnes U Thin. Er verstand, seinem angeblichen Vater so vortrefflich die Komödie des Wiedergeborenen vorzuspielen, daß dieser Maung Pyaw mit Freuden in sein Haus nahm.

Aber nach fünf Tagen verschwand die „Wiedergeburt" unter Mitnahme eines Juwelenkoffers. Und nur dem Umstand, daß der Juwelenkoffer gleichzeitig mit Maung Pyaw wieder herbeigeschafft werden konnte, verdankt der Wiedergeborene die milde Strafe.

Zum ersten Mal Knabenüberschuß in Indien

In Britisch-Indien wird es in einigen Jahren kein unverheiratetes Mädchen mehr geben. Die Väter können sich schon jetzt von allen Sorgen freimachen in bezug auf die Mitgift, die sie ihren Töchtern mit in die Ehe geben können. Den Beweis dafür, daß es so kommen muß, entnehmen wir der Geburtenstatistik, die der Kommissar für öffentliches Gesundheitswesen in Indien soeben veröffentlicht.

Danach sind in der letzten Berichtsperiode von 12 Monaten 366 000 „überschüssige Knaben" geboren worden, so daß also auf einmal die Zahl der Knabengeburten in Indien im Zunehmen ist und die große Elternsorge der Mädchengeburten abnimmt.

Der Mädchenüberschuß war ein bedeutsames soziales Problem, das nun auf eine sehr einfache Art — durch die Natur nämlich — eine unerwartete und somit überraschende Lösung findet.

Der „Gletscherpastor" sucht ein verlorenes Volk

Bernard Hubbard ist im Auftrag einer britischen Missionsgesellschaft seit vielen Jahren im nördlichsten Kanada tätig. Man hat ihm den Namen „Gletscherpastor" gegeben. Er will nun zu einer interessanten Forschungsfahrt aufbrechen.

Der Gletscherpastor ist davon überzeugt, daß irgendwo in der Arktis eine bis heute noch unbekannte Insel existiert, auf der Menschen leben oder bis vor kurzem gelebt haben, die mit der modernen Welt seit Jahrhunderten keine Verbindung besaßen oder besitzen. Er kommt zu dieser Auffassung, weil er mit mehreren Eskimos vor rund einem Jahr auf einer einsamen Landzunge eine mächtige Eisscholle nach einem schweren Sturm herankommen sah, auf der der Leichnam eines jungen Mannes lag.

Der Missionar, der selbst eine Zeitlang Medizin studierte, stellte fest, daß der junge Mann entweder erst vor kurzem gestorben war oder bis jetzt im Eis eingefroren lag. Aber er trug Kleider aus einer Zeit, die um mindestens 200 Jahre zurückliegt. Ergibt sich hier eine Verbindung zu jenen Grönland-Bewohnern, die man in Grönland nicht mehr antraf? Hubbard will dieses Rätsel lösen.

....aber wahr

Telephonnummer unbekannt

Die Stadt London hat 600 000 Telephonanschlüsse. Aber das Telephonbuch von London weist nur 580 000 Namen auf. 20 000 Telephonteilnehmer haben sich nämlich seit Jahren hartnäckig geweigert, ihren Namen in das Telephonbuch setzen zu lassen. Sie haben ihren Telephonanschluß, aber er ist „streng diskret", nur den direkten Freunden und vielleicht dem Sekretär im Geschäft und einem verschwiegenen Bankdirektor bekannt.

London hält damit einen Rekord in bezug auf die diskreten Telephonbenutzer. Alle Versuche der Postverwaltung, diese Telephonbenutzer ohne Namen zu einer Aufgabe ihres bisherigen Standpunktes zu bewegen, schlugen fehl. Es muß also etwas für sich haben, ein Telephon zu besitzen — von dem niemand etwas weiß, der es nicht wissen soll.

Hänschen klein

„Nimm dir doch noch ein Stück, Hänschen!"

„Ja, Mutter hat zu mir gesagt, ich sollte beim zweiten Male danken, aber sie hat bestimmt nicht geahnt, daß die Stückchen so klein sein würden!"

Fein heraus

Anton war vier Jahre lang arbeitslos gewesen, als er eine gute Stelle in einer Porzellanfabrik bekam. Unglücklicherweise ließ er in der ersten Woche eine wertvolle Porzellanfigur im Werte von 1000 Reichsmark fallen. Für den Verlust mußte er aufkommen: jede Woche sollten von seinem Lohn 50 Pfennig eingehalten werden.

In der folgenden Woche zerbrach er wieder ein wertvolles Stück.

„Wahrhaftig", sagte er zu seinen Arbeitskameraden, „jetzt hab ich 'ne Lebensstellung!"

Revanche

„Wenn du das Mädel nicht besonders gern hast, warum hast du dich denn überhaupt mit ihr verlobt?"

„Na ja, die Familie ist so nett zu mir gewesen — und auf diese Weise kann ich mich jedenfalls erkenntlich zeigen für die mir erwiesene Gastfreundschaft."



„... hu... Mutter... liest du eine Gruselgeschichte?"

Das ist die Höhe

Zwei Torhüter prahlten gegenseitig damit, was für harte Torschüsse sie in ihrem Amt schon auszuhalten gehabt hatten.

„Mir passierte einmal folgende Sache", sagte der eine, nachdem er sich ruhig den Bericht seines Kameraden angehört hatte, „ich mußte einen Strafstoß halten, der Ball traf mich und ..."

„Und riß dich mit durchs Netz, willst du sagen", unterbrach ihn der andere.

„Nicht nur das", sagte der erste, „ich mußte eine Reichsmark Eintrittsgeld blechen, um wieder auf den Fußballplatz zu kommen!"

Schlimm

Herr Blau kommt am frühen Morgen schwer beladen nach Hause. „Ist das ein Leben!" wettert er. „Kaum kommt man heim, da muß man auch schon wieder ins Büro gehen!"

Doppelname

„Wie nennt man den Mann, der ein Auto lenkt?"

„Chauffeur! Aber die Fußgänger am Sonntag nennen ihn meist anders!"

Ansichten

Hoteldirektor: „Bitte, mein Herr, hier haben Sie ein paar Photos mit hübschen Ansichten von unserem Hotel, die Sie mitnehmen können!"

Abreisender Hotelgast: „Nein, danke, ich hab meine eigenen Ansichten von Ihrem Hotel, die ich mitnehme!"

Moderne Tötung

Junge Frau: „Ach, Edgar, ich bringe es nicht übers Herz, das Huhn hier zu schlachten! Könntest du es nicht mit unserem Auto überfahren?"

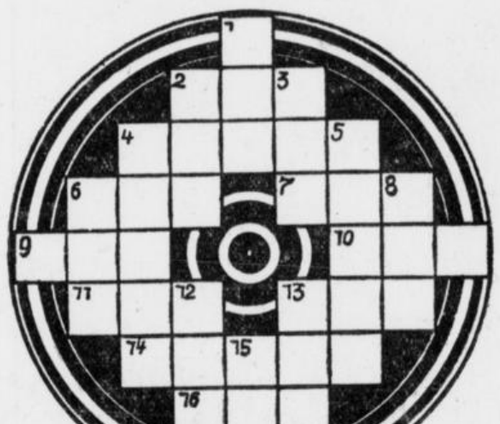
Der Brief

Dem Studenten war das Geld ausgegangen. Er schrieb also nach Hause und bat, ihm etwas zu schicken. Um aber den schlechten Eindruck, den sein Schreiben zu Hause machen würde, zu mildern, setzte er als Postskriptum hinzu: „Ich habe nicht gern wegen des Geldes geschrieben. Ja, ich bin sogar dem Postboten nachgelaufen, um diesen Brief zurückzubekommen."

Acht Tage später bekam er folgende Antwort von Hause: „Du wirst sicher froh sein zu hören, daß dein Brief hier gar nicht angekommen ist."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel



Bedeutung der Wörter von oben nach unten: 1. internationaler Hilferuf in Seenot, 2. breiige Speise, 3. Erfrischung, 4. frohe Laune, 5. Seesäugetier, 6. Hin- oder Hergang bei Maschinen, 8. Honigwein, 12. Ansehen (Fremdwort), 13. Teil des Baumes, 15. die griechische Göttin der Morgenröte.

Bedeutung der Wörter von links nach rechts: 2. Pöbel, 4. Kavallerist, 6. Reformator, 7. Kirchenbau, 9. alkoholisches Getränk, 10. türkischer Titel, 11. Riesenschlange, 13. Klostergewaltiger, 14. Mensch von ungewöhnlichen Ausmaßen, 16. Farbe.

Füllaufgabe

			n			
			n			
			n			
			n			
			n			
			n			

Werden die leeren Felder des vorstehenden Quadrates mit den richtigen Buchstaben ausgefüllt, so nennen die Anfangsbuchstaben den Namen eines Königreiches in Europa. Die waagerechten Reihen nennen: einen Monat, einen Fluß in Südamerika, einen männlichen Vornamen, eine Geldauszahlung, eine fürstliche Dotation, eine Zahl, Rückwärtsgehen (vom Schiff).

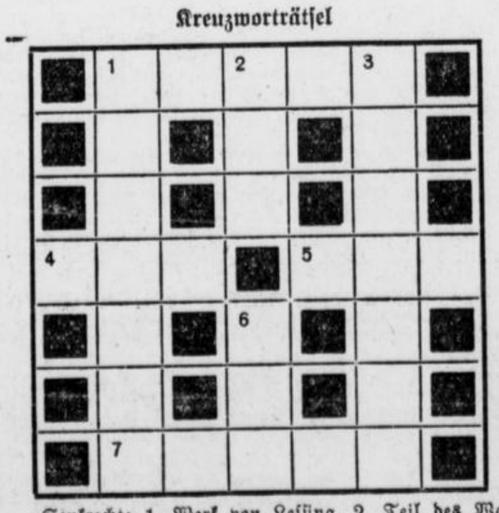
Silbenwechselrätsel

Spesen — Pelle — Memel — Trichter — Schelde
Choral — Dolde — Negus — Minden — Venus
Chemie

In den vorstehenden Wörtern ist die letzte Silbe zu streichen und eine der nachfolgenden vorn anzusetzen. Die Anfangsbuchstaben dieser neuen Wörter ergeben dann, miteinander verbunden, ein beliebtes aromatisches Pflänzchen.

am — die — e — er — i — lum — mu — ro
sze — ter — we

Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Werk von Lessing, 2. Teil des Wagens, 3. italienische Weinstube, 6. Körperteil.

Waagerecht: 1. Musikstück von Händel, 4. Teil des Theaterstückes, 5. Fluß in Irland, 7. Opernfigur aus „Bajazzo".

Silbenrätsel

Etwas aus Logaus „Sinngedichten"

a — a — al — alt — an — an — at — bet
cha — chi — de — de — de — di — es — frie
ga — gat — ge — ger — go — gol — hel — ing
lan — li — mi — na — ne — nig — no — no
o — o — pha — ran — re — re — ren — ri
ri — rif — se — sen — sen — spi — stes — ta
ta — te — ti — tor — tur — tus — wel

Aus diesen 55 Silben sind 21 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, letztere entgegen der Zahlenfolge gelesen, einen sich reimenden Zweizeiler aus Logaus „Sinngedichten" wiedergeben. (ch und st gilt als je ein Buchstabe.)

Bedeutung der Wörter:

Stromzuführer

Oestlicher Mündungsarm der Weichsel

Brennstoff

Fluß im westlichen Frankreich

Tropische Pflanze

Kurort im Glatzer Bergland

Russischer Dichter

Altrömische Göttin

Westdeutsches Industriezentrum

Bezeichnung ungezogener Kinder

Juristische Amtsstelle

Oper von Schillings

Italienischer Wein

Verzeichnis

Germanisches Volk längs der deutschen Nordseeküste

Männergestalt der altgriechischen Sage

Wageneinstellraum

Folter

Liebhaber

Das Abc

Bezeichnung der Neger in Amerika

Inschrift auf einem Dukaten

Ti . . . ler V . . . icht Mus . . . ini Woh . . . in
Sch . . . en Pr . . . sen Mis . . . ng A . . . eas
Kl . . . od

Die richtig gefundenen Punktbuchstaben ergeben, aneinandergereiht gelesen, die Inschrift auf einem alten Dukaten..

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Ares, 5. Gobi, 9. Marienbad, 10. Made, 11. Urne, 12. Ebene, 14. Ade, 15. Ach, 17. Sol, 20. Kolon, 24. Emil, 26. Rute, 27. Karausche, 28. Trab, 29. Thor. — Senkrecht: 1. Amme, 2. Raab, 3. Erde, 4. Siena, 5. Gnu, 6. Obra, 7. Band, 8. Idee, 13. Eck, 16. Horst, 17. Sett, 18. Omar, 19. Lira, 21. Luch, 22. Otho, 23. Meer, 25. Lav.

Versrätsel: Arno, Nora.

Silbenrätsel: Interview, Narziße, Gauner, Turin, Kolibri, Egge, Islam, Nota, Mosel, Epos, Iwanow, Salta, Tannenberg, Einfall, Rezidiv, Sago, Trudel, Uebel, Chemie, Kerker — Wer niemals wagt — Vollbringt kein Meisterstück.

Magisches Geviert: Basar, Amati, Sache, Athos, Riese.

Künstlerkolonie: Alwin, Salon, Herde, Spind, Kaste, Narwa, Recke, Adler, Brett — Worpswede.

Sprichworträtsel: Wer itzt, muß auch etwas tun.

Geheimschrift: Die innere Figur ist in einem Zuge, ohne eine Linie zweimal zu nehmen, zu überfahren. In dieser Reihenfolge sind die Buchstaben zu lesen. Das ergibt dann: **Adel sitzt im Gemüte, nicht im Geblüte.**

Spiritistisches Experiment unter Gerichtskontrolle

„Geisterstunde" in Moabit

Stundenlange „Beschwörungen" — Und trotzdem nichts

Berlin, 11. Februar.

In einem großen Spiritisten-Betrugsprozeß gegen ein Ehepaar Tischer, der seit einigen Wochen vor dem Sondergericht Berlin verhandelt wird, fand nun im Beisein des medizinischen Sachverständigen Professor Müller-Heß das angekündigte Experiment statt, durch das den Angeklagten Gelegenheit gegeben werden sollte, die von ihnen behaupteten übernatürlichen Kräfte zu beweisen. Die Sache ging, wie von vornherein erwartet werden konnte, schief aus. Während ein Zeuge in seiner Vernehmung mit Leidenschaft erklärt hatte: „Die Geister kamen und gingen", kann man nach der Probe im Gerichtsgebäude abschließend feststellen: Von einem Geist keine Spur.

Selbstverständlich war das Gericht von vornherein von dem Mißlingen der Geisterbeschwörung überzeugt. Wenn trotzdem das Experiment durchgeführt wurde, so geschah das einmal aus formalrechtlichen Erwägungen heraus, um festzustellen, ob die Angeklagten gewöhnliche Betrüger sind und selbst nicht an den Spuk glauben, den sie anderen Leuten für ihr gutes Geld vorführen. Ferner geschah der Versuch auch im Interesse der Schadenverhütung, denn es gibt leider noch viele Leute, die zum Spiritismus bejahend eingestellt, also gläubig sind, denen durch das amtlich überwachte Verfahren bewiesen werden muß, wie töricht der Aberglaube ist, dem sie huldigen.

Verdunkelter Raum

Um diese Gläubigen zu überzeugen, muß natürlich ein solches Experiment in der Weise durchgeführt werden, daß alle äußeren Vorbedingungen für ein Gelingen gegeben sind, damit die Angeklagten später nicht etwa behaupten können, die Umgebung wäre zu „profan" gewesen. Daher fand das spiritistische Experiment, um das es hier geht, nicht in dem Sitzungssaal des Gerichts statt, sondern in einem besonders hergerichteten Sprechzimmer des Frauengefängnisses in Moabit. Alle Wünsche des Ehepaares Tischer waren berücksichtigt worden: Der Raum war durch Vorhänge verdunkelt und nur durch eine abgeschirmte, über dem langen Tisch hängende Lampe erleuchtet. An der Schmalseite des Tisches saß das Medium (Frau Tischer) mit dem Rücken nach Norden — auf die Himmelsrichtung hatte der angeklagte Ehemann größten Wert gelegt — in einem bequemen Lehnsessel. Rechts und links von der angeklagten Frau saßen gläubige Zeugen, die von der übersinnlichen Kraft der Angeklagten so überzeugt waren, daß sie vor dem Sondergericht ihre Aussage, wonach sie die „Geistwesen" gesehen und gehört haben, ohne Zögern beschworen.

Das Zimmer machte also den Eindruck eines durchaus behaglichen, ja intimen Privatraumes, so daß auch nach Ansicht der beiden Angeklagten, die alles genau in Augenschein nahmen, vom Gericht alles getan war, was für das Gelingen des Experiments geschehen konnte. Man brauchte somit nur noch auf das Erscheinen der „Geistwesen" zu warten.

Das Medium im Halbschlaf

Aber man wartete vergeblich — fast zwei Stunden lang. Der Ehemann Tischer sprach bei Beginn der spiritistischen Sitzung zunächst ein Gebet, in dem er „Gott und die Geister" bat, ihre Kraft und Hilfe nicht zu versagen und als Zeugen für die Wahrheit des Spiritismus im Interesse der Bekämpfung des Bolschewismus (!) zu erscheinen. Das Schlußwort Amen sprachen mehrere der Zeugen laut mit. Darauf setzte er seine Frau in den Zustand, der von den Spiritisten als „Trance" bezeichnet wird. Frau Tischer schloß die Augen und verfiel in einen Zustand, den man vielleicht als eine Art Halbschlaf ansprechen könnte. Sie begann leicht zu zittern, schluchzte und bewegte ihren Körper bald nach vorn, bald nach hinten, bald nach allen Seiten, als ob schwere Träume sie quälten, aber es ereignete sich nichts. In den ersten drei Viertelstunden kam nicht einmal ein Laut aus ihrem Mund, außer einem gequälten Stöhnen.

Die magnetische Kette

Der angeklagte Ehemann bildete darauf mit den gläubigen Zeugen und seiner Frau durch Anfassen der Hände eine „magnetische Kette" — wiederum vergeblich. Geduldig wartete das Gericht, ließ alle möglichen Beschwörungsversuche des Ehemannes Tischer unbeeinflußt, ließ ihn in leise flüsternden Worten, die nicht einmal das Gericht verstehen konnte, mit dem Medium sprechen, immer wieder ohne Erfolg. „Wenn erst der erste Geist durch ist, dann geht es leichter", flüsterte einmal der Angeklagte. Aber auch der „erste Geist" kam nicht. Die Frau brachte nur unartikulierte Laute vor und machte im übrigen einen sehr geschwächten Eindruck, so daß einer der gläubigen Zeugen vorschlug, sie durch starken Kaffee zu stärken. In diesem Augenblick sagte das Medium zum ersten Male mit klarer Stimme: „Keinen Kaffee!, was großes Erstaunen auslöste, weil jeder annahm, daß sie von den Vorgängen um sich herum nichts wußte. Diese beiden Worte waren auch die einzigen deutlich verständlichen Worte, die sie während der ganzen Sitzung hervorbrachte.

Nach eindreiviertelstündiger Dauer des Experimentes sagte schließlich der Ehemann Tischer, er könne sich von einer Fortsetzung keinen Erfolg mehr versprechen.

Der Trancezustand der Frau löste sich langsam. Ihre Augenlider öffneten sich, und nachdem sie einige Sekunden starr, wie ängstlich, in eine Ecke des Raumes geblickt hatte, wurde ihr Zustand ganz plötzlich wieder normal. Als Ergebnis kann man wohl feststellen, daß die Angeklagte in der „Trance" den Zustand einer hochgradig hysterischen Frau gemacht hat, die selbst an ihre übernatürlichen Kräfte glaubt, aber lediglich ihre Gesundheit dabei schädigt.



Hch. Hoffmann

Uebergabe des neuen Verwaltungsgebäudes der NSDAP. durch den Führer

Wie gemeldet, übergab der Führer in München den Verwaltungs-Neubau der NSDAP. am Königlichen Platz an Reichsschatzmeister Schwarz. Auf unserem Bilde wird Adolf Hitler bei seiner Ankunft vor dem Verwaltungs-Neubau von dem Hausinspektor desselben, Hauptamtsleiter Oberstleutnant Roeder, begrüßt

Konzert der Leierkasten

Eine ungewöhnliche musikalische Veranstaltung

Berlin, 10. Februar.

Dieser Tage fand zugunsten des WHW. in einem großen Berliner Saal ein „Konzert der Leierkasten" statt, bei dem die „besten" Drehorgelmänner Deutschlands musikalische Darbietungen vortrugen.

Die berühmtesten Größen des Konzertsaals haben die Bewohner der Reichshauptstadt schon zu hören bekommen, Gigli ebenso wie Kiepura, Erna Sack nicht minder wie Maria Jvogün. Jeder Winter bringt eine Hochflut von musikalischen Veranstaltungen in Berlin, und zu jeder drängen sich einheimische und auswärtige Besucher in hellen Scharen, sitzen erwartungsvoll im Saal und harren der Kunstgenüsse, die da kommen.

Vor kurzem war es wieder so. Vor einem großen Konzerthaus des Berliner Ostens stand eine lange Reihe von Wagen, an den Kassen bildeten die Menschen Schlangen. Aber nicht ein Großer aus dem Reich der Töne wollte sich hören lassen, kein Patzak oder Bockelmann, sondern — die „besten" Drehorgelmänner Deutschlands hatten sich einmal auf dem Konzertpodium ein Stelldichein gegeben, um auch durch ihre „Kunst" zur Linderung der Not der Armen beizutragen.

Das war einmal etwas ganz anderes für die verwöhnten Reichshauptstädter, die denn auch in großer Anzahl erschienen. Schon zwei Stunden, bevor der erste Besucher seinen Platz einnahm, war der Saal von einem lauten Dudeln und Pfeifen, Singen und Klingen erfüllt, denn die Drehorgelmänner nahmen es sehr ernst mit ihrem ersten Auftreten auf dem Konzertpodium. So waren sie schon sehr früh zur Probe erschienen, um, nicht anders wie das Orchester einer Oper, ihre Instrumente einzuspielen.

Da waren vor allem die beiden Senioren der Berliner Leierkastenmänner, der 74jährige Vater Schmerder, den alle seine Berufskameraden als „Rübezahl" kennen, und der 85 Jahre alte Papa Renning. Seit 40 Jahren zieht der Aeltere von beiden durch die Berliner Straßen und Höfe mit seiner Drehorgel. Fast gibt es keinen Winkel in der Weltstadt, in dem er nicht schon nach säuberlich in Papier eingehüllten Kupfer- oder vielleicht gar Nickelmünzen ausgeschaut hätte. Vater Schmerder dagegen hat zwar weit weniger „Berufsjahre" auf dem Rücken, dafür begleitet er aber die Volkslieder und Schlager, die seine Drehorgel von sich gibt, mit seinem, den Umständen nach recht ansehnlichen Tenor.

Die absonderlichsten Schicksale haben diese Männer erlebt, die sich an diesem Abend als „Konzertvirtuosen" betätigten. Der eine hat sich nach einer unglücklichen Liebe, die ihn um Geld und Gut brachte, dem polizeilich genehmigten Handwerk eines „Konservenmusikanten" zugewendet, der andere nach einem Unglücksfall, der ihm das Augenlicht raubte. Dieser hat aus dem Zirkusleben herübergewechselt, jener aus dem wohlbestallten Dasein eines Packers. An jedem Morgen holen sich alle bei „Mutter Klara", die in einer Wirtschaft im Norden Berlins gegen einen geringen Obolus Drehorgeln verleiht, ihren Leierkasten ab, um sich ihr karges Brot zu verdienen. Bei ihrem Konzert aber spielte jeder mit einer Hingabe wie noch nie. Die Zuhörer sparten nicht mit Beifall und applaudierten nicht weniger, als wenn ein Herr im Frack oder eine Dame im Abendkleid auf dem Podium gestanden hätte. Und als am Ende dann das Publikum, sichtlich gut unterhalten und befriedigt, den Ausgängen zustrebte, setzte sich nicht nur eine lange Reihe von Autos in Bewegung, sondern auch eine Kette von Leierkästen, die ihren ersten Lorbeer in einem regelrechten Konzert errungen hatten.

Blicke in die Welt

Der amerikanische Streik beendet

Die Flinter Werke geräumt — „Sitzstreiker" marschierten

Flint (Michigan), 12. Februar.

Unter dem Getöse Tausender von Autohupen und dem Geheul der Fabriksirenen räumten die „Sitzstreiker" am Donnerstag abend die drei in Flint befindlichen Werke der General Motors Werke. Damit ist der seit dem 30. Dezember 1936 durchgeführte Autostreik beendet. Die General Motors Leitung gab bekannt, daß der Betrieb in den Autowerken am Montag wiederaufgenommen werde. Nach der Räumung der Werke veranstalteten die bisherigen „Sitzstreiker" einen großen Umzug.

Die Grundlagen der Einigung

Die Leitung von General Motors gab die Bedingungen des Abkommens bekannt, das sie mit der Vereinigten Autoarbeitergewerkschaft zur Beilegung des 44tägigen Streiks abgeschlossen hat. Danach erhöhen die General-Motors-Werke die Löhne um fünf Cents für jede Stunde. Das entspricht einer Gesamtlohnerhöhung von 25 Millionen Dollar jährlich.

Klosterkapelle in Belgien niedergebrannt

Brüssel, 12. Februar.

In dem Kloster Champion bei Namur brach am späten Nachmittag des Donnerstags Feuer aus, das bald einen so großen Umfang annahm, daß außer der Feuerwehr von Namur auch eine Truppenabteilung zur Brandstelle entsandt wurde. Am Abend war das Feuer eingekreist. Die Kapelle des Klosters ist völlig vernichtet. Menschenleben sind dem Brande nicht zum Opfer gefallen.

Das Explosionsunglück in Avignon

Ein Toter, fünf Verletzte geborgen

Paris, 12. Februar.

Die Folgen des Explosionsunglücks in Avignon, über das wir schon berichteten, sind weniger schlimm, als man ursprünglich befürchtete. Bisher sind ein Toter, ein Schwerverletzter und vier Leichtverletzte geborgen worden. Die Aufräumungsarbeiten haben die ganze Nacht über angedauert. Im Anschluß an die Explosion entstanden Brände, die jedoch bald gelöscht werden konnten.

Sieben Menschen ermordet

Unmenschlicher Racheakt in Polen

Warschau, 12. Februar.

In einem Dorf in der Nähe von Stanislaw erschoß ein Dorfbewohner aus persönlicher Rache sieben Personen durch die Fenster ihrer Wohnungen. Danach unternahm der Täter einen Selbstmordversuch.



Weltbild

Brückeneinsturz an der Saale

Die bei Bernburg über die Saale führende Drahtseilbahn-Brücke der Deutschen Solvay-Werke, die die Kalksteinbrüche mit den Fabrikanlagen verbindet, stürzte am vergangenen Dienstag in den Fluß. Menschen sind bei dem Einsturz glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Unser Bild zeigt die Brücke nach dem Einsturz.

Freude in Italien

Der erste Sohn des italienischen Kronprinzenpaares geboren

Rom, 12. Februar.

Die italienische Kronprinzessin hat am Freitag mittag 14.30 Uhr den von ganz Italien sehnlichst erhofften Thronerben geboren. Das erste Kind aus der Ehe, das vor einigen Jahren geboren wurde, ist ein Mädchen. Die aus Neapel kommende Meldung wurde in der Hauptstadt alsbald durch Sonderausgaben der römischen Bevölkerung mitgeteilt, die allenthalben freudige Anteilnahme an dem Ereignis bekundete.

Neue Schneefälle in Bayern

Verkehrsstörungen im Allgäu

München, 12. Februar.

Im Laufe des Donnerstagabends und in der Nacht zum Freitag setzten im bayrischen Oberland neue Schneefälle ein. Wie aus Kempten gemeldet wird, wurde der Verkehr auf den Landstraßen durch die Schneemassen stark behindert. In Füssen hat die Schneehöhe 40 Zentimeter im Tal und etwa eineinhalb Meter auf den Höhen erreicht. In Immenstadt liegt der Schnee bis zu 70 Zentimeter und auf den Bergen sogar zwei Meter hoch.

Aufschwung im deutschen Luftverkehr

1936 um 41 vom Hundert mehr Fluggäste als 1935

Berlin, 12. Februar.

Die jetzt vorliegenden vorläufigen Betriebsergebnisse des europäischen Planverkehrs der Deutschen Lufthansa für das Jahr 1936 zeigen mit erfreulicher Deutlichkeit, daß der Anstieg der Beförderungsleistungen, der seit dem Jahre 1933 zu verzeichnen ist, auch im vergangenen Jahr unvermindert angehalten hat. Das ist nicht nur ein Zeichen für die fortschreitende Gesundung unserer Wirtschaft durch die Maßnahmen der Regierung des Dritten Reiches, sondern auch ein Beweis dafür, daß das Verkehrsflugzeug immer mehr in die ihm zugewiesenen Verkehrsaufgaben hineinwächst und im ständig größer werdenden Umfange zu einem Diener von Volk und Wirtschaft wird.

Die Flugzeuge der Deutschen Lufthansa legten während des Jahres 1936 allein im europäischen Planverkehr im gemischten Dienst 12 009 000 Kilometer und im Post- und Frachtverkehr (die von der Lufthansa betriebenen Reichsbahnstrecken angeschlossen) 2 879 000 Kilometer zurück, also eine Gesamtflugleistung von 14 888 000 Kilometer, was gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um 16,4 vom Hundert entspricht.

Ganz besonders bemerkenswert ist die Zahl der beförderten Fluggäste. Konnte die Deutsche Lufthansa im Jahre 1935 die Rekordzahl von 165 000 zahlenden Fluggästen aufweisen, so stieg diese Zahl für das Jahr 1936 auf 231 900, also um 41 vom Hundert. Die Zahl der Fluggastkilometer betrug 85 503 000, also 37,7 vom Hundert mehr. Aehnlich ist die Entwicklung des Gepäckverkehrs.

Dieses erfreuliche Betriebsergebnis der Deutschen Lufthansa spiegelt das Vertrauen wider, das sich die deutsche Verkehrs- und Handelsluftfahrt überall in In- und Ausland erworben hat.

Vorläufiges Ergebnis der vierten Eintopfsammlung

Das Hauptamt für Volkswohlfahrt der NSDAP. teilt mit, daß das vorläufige Ergebnis der vierten Eintopfsammlung des Winterhilfswerks 1936/37 5 450 676,05 RM. beträgt.

Reichsfachschule der Stellmacher und Karosseriebauer eröffnet

In Bernau wurde Donnerstag vormittag die neugegründete Reichsfachschule des Stellmacher- und Karosseriebauer-Handwerks, die einzige dieser Art in Deutschland, eröffnet. Der Feier wohnten auch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Leiter des deutschen Handwerks, Paul Walter, bei.



Nicht nur gewaschen, nicht nur rein,
persil-gepflegt soll Wäsche sein!

Welthandel um ein einziges Kilogramm

Radium, das teuerste Gut auf Erden

Radium, dieses zauberhafte Element, kommt in Form von Salzen in den Handel, die in kleinen, luftdicht geschlossenen Röhrchen, etwa 15 mal 2 Millimeter groß, früher aus Glas, heute meist aus Platin-Iridium, in Mengen von je ein Zehntel bis zehn Tausendstel Gramm geliefert werden. Diese Röhrchen mit der aus ihnen strahlenden Substanz werden in schweren, bleiverkleideten Kasten und Tresoren transportiert bzw. aufbewahrt und bei Starkbestrahlung einzeln oder zu mehreren kombiniert gegen die bösartigen Gewebe, z. B. Krebsgeschwülste, zur Wirkung gebracht. Bei der Schwachbestrahlung zur Erzielung belebender Wirkungen kommt einmal die auf millionstel Gramm reduzierte Radiumsubstanz selbst in Ra-Patronen zur Herstellung radioaktiver Luft, Wasser, Ra-Kompressen oder Injektionen, andermal die mit besonderen Apparaten (Emanatoren) vom Mutterelement abgesaugte, gelegentlich auch in Goldröhrchen verschickte Emanantion, gebunden an Luft, Wasser, Salben oder Oele, zur Verwendung. Daneben werden unerhebliche Mengen zu Leuchtfarben verarbeitet.

Fast unverbrauchbares Millionenkapital

Noch heute gilt die Gewinnung der Radiumsalze aus dem Uranerz — ein Gramm aus etwa zehn bis zwölf Tonnen — als teuerster aller Fabrikationsprozesse und das Erzeugnis als teuerste aller Handelswaren, deren Preis — gegenwärtig 150 000 Reichsmark für ein Gramm! — turmhoch über dem des Platins oder Goldes steht. Die Erzeugung wird nur zum Teil im wirtschaftsüblichen Sinn „verbraucht", soweit sie in radiumsubstanzhaltigen Präparaten verschluckt oder injiziert wird. Sonst stellt die Substanz — solange nicht andere Mittel die Wirkungen der Radioaktivität billiger zu ersetzen imstande sind — ein Kapital bzw. Wirtschaftsgut dar, das, in vielen tausend Milligramm-Mengen auf die Laboratorien aller zivilisierten Länder verteilt, unermüdlich arbeitet und hohe Millionenwerte in Bewegung hält. Im Stockholmer staatlichen Krankenhaus, das mit einem Ra-Besitz von drei Gramm unter allen Heilinstituten der Welt die größte Radiummenge arbeiten hat, stehen ihre segensreichen Wirkungen sogar unentgeltlich zur Verfügung.

Preissturz

Bis zum Kriege lag die Führung der Welterzeugung bei der Joachimstaler Fabrik. Da sie jedoch mit einer Jahreserzeugung von 2 bis 2½ Gramm die mit den guten Behandlungsergebnissen außerordentlich gestiegene Nachfrage nicht annähernd decken konnte, stieg der Radiumpreis für ein tausendstel Gramm 1914 auf 700 Mark (1903: 15 Mark!). Die Vorherrschaft in der Weltproduktion ging nahezu mit einem Schlage auf Nordamerika über, als dort große Lager radiumhaltiger Erze entdeckt wurden, die wesentlich billiger als die böhmischen ausgebeutet werden konnten. Die amerikanische Fabrikation, die schon 1914 22,4 Gramm lieferte, stieg 1921 auf 35,7 Gramm und 1922 auf vier Fünftel der Welterzeugung. Infolge der außerordentlichen Zunahme der Welterzeugung und Verbilligung der Gewinnung sank der Preis 1922 zunächst auf 480 Mark. Als im gleichen Jahre die belgische „Union Minière du Haut Katanga" die in ihren Zinn- und Kupferkonzessionen am Kongo entdeckten reich-radiumhaltigen und leicht abzubauenden Uranerzlager in ihrer Fabrik Oolen bei Antwerpen zu verarbeiten begann, fiel der Preis weiter auf 240 Mark. Die Abwertung des Dollars und des belgischen Franken führte eine zweite Senkung auf 150 Mark je tausendstel Gramm herbei. Heute führt die „Union Minière" die Welterzeugung. Ihre Jahreserzeugung liegt nach fachmännischer Schätzung zwischen 40 und 60 Gramm. Neben dem europäischen deckt sie auch einen erheblichen Teil des anglo-amerikanischen Bedarfs, wobei ein Teil der Mengen nur leihweise, oft mit dem Verkauf gekoppelt, abgegeben wird. Bis 1926 wurden in der ganzen Welt 506 Gramm Radium hergestellt, davon 250 Gramm in USA., 180 Gramm in Belgien und 42 Gramm in der Tschechoslowakei. Bis zum Beginn des Jahres 1937 dürfte die Welterzeugung schätzungsweise kaum ein Kilogramm erreicht haben.

Deutschland erzeugt jährlich zwei Gramm

Deutschland, das sich in früheren Jahren gut mit Radium eingedeckt hat, führt den größten Teil seines Bedarfs meist aus Belgien in Form von Salzen und Präparaten ein, die dann meist noch weiterverarbeitet werden. Daneben stellen noch zwei Firmen jährlich etwa zwei Gramm Radium aus eingeführten Rohstoffen her. Abgesehen von den Produktionsfirmen, die auch Verarbeiter sind, beschäftigt sich etwa ein halbes Dutzend Betriebe, meist in Berlin, mit der Herstellung von Instrumentarien, Präparaten, Trinkapparaten und Kompressen. Neben der Erzeugung reinen Radiums wird auch schon ein etwas billigeres, ganz aus deutschen Rohstoffen gewonnenes, der Radiumwirkung ähnliches Präparat hergestellt. Neben dem Verkauf wird ein Teil der Erzeugnisse der Radiumindustrie, z. B. Emanatoren zur Herstellung radioaktiver Luft und Wasser, auch leihweise abgegeben. Für die Ausfuhr kommen vor allem Radiuminstrumente in Frage, abgesehen von einer im Vergleich zur Einfuhr unerheblichen Menge von Präparaten. Eine Zeitlang hatten wir auch guten Auslandsabsatz von Radiumleuchtfarben, z. B. nach Mittelamerika — heute noch nach der Schweiz —, das seine Heiligenbilder mit ihnen wirksam ausstattete.

Braunkohlen-Anleihe bereits überzeichnet

Wie bekannt wird, ist die 45-Mill.-RM.-Anleihe der neugegründeten Union Rheinische Braunkohlen-Kraftstoff AG. in Köln noch vor Beginn des offiziellen Zeichnungstages bereits restlos untergebracht worden. Bei den beteiligten Banken sind so zahlreiche Anmeldungen eingegangen, daß nicht alle Interessenten berücksichtigt werden konnten und voraussichtlich eine Repartierung erfolgen muß. Damit ist selbst der Rekord der kürzlich zur Zeichnung aufgelegten Teilschuldverschreibungen der Gelsenberg-Benzin AG., die in wenigen Stunden ausverkauft wurden, geschlagen worden. Das an sich ungewöhnliche Verfahren eines einzigen Zeichnungstages erklärt sich aus umfangreichen Vorbestellungen sowie aus den überzeugenden Emissionserfolgen voraufgegangener Anleihen.

Zur Ermöglichung der Existenzgründung

Personalkredite für Junghandwerker

Eine bedeutsame Anordnung Dr. Leys

Der Reichsleiter der DAF., Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Um den fähigen und strebsamen Handwerkern, die nicht im Besitz eines entsprechenden Vermögens sind, in Zukunft die Möglichkeit zu geben, sich eine Existenz zu gründen, wird die Deutsche Arbeitsfront durch die Bank der Deutschen Arbeit Junghandwerkern, die die gestellten Bedingungen erfüllen, die Schaffung einer Existenz durch Gewährung eines Personalkredits ermöglichen. Die Höhe des Kredits wird bestimmt durch die Art des Handwerks. Der Kredit ist so hoch, daß der Junghandwerker sich erstens eine Werkstatt einrichten kann, und zweitens über das notwendige Betriebskapital für die ersten drei Monate verfügt.

Die Rückzahlung des Kredits erfolgt in angemessener Weise, das heißt, daß der neue Handwerksmeister nicht übermäßig belastet bzw. der neue Betrieb in keiner Weise gefährdet ist.

Für die Gewährung des Kredits müssen folgende Bedingungen erfüllt sein:

A) Allgemein:

1. Nur Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront erhalten den Kredit.

2. Der Bewerber muß ein einwandfreies politisches Führungszeugnis des Hoheitsträgers der Partei beibringen.

3. An dem für den neuen Betrieb in Aussicht genommenen Ort muß die Existenzmöglichkeit nachgewiesen werden, das heißt, das betreffende Handwerk darf nicht bereits übersetzt sein.

4. Der Bewerber muß sich an dem Sparsystem der DAF. beteiligen.

5. Der Bewerber muß sonstigen gesetzlichen Bestimmungen für die Einrichtung eines Handwerksbetriebes entsprechen.

B) Für am 1. März 1937 noch in der Lehre stehende oder neu in die Lehre eintretende Handwerker:

1. Der Bewerber muß an den Berufsausbildungslehrgängen der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen.

2. Der Bewerber muß ebenfalls an den jährlichen Reichsberufswettkämpfen teilnehmen.

3. Er muß nach der Lehrzeit an den jedes Jahr (Oktober-November) erstmalig stattfindenden Leistungswettkämpfen für Gesellen teilnehmen.

In einem Zeitraum von höchstens neun Jahren muß der Bewerber fünf Leistungskämpfe mit „Gut" oder drei Wettkämpfe mit „Sehr gut" abgeschnitten haben. Näheres in den Ausführungsbestimmungen.

C) Für Handwerker vom ersten bis vierten Gesellenjahr gilt ebenfalls der Absatz B — 3

D) Für Handwerker mit vier und mehr Gesellenjahren:

1. Der Bewerber muß an einem besonderen Lehrgang der Deutschen Arbeitsfront für zusätzliche Berufsausbildung (vom 1. April 1937 bis 30. September 1937 oder vom 1. Oktober 1937 bis 31. März 1938) teilnehmen.

2. Er muß an dem sich an diesen Lehrgang anschließenden Leistungswettkampf teilnehmen und ihn mit „Gut" bestehen.

Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Anordnung erläßt der Leiter für „Das deutsche Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront im Einvernehmen mit dem Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung.

Die Ausführungsbestimmungen sind ab 1. März 1937 in den Ortswaltungen der Deutschen Arbeitsfront erhältlich.

Die Auszahlung der Handwerkskredite beginnt im Januar 1938.

Die Deutsche Lebensversicherung AG. (Berlin-Wilmersdorf), berichtet von einer erfreulichen Entwicklung des Neugeschäfts im Jahre 1936. Sie hatte im letzten Jahre einen Nettozugang von 41 668 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 47 Millionen Reichsmark. Der Bruttogewinn betrug 68 Millionen RM. Der Gesamtbestand beläuft sich Ende 1936 auf rund 316 Millionen RM. Versicherungssumme.

Die Währungsexperimente der anderen

Produktions- und Exportzunahme, aber steigende Preise und Löhne. Inflationsangst in Frankreich

In allen drei ehemaligen „Goldblockländern" Westeuropas, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz, hat sich nach der am 26. September 1936 erfolgten Abwertung ihrer Währungen die Wirtschaftstätigkeit belebt. So stieg, nach Angaben des Institutes für Konjunkturforschung, in Frankreich der Produktionsindex von September bis November 1936 von 68 auf 70. Aus der Schweiz und den Niederlanden wird ebenfalls eine erhöhte Erzeugung in wichtigen Industriezweigen gemeldet. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit war in allen drei Ländern bedeutend geringer als in den letzten Jahren. Diese Belebung der Wirtschaft beruht allerdings zum Teil auf vorübergehenden Einflüssen, wie den vermehrten Eindeckungen des Handels und des Publikums, die den erwarteten Preissteigerungen zuvorkommen wollten; zum Teil kommt hierin jedoch auch schon eine für den Aufschwung günstigere Konstellation der wirtschaftlichen Kräfte zum Ausdruck. Durch den Anstieg der Preise (infolge der Verteuerung der Einfuhrwaren und des Nachlassens des Krisendrucks), der seit der Abwertung bis Ende Dezember in den Niederlanden 13 v. H., in der Schweiz 14 v. H. und in Frankreich 29 v. H. (Ende Januar rund 32 v. H.) ausmachte, ist aber der Vorsprung dieser Länder wieder verlorengegangen. Die Zunahme der Ausfuhrwerte beruht in erster Linie darauf, daß die bis dahin stark gedrückten Ausfuhrpreise erhöht wurden. Aber auch die ausgeführten Mengen sind nicht unbeträchtlich gewachsen. Für die Schweiz fiel neben der Steigerung der Ausfuhr ferner ins Gewicht, daß der Fremdenverkehr zunahm.

Ob dieses außenwirtschaftliche Gleichgewicht jedoch wird aufrechterhalten werden können, hängt in hohem Maße von der weiteren Entwicklung der Preise in den drei Ländern ab. In der Schweiz und in den Niederlanden hat sich allerdings der Preisanstieg während der letzten Wochen beträchtlich verlangsamt. Die Verhältnisse in Frankreich liegen weniger günstig. Hier war schon bisher der Preisauftrieb infolge der sozialpolitischen Maßnahmen der Regierung (Lohnerhöhungen, Einführung bezahlten Urlaubs und der 40-Stunden-Woche) besonders stark. Die Rückwirkungen dieser Maßnahmen auf Kosten und Preise sind offenbar in der bisherigen Preissteigerung nur zum Teil zum Ausdruck gekommen, und vor allem fordert die Arbeiterschaft bereits neue Lohnerhöhungen zum Ausgleich der jüngsten, durch die Abwertung hervorgerufenen Steigerung der Lebenshaltungskosten. Man befürchtet daher in weiten französischen Kreisen eine neuerliche Abwertung der französischen Währung.



Es gibt rund 200 Millionen Schweine in der Welt. Davon besitzt Europa 90 Millionen, Amerika 94 Millionen und nur der geringe Rest von 16 Millionen verteilt sich auf die drei übrigen Erdteile. Als größtes Schweinezuchtland müssen die Vereinigten Staaten gelten, die allein rund 43 Millionen Tiere zählen. Dann folgt Deutschland an zweiter Stelle mit rund 25 Millionen Tieren

Börsen unverändert schwach

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Zu Beginn der Börse herrschte wieder schwächere Grundstimmung. In einigen Werten kam etwas Angebot an den Markt, so daß die Kurse auf der ganzen Linie abbröckelten. Die Kurseinbußen gingen in einigen Fällen über 1 Prozent hinaus. Nur Kaliwerte waren zum Teil etwas freundlicher. Der Kuxenmarkt lag still. Das Geschäft hielt sich wieder in engen Grenzen. Von Kohlenkuxen wurden Langenbrahm leicht erhöht gehandelt, Diergardt etwas billiger angeboten. Nach der Kursfestsetzung wurden auch Constantin niedriger abgegeben. Von Braunkohlenwerten gewannen Gute Hoffnung leicht. Auf dem Kalikuxenmarkt kam es zu einigen Umsätzen in Beienrode bei nachgebenden Preisen; dagegen wurden Reichsland höher umgesetzt. Die Rentenmärkte lagen behauptet. Altbesitz etwas

1 Dollar: 2,49 (Vortag 2,491) RM.
1 Pfund: 12,18½ (Vortag 12,20 ½) RM.
100 holländische Gulden: 135,77 (Vortag 135,60) RM.
100 französische Frank: 11,60 (Vortag 11,62) RM.
100 Schweizer Franken: 56,80 (Vortag 56,83) RM.
100 Lire: 13,10 (Vortag 13,10) RM.

niedriger. Im Freiverkehr verloren auf dem Kaliaktienmarkt Burbach ½ Prozent. Von den Kohlenaktien gaben Bergbau Lothringen bei kleinen Umsätzen 1 Prozent und Lothringen-Genußscheine ½ Prozent nach. Im Verlaufe blieb das Geschäft still. Farben gaben von ihrem Anfangsgewinn wieder ½ Prozent her, Wintershall ¾ Prozent schwächer.

Berliner Börse

Die Börse verharrte lustlos und ziemlich unsicher. Einige neue Auslandsverkäufe sollen auf den Markt gedrückt haben. Publikum und Kulisse hielten sich zurück. Reichsbahn-Vorzugsaktien lagen etwas schwächer. Das herauskommende Material wurde offenbar von der regulierenden Stelle nicht aufgenommen. An den Aktienmärkten gab es bei Sonderwerten Rückgänge von 1 bis 2 Prozent. Die Anleihemärkte lagen nicht ganz einheitlich. Altbesitz leicht nachgebend. Reichsschuldbuchforderungen ungleichmäßig, ebenso Stadtanleihen. Einzelne Pfandbriefe höher. Der Verlauf war weiter abbröckelnd. Die Börse schloß sehr unsicher und kaum erholt. Am Geldmarkt Tägliches Geld 2¼ bis 2½ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Die Abendbörse eröffnete lustlos. Die Kulisse blieb mangels Anregungen bei ihrer Zurückhaltung. Soweit Kurse zu hören waren, lauteten sie am Aktien- und Rentenmarkt nahezu unverändert. Auch im Verlauf änderte sich kaum etwas.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	12. 2.	11. 2.		12. 2.	11. 2.
Weizen märk.	212	212	Roggenm. 0,997 A.	—.—	—.—
Roggen märk.	175	175	Viktoriaerbsen	36.0-40.5	36.0-40.5
Industriegerste	192—198	192—198	Speiseerbsen	23.0-36.0	33.0-36.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	—.—	—.—			

Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 12. Februar: 76,75 (75,50) Reichsmark für 100 Kilogramm. Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Blöcken: 144 Reichsmark; Aluminium, in Walz- oder Drahtblöcken: 148 Reichsmark.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 12. Febr.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	12. 2. Anfang	12. 2. Schluß	12. 2. Kassa	11. 2. Schluß		Div.	12. 2. Anfang	12. 2. Schluß	12. 2. Kassa	11. 2. Schluß
Altbesitz	—	120.60	120.25	120.25	120.75	Hoesch Köln-N.	3½	116.50	116.00	116.25	118.00
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—	Kali-Aschersl.	5	139.50	—.—	139.50	137.50
6% Krupp RM.	—	95.50	—.—	96.50	—.—	Klöckner-W	4½	126.00	125.25	125.67	126.25
6% Mittelstahl	—	102.00	—.—	—.—	—.—	Mannesmann	3	117.87	117.00	117.62	118.25
Bemberg	0	113.00	111.00	111.25	112.50	Masch. Untern.	5	142.37	141.75	141.62	143.75
Berger	6	143.50	—.—	143.25	144.25	Reichsbank	12	185.62	185.00	185.12	186.00
Buderus	4	119.25	—.—	118.87	119.50	Rhein. Braunk.	12	220.25	220.25	220.00	—.—
Dahlbusch St.	6	145.00	—.—	—.—	—.—	Rhein. Stahlw.	6	151.12	—.—	150.00	152.00
Dtsch. Atlanten	6	—.—	—.—	123.25	—.—	Rh.-W.-Elek.	6	130.75	—.—	130.37	130.75
Dtsch. Erdöl	5	144.62	143.12	143.12	145.75	Salzdetfurth	7½	—.—	—.—	—.—	180.00
D. Reichsb. V.	7	124.00	124.00	123.87	124.37	Schuckert & Co.	6	161.12	161.00	161.37	162.00
Dortm. Union	12	200.00	—.—	200.00	—.—	Siemens & Hal.	8	197.50	197.00	197.00	200.50
I.G. Farbenind.	7	167.87	167.25	167.50	165.62	Gebr. Stollwerk	6	—.—	—.—	115.25	—.—
Feldmühle	6	—.—	—.—	140.37	—.—	Ver. Stahlwerke	3½	118.37	117.62	117.87	118.75
Felten & Guille	6	137.75	137.75	138.87	—.—	Westd. Kaufhof	0	55.87	55.00	55.62	55.87
Goldschmidt	5	127.25	127.00	127.37	128.00	Westeregeln	5	137.00	—.—	136.12	—.—
Harpen	3½	152.37	—.—	151.00	153.00	Wintershall	6	141.75	141.00	141.00	141.00

Steinkohlen-Kuxe

	12. 2. Geld	12. 2. Brief	11. 2. Geld	11. 2. Brief
Carolus M.	6800	7100	6850	7150
Const. b. G.	9300	9700	9400	9700
Deutschl.	435	465	440	465
Schwerin	—	—	—	—
Heinr.	—	14400	—	14200
Langb.	17350	18000	17250	17950
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr. Iu. II	—	—	—	—
Wth.	18000	18700	18000	18800

Braunkohlen-Kuxe

GuteHoff.	6550	6950	6500	6900
Leonh.	—	—	—	—
Michel	—	17750	—	18000
Vesta	—	13250	12700	13500
Bernhardth.	1525	1625	1525	1625

Kali-Kuxe

Beienrode	1170	1240	1225	1275
Burbach	—	3200	2950	3150

Erichsseg.	—	3800	3600	3850
Habigh.	—	—	2600	2730
Ilsenburg	290	—	290	—
Mariagl.	—	7700	7400	7800
Marie	3000	3150	3050	3250
Marie L.	3000	3150	3050	3250
Max	3000	3150	3050	3250
Neusollst.	—	2800	2650	2800
Reichsld.	380	420	275	—
Thüringen	—	—	—	—

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	12. 2. Geld	12. 2. Brief	11. 2. Geld	11. 2. Brief
Diergardt	8400	8800	8600	8800
Westfalen	—	—	—	—
Bellern.	—	—	—	—

Kalikuxe

	12. 2. Geld	12. 2. Brief	11. 2. Geld	11. 2. Brief
Braunschw.-	6300	—	6300	6700
Einigkeit	—	3400	—	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	12. 2.	11. 2.
Balcke Masch.	0	—.	—.
Berg.G. Dahl.V.	5	150.0	150.0
Bonner Bg.u.H	6	—.	—.
Bösp. Walzw.	—	—.	—.
Braunk. Zuk.	6	139.7	140.0
Dortm. Ritterbr.	5	121.7	—.
Düss. Hoef.-Br.	5	134.0	133.0
Düss. Masch. B.	0	134.0	133.0
Dynamit A. Nob.	3.5	89.8	89.6
Eschw. Berg. V.	14	—.	—.
Ewald-K.-Ludw.		—.	—.
Glas- u. Sp. S.	10	—.	—.
Glückauf-B.AG.	7.5	—.	—.
Gebr. Goedh. AG	6	—.	135.0
Hallesche Salz.	6	134.1	—.
Hilges	5	—.	—.
Hindr.-Aufferm.	6	—.	—.
Hochtief AG.	6	135.3	137.7
Kabelw. Rheydt	14	192.0	192.0
Kali-Chemie	5	143.5	144.5
W. Krefft	0	77.5	76.0
H. Lehm & Co.	5	133.8	—.
Mülheim. Berg.	6	—.	—.
Rhein. Metall	6	—.	—.
Rhein. Spiegel.	3	99.7	99.7
Roddergr. Brnk.	18	400.0	400.0
Sachtl. AG. Bgb.	9	—.	—.
Schieß-Defries	8.5	139.0	141.5
Schieg. Scharp.	5	114.5	—.
Ver. Rumpus	0	150.0	150.0
Waggonf. Uerd.	5	—.	—.
Wasserw. Gels.	0	—.	168.1

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	131.0	131.0
Com.- u. Pr.-B.	4	114.5	114.3
D. Bank u. D.-G.	4	117.5	117.0
Dresdner Bank	4	106.0	106.0
Rh.W. Bb. Cr. B.	7	136.7	136.0
Westd. B. K.-A.	5	103..	102.3

Versicherungsaktien

Aach.-Münch. F	32	1140	1130
Aach. Rückvers	14.8	220.0	220.0
Agripp. S., Fl.L.	—	410.0	410.0
Alli.-u. Stuttg. V	9.2	248.0	248.0
Alli.-u. St.L.-V.	6.6	190.0	190.0
Colonia, F.-V.K.	2.4	130..	130.0
Colonia Rückv.	—	265..	265.0

	Div.	12.2.	11. 2
Gladb. Feuerv.	40	785.0	785.0
Köln. Hagelv.	8	—.	—.
Köln. Lloyd A.V.	—	265.0	265.0
Köln. Rückv. gr.	6	111.0	111.0
Köln. Rückv. kl.	—	74.0	74.0

Rentenwerte

4½ Rh.-W.-B. 4.6.12.10.	98.0	98.0
5½ dto. dto. S. 11	101.5	101.5
4½ dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	96.0	96.0
4½ Wd. Bod. Gpfd. Em. 3. 9/12, 14	97.7	99.7
4½ dto. Gold-K.-Obl.	95.7	95.7

Freiverkehrs-Aktien

	12. 2. Geld	12. 2. Brief	11. 2. Geld	11. 2. Brief
Adler	—.	—.	—.	—.
Alexand.	60.0	62.0	59.0	63.0
Burb. K.	67.5	69.5	68.0	70.0
Bütt.-W	97.0	100.0	98.0	100.0
Dol. Bas.	82.5	85.0	83.0	85.0
Dyckerh.	130.0	133.0	131.0	134.0
Eisa C.	131.0	133.0	130.0	133.0
Goedh. h	—.	120.0	—.	120.0
Hann. K.	78.0	—.	78.0	—.
Hamb. DW	128.5	131.5	130.0	—.
Kortum	63.0	66.0	—.	—.
K.-Fälz.	95.5	98.0	96.0	99.0
Lothrin.	113.0	116.0	114.0	117.0
Lothr. G.	82.5	84.5	83.0	85.0
Arh. Berg	—.	107.0	114.0	117.0
Rh. Linol.	—.	—.	165.0	—.
Str. b. Nie.	89.0	91.0	89.5	91.0
W. Kupf.	114.5	117.5	115.0	115.0
Wf. Dian.	136.0	142.0	136.0	140.0

Steuergutscheine

	12. 2.	11. 2.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	111.7	111.7
„ „ 1. 4. 1937	115.0	115.0
„ „ 1. 4. 1938	113.5	113.8

Berliner Börse, 12. Febr.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse
Industriewerte

	Div.	12.2.	11.2.
Akkumulatoren	12	194.5	195.5
Aku	0	—.	—.
A. E. G.	0	38.5	38.8
Anhalter Kohle	4	122.7	123.0
Aschaff. Zellst.	3	139.0	139.0
Balcke	0	93.0	94.0
Basalt	0	25.7	24.0
Bayr. Motoren	6	141.0	141.5
Bemberg	0	111.2	112.1
Berger Julius	6	143.7	144.3
Bergmann El.	4	—.	129.0
„ Kr. u. Licht	8	168.7	168.7
„ Maschinenb.	6	139.5	—.
Buderus	4	119.5	119.8
Charl. Wasser	5½	124.1	124.5
Chem. Gelsenk.	4½	—.	—.
Conti Gummi	11	172.7	172.0
Daimler Benz	5	125.8	127.3
Dtsch. Atlant.	6	123.2	123.2
Dtsch. Conti Gas	5	116.7	117.6
„ Kabel	6	141.0	141.0
„ Linoleum	10	169.0	169.0
„ Steinzeug	8	—.	—.
„ Tel. u. Kab.	7	142.5	142.5
„ Waffen	6	165.0	165.5
„ Eisenhand.	6	151.2	152.1
Dierig	10	170.5	170.0
Dittmann Neuh.	3	126.0	127.0
Dtmd. Akt.-Brau.	10	170.0	—.
„ Union-Brau	12	200.0	—.
Dürener Metall	6	—.	—.
Dyckersh. Widm.	8	—.	—.
Elektr. Lieferg.	6	135.0	—.
„ Licht u. Kr.	7	—.	148.7
Engelh. Brauerei	0	88.0	87.7
Enzinger Union	6	—.	124.7
Feinjute	7	118.0	—.
Gebhardt & Co.	8	—.	147.5
German. Cem.	4	114.0	113.5
Ges. f. el. Untern.	6	142.2	143.7
Gildemeister	8	—.	158.0
Gladb. Wolle	9	175.1	—.
Gruschw. Textil	5½	120.0	120.7
Guanowerke	5	—.	—.
Hackethal Draht	6½	145.0	144.0
Hageda	6	124.0	126.5
Hamb. Elektr.	6	151.0	151.8
Hindr.-Aufferm.	6	153.0	153.2
Hoffmann Stärke	6½	—.	—.
Hohenlohewerke	0	—.	—.
Holzmann Ph.	6	143.7	143.6
Hotelbetr.-Ges.	0	87.0	87.0
Ilse Bergbau	6	177.5	177.0
Ilse Genuß	6	144.0	144.5
Jsenbeck Brau.	4	95.0	—.
Junghans Gebr.	4	127.0	129.2
Kokswerke	6	141.8	142.5
Kölner Gas	3	81.0	83.0
Krefft W.	0	77.5	76.0
Kromschroeder	5	121.0	120.0
Kronprinz Metall	7½	—.	—.
Küppersbusch	6	—.	—.
Lahmeyer	6	125.2	125.1
Laurahütte	0	14.7	14.8
Leopoldsgruben	4	132.2	—.
Lindes Eis	8	174.0	174.0
Lingnerwerke	8	160.7	160.0
Lorenz C.	8	—.	—.
Maximil. Hütte	8	195.0	—.
Miag	4	117.1	117.6
Mimosa	8	—.	151.0
Mülheimer Berg.	6	—.	—.
Orenst. & Koppel	0	88.6	88.7
Osnabr. Kupfer	6	—.	—.
Pongs & Zahn	10	—.	—.
Rhein. El. Werke	6	—.	138.7
Rhein.-W. Kalk	6	—.	—.
Riebeck Montan	4,2	—.	120.5
Rütgerswerke	6	141.0	142.6
Sachsenwerk	28	292.0	293.0
Sarotti	4	108.1	108.0
Schlegel	5	114.7	—.
Schles. Berg. u. Z.	0	23.0	26.5
„ Berg. Beuth.	4	118.0	119.5
„ Elekt. u. Gas	7	—.	—.
Schub. & Salzer	6	138.5	138.5
Schultheis-Patz.	4	95.1	96.2
Siegersdorfer W.	6	134.1	133.7
Siemens Glas	4	121.7	121.7
Siem. & Halske	9	197.0	200.7
Stollberg. Zink	0	95.7	95.7
Thüringer Gas	7	—.	—.
Tuch Aachen	7	96.0	—.
Union chem.	5	—.	124.7
Ver. Dtsch. Nickel	8	168.0	168.2
Ver. Glanzst.	0	226.0	—.
Ver. Ultramarin	7	139.7	140.0
Vogel Draht	6	165.0	164.6
Wagner & Co.	5	119.8	119.8
Wandererw.	8	174.7	174.0
Warsteiner Grub.	3	98.5	99.0
Westfalen Draht	5	55.6	56.0
Wicküler Brau.	6	—.	—.

Verkehrswerte

A. G. für Verkehr	0	126.5	126.7
Boch.-Gelsenk.	0	—.	—.
Hamb. Amer. Pak.	0	16.5	16.6
Hamb. Südamer.	0	42.5	42.7
Nordd. Lloyd	0	14.0	17.0

Rentenwerte

4½ Dt. R. Schatz. 41	98.8	—.
4 Dt. R. Anleihe 44	98.7	98.1
5½ D. R. Youngani.	103.0	103.0
4½ Reichsbahn Sch.	99.3	99.3
Westfalen Altbesitz	125.2	125.0
4½ Bochum Anl.	94.3	94.3
4½ Duisburg. Anl.	94.2	92.2
4½ Düsseld. Anl.	—.	94.8
4½ Elberfeld. Anl.	96.3	—.
4½ Essen Anl.	94.5	94.6
4½ Mülh.-Ruhr Anl.	94.8	94.6
4½ Ruhrverbd. Anl. 36	95.0	—.
4½ Pr. Ldpf. A. Pfd.	—.	—.
4½ Ldbk. Westf. Pfd.	—.	—.0
4½ Ldbk. Westf. Kom.	95.2	95.3
4½ Dt. Komm. Goldanl.	97.5	97.3
4½ Westf. ldsch. Pfd.	97.5	—.
4½ Dt. Hyp. B. Bln. Pfd.	98.2	98.0
4½ Pr. Centr. Bod. Pfd.	97.5	98.7
4½ Pr. Pfdbr. Bk. Pfd.	97.7	97.7
4½ Basalt Obl.	98.3	98.3
6 Concord. Berg. Obl.	—.	103.0
6 Daimler Benz Obl.	106.5	106.4
6 Klöcknerw. Obl.	—.	—.
6 Mont Cenis Obl.	99.8	100.0
4½ Ver. Stahl 60	—.	94.1
4½ Ver. Stahl 47/51	96.1	—.
5 Ver. Stahl	—.	102.5
6 Siem. u. H. Obl.	—.	—.
6 Farbenbonds	—.	—.
Umsch. Anleihe	91.3	91.3

	12. 2. Geld	12. 2. Brief
R. Schuldb. F. 38	100.1	—.
R. Schuldb. F. 40	99.6	—.
R. Schuldb. F. 42	—.	—.
R. Schuldb. F. 43/8	98.3	—.
5 Essen Steink. 42	99.0	100.5
4½ Harpener 49	95.0	96.5
4½ R. W. E. 52/5	94.0	95.5
5 R. W. E. 50	100.5	—.
4½ Ruhrchemie 48	94.5	95.5
4½ Ruhrgas 53	94.5	96.0
4½ Ruhrwasser 53	92.5	94.0
4½ Ruhrwohng. 58	94.0	95.5
4½ V. E. W. 52	92.7	94.2

Westfalenbank A.-G. Bochum
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte

Guter Rat ist nicht teuer! Wenn Sie Wertpapiere kaufen oder verkaufen wollen, sprechen Sie mit uns. Wir erteilen Ihnen gern kostenlos unseren fachmännischen Rat unter Wahrung Ihres persönlichen Interesses.
Commerz- und Privat-Bank
Filiale Bochum Wilhelmsplatz 3-4, Fernspr. 60031

REICHSSENDER KÖLN

Vom 14. Februar bis 16. Februar 1937

6.00 Morgenlied — Wetter für den Bauern
6.05 Leibesübungen
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen

Gleichbleibende Tageseinteilung:

8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

6.00 **Hafenkonzert** auf dem Vergnügungsreisen-Motorschiff „Milwaukee"
8.05 **Aus Schillers Lied von der Glocke**
8.15 **Unterhaltungskonzert.** Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester (Hermann Hagestedt), Ludwig Matern (Tenor), Viola Müller (Sopran); Georg Pellaux (Klavier)
10.00 **Man bettelt nicht um ein Recht, für ein Recht kämpft man** (Von Königsberg)
10.30 **Musik am Sonntag morgen.** 1. Türkischer Marsch (Mozart). 2. Der Lindenbaum, Lied (Schubert). Karl Schmitt-Walter. 3. Ballettmusik aus „Margarethe" (Gounod). 4. Heut ist Sonntag Chor der Landleute, a. „Halka" (Moniuszko). 5. Vorspiel zu „Die Felsenmühle (Reißiger). 6. a) Mei Schatz is e Reiter, Volksweise, b) Jütländisches Tanzlied, Volksweise. Bielefelder Kinderchor, Leitung: Friedr. Oberschelp. 7. An der schönen blauen Donau, Walzer (J. Strauß). Barnabas von Geczy. 8. Ungarischer Marsch (Berlioz)
11.15 **Im Zirkus.** Der Siebenbürger Dichter Erw. Wittstock erzählt
11.30 **Westdeutsche Meister der Orgel.** (Uebertragung aus dem Städtischen Saalbau Essen). Ernst Kaller, Essen. 1. Präludium u. Fuge d-moll (Buxtehude). 2. Adagio a-moll (Bach). 3. Präludium und Fuge h-moll (Bach)
12.00 **Musik am Mittag.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). 1. Romantisches Vorspiel (Künneke). 2. Albumblatt (Wagner). 3. Melodien aus „Der Troubadour" (Verdi). 4. Spaziergang (Häuser). 5. Geigenpolka (Ritter). 6. Melodien aus „Das Land des Lächelns" (Lehar). 7. Vorspiel „Prinz Methusalem" (Joh. Strauß). 8. Südlich der Alpen, Folge: a) In einer Hafenstadt, b) Terrasse am Meer, Serenade, c) Blumen-Corso, Walzer, b) Tarantelle (Fischer). 9. Heinzelmännchens Wachtparade (Noack). 10. Serenade in Blau (Plessow). 11. Lieder, die uns der Zigeuner spielt (Doelle). 12. Lolita (Buzzi-Peccia). 13. Sechs Bravour-Variationen über das Volkslied „Muß i denn zum Städtele hinaus" (Knümann)
14.00 **Zur Unterhaltung** (Funkschrammeln). 1. Lieb und Luft, Marsch (Kutschera). 2. Großstadtkinder, Walzer (Ertl). 3. Pick-Nick, Intermezzo (Siede). 4. Bauernhochzeit, Ländler (Chmel). 5. Apfelblüte, Polka (Siede). 6. Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein, Tango (Dostal). 7. Soldaten-Marsch (Dostal)
14.30 **Der Kiepenkerl packt aus**
15.00 **Männerchorkonzert.** Männergesangverein Goch 1898 (Willy Hermanns), Robert Grote (Cello), Hans Haaß (Klavier).
15.40 **Zwanzig Minuten im blauen Dunst**
16.00 **Nette Sachen aus Osnabrück**
18.00 **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten
18.30 **Steht zu Falkenstein ein tiefer Turm . . .** Alte deutsche Volksballaden (Dr. Paul Felberg)
19.30 **Winterprüfungsfahrt des NSKK.** (Dr Ernst)
19.50 **Sportvorbericht**
20.00 **Hans Haaß** spielt lyrische Stücke von Edvard Grieg
20.30 **Die niederländische Dichterin Jo van Ammers-Küller** erzählt von ihrer Heimat
20.50 **Orchesterkonzert.** Das Große Orchester (Professor Hans Pfitzner). 1. Scherzo für Orchester (Pfitzner). 2. Liebesmelodie aus der Oper „Das Herz" (Pfitzner). 3. 6. Sinfonie (Pastorale) (Beethoven)
22.25 **Box-Länderkampf Deutschland — Polen** in der Westfalenhalle Dortmund
22.45 **Wir bitten zum Tanz** (Vom Deutschlandsender. Willi Glabe)

Deutschlandsender: 16.00: Heiter und bunt zur Nachmittagsstunde. 17.00: Junger Mann in ungesicherter Position . . . Ein „drahtloser" Heiratsantrag. 17.30: Schöne Melodien. (Otto Dobrindt). 20.00: Großes Unterhaltungskonzert. 23.00: Wir bitten zum Tanz! (Willi Glabe)

MONTAG

10.00 **Jetzt ratet einmal!** Akustische Rätselsendung von Ludwig Hofmeier (Von Stuttgart)
10.30 **Was brachte der Sportsonntag?**
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Gesenberg-Brauerei, Wuppertal. Musikverein der Elberfelder Bahnen
13.15 **Schloßkonzert.** Das Niedersächsische Sinfonieorchester (Otto Ebel von Sosen) (Dr. R. Meinecke). 1. Vorspiel und Siziliana aus „Cavalleria rusticana" (Mascagni). 2. Arie des Germont aus „La Traviata": Mein heimatliches Land (Verdi). 3. Südlich der Alpen. 4. Fantasie über Zellers Lied „Schenkt man sich Rosen in Tirol" (Ortleb). 5. Wo die Zitronen blühn, Walzer (Johann Strauß)
14.15 **Lustiger Rätselfunk**
15.00 **Für große und kleine Kinder.** Das Fräulein auf der Muldenscherbe
16.00 **Musik am Nachmittag.** Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders (Otto Dobrindt)
17.00 **Deutsche Erzählkunst der Gegenwart.** Das Stauwerk. Ein Erlebnis von Hans Carossa
17.20 **Kleine Musik**
17.30 **Schaffende Heimat.** Was wir am Wege trafen
18.00 **Unterhaltungskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Marg. Flecken (Mezzosopran), W. Wielsch (Klavier). 1. Vorspiel aus den „Dramatischen Szenen" (Massenet). 2. Mosaik, Romanze für Streichorchester (Schönian). 3. a) In der Nacht, b) Frühlingssonne, c) Das Hemd (Trunk). 4. Hexenzug (Moussorgsky). 5. Seid umschlungen, Millionen, Walzer (Joh. Strauß). 6. Im Reiche der Zwerge, Folge (Lindner): a) Abenddämmerung, b) Fröhliche Arbeit, c) Rasche Heimkehr. 7. a) Butterblumes Ausfahrt, b) Die ersten Blumen, c) Gute-Nacht-Liedchen (Weißmann). 8. Melodien aus „Der Freischütz" (Weber). 9. Ständchen (Schmidseder). 10. Frühlingslied (Schürmann). 11. Finlandia, sinfonische Dichtung (Sibelius). 12. Schleier-Intermezzo aus „Mona Lisa" (Schillings). 13. Zigeunertanz (Debussy)
19.45 **Die Waffe der Idee** (Vom Deutschlandsender). Günther d'Alquen spricht über die nationalsozialistische Presse und das Schwarze Korps
20.10 **Die Westdeutsche Wochenschau**
21.00 **Auch kleine Dinge können uns entzücken.** Eine unterhaltsame Stunde mit Hilde Wesselmann (Sopran), Friedrich Eugen Engels (Tenor), Rudi Hauck (Violine), Karl Hermann Pillney (Klavier und Cembalo), Egbert Grape (Begleitung)
22.30 **Nachtmusik.** Das Große Orchester (Otto Jul. Kühn)

Deutschlandsender: 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 20.10: 8. Philharmonisches Konzert. 21.10: Gastspiel der Berliner Volksbühne: „Der alte Wrangel." 23.00: Eine bunte Stunde aus neuen Operetten

DIENSTAG

10.00 **Hermann von Wißmann,** der Mann des zwölfachen Verstandes. Ein Hörspiel (Vom Deutschlandsender)
10.30 **Kindergarten** (Gretel Weise)
12.00 **Die Werkpause.** Uebertragung aus der Firma Steinau, Stahltüren- und Fensterbau, Neheim. SA.-Standarte 220
13.15 **Mittagskonzert** (Von München). Rundfunkorchester (Karl List) und das Münchener Tanzfunk-Orchester
14.15 **Die Funkschrammeln spielen**
16.00 **Nachmittagskonzert.** Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt).
17.00 **Aus dem Leben einer Dorfschule**
17.20 **Kammermusik.** Rolf Pfarr (Bariton), Anton Schäfers (Klavier), Walter Schulze-Prisca (Violine), Else Schmitz-Gohr (Klavier). 1. Drei Gesänge des Harfners von F. Schubert. 2. Sonate F-A-E für Violine und Klavier
18.00 **Deutsch für Deutsche.** Ernst Baur: Deutsche Sprachpflege in alter Zeit
18.20 **Politische Zeitungsschau** (Vom Deutschlandsender)
18.40 **Musik zum Feierabend.**
19.45 **Ski-Weltmeisterschaften in Chamonix.** Funkberichte vom 18-Kilometer-Lauf (Vom Deutschlandsender)
20.10 **Gar fröhlich zu singen, so heben wir an.** Die Eschweiler Singschar und die Rundfunkspielschar singen und musizieren
21.00 **Der Funkspiegel.** Bunte Stunde zum Feierabend
22.30 **Englische Unterhaltung** (Dr. Hildegard Schmidt — Dr. Jäger)
22.50 **Tanz- und Volksmusik** (Von Hamburg). Gebr. Helgunth (Akkordion-Duo), das Trompeterkorps der SS.-Reiter, die Tanzkapelle (Jan Hoffmann)

Deutschlandsender. 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! 20.10: Wir bitten zum Tanz! Es spielt W. Glabe. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Zu Unterhaltung und Tanz

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

(Ohne Gewähr.)

Sonntag, 14. Februar 1937.
Sammlung für die Armen in unserer Gemeinde.

Christuskirche. 9.45: Dr. Ehrenberg; 11.15: KGD., Matthieu; 15: Tauffeier, Matthieu.

Friedenskirche. 9.30: Vik.Ködding; 11: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Missionar Saul; 11: KGD., Schmidt II; 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Missionar Saul; 9.30: Hardt; 17.15: VikarKödding.

Johanneskirche. 9: masur. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider; 11.15: KGD., Missionar Saul.

Krankenhauskapelle. 9.30: Matthieu.

Herberge zur Heimat. 9: Gottesdienst, Dannert.

Passionsgottesdienste
mit anschl. Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Johanneskirche. Mi. 17: masurisch. Passionsandacht, Schneider.

Friedenskirche. Do. 20: Liz. Schmidt.

Wichernhaus. Do. 20: Hardt.

Pauluskirche. Fr. 20: Liz Lotz.

Krankenhauskapelle. Fr. 20: Matthieu.

Jugendheim Grumme. Fr. 20: Schmidt II.

6. Bezirk (Gemeindeheim). So. 11.15: KGD., Ehrenberg. Mo. und Di. 16 bis 18: Jungbibelschar. Mi. 20: Passionsandacht, Schilling. Do. 20: Jugendbibelstunde.

7. Bezirk (Jugendheim). Di. 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen; 19.30: Bibelstunde für die weibliche Jugend. Mi. 16: Frauenhilfe.

10. Bezirk (Wichernhaus). Di. 17: Jungschar (Mädchen): 20: Gemeindejugend (Mädchen über 14 Jahre). Mi. 20: Bibelstunde. Do. 20: Passionsgottesdienst. Fr. 18 bis 20: Gemeindejugend (Knaben): 19.30 bis 20.30: Gemeindejugend (Knaben über 14 Jahre).

Kirchlich-evangel. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstraße 20. So. 10: Sonntagsschule; 15 bis 17: Gemischter Chor; 17.15: Evangelisation. Mi. 15: Frauenstunde. Do. 20: Bibelstunde.

Gemeinschaft „Melanchthon", innerhalb der Kirche, Bochum, Königsallee Nr. 163. So. 10: Festgottesdienst in der Melanchthonkirche, Hering (Marburg); 14: Kinderstunde; 16.30: Jahresfest im Ernst-Moritz-Arndt-Haus, Königsallee 40. Di. 16: Frauenstunde. Do. 20: Bibelstunde. Sa. 20: Männerstunde.

Zweigstelle Konfirmandensaal „Wellenbrink" (Johanniskirche). Mi. 20: Evangelisationsstunde.

Altenbochum. So. 10: Hauptgottesdienst, Brühmann; 11: KGD., Vikar Krunke; 20: Gemeinschaftsstunde. Mo. 16: Bibelschar (drittes und viertes Schuljahr); 18: Knabenbibelschar; 20: Jungmütterkreis. Di. 17.30: Bibelschar der Katechumenen; 16: Frauenhilfsstunde auf der Prinz; 20.15: Jungmädchenbibelstunde. Mi. 15: Bibelschar für die Konfirmanden. Do. 15.30: Frauenhilfsstunde im Lutherhaus; 20: Jungmännerbibelstunde; 20: KGD.-Vorbereitung; 20.30: Kirchenchor. Fr. 16.30: Bibelschar für das fünfte und sechste Schuljahr; 18: Bibelschar 5; 20: Passionsgottesdienst, Vikar Krunke.

Engelsburg. So. 8: Gottesdienst, Schroer; 11.15: KGD. Di. 16: Frauenhilfe. Mi. 20: Passionsandacht, Schroer.

Engelsburg (Martini-Kirche). So. 9.30: Passionsgottesdienst, Dieckhoff; 11: KGD.; 12: Taufen; 18: Blaukreuzstunde. Di. 15.30: Reichskirchl. Frauendienst; 20.30: Kirchenchor. Mi. 20: Wochen-Passionsgottesdienst, Dieckhoff. Do. 16.30: Frauenchor; 19: Blaukreuzstunde.

Gerthe. So. 10: Hauptgottesdienst, Vikar Willer; 10: Festgottesdienst im Lobetal (anläßlich der Männerdienstfreizeit), Schaefer; 11.15: KGD. in der Kirche. Fr. 20: Passionsgottesdienst; 21: Vorbereitung zum KGD. Bibelstunden: Di. 20: Bezirksbibelstunden im Krav und im Mittelfeld. Sa. 19.30: Betstunde der Gemeinschaft. Frauenhilfe. Mo. 20: Jungmütterstunde in Bethanien. Do. 15: Arbeitsstunde in Bethanien (Bibelarbeit). Gemeindejugend (im Jugendheim). Mo. 17: Mädchenbibelschar (12- bis 14jähr.): 20: Jugendschar. Do. 16: Jungenbibelschar: 20: Jungenbibelgruppe: 20: Leseabend der Jugendschar. Fr. 17: Mädchenbibelschar (8- bis 11jähr.)

Harpen. So. 10: Gottesdienst, P. Paulmann; 11.15: KGD.; 12: Taufen. So. 11.30 und Fr. 18: Ev. Posaunenchor. Di. 20: Ev. Frauenchor. Mi. 20: Bibelstunde in der Schule Kornharpen. Fr. 19.30: KGD.-Vorbereitung; 20: Evang. Kirchenchor. Fr., 19., 20: Erster Passionsgottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl um 19.30.

Harpen (Bekenntnisgemeinde). So. 10: Gottesdienst im „Lobetal", Opfersonntag (Männerfreizeit, siehe unter den Gemeindenachrichten), Schaefer, Gerthe. Mo. 20: Zusammenkunft der Konfirmandeneltern bei Wehmeier, Dellenstraße, Schmerkotte spricht über wichtige Fragen der Konfirmation. Di. 20.15: Bibelstunde in Kornharpen. Mi. 20.15: Bibelstunde in Kirchharpen. Do. 16: Frauenhilfe bei Zebeck; 20.15: Gemeindejugend (Mädchen). Fr. 15 bis 16: Bibelschar (Jungen); 16 bis 17: Bibelschar (Mädchen); 17: Bibel- und Gebetsstunde des Missionsvereins; 20.15: Vorbereitung zum KGD.

Hamme. So. 8: Frühgottesdienst an der Maarbrücke, Schroer; 8: im Gemeindehaus, Kraemer; 9.45: Hauptgottesdienst, Schroer; 9.45: in Wegescheid, Kraemer; 11.10: KGD. in der Kirche, Kraemer; 11.15: im Gemeindehaus, Bach; 12.15: Taufstunde in der Kirche, Kraemer; 12: im Gemeindehaus, Bach; 15: Prüfung der Konfirmanden des 3. Bezirks, Bach; 14.30: Jugendsonntag des Kreisverbandes Bochum der weibl. Jugend im Gemeindehaus; 18: Jugendgottesdienst in der Kirche. Passionsgottesdienste. Mi. 20: an der Maarbrücke, Schroer; Do. 20: in der Kirche, Kraemer; 20: in Wegescheid, Schroer. Fr. 20: Vorbereitung zum KGD. im Gemeindehaus; 20: in Wegescheid. Vereine. Frauenhilfe: Mi. 15: Zweiter Bezirk. Do. 15: Erster Bezirk. Di. 20: Jungmütterabend, 3. Bezirk. So. 16.30: Blaukreuzverein im Kirchsaal. Do. 20: in Wegescheid. Evangelische Gemeindejugend. a) männliche: Mo. 20: Bibelgruppe (Jungvolk); 20: Posaunenchor. Di. 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 Jahre). Do. 17.30: Bibelscharstunde. b) weibliche: Mo. 20: Singstunde. Di. 17: Bibelscharstunde (10 bis 14 Jahre); 20: Bibelabend der 14- bis 18jähr.)

Hordel. So. 8: Frühgottesdienst, Abendroth; 9.30: KGD. im Gemeindehaus. An allen Abenden 8 im Gemeindehaus: Evangelisationsvorträge von Pastor Hering (Marburg). Wochentags nachmittags 3: biblische Besprechung im Gemeindehaus.

Hordel (Bekenntnisgemeinde). So. 10: Vikar Vogt aus Eickel; 11.15: KGD. in der Kirche; 12.15: Taufen in der Kirche. Di. 15: Frauenhilfsstunde im Gemeindehaus; 17: Frauenchor; 20: Jugendbibelabend im Kindergarten. Mi. 16.30: Mädchen-Bibelschar im Gemeindehaus; 20: Gemeindechor im Kindergarten. Do. 17.15: Knaben-Jugendschar im Kindergarten: 20: Passionsgottesdienst im Kindergarten (P. Höffer); Fr. 20: Vorbereitung zum KGD.

Weitmar (Presbyterium). So. 8: Frühgottesdienst, Görtz; 9.45: Hauptgottesdienst, Kraemer; 11: KGD.; 12: Kirchentaufen.

Weitmar (Bekenntnisgemeinde). So. 9: Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, P. Sauer; 9.45: Hauptgottesdienst in der Kirche, P. Jungcurt; 10.15: KGD. im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße; 17: Abschlußversammlung der Reichserziehungswoche im Gemeindesaal neben der Kirche. Mi. 20: Passionsgottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Do. 15.30: Frauenhilfe Eppendorf-Heide. 15.30: Frauenhilfe Bärendorf. 19.30: Weibl. Gemeindejugend Weitmar-Mark; 20: Weibl. Gemeindejugd. Bärendorf; 20: Weibliche Gemeindejugend Eppendorf; 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Fr. 20: Passionsandacht in Eppendorf bei Hill.

Hiltrop. So. 9.30: Gottesdienst, Fortmann (Kirchenchor); 10.45: KGD. 11.45: Taufen. Mo. 17 bis 19: weibliche Bibelschar, und Di. 20 bis 22: weibl. Jugendschar im Kindergarten. Mo. 20 und Do. 19.30: Posaunenchor (jüng. Abteilung) im Gemeindehaus. Do. 15: im Gemeindehaus: Gemeindefrauenhilfe. Fr. 20: zweiter Passionsgottesdienst (Frauenchor), anschließ. Bichte und hl. Abendmahl.

Hofstede-Riemke. So. 8.30: Pitsch; 10: Mühge; 11.15: KGD., Pitsch; 12: Taufstunde. Fr. 20: Passionsgottesdienst mit Beichte und Abendmahl, Mühge; 21: Vorbereitung für den KGD. Männl. Jugend: So. 15: Jugendbibelstunde. Mi. und Do. 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Hofstede-Riemke: So. 15 und Mo. 20: Jugendbibelstunde. Mo. u. Di. 17.30: Jugendbibelschar. Frauenhilfe Marmelshagen: Do. 15.30: Versammlung im Lutherhaus. So. 15 und Do. 20: Blaukreuzverein.

Linden. So. 9.30: Weber; 11: Kindergottesdienst; 12: Taufen; Krankenhaus: Bäumer. Mi. 17: Taufen, Bäumer; Fr. 20: Passionsgottesdienst, Weber. Vereine: So. 14: Jungschar; 15: Wartburgverein; 16: Jungmädchenverein. Di. 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen. Mi. 19: Gesangstunde der Frauenhilfe Linden. Do. 15.30: Frauenhilfe Linden, Vereinsstunde; 20: Bibelstunde für junge Männer.

Dahlhausen. So. 8: Bäumer; 9.30: Neuhaus; 11: KGD.; 12: Taufen. Fr. 20: Passionsgottesdienst, Neuhaus. Vereine: So. 14: Hoffnungsbund; 15: Blaukreuzverein. Mo. Jungmädchenverein. Fr.: Jungmädchenverein.

Stiepel. So. 9.30: Gottesdienst im Lutherhaus, zur Nieden; 11: KGD.; 10: Gottesdienst in der Kirche, Wagener; 11.15: KGD.; 10.30: Gottesdienst in Buchholz, Altena; 11.30: KGD. Mi. 20: Passionsgottesdienst in der Kirche; 20: Passionsgottesdienst im Lutherhaus. Frauenhilfe Haar: Do. 16: Versammlung im Lutherhaus. Jugendschar Dorf: Di. 20: Haar: Di. 19.30: Bibelschar: (Mädchen) Di. 15 und Fr. 15. Knaben: Di. 16. Kirchenchor: Do. 20. Fr. 17: Frauenchor Haar; Mo. 20: Jungmütterabend im Lutherhaus.

Stiepel-Dorf. 10: Christiansen, Altenbochum.

Uemmingen. So. 10.45: KGD.; 11.45: Kirchentaufen; Teilnahme der Gemeindejugend am Jugendsonntag in Hamme. Mo. 20: Bibelarbeit der weibl. Jugend in Querenburg. Mi. 17: Frauenchor; 20.30: Vorbereitung für den KGD. Do. 20: Jungmütterkreis in Laer.

Wiemelhausen (Melanchthon). So. 8.30: Niedermeier; 10: Hering, Marburg (Jahresfest der Gemeinschaft Königsallee); 11.30: KGD. und Kirchentaufen, Dr. Klein. Di. 20: Kirchenchor. Mi. 20: Bibelstunde (nach Vereinbarung). Fr. 20: erster Passionsgottesdienst (anschl. Beichte und hl. Abendmahl), Engelbert.

Wiemelhausen (Petri). So. 9.45: Gottesdienst (Beichte und Feier des hl. Abendmahls), Niedermeier; 11.15: KGD. und Taufen, Niedermeier. Mo. 20: Jugendbibelstunde. Di. 15: Jahresfest der Frauenhilfe. Mi. 20: Bibelstunde fällt aus. Fr. 20: Passionsgottesdienst (Beichte u. Abendmahl), Niedermeier.

Werne. So. 9.45: Hauptgottesdienst, Schloemann. Fr. 19: Passionsgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls, Schloemann.

Langendreer (Deutsche Christen). 10: in der Aula: Pf. Klein, Bochum.

Wattenscheid (Friedenskirche). 8: Frühgottesdienst; 10: Hauptgottesdienst; 14: KGD.; 15: Taufen.

Ev. Krankenhaus. So. 10: Hausandacht.

Kapelle zu Höntrop. So. 9.30: Hauptgottesdienst.

Gemeindehaus Leithe. 10: Hauptgottesdienst.

Wanne (Christuskirche). So. 8.30: Frühgottesdienst, P. Liz. Naunin; 10: Festgottesdienst (30jähr. Jubiläum des Kindergartens an der Bickernstraße), P. Hübner aus Bethel; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. Do. 15.30: Taufen.

Wanne (Lutherkirche). So. 10: Gottesdienst, P. Liz. Naunin; 11.30: KGD.; 12.30: Taufen. Amtswoche: P. Bunte.

Eickel (Johanneskirche). So. 8: Frühgottesdienst, P. Kurras; 10: Missionsfestgottesdienst, P. Höfker, Hordel; 11.30: KGD., P. Kurras; 12.30: Taufgottesdienst, P. Kurras; Fr. 20: Zweiter Passionsgottesdienst, P. Kurras. Amtswoche: P. Kurras.

Ev. Krankenhaus. So. 10: Gottesdienst auf der Inneren Männerstation. P. Kurras.

Röhlinghausen. So. 8: Frühgottesdienst, Superintendent Krahn; 11: KGD., Superintendent Krahn. Fr. 20: Vorbereitung zum KGD.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 14. Februar 1937.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M.; 6.45: hl. M. m. Pr.; 7.45: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungmänner sowie der 1., 2. u. 3. Mädchenklasse; 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule; 10: Hochamt m. Pr., Aussetzung, Tedeum und Segen. 11.15: hl. M. m. Pr.; und Segen; 18: Fastenandacht und 14.30: Christenlehre mit Aussetzung u. Segen. Mittwoch 18: Kreuzwegandacht. Freitag 20: Fastenpredigt und Segen. — An den Wochentagen ist jeden Mittag um 2 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung; abends 8 Uhr Schriftlesung, Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: erste hl. M. ohne Pr.; 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Jungen und Jungmänner unserer Gemeinde; 8.15: Kindermesse mit Pr. und gem. hl. Kommunion unserer männlichen Schuljugend; 9.30: Hochamt m. Pr., nach dem Hochamt ist zur Erinnerung an die Papstkrönung Pius XI. Aussetzung, Tedeum und Segen; 11: letzte hl. M. m. Pr.: 14.30: Christenlehre; 19.15: Leidenslitanei. — Freitag 20: Fastenpredigt m. Fastenandacht und Segen.

St. Marien. 6: erste hl. M.: 7.15: Frühmesse m. Pr.; 8.30: dritte hl. M. m. Pr.; 9.30: Hochamt ohne Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr. 14.30: schmerzhafter Rosenkranz mit sakramentalem Segen. Donnerstag 20: Fastenpredigt. Freitag 18: Kreuzwegandacht.

St. Joseph. 6.15: hl. M., gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 7.30: hl. M. m. Pr.; 8.45: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 11.15: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht. Mittwoch 20: Kreuzwegandacht. Freitag 20: Fastenpredigt.

St. Antonius. 6.30: Gemeinschaftsmesse mit gem. hl. Kommunion des Jungmännervereins und aller Jungmänner der Gemeinde; 8: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion d. Knaben; 9.30: Hochamt m. Pr.; 11: letzte hl. M. m. Pr.: 14.30: Christenlehre für alle Kinder vom 9. Jahre an. — Mittwoch 20: Fastenandacht m. Pr. — Freitag 18: Kreuzwegandacht.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5 und 6: stille hl. M.; 7: Singmesse m. Pr.; 8: Hochamt mit Te Deum und Segen; 9: Gottesdienst für die höheren Mädchenschulen; 10.30: polnischer Gottesdienst, Leidensgesänge. 15: Festandacht des Lourdesvereins; 16.40: Rosenkranz, Fastenpredigt u. Andacht mit sakramentalem Segen. 19: Rosenkranz, Fastenpredigt und Segen für die Männer von der hl. Familie. — An Werktagen: 6, 7 u. 8: stille hl. M. Montags 8: Singmesse zu Ehren des hl. Gerhard; 20: Segensandacht. Dienstags und Donnerstags 8: Gemeinschaftsmesse. Dienstag und Freitag 18.15: Rosenkranz und Kreuzwegandacht.

St. Meinolphus. 6: hl. M.; 7: Gemeinschaftsmesse; 8: Schülermesse; 9: Kindermesse; 10: Hochamt; 11.30: letzte hl. M. m. Pr.; 15: Christenlehre; 18: Fastenpredigt. Freitag 18: Kreuzwegandacht.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 7: erste hl. M. m. gem. hl. Kommunion aller schulentlassenen Jungen und Jungmänner sowie des Jungmännervereins und der Spielschar St. Johannes; 8: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Kinder der 2. Klasse; 9.15: hl. M. m. Pr.; 10.30: Hochamt m. Pr.; 17.30: Kreuzwegandacht, Fastenpredigt und Segen.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.35: Frühmesse; 10: Hochamt; 16: Andacht. Mittwoch 10: Hochamt. Von 13 bis 17 Uhr: Aussetzung.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. m. Pr.; 8: Austeilung der hl. Kommunion; 8.30: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner, der 2. u. 3. Knabenklasse; 10: Hochamt m. Pr.: 14.30: Christenlehre und Andacht: 15: Taufe. Mittwoch 20: Fastenpredigt und Andacht.

Hl. Kreuz. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion; 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 8.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Mädchen; 10.30: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre. Donnerstag 20: Fastenpredigt und Andacht.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion; 9.30: Hochamt mit Pr.; 11: hl. M. m. Pr.; 15: Christenlehre.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: hl. M. mit Ansprache; 8: Frühmesse m. Pr. und hl. Komunion der Jungmänner; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht. Freitag 17: Kreuzwegandacht.

St. Anna, B.-West. 7.30: hl. M. m. Gesang; 9: hl. M. m. Gesang; 10.15: Hochamt. Die Predigt in den hl. M. fällt aus, statt derselben wird das Fastenhirtenschreiben des Hochw. Herrn Erzbischofs verlesen. 14.30: Passionsandacht mit Segen. Nach der Andacht ist für alle kurze Probe des Kirchengesanges; 15: Taufen.

St. Franziskus, B.-Riemke. 6.15: hl. M.; 7.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Neuen Schule sowie der Kolpingsfamilie und des Jungmännervereins; 8.30: hl. M. m. Pr.; 9.30: Volkschoralamt mit Pr., nach demselben Aussetzung des Allerheiligsten mit Tedeum und sakramentalem Segen aus Anlaß des 15. Jahrestages der Krönung unseres hl. Vaters; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Kreuzwegandacht; 15: Taufen.

Dreifaltigkeit. 7: hl. M.; 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jünglinge und aller Knabenklassen; 10: Hochamt m. Pr.: am Schluß des Hochamtes Aussetzung des Allerheiligsten mit Tedeum und Segen aus Anlaß des 15. Krönungstages des hl. Vaters. 14.30: Christenlehre mit Andacht u. Segen.

St. Franziskus, B.-Weitmar. 6.15: Frühmesse als Gemeinschaftsmesse; 7.20: Austeilung der hl. Kommunion: 7.30: zweite hl. M. als Bet-Singmesse m. Pr.; 8.45: Hochamt m. Pr.; 10: Kindermesse mit christl. Unterricht; 11: letzte hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 15.15: Taufen; 18: Fastenpredigt mit Andacht. Freitag 18: Kreuzwegandacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung der hl. Kommunion an die Männer, Frauen und Jungfrauen; 7: hl. M. m. Pr.; gem. hl. Kommunion der Jünglinge; Gelegenheit zur hl. Beichte; 8.05: hl. M. mit Ansprache für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der unteren Klassen, Gelegenheit zur hl. Beichte; 9: Hochamt m. Pr.; 10.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Andacht; 15.15: hl. Taufe.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion der Jünglinge, Gesellen u. der 2. Klasse; 10: Hochamt mit Pr.; 15: polnische Andacht; 18: Fastenpredigt. Wochentags 7.10: Schulmesse. Freitag 19.30: Kreuzweg.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend, der Mitglieder der Marian. Jünglings-Sodalität und der Schulklasse 1a; 10: Hochamt m. Pr.; 14: hl. Taufe; 14.30: Kreuzwegandacht; 16: Fastenpredigt, vorher wird der schmerzhafte Rosenkranz gebetet.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: Frühmesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Jünglinge und Jungmänner; 10: zweite hl. M. m. Fastenpredigt: 14.30: Christenlehre und Kreuzwegandacht; 15.20: hl. Taufe.

Liebfrauen, B.-Altenbochum. 6.30: Frühmesse m. Pr. und Austeilung der hl. Kommunion; 7.45: hl. M. (Gemeinschaftsmesse) m. Pr. u. gemeinsch. hl. Kommunion der Mitglieder des Jungmännervereins sowie aller übrigen Jungmänner; 9: Kindermesse m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Knaben; 11: letzte hl. M. m. Pr.: 14.30: Christenlehre mit Segen: 15: Taufe: 17.45: Rosenkranz; 18: Fastenpredigt mit Segen. Donnerstag 20.15: Jungfrauenandacht.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: erste hl. M., Gemeinschaftsmesse, besonders für unsere Pfarrjugend mit gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 8.15: zweite hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder des 4. u. 5. Schuljahres der Wittekindschule; 10.15: Hochamt m. Pr.; 16: Fastenpredigt mit Andacht und Segen. Freitag 18: Fastenandacht.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 7.45: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der männl. Pfarrjugend; 9: Kindermesse mit Pr., 10.15: Hochamt m. Pr.; nach dem Hochamt Aussetzung des Allerheiligsten, Te Deum und Segen aus Anlaß des 15. Jahrestages der Krönung unseres Hl. Vaters, des Papstes Pius XI.; 14.30: Christenlehre und Bittandacht für den Hl. Vater; 18: Fastenandacht mit Predigt und Segen. Jeden Freitag 19.30: Kreuzwegandacht.

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M.; 8: Frühmesse m. Pr. und hl. Kommunion unserer Jungmänner; 9.15: Kindermesse m. Pr. und hl. Kommunion der Schulknaben; 10.15: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: Gemeinschaftsmesse m. Pr.; gem. hl. Kommunion der Schulkinder; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Andacht. Freitag 17: Kreuzwegandacht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr.; 8.30: hl. M. m. Pr.; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre; 18: Fastenpredigt.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: Frühmesse m. Einleitungspredigt u. gem. hl. Kommunion der Jungmänner; 10: Hochamt m. Einleitungspredigt; 14.30: Christenlehre mit Andacht; 16: Predigt für die Frauen und Jungfrauen; 20: Predigt für die Männer und Jungmänner.

St. Theresien, W.-Eppendorf. 7.30: hl. M. zu Ehren des hl. Joseph; 10: Hochamt m. Pr.; 14.30: Christenlehre und Kindheit-Jesu-Verein mit Vortrag und Segen; 17: Fastenpredigt mit Andacht. Freitag 18: Kreuzwegandacht.

St. Gertrud, Wattenscheid. 6: hl. M.; 7: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Jünglinge und des Jungmännervereins; 8: hl. M. m. Pr., hl. Kommunion der Kinder der Gertrudisschule; 9: hl. M. m. Pr. für die höheren Schulen; 10: Hochamt m. Pr.; 11.30: hl. M. m. Pr.; 14.30: Christenlehre und sakrament. Segen; 15.15: Taufe; 20: Fastenpredigt. Freitag 18: Fastenandacht.

Sonstige Gemeinden

Sonntag, 14. Februar 1937.
(Ohne Gewähr.)

Ev.-luth. Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Gahlensche Str. 146. So 9: Festgottesdienst zum 400jährigen Jubiläum der Schmalkaldischen Artikel, Pfarrer Kerle; 10: Taufen; 10.30: Gemeindeversammlung. Mi 20: Passionsgottesdienst, Pfarrer Kerle. — **Gemeindeheim, Lutherhof:** So 15: Jugendstunde. Di 20: Kirchenchor. Do 15: Frauenstunde. Fr 20: Jugendstunde.

Ev.-luth. (altluth.) Gemeinden in Bochum: 1. Gemeinde, Kirche Dibergstr. 52. 10: Predigt (Sup. Ziemer). — **2. Gemeinde, Kirche am Hindenburgplatz.** 9.30: Predigt (P. Greve); 11: KGD.; 11: Monatsversammlung des Männervereins und Generalversammlung; 16: Kirchenchorgeneralversammlung; 18: Abendmahlsfeier. Mi 19.15: Wochengottesdienst. Do 15: Frauenvereinsstunde.

1. Baptistengemeinde: Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. So 9.30: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst, Pred. Janssen; 17.30: Abendmahlsfeier. Mi 20: Gebetsstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal Bochum-Hamme, Hofsteder Str. 131:** So. 9.30: Bibelstunde, Pred. Janssen; 11: Sonntagsschule; 17: Gottesdienst, Pred. Dr. Mundhenk; 18.30: Jugendstunde. Do 20: Bibelstunde, Pred. Janssen. — **Gemeindesaal B.-Bärendorf, Goldhammer Str. 17:** So 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule; 20: Evangelisation, Prediger Dr. Mundhenk. Do 20:: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Laer, Werner Hellweg 19:** Di 19: Bibelstunde, Prediger Janssen. — **Gemeindesaal Wattenscheid, Bochumer Str. 36:** So 9: Bibelstunde; 10.30: Sonntagsschule. Mi 20: Bibelstunde, Pred. Dr. Mundhenk. — **Gemeindesaal B.-Werne, Am Born 10:** So 9.30: Bibelstunde; 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst. Di 20.15: Bibelstunde.

Evg. Gemeinschaft, Auferstehungskirche, Alleestr. 48. So 8: Uebung des Männerchors: 9.30 und 18: Predigt, Prediger Haug; 11: Sonntagsschule; 19.30: Jugendstunde; 15: in Witten, Augustastr. 57, Predigt. Di 17: Bibelstunde in Riemke, Poststraße 126; Di 20: Bibelstunde in Wattenscheid, Bismarckstr. 37. Mi 15.30: katechet. Unterricht, Alleestraße 48; Mi 20: Bibelstunde, Alleestraße 48. Do 15.30: Frauenstunde, Alleestraße 48; Do 20: Uebung des Gemischten Chors; Do 20: Bibelstunde in Witten, Augustastr. 57.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstraße 34a. So 9.30: Bibelbesprechstunde: 11: Sonntagsschule: 18: Predigt, Prediger Reich. Mo 20: Chorprobe. Di 16: Frauenstunde. Mi 20: Gebetsstunde. Fr 20: Jugendstunde. — **Gerthe, Gerther Str. Nr. 10.** So 14.30: Predigt, Pred. Reich. Di 18: Bibelstunde. — **Hordel, Laakenbruch 60.** Do 16: Frauenstunde: 18.30: Gebetsstunde. — **Wattenscheid, Vorstadtstr. 43.** So 9.30: Bibelbesprechstunde; 16: Predigt, Prediger Reich. Do 16: Frauenstunde. Sa 19.30: Gebetsstunde.

2. Baptistengemeinde, B.-Weitmar, Am Steinknapp 56. So 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule; 16: Gottesdienst .

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian-Science Society) Bochum, Emscherstr. 20. So 10: Gottesdienst: Lektionspredigt der Christl. Wissenschaft, Thema: Seele; 11.15: Sonntagsschule; am 2. Mittwoch jed. Monats 20: Gottesdienst (Zeugnisversammlung).

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung (Christian Science), Bochum, Dorstener Straße 182: So 10: Gottesdienst: 11: Sonntagsschule. Mi 20: Gottesdienst. Do 16—18: Lesezimmer.

Bochumer Filmschau

Tonhalle: „Maria die Magd"

Schlicht, einfach und klar spricht dieser Film vom Tiefsten in der Frauenseele, von der Mutterliebe. Das Mädchen Maria hat fünf Jahre lang den kleinen Gerd behütet, umsorgt und erzogen. Die ganze Liebe des Kindes gehört ihr, da seine Mutter als berühmte Schauspielerin von ihrem Beruf und der Vater von seiner Arbeit zu stark in Anspruch genommen werden. So lebt sie sich fast in den Gedanken ein, der Junge gehöre ihr, und niemand dürfe ihn aus ihrem Herzen reißen, nicht einmal die Eltern. Sie selbst ist aber auch bereit, jedes Opfer für ihren kleinen Abgott zu bringen, selbst die Liebe zu ihrem starken, guten Franz, der sich mit ihr verloben will bei einem Besuch ihrer Eltern, zu dem sie auch den kleinen Gerd mitgenommen hat. Sie glaubt, das Kind nicht verlassen zu können, und bittet ihren Franz, zu warten „bis Gerd lange Hosen hat". Während Maria nun ein einziges Mal mit ihrem Bräutigam tanzt, läuft der Junge mit einem Spielgefährten zum Bach, ein Gewitter überrascht die Kinder, verwandelt den Gießbach in ein reißendes Wildwasser, das ganze Dorf sucht nach den Verschwundenen und erst im allerletzten Augenblick, als die verzweifelte Maria schon alle Hoffnung aufgegeben hat, kann sie mit ihrem Franz den kleinen Gerd retten. — Inzwischen ist auch bei Gerds Mutter die lange vom Ruhm zurückgedrängte echte mütterliche Sehnsucht aufgebrochen, bei der Rückkehr von seinem Besuch findet der Kleine ein anderes, neues Elternhaus vor. Seine Mutter beansprucht ihr Kind, die Sorge, Not und Erziehung, aber auch die große beglückende Liebe des Kindes für sich zurück — Maria muß erkennen, daß sie das letzte Recht auf dieses Kind doch nicht besitzt. Und da Gerd nun auch „lange Hosen bekommen hat", kehrt sie zurück, heim zu ihrem Franz, sie wird nun selber Kinder haben, die ihr eigen sind. Hinter dieser schlichten Erzählung läßt Hilde Körber als Maria mit einer großen, stillen Kunst das Schicksal vom Glück, Kampf und Verzicht eines reinen reichen Frauenherzens sichtbar werden. Hilde Hildebrandt gestaltet die Wandlung vom selbstsüchtigen zum verzichtenden Wesen der Mutter zu sehr eindringlichem Erlebnis. Hans Abel als Vater, Hans Schlenck als schmucker Tambourmajor Franz und der prächtige lebendige, frische Arthur Fritz Eugens (der kleine Gerd) sind weiter unter der Spielleitung Veit Harlans sicher und überzeugend eingesetzt.

Der Kulturfilm „Junavolk im Sommerlager" und die Wochenschau mit Karnevalsbildern vervollständigen die Spielfolge. — Am Sonntag vormittag spricht Dr. Roch als wirklicher Kenner südamerikanischer Verhältnisse zu seinem großen Kulturfilm „Quer durch Südamerika."

Kurt Dörnemann

Capitol: „San Franzisko"

Daß dieses großartige, wirklich einmalige Filmwerk noch länger auf dem Spielplan bleiben würde, war ja wohl zu erwarten. Die Begeisterung und der ungeheure Erfolg, den der Film überall erwirkt hat, beruhen zwar in allererster Linie in der Wirkung einer phantastischen technischen Leistung, aber der dramatische Aufbau, eine blitzende Szenenführung und funkelnde Einfälle steigern sich gleichfalls zu einem prachtvollen Eindruck auf. Glanz, Untergang und neuer Aufstieg einer Stadt und ihrer Menschen, das ist ein kleiner zusammengefaßter Ausdruck dieses Filmwerkes, von dem man noch sprechen wird, selbst wenn es nicht mehr besteht.

Welt-Licht: „Burgtheater"

Die Tragik des alternden Künstlertums ist der Angelpunkt des Films. Noch steht der Schauspieler Mitterer auf der Höhe seiner Kunst. Die Massen bereiten ihm noch jubelnde Ovationen, wenn er als Faust um das geheimnisvolle „Stirb und werde" des menschlichen Daseins ringt. Das Mysterium der Liebe bleibt ihm aber verschlossen, da ihn ein Höheres fordert: die Kunst. Die Dichtung wird zum Leben, das Leben zur Dichtung. Die Grenzen überschneiden und verwischen sich. Wo ist der Anfang, wo das Ende? Die Regie läßt die Frage unbeantwortet. Der Inhalt ist auch ohnedies verständlich durch die sinnverwirrende Fülle der Ausdrucksmöglichkeiten, die überraschend in ihrer Eigenart, unerhört eindringlich in ihrer Bildkraft und überzeugend in ihrer Sinnhaftigkeit sind. Glänzend gelungen ist die Gegenüberstellung des aristokratischen, kleinbürgerlichen und künstlerischen Lebens. Ebenbürtig stellt sich dieser Meisterleistung zur Seite Werner Krauß, dieser Meister der Schauspielkunst. Seine wesentlichen Züge als Mensch und Künstler sind die Tiefe und Innerlichkeit einer ungewöhnlich fein empfindenden Seele. Die übrigen Darsteller wirken wie Silhouetten im Schatten dieser außergewöhnlichen Erscheinung, wenn sie auch allesamt ihr Bestes geben. Olga Tschechowa bleibt eine einmalige Frau, die bis in die tiefsten Tiefen des Frauentums hinabsteigt. Willy Eichberger als junger Schauspieler spielt mehr aus der Szene als für die Szene und beweist damit, daß er eine vielversprechende Kraft ist. Hans Moser fühlt sich in der Rolle eines unentbehrlichen Faktotums sehr wohl. Ebenso weiß Hortense Raky, ein kindlich-herziges Geschöpf, sehr für sich zu gewinnen.

Apollo: „Das Veilchen vom Potsdamer Platz"

Dieses große und volkstümliche Lustspiel mit Rotraut Richter, der „Berliner Göre", in der Hauptrolle bleibt des großen Erfolges wegen weiter auf dem Programm, das durch einen Kulturfilm und die neueste Wochenschau noch eine wesentliche Bereicherung erfährt. Für die Jugend ist am Sonntag eine Sondervorstellung angesetzt, die mit dem Pat- und Patachon-Film „Mädchenräuber" ein vollbesetztes Haus bringen dürfte.

Lichtspielhaus: „Drei tolle Tage"

Prinz Karneval hat zwar schon seinen Abschied genommen. Aber viele sind doch noch neu darauf, wie sich das Regiment „Seiner Tollität" so im Privatleben der einzelnen ausgewirkt hat. Wer so denkt, dem wird dieses Lustspiel zu einer ganz persönlichen Angelegenheit, da er sich ja in irgendeiner Gedengestalt in diesen Bildern wiederfindet, wenn er auch nicht in den drei tollen Tagen des Faschings in der Hochburg des rheinischen Karnevals, in Köln, geweilt haben sollte, worüber der Film eine höchst amüsante Geschichte zu berichten weiß. Ein Künstler, seines Fachs ein Maler, möchte seinen Freunden aus einer kleinen Geldverlegenheit helfen. Er meldet sich kurzerhand bei seiner schwerreichen Tante als neugebackener Ehemann an. Ihm wird es etwas schwubbelig zu Mute, als die besagte Tante, die er weitweg in Kalkutta glaubte, plötzlich auf der Bildfläche erscheint. Nun ist der „Hans Dampf in allen Gassen" in argen Nöten. Aber er müßte kein waschechter „Kölner Jong" sein, wenn er auch in dieser heiklen Situation seine Ehre und Würde bewahren würde. Der Zweck des übermütigen Faschingsspiels wird auch beim Publikum erreicht. Jubel und Trubel auf der Leinwand und in den Zuschauerrängen. Paul Henckels, Trude Hesterberg, Karnevalsprinz Jupp Hussels und Erich Ode sind die „Hauptakteure".

Kurt Dörnemann

Lichtburg: „Ball im Metropol"



phot.: Terra

Frank Wysbar, der mit dem „Fährmann Maria" und der „Unbekannten", zwei ausgesprochen seelisch-problematischen Themen, ganz neuartige Wege der Filminszenierung beschritt, ist mit seiner jüngsten Schöpfung „Ball im Metropol" in die geläufige Atmosphäre des Gesellschaftsstückes zurückgekehrt. Den Stoff, übrigens von Wysbar selbst zusammen mit Ilse Maria Spath und Wolf Neumeister zum Drehbuch gestaltet, liefert das gesellschaftliche Milieu des Vorkriegs-Berlins mit seinem feierlich und selbstbewußt zur Schau getragenen Standesgefühl, mit schwer ertragenen „Mesalliancen" unter ostelbischem Adel und hochbeamtetem Bürgertum und — als Gipfel alles Konflikts — mit einer herzlichen, aber standesunmöglichen Zuneigung zwischen einem „einfachen" Mädchen und einem aristokratischen Attaché. Aus diesen Gegensätzen wurde eine recht wirksame Handlung geschaffen, deren glücklichem Abschluß die Verfasser in einer gesunden Filmzuversicht beherzter zustreben, als es der starre und in den Hauptcharakteren auch nachdrücklich gezeichnete Kastensinn jener Zeit jemals zugelassen haben würde. Wysbar inszenierte sein neues Werk mit gewohntem Bedacht für stilechte Ausstattung und Darstellung. Eine unübertreffliche schauspielerische Leistung der echt preußische, konservative, abstammungs- und besitzstolze, dabei ergreifend menschliche Kammerherr von Waltzien Heinrich Georges. Hilde Weißner ist die kühle, reservierte adlige Gattin des eifersüchtigen, bürgerlichen Oberregierungsrats, den Franz Schafheitlin in korrekter Gemessenheit abgibt. Das glückliche junge Paar wird durch Viktoria von Ballasko als etwas sentimentale, fraulich-warme Verkäuferin und den außerordentlich sympathisch spielenden Heinz von Cleve in der Rolle des jungen Attachés angenehm verkörpert. Die Musik schrieb zeitecht und unter Verwendung vieler seiner altbekannten Melodien Walter Kollo.

Das Beiprogramm bringt ein hübsch gemachtes Lustspiel, einen sehenswerten Kulturfilm „Vom Fohlen zur Derbysieger" und die neueste Wochenschau mit einem großen Bildbericht von der Feier des 30. Januar in Berlin.

Dr. Karl Baals

Gloria: „Der Klapperstorch-Verband"

Selten ist im Gloria-Theater so herzlich und unbändig gelacht worden wie bei diesem Film, der einen ganz natürlichen Familienzuwachs als eine sensationelle Kleinstadtgeschichte aufbauscht und mit Lucie English und Georg Alexander die tollsten Situationen herbeiführt. Nun wird auch die zweite Woche der Vorführung bei ungezählten Besuchern stürmische Heiterkeit erwecken.

Odeon und Skala: „Du bist mein Glück"

Wieder steht der große Sänger Gigli inmitten einer ergreifenden Handlung. Der Roman eines Künstlerlebens rollt vor uns ab. Erschütternde Tragik blieb ihm nicht erspart. Die Suche nach der verloren gegangenen Tochter umhütet die erfolgreiche Laufbahn des Sängers, dem endlich dennoch das Glück beschieden ist. Und wieder ist Gigli, dem man die herrlichste Stimme aller lebenden Sänger zuerkennen darf, auf der Höhe seiner gesanglichen Kunst, der jetzt der Tonfilm alle Möglichkeiten erschlossen hat. Ria Miranda, die neue italienische Schauspielerin, ist in der schweren Doppelrolle von Mutter und Tochter seine Partnerin. Sie unterstützt in eindringlicher Darstellung das einfache Spiel Gigli's.

Hammer Lichtspiele: „Drei tolle Tage"

Was können um diese Zeit drei tolle Tage schon anders sein als ein lustiges Erlebnis aus dem bunten Kölner Karneval. All den Jubel und Trubel rheinischen Frohsinns spiegelt dieser tolle Schwank wieder, der in der Tante Jutta aus Kalkutta (Trude Hesterberg), in Jupp Hussels, dem schneidigen Prinzen Karneval, in Paul Henkels als urwüchsigem Kapitän und Paul Heidemann als flottem Schwerenöter seine Hauptdarsteller hat. Man verlebt wirklich mit diesen Kanonen drei tolle Tage in der Domstadt und nimmt herzliches Lachen für die ganze Woche mit.

Kammer-Lichtspiele, Gerthe: „Der Favorit der Kaiserin"

Ein Ausschnitt aus der großen Geschichte Rußlands vermittelt dieser glanzvolle Film, der mit hervorragenden Mitteln der Technik hergestellt wurde. In den prachtvollen Bildern erleben wir den Roman der Kaiserin und ihres jungen Günstlings, einen Roman wie man ihn spannender kaum sich denken kann. Olga Tschechowa und der nun wieder öfter beschäftigte Willy Eichberg sind die Hauptdarsteller. Auch Adele Sandrock fehlt nicht in dem fesselnden Spiel.

Apollo, Weitmar: „Drei Mädel um Schubert"

Wieder einmal wurde aus dem Leben des früh gestorbenen Liederfürsten Schubert sein Erlebnis mit den Töchtern des Hauses Tichöll filmisch dargestellt. Paul Hörbiger spielt in den teils ernsten, teils heiteren Szenen den im Leben schüchternen großen Tonmeister. Maria Andergast, Elfe Elster und Gretl Theimer sind die drei Mädel, die soviel Aufregung in Schuberts Leben bringen.

Capitol, Langendreer: „Das Mädchen Irene"

Die schnell durch ihren großen filmischen Erfolg bekannt und berühmt gewordene Sabine Peters sehen wir hier in einem ebenso nachdenklich wie heiter stimmenden Jungmädchen-Erleben, an dem auch die burschikose Geraldine Katt teil hat. Lil Dagover und Karl Schönböck sind die weiteren Hauptdarsteller.

Capitol, Werne: „Die selige Exzellenz"

Das feine Lustspiel aus einer kleinen Residenz, in der Klatsch und Neid an der Tagesordnung sind. Das angebliche Tagebuch einer verstorbenen Exzellenz jetzt eine arg verleumdete Weltdame in den Stand, sich in köstlicher Weise an ihren Neidern zu rächen. Hilde Hildebrand spielt diese scharmante Frau.

Schauburg, Wanne-Eickel: ‚Die un—erhörte Frau'

Das ist die Geschichte einer jungen verwöhnten Frau und eines energielosen Gatten, der durch die vorgespielte Komödie einer Geistesstörung sich verleiten läßt, alle Wünsche des schlauen Weibes zu erfüllen. Fita Benkhoff ist die gegebene Schauspielerin für diese lustige Person, und Johannes Riemann könnte den Ehemann nicht komischer spielen. Man lacht recht viel.

Josef Schwermann

Das große Australien Geheimnis

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

15)

Finster sah der ehemalige Leutnant vor sich nieder. Dann entgegnete er ruhig: „So ist es, Mister Hogg. Und ich mußte miterleben, wie England einen seiner Besten . . . unseren unvergleichlichen Hauptmann Rooth . . . weniger glaubte, als dem ausgekochten Schurken Kent."

Hughes Hogg hörte den Ausführungen mit Interesse zu.

„So ist es, ich glaube, daß Sie recht haben. Ich las damals die Berichte über den Prozeß mit Interesse."

„Ein schlimmer, beschämender Prozeß war es. Ich nahm dann meinen Abschied und habe Old-England Lebewohl gesagt. Und jetzt bin ich hier."

„Ob Hauptmann Rooth noch lebt?"

Nachdenklich, scheinbar gleichgültig kommt die Frage.

„Nein, er ist tot!"

Hughes Hogg schrak zusammen.

„Das wissen Sie?"

„Ja, freilich. Er ist ja in meinen Armen gestorben . . . ich sah ein halbes Jahr nach seiner Flucht Rooth wieder. Das war in Palembang, dem malaischen Hafen. Er war sehr heruntergekommen. Mir ging's auch nicht gut, damals, aber ich habe mir Mühe gegeben, ihn aufzurichten. Aber er war fertig . . . restlos fertig, und hatte Selbstmordgedanken. Ich verlor ihn dann ein paar Tage aus den Augen. Bis ich erfuhr, daß er mit einem gefährlichen Schlangenbiß in das Krankenhaus der katholischen Mission eingeliefert worden war. Ich war die letzten Stunden bei ihm. Er war nicht wiederzuerkennen, die Wirkung des Giftes hatte ihn völlig verändert, das Gesicht . . . ah . . . ich möchte es nicht wiedersehen. Entsetzlich sah er aus und hat noch sieben Stunden gekämpft, bis er starb."

„Und wo liegt er begraben?" fragt Hogg ruhig. Am Ton seiner Stimme kann man nicht spüren, wie maßlos erregt er ist, wie er auf jedes Wort fiebert.

„In Palembang. Er hatte seinen Namen abgelegt. Wenn Sie dort auf dem Friedhof des katholischen Krankenhauses nach seinem Grabe suchen, dann fragen Sie nach einem John Crowsyn. Aber Sie werden ja kaum nach Palembang kommen."

„Ich glaube es auch nicht. Das war jedenfalls sehr interessant, was Sie mir mitteilten. Aber die Zeitungen haben darüber nichts gebracht. Ich las jüngst einen Artikel, der sich mit Hauptmann Rooth befaßte. Da stand nichts vom Tode des Hauptmanns drin."

„Es hat keine Zeitung etwas erfahren", entgegnet Lovenoc gleichgültig. „Was wissen die anderen Menschen . . . was für ein wunderbarer Mensch Hauptmann Rooth gewesen ist." Hughes Hogg nickt nachdenklich.

„Sie waren sein Freund?" fragt er leise, ohne aufzublicken.

„Ja, und alle, die unter ihm gedient hatten . . . alle . . . alle waren sie seine Freunde. Jeder hätte sich für ihn in Stücke hauen lassen. Genau so . . . wie er sich für uns. Das gibt's nicht wieder! Nein, nein, einen Menschen wie Hauptmann Rooth . . . den gibt's nur einmal."

•

Das Hotel ist in Aufregung. Die sonst so ruhigen, langweilig-gleichgültigen Klubmitglieder werden von dieser Aufregung ergriffen, denn eben kommt die Mitteilung, daß Sir Albert, Herr auf Selhi, mit seiner Jacht eingetroffen ist.

Es dauert nicht lange, da öffnet sich die Tür und Sir Albert, der König von Selhi, der sagenhaft reiche Mann, tritt ein.

Hughes Hogg steht abseits. Voll größter Spannung liegen seine Augen auf dem hohen, schlanken Manne.

Das erste, was ihm auffällt, sind die regelmäßigen Züge, die von seltenem Ebenmaß sind. Er hält die Augen halb geschlossen, sie sehen aus, als wenn sie ein klein wenig schräg stünden, aber es scheint wohl nur so.

Das Haupthaar ist tiefschwarz. Sonst ist Sir Albert glatt rasiert. Die Züge sind gelockert, sympathisch, und als er jetzt dem Präsidenten des Klubs, Sir Mac Cleuren, die Hand reicht und ein paar Worte mit ihm wechselt, da wirkt er besonders eindrucksvoll.

Die Begrüßung beginnt.

Und die Millionäre, die Nabobs, sind beglückt, wenn sich Sir Albert herabläßt, ihnen ein paar freundliche Worte zu sagen. Er hat das, was allen fehlt: Persönlichkeit!

Jetzt steht er vor Sir Conneth-Carr, dem Millionär aus Indien.

„Sie wollen Indien verlassen, Sir Conneth?" fragt Sir Albert, als er ein paar Worte mit ihm gewechselt hat.

„Ich muß!" entgegnet Conneth-Carr. „Wenn ich lebend Old England wiedersehen will!"

„Ich weiß, welch bitteres Schicksal Sie betroffen hat, Sir Conneth", sagt Sir Albert wieder, und aufrichtiges Beileid schwingt in seinen Worten. „Es hat mir wehgetan, als ich darüber Näheres erfuhr."

Das sind gute Worte, und der alte Sir Conneth-Carr empfindet sie als solche. Er drückt dankbar Sir Alberts Hände.

„Sie fahren nicht wieder nach Indien zurück?"

„Nein, nicht noch einmal. Von hier aus reise ich direkt nach der Heimat!"

„So haben Sie Ihren Besitz verkauft? Verzeihung, daß ich das anschneide, aber ich hörte, daß Sie nach Koepang kommen wollten, um hier . . . Verhandlungen wegen der Uebernahme der großen Ländereien und der anderen Werte zu pflegen?"

„Allerdings. Ich wollte . . . an Sie verkaufen, Sir Albert!"

Die beiden Männer sehen sich an. In beiden Gesichtern zuckt kaum eine Muskel. Sie mustern sich.

Da tritt Sir Albert dicht an ihn heran und fragt leise: „Warum an mich?"

„Das . . . wissen Sie nicht, Sir Albert?" Leichte Erregung schwingt in des Sprechers Worten.

„Nein, ich habe zu niemand je einen solchen Wunsch geäußert!"

„Das verstehe ich nicht. Seit Wochen flattern Tag um Tag Karten und Briefe in mein Haus . . . und sie enthalten nichts als die Worte: Verkaufen Sie Ihren Besitz in gute Hände! Dann soll Frieden sein! Verkaufen Sie an Sir Albert, den König von Selhi!"

Jetzt ist Sir Albert grenzenlos überrascht.

„Das verstehe ich nicht. Ich kenne Ihren Besitz nicht. Ich habe niemals irgend jemand meine Absicht kundgetan, daß ich an einen Erwerb denke. Mein Wort darauf, Sie Conneth!"

Eine Pause tritt ein.

Dann sagt Sir Conneth mit bebender Stimme: „Und . . . Sie haben nicht die Absicht zu kaufen, Sir Albert?"

Da lächelt der Herr von Selhi in seiner bezaubernd liebenswürdigen Weise: „Warum nicht! Wenn ich Ihnen damit gefällig sein kann!"

In jedem anderen Falle hätte Sir Conneth ein solches Wort als eine Beleidigung empfunden. Einem Manne wie Sir Conneth-Carr braucht man nicht gefällig zu sein.

Aber er ist jetzt nicht beleidigt, nein, im Gegenteil, er atmet auf.

„Ich würde es begrüßen, Sir Albert!"

„Machen Sie einen Preis!" spricht der ruhig.

„Sie zahlen in . . .?"

„Nur in Gold!" spricht Sir Albert einfach, als handle es sich um die selbstverständlichste Sache der Welt. „Ich habe nur . . . Gold!"

„Sagen Sie einen festen Preis, Sir Conneth! — Verzeihen Sie, daß ich Sie dränge . . . aber . . . ich habe Hunger, ich möchte etwas essen."

Sir MacCleuren hält den Atem an. Das ist ihm denn doch doch nicht passiert.

Zwanzig Millionen Pfund . . . das war der Preis, den sich Sir Conneth-Carr vorgenommen hatte, und wahrlich, die Besitztümer waren es reichlich wert. Ja, fünfundzwanzig oder dreißig Millionen waren vielleicht immer noch ein guter Kauf.

Aber jetzt ist er großzügig. Sir Albert hat ihm imponiert, und das muß er ihm in gleicher Weise zurückgeben.

„Fünfzehn Millionen Pfund!" sagt er ruhig und spürt doch, daß er erregter spricht als er will.

„Akzeptiert, Sir Conneth!" entgegnet Sir Albert einfach. „Wenn es Ihnen recht ist, tauschen wir nach dem Essen Besitztitel und Scheck."

Die Männer schütteln sich die Hände. Und Sir Albert geht weiter.

Aber MacCleuren ist verwirrt, er verwechselt die Namen. Sein Atem geht schwer. Das . . . ging über seinen Horizont. Kauft einer, ohne zu prüfen . . . ein Objekt von fünfzehn Millionen Pfund. Und kauft doch gut, kauft so glänzend. Großzügigkeit löst Großzügigkeit aus.

Die Tafel beginnt.

Sir MacCleuren spricht ein paar begrüßende Worte, besonders für Sir Albert spricht er sehr herzlich, und dann begann die Tafel.

Die „Südseepioniere" sind erregt. Sie wissen nicht, was vorgegangen ist, aber sie ahnen, daß Verhandlungen zwischen Sir Conneth-Carr und Sir Albert stattgefunden haben.

Ganz besonders erregt ist Raymond Ellis, der Präsident der Anglo-Asiatischen Bank, denn er ist nur zu dem Kongreß gekommen, um im Auftrage der Aktionäre den kostbaren Besitz Sir Conneth-Carrs zu erwerben. Und jetzt sieht es beinahe so aus, als wenn . . . ihm dieser verteufelte Sir Albert zuvorgekommen wäre.

Nach der Tafel ziehen sich Sir Albert und Sir Conneth-Carr zurück, begleitet von dem Notar Romenn, der den Kaufvertrag bestätigt und dafür eine phantastische Summe erhält. Alles ist das Werk weniger Minuten.

Sir Albert erhält den Besitztitel überreicht. Fein säuberlich steht darin alles verzeichnet, die Landbesitzungen, die Fabriken, die Inselplantagen, die Bergwerke . . . alles, was man sich nur denken kann.

Und Sir Albert schreibt einen Scheck über fünfzehn Millionen Pfund, zahlbar in Barrengold, das Sir Albert auf der Bank von England in das offene Depot der Bank gegeben hat.

Die beiden Männer reichen sich die Hände.

Dann lächelt Sir Conneth-Carr und sagt: „Wissen Sie, daß Sie in wenigen Minuten fünf Millionen Pfund verdient haben?"

„Sir Conneth-Carr, ich . . ."

„Sagen Sie nichts dagegen! Sie haben mich . . . einen cleveren Geschäftsmann genannt und waren willens . . . ohne Prüfung zu kaufen. Sie haben es sogar getan. Das . . . ist mir unvergeßlich, Sir Albert. Und das war mir fünf Millionen Pfund wert. Ich danke Ihnen, Sir Albert. Und . . . viel Glück. Mögen Sie mehr Freude an dem königlichen Besitz haben als ich!"

Reymond Ellis steht erschlagen und schnappt nach Luft.

Eben hat ihm MacCleuren gesagt, daß Sir Conneth-Carr seinen gesamten indischen Besitz für fünfzehn Millionen Pfund an Sir Albert verkauft hat.

(Fortsetzung folgt.)

Der Jugendfreund
14. Februar 1937 NUMMER 7

Der Marinefunker / Eine Bastelarbeit für die Jungen

Jeder deutsche Junge muß heute Flaggensignale richtig geben und empfangen können. Das lernen wir vorzüglich durch den automatischen Marinewinker, den wir uns bauen wollen. Fertigt sich unser Freund einen gleichen Winker an, so können wir uns gegenseitig stundenlang im Zimmer signalisieren und dadurch die verschiedenen Zeichen noch schneller lernen und verstehen.

Unter Weglassung der Arme mit den Fahnen, da diese als bewegliche Teile eigens angefertigt werden

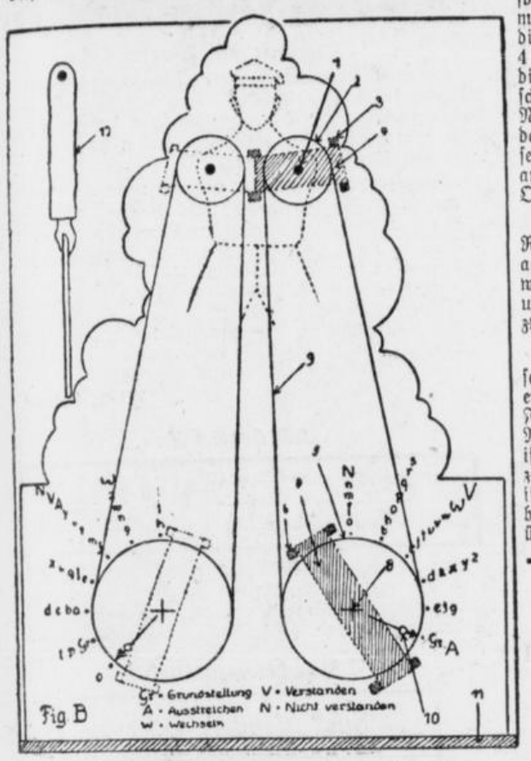


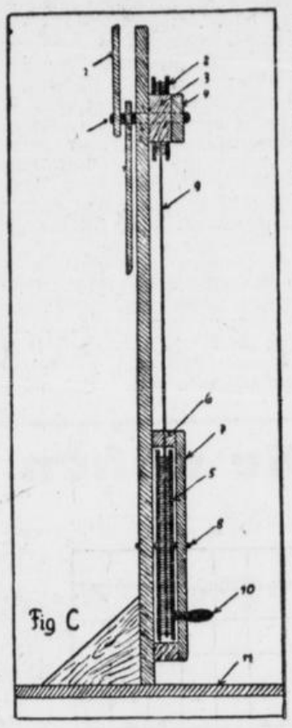
Fig B

müssen, übertragen wir zunächst mit Hilfe des Quadratnetzes Figur A in gewünschter Größe auf eine Sperrholzplatte, bemalen den Winker und die zur Verbergung des Mechanismus nötigen Wolken mit Tempera- oder Oelfarben und sägen das Ganze um das untere Rechteck und die Außengrenze der Wolkenbildung herum sauber aus. Figur B zeigt die Außengrenzen dieses Gebildes von rückwärts besonders deutlich.

Auf Figur B sieht man nun das ausgesägte Brett von der Rückseite. Man bemerkt sofort, daß vier Räder angebracht werden müssen und daß daher das Brett vier Durchbohrungen bekommen muß. Die beiden oberen Löcher sind für die Achsen der Arme, die beiden unteren für die Uebersetzungsräder. Die ersten zwei Bohrungen müssen reichlich weit gemacht werden, da die Achsen aus Holz geschnitzt werden sollen. Die untern Löcher werden nur so groß gemacht, daß ein dünner Nagel leicht darin spielt. Die Größe der Rädchen Nummer 2 ist so zu gestalten, daß zwischen ihnen noch so viel Raum übrigbleibt, daß ein Klötzchen wie Nummer 3 bequem dazwischen geleimt werden kann. Auf die Klötzchen Nummer 3 werden die Brettchen Nummer 4 geleimt. Die beiden Brettchen Nummer 4 bekommen die gleiche Durchbohrung wie das Grundbrett. Zwischen ihnen und dem Grundbrett läuft das Rädchen Nummer 2. Natürlich darf man das Brettchen 4 erst dann aufleimen, wenn das Rädchen Nummer 2 auf seine Achse geleimt ist. Das Rädchen 2 sitzt also fest auf der Achse, während die Achse selbst leicht in der Oeffnung 1 spielt.

Weiter unten sitzen entsprechend der Zeichnung die Rädchen Nummer 5. Bei ihnen ist streng darauf zu achten, daß ihr Durchmesser genau doppelt so groß ist wie der Durchmesser der obern Rädchen. Nummer 6 und 7 sind wieder die Klötzchen und die Lagerbrettchen, zwischen denen die Räder Nummer 5 laufen sollen.

Figur C zeigt die ganze Sache nochmals im Querschnitt. Dort sieht man, daß die Räder eine Rille für eine Gummischnur Nummer 9 haben müssen. Auf Figur C sieht es nun so aus, als ob die beiden Arme Nummer 12 auf ein und derselben Achse säßen. Das ist natürlich nicht der Fall. Sie sind nur beide mitgezeichnet, damit man sieht, daß der eine Arm, und zwar ist es der linke Arm des Matrosen, so weit vom Grundbrett abstehend auf die Achse geleimt ist, daß er sich über den rechten Arm hinwegdrehen läßt.


Fig C

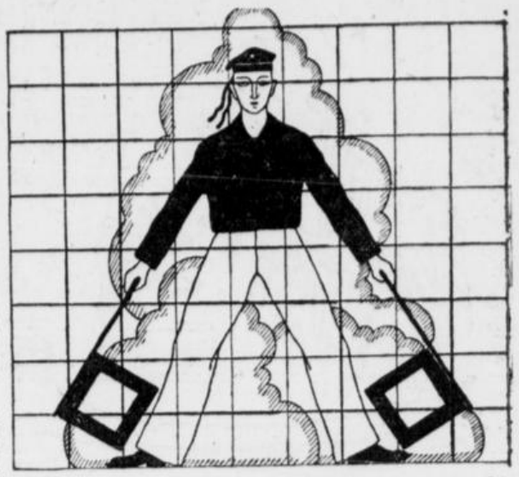
Die beiden einzelnen Arme werden gleich mit der Flaggenstange zusammen nach Figur B 12 ausgesägt. Natürlich muß man bei der Uebertragung der Zeichnung dieselbe Quadratgröße anwenden wie bei der Hauptzeichnung. Auf Figur B sehen wir bei Nummer 10 noch einen Griff, der auch auf Figur C die Nummer 10 trägt und dort von der Seite zu sehen ist.

Zu erwähnen wäre noch das Grundbrett 11 auf Figur C, das lediglich als Fuß für das Ganze dient. Seine Befestigung ist einfach auf Figur C ersichtlich.

Nach Fertigstellung aller Einzelteile ist der Zusammenbau sehr einfach:

1. Rädchen Nummer 2 auf die geschnitzten Holzachsen stecken und leimen. 2. Achse von der Rückseite her durch Bohrung Nummer 1 stecken. 3. Klötzchen Nummer 3, die ein wenig höher sein müssen als Rädchen Nummer 2, aufleimen. 4. Brettchen Nummer 4 auf die Achsen Nummer 1 stecken und gleichzeitig auf die Klötzchen Nummer 3 leimen. 5. Die unteren Rädchen in derselben Reihenfolge befestigen; nur ist es hier nicht nötig, daß sie fest auf der Achse sitzen.

Nun kommt die Markierung der Punkte auf Figur B mit den Buchstaben. Die Buchstaben e, f, g des rechten Rades und die Buchstaben a, b, c, d des linken Rades liegen in einer Linie mit den Achsen Nummer 8. Die Buchstaben a, l, m, n, N des rechten Rades und die Buchstaben h, i, K, s des linken Rades



liegen von der Achse 8 aus senkrecht nach oben. Die weitere Einteilung brauchen wir nur an einem Rad zu erläutern. Buchstabe c des rechten Rades liegt genau zwischen e und a. Buchstabe b liegt wieder genau zwischen a und c, d genau zwischen c und e. Die Buchstaben Gr. A liegen genau um einen solchen Abstand wie a—b unterhalb von e, f, g. Am linken Rad ist noch ein Punkt nach unten mehr vorhanden.

Nun zeichnet man noch auf die Räder 5 je einen Pfeil und setzt darauf den kleinen Griff Nummer 10.

Wenn man nun um die Räder die Gummischnur herumlegt, so ist das Ganze fertig bis auf die Arme.

Ehe man die Arme aufleimt, muß man beide Räder Nummer 5 mit der Pfeilspitze auf jeden Punkt einstellen, der das v enthält. Nun erst kann man die Arme aufstecken und aufleimen, und zwar so, daß der Matrose sie beide waagrecht nach der Seite streckt. Man muß dabei aber beachten, daß der linke Arm des Matrosen so weit abstehen muß, daß man ihn über den rechten hinwegdrehen kann.

Entnommen: „Der gute Kamerad". Union Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Berlin-Leipzig.


Die Siebenmeilenstiefel!

Das Ständchen

„Kurax — Quak — Kurax — Quak", sagte der alte Herr Froschkönig, der unten im Weiher wohnte, und reckte und streckte seine possierlichen Froschbeinchen, daß das Wasser in kleinen glitzernden Perlen ihm vom Grünrock stob, küßte sein jüngstes Töchterchen auf die Stirn, daß es nur so durch den Weiher schmatzte. „Kurax — Quak! Hat es gut geschlafen, mein Töchterchen?", und dabei wippte sein güldenes Krönlein mit dem grünen Stein auf dem mächtigen, dicken Froschkopf hin und her. „Oh, herrlich", erwiderte das Prinzeßchen, „quekerekek, quekerekek, und heute ist ja mein Geburtstag!" Oh, sie würde viel geschenkt bekommen heute, auf ihrem dritten Geburtstag, und vor allen Dingen, heute war ja sie Hauptperson, oh, wie sollten die Damen und Herren knixen müssen und sich verbeugen! Ganz stolz würde sie sein, und Schlagsahne gab's zu schleckern mit prallroten, dicken Erdbeeren. Das feine, goldgrüne Kleid, ja das würde gerade heute zu ihrem Ehrentage passen, das mußte angezogen werden! Quick — quack — quack, ging's schon am frühen Morgen, als die ersten Sonnenstrahlen sich gerade aus dem Bett gewagt hatten.

Ja, sie bekam viel geschenkt, aus allen Ecken und Enden des Weihers waren sie zum Grottenschlößchen geeilt und gratulierten, das war ein Quaken und Quäken, daß einem fast die Ohren schrillten. Drei ganze Tische hatte es voll Geschenke gegeben und noch ein kleiner dazu, sogar ein neues Festkleidchen war dabei

HIER ABTRENNEN

Stimme im Moor

von CHRISTEL BROEHL-DELHAES

8) 36

Peter Jürne hatte Hedwigs Ferienkind schon im Wagen, ein schmächtiges scheues Kind, das leicht zu weinen schien. Er hatte es eigentlich noch nicht angeschaut. Warum riefen sie das Riekchen nicht auf? Es war sicher noch unter der Kinderschar.

Er wartete. Er vergaß den kleinen blassen Knaben neben sich. Immer noch nicht kam das Riekchen.

So, jetzt hatten die Bauern aus seinem Dorfe sämtlich die erwünschten Kinder. Der Leiter der Kinderverschickung sah seine Liste durch, hob sich ein wenig auf den Fußspitzen und sagte laut:

„Herr Peter Jürne aus Vallen?"

„Ja, hier?!" antwortete Peter mit seltsam belegter Stimme.

„Es tut uns leid, wir konnten Sie nicht früher davon in Kenntnis setzen. Die kleine Frieda Malten kann leider nicht zu Ihnen kommen. Sie ist, sie hat — — eine schwere Krankheit nicht überstehen können. Der geschwächte Körper — — Sie verstehen. Wir haben die Kleine gestern begraben."

Alle schauten auf Peter Jürne. Sie wußten, er hatte sich am meisten gefreut auf das helle, sich tummelnde Leben in seinem stillen Hause. Alle sahen sie ihn an, wie er es aufnehme.

Er stand ohne Regung, sein Gesicht drückte keine Empfindung aus, er schaute den Sprecher einen kurzen Augenblick aus weiten verständnislosen Augen an, sagte kein Wort. Und senkte dann plötzlich den Blick, als müsse er darin etwas verbergen, und seine Augen blickten unter sich auf das dünne, gläsern durchsichtige Hälslein des kleinen Knaben, der den schmächtigen Körper an seine Knie lehnte. Ja, Jürne spürte nun das Kind an seinem Knie.

Und während ihm etwas in die Augen schoß, das niemand sehen sollte, griff er in die Taschen und förderte die zwei Aepfel und die zwei Birnen hervor, die das tote Friederikchen nun nicht mehr essen konnte, und hielt sie dem ebenso Gefährdeten, aber noch Lebenden entgegen mit einer wunderbaren dringlichen Gebärde —

„Da sieh mal! Für dich! Ist das nicht schön?"

Das Kind sah den rotbäckigen Apfel und die mächtige honiggelbe Birne und streckte in einem jähen Verlangen und schnell eroberten Zutrauen die Hände danach aus.

„Sie können ja ein anderes Kind haben", sagte der Ferienzugleiter. „Allerdings diese hier sind alle bestellt und untergebracht."

Jürne, noch immer mit dem Gesicht zu dem Kinde gebeugt, antwortete:

„Ich werde schreiben — —"

„Danke, ja, es ist gut." Und er wandte seine Aufmerksamkeit bereits wieder anderen Dingen zu.

„So stände dem nichts im Wege, daß wir abfahren", sagte Peter und richtete sich wieder auf.

Die Bauern sahen, daß sich in seinem Gesicht irgendetwas verändert hatte, aber sie wußten nicht, was. Sie faßten in die Zügel und lenkten die Pferde und machten sich mit der kostbaren Fracht von jungem hoffnungsvollem Leben auf den Heimweg.

Ein paar besonders Unternehmungslustige wollten auf dem Rücken der Pferde sitzen, und das machte den Bauern Spaß, denn sie hatten nicht gern, wenn Jungen ängstlich waren. Trotzdem mußten die Kinder warten, bis sie die Stadt hinter sich hatten, denn inmitten des Verkehrs war es den Bauern zu gefährlich für ihre Schützlinge.

Die wollten nun schon recht viel wissen, erfuhren denn auch bald, daß es in Vallen einen großen See, ein Moor, Wald, Wiesen und Felder gäbe und viele Tiere und Blumen und Obst und Gemüse, alles, was sie kaum kannten. Vielen hatte eine besorgte Mutter eine Postkarte, fertig geschrieben, in die Tasche gesteckt. Die sollten sie gleich bei der Ankunft in den Kasten geben, damit Mutter nach einer unruhigen Nacht am anderen Morgen die Bestätigung der glücklichen Ankunft erhielt. Das hatten die Kinder am Bahnhof alle vergessen. Angesichts der riesigen Hauptpost, an der sie vorüberfuhren, erinnerte sich eines der größeren Kinder, und nun dachten auch die anderen daran, und Peter Jürne wagte sich für alle über den mit Gefahren beladenen Fahrdamm zum Postbriefkasten.

Einmal blieb auch die unruhige Stadt hinter ihnen zurück und die Herzensfreuden begannen. Und nun erst wagte es der kleine Heiner Freuchen, immer noch an Peter Jürnes Knie gelehnt, den Wohlgeschmack der prallen Früchte zu versuchen, und er grub seine weißen Zähnchen in die Birne. Da floß ihm gleich der kostbare Saft über die Fingerchen, daß er schleckte und schnalzte und gar nicht mit all dem Segen fertig werden konnte. Peter Jürne, nun lächelnd, belehrte ihn eines Besseren, wies ihm, wie man den Saft im Essen aus den Früchten saugt, so daß nichts verloren geht. Der Heiner war durchaus nicht dumm, der hatte das auch bald heraus. Die Birnen verschwanden und ein Apfel kam an die Reihe. Aber den zweiten Apfel konnte er nicht mehr bewältigen, das war denn doch zu viel für den kleinen Knabenmagen. Ha, Hauptsache: es hatte prächtig geschmeckt und würde weiter so schmecken. Daheim wartete Milla mit einem Pfannkuchen, daß auch dem Verwöhntesten darüber das Herz aufgehen mußte.

Milla? In seinem Hause? Er brachte doch nur Hedwig Fromholts Ferienkind heim und er selbst war leer ausgegangen. Friederikchen Malten aus der Hafengasse, nie ganz satt gewesen, viel geschlagen, viel gestoßen, im Winter halb verfroren, schlief nun in der barmherzigen Erde, die jeden zudeckt und in ihrem Mantel nimmt. Friederikchen konnte die glänzenden Pfannkuchen nicht mehr vertilgen. Warum konnte sie denn nicht noch ein wenig bleiben, bis über die Ferien hinaus, wo sie es so gut haben sollte? Vielleicht hätte sie dann vor Kraft gar keine Krankheit mehr bekommen und wäre jedes Jahr wiedergekommen, nach Vallen, zum guten Onkel Peter Jürne.

Heiner, neben ihm, wollte etwas wissen. Peter riß sich aus seinen trüben Gedanken und klärte das Kind auf.

Strahlende Augen sahen in die Wunder und Selbstverständlichkeiten der göttlichen Natur. Oh, sie waren so glücklich.

Sie machte auch einmal Rast, aber die Kinder, die von der langen Reise zwar angestrengt, aber nicht müde geworden waren, tollten währenddem über die gemähten Wiesen und versteckten sich im Wald und erfüllten die Luft mit ihrem Jauchzen.

Als sie sich dem Dorf näherten, kam ihnen ein bunter Zug entgegen, lauter Kinder, allerschönstes mit Laub und Blumen geschmückt. Ihnen voran ging Agnese, die Tochter des Lehrers, die Geige am Kinn, und spielte, und alle Kinder sangen mit hellen, jubelnden Stimmen mit. Keiner von den Bauern hatte das Lied je gehört oder selbst zu seiner Schulzeit gelernt. Es mußte ein ganz neues Lied sein, aber es war sehr schön und sprach von herzlichem Willkommen und der Schönheit der Erde und dem Leben in Wald und Feld und Heide und von der Gesundheit und Fröhlichkeit und allen lebenswichtigen und richtigen Dingen. Das war der Willkommsgruß des Dorfes für die fremden Kinder, die sich nun mit den Dorfkindern begrüßten und befreundeten.

Vor jedem Hause, von dem kein Mitglied mitgefahren war in die Stadt, stand einer, sein Ferienkind in Empfang zu nehmen. Auch Dettmar war da, freute sich und kam sich ein wenig linkisch dabei vor, wie er das fremde Kind, das ihn scheu betrachtete, ins Haus und zu Appel führte, die vorerst wohl am besten mit dem Neuling fertig werden konnte.

Hedwig kam den Weg hinab und spähte unruhig aus. Peter Jürne führte ihr das Kind zu, und er sah, daß es ihr sofort gefiel.

„Das ist nun deine Pflegemutter für sechs Wochen, mein Junge", sagte er.

Heiner sah die Frau nicht unfroh an, wandte sich aber dann und fragte:

„Und du, Onkel, bleibst du nicht hier?"

Da sah Hedwig auf, die sich vor das Kind hingehockt hatte und seine Schultern umfaßt hielt, und sie erkannte, daß er nun noch allein dastand.

„Wo — ist denn das Friederikchen?" sagte sie ahnungslos.

„Nicht mitgekommen."

Sie richtete sich auf, schob das Kind durch das Hoftor.

„Schau dir schon mal alles an; wir kommen jetzt nach!"

Heiner folgte gehorsam; es gab ja auch so viele neue Dinge kennen zu lernen.

Hedwig stand vor Peter, und sie sah die Enttäuschung und Trauer in seinen Augen.

„Kommt es nach? Warum war es denn nicht dabei?"

„Es konnte nicht — —" er vermochte gar keine Worte zu finden, es ihr zu sagen. Sie sah so hell und froh aus.

„Es konnte nicht? Ja, ist es denn — krank?"

Da fand er den Uebergang, nach dem er gesucht.

„Tot", sagte er, und sonst nichts.

Sie antwortete nicht sofort. Ihre Augen vergrößerten sich und gingen in ihn hinein. Dann spürte er ihre Hand an seinem Arm, so weich und fest wie damals, als sie ihn über die Schwelle seines Hauses schob, als er fast noch heimatlos gewesen war.

„Tot?" wiederholte sie dann, sehr leise, milde. „Wie denn nur? Ein Unglück?"

„Eine schwere Krankheit — der entkräftete kleine Körper — — keine Widerstandskraft — sechs Wochen zu früh — sechs Wochen vor der Rettung."

Ihre Hand war noch immer da, warm, gut, mit einem Male so voller Liebe.

„Dann teilen wir, Peter Jürne. Heiner gehört halb Ihnen und halb mir. Wir wollen ihn beide lieb haben und beide für ihn sorgen, nicht wahr? Ein Junge kann doch ohnedies einen Onkel so gut gebrauchen."

Er schluckte etwas herunter, er konnte zuerst nicht antworten. Nur ihre Hand hielt er und drückte sie, immer fester, immer heftiger.

„Wenn er dann uns — beiden gehören soll, darf er dann bei mir Mittag essen? Pfannkuchen, ich habe alles selbst ausgesucht für — Friederikchen. Er kommt ja zum Schlafen zu Ihnen, Hedwig."

„Sicher!" gab sie sofort zu. „Nehmen Sie ihn mit. Ich komme über den Nachmittag zu Ihnen." Und sie wandte sich und rief: „Heiner, Junge! Der Onkel will dich zu Mittag bei sich haben."

Wie der kleine Kerl da heranschoß! Und die Augen leuchteten. Trotz der Birnen und des Riesenapfels war wiederum gesegneter Appetit vorhanden. Peter Jürne nahm den Jungen an seine Hand und führte ihn, sorglich, wie ein glücklicher Vater seinen Jüngsten.

Hedwig blieb auf dem Wege stehen und sah ihnen nach. Ein wunderliches Gefühl bemächtigte sich ihrer und füllte sie ganz aus.

*

In der Johannisnacht — es war schon eine gute Weile her — da hatte die Alte im Moor vom Weib gesprochen und von dem Baron, daß er das Moor verkaufen wolle, damit alles urbar gemacht werde. Nun ist das Urbarmachen schön und auch gut und sozial gedacht, aber man soll doch so hier und da ein paar arme Naturschutzgebiete bestehen lassen, in denen gepflegt wird, was zum Aussterben verdammt ist, damit die spätere Generation noch ein wenig von dem weiß, was ihre Großeltern gekannt haben. Auch das ist Dienst am Volke.

Dettmar liebte das Moor und seine heimliche Welt; es kam ihm ganz sonderbar vor, daß dieses zeitlose Stück Erde einem Menschen gehören sollte und nicht Allgemeingut war, und daß es der Baron war, der es behalten und verkaufen konnte, ganz wie es ihm paßte. Und eines Tages stießen fremde, kalte Menschen den Spaten in den heiligen Grund aus Urzeiten und verwandelten mit grausamen Geißelhieben sein ewiges Gesicht.

Das mußte vermieden werden. Niemand im Dorfe war imstande, das Moor zu kaufen. Aber er konnte es, und es erschien ihm eine heilige Mission, dies für das Land, das er liebte, zu tun.

So ritt denn eines Tages das Pferd den Weg, den es so oft geritten und durchaus kennen mußte: den Weg nach Neu-Holthusen und zu dem Baron.

Neu-Holthusen trug seinen Namen ohne Berechtigung. An dem gesamten Anwesen machte nichts den Eindruck, als ob es „neu" gewesen wäre, im Gegenteil: Ungepflegtheit und Verwahrlosung waren kaum zu überbieten. Die Ställe beherbergten längst kein Vieh, die Scheunen und Böden kein Korn und keine Frucht mehr. Von der Gutshausfront fiel der Stuck in breiten Platten auf den gepflasterten Hof, zwischen dessen Steinen lustig Gras und Moos wucherten. Drinnen, in den hohen, einst mit allem Luxus ausgestatteten Hallen hauste der Baron mit seinen Freunden und Freundinnen. Sie saßen auf den Sesseln aus zerfressenem Brokat und Samt und tafelten an Tischen, deren noch immer blanke Edelholzplatten längst kein Tischtuch aus Linnen mehr trugen. Trotzdem vermochte es der Baron, hier noch aufzutreten und mit seiner stets ausgezeichneten Haltung, seinen verblüffend eleganten Manieren, überhaupt der ganzen Art, sich zu geben, unerhörten Eindruck zu machen.

gewesen, aus reinstem Gold mit kleinen grünen und roten Tupfelchen. Es wurde von goldenen Blattellern gespeist. Schokoladenpudding gab's mit Fliegenbeinchen, und zum Nachtisch Mückensalat in Schneckenhäu-



fern gereicht. Ja, es war ein schönes Fest, aber am meisten freute sich Prinzeßchen doch noch auf das Ständchen, das der Waldmusikant vom Birkenteich versprochen hatte. Und pünktlich auf die Stunde, wie versprochen, die Sonne war gerade um die dicke Tanne herumgeschlichen, da kamen sie alle an, die Musikanten vom Birkenteich. Voran der Herr Hofkapellmeister in seinem roten, zierlichen Frack mit den langen Schwalbenschwänzen, und hinterdrein kamen mit Hörnern, Geigen und Trompeten die vier kleinen quicklebendigen Musikanten. Hei, wie die Rockschößchen flogen, ganz warm wurde es dem kleinen Prinzeßchen ums Herz. Auf dem breiten Wasserrosenblatt mitten im Weiher nahmen sie Platz, die Hütchen wurden auf die zartweißen Wasserrosenblüten gelegt, und hört nur, wie zart und weich die Geige klang, wie tief und mächtig der Brummbaß dazwischen tönte. Oh, wie die goldenen Knöpfe an Kapellmeisters rotem Frack blitzten; ja, er kam sich sehr, sehr wichtig vor. Immer dicker wurden die kugelrunden Augen, daß man sich fast fürchten mußte; die Rockschöße flogen und wippten und die langen, dünnen Arme mit dem zierlichen Taktstock schwenkten immer eins — zwei — eins — zwei. Und je lustiger die Melodie wurde, um so mehr wippte Kapellmeister Hüpfebein hin und her. Schwenkt euch, verrenkt euch, wippt und schwippt, das ist die Hauptsach' bei der Geschicht'!

Und die Musikanten standen in der Runde. Mit vollen Backen blies Meister Mückefang in die Flöte, sanft und zart zippte Peter Schmalhans an der Goldharfe, und mit energischem Strich fuhr Schorsch Kriegdiefliez über die Brummbaßgeige, und Willem Breitesnut zog die Mundharmonika mit soviel Gefühl durch das breite Froschmaul, daß man Angst haben mußte, in jeder Minute könne er die Harmonika verschlingen und das muntere Quartett hätte ein Ende. Da war auch noch der kleine, junge und immer staatse Zirpenbein, der am äußersten Ende vom Birkenteich wohnte und das Prinzeßchen ein ganz klein wenig liebte. Der blies die kleine Trompete so lieblich, daß selbst des Königs Herz ganz weich und weit wurde. Und der war doch schon was gewöhnt! Oh ja, die Musikanten gaben sich die größte Mühe, um das Fest so schön wie nur möglich zu gestalten, und der Morgenwind blies mit beiden Backen zart und weich über die Harfe, daß eine ganz eigene Melodie die Musikanten begleitete. Es war zu schön, und als die Musikanten nach dem ersten Stück die Instrumente absetzten, da klatschte das Prinzeßchen in die Hand. „Noch mehr, noch mehr!" rief es und war ganz toll vor Freude. Und dann spielten sie wieder und immer wieder; nicht genug konnte das kleine Prinzeßchen kriegen, und verstohlen sah es auch einmal zum kleinen Zirpenbein, denn der machte die Sache wirklich am besten! „Ganz allerliebst", flüsterten die Hofdamen und die Kammerherren, und es war nicht zu erkennen, ob sie damit die Herren Hofmusikanten und den beschwingten Herrn Hofkapellmeister meinten oder das Prinzeßchen, das in seiner großen Freude und gegen alle Etikette dem gewichtigen Herrn Froschkönig auf den Schoß gesprungen war. Hier hockte es nun, und seine Augen waren vor lauter Freude ganz groß und rund.

Dann durfte der Kapellmeister heraufkommen auf den Thron und dem Prinzeßchen die Hand küssen. Daß er und seine tüchtigen Musikanten den Kaulquappenorden erster Klasse bekamen, das versteht sich von selbst. Und zum Schluß gab's noch Schneckensalat mit Fliegenröllchen, und es wurde geschmaust, daß man es weit in den Wald hinein schmatzen hörte. Und als die Musikanten dann aufbrachen — der Mond lugte schon hinter der dritten Weide hervor —, da überreichten einem jeden der Musikanten fünf schöne Hofdamen eine ganze Tüte voll Silberfischchenkonfekt für ihre kleinen Froschkinder.

es

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Wenn Ihr mich noch einmal so stickum überfallt, wie am Sonntag, Ihr Trabanten Lotte, Hans und Max, dann soll doch gleich ein tüchtiges Donnerwetter dazwischen fahren! Kommen da doch ein strammer, kleiner Soldat, eine böse Hexe und ein regelrechter Cowboy über die Straße und springen an mir herum, daß mir angst und bange wurde. Und nicht einmal erkannt habe ich Euch unter der herrlichen Pastellmaske. Und wenn ich nicht gerade eine Tüte „Klümpchen" gebabt hätte — was in diesem Falle Lösegeld bedeutete — ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre. Nun bin ich aber wohlbehalten gerettet, und jetzt kann ich auch noch mit Euch schimpfen, denn Ihr seid ja so spät ins Bett gegangen; ich glaube, der Mond war schon ganz müde und schief, so spät war's schon. Aber Ihr habt doch viel, viel Spaß gehabt in den Karnevalstagen, und die Freude auf dem Kinderkarneval, zu dem die Gro-Bo-Ka eingeladen hatte, die war sooo groß, was Hannelore und Anneliese? Da gab's was zu gucken und zu hören, geschleckert wurde, die Milch schmeckte wie noch nie, und überhaupt, es war ein rundes Fest und Ihr alle seid sicher auf Eure Kosten gekommen. Ich hätte am liebsten Mäuschen spielen mögen, als Ihr abends nach Hause kamt und Euren Spielkameraden, die nicht mit dabei waren, die Hölle heiß gemacht und sooo angegeben habt. Aber ich glaube, daß Ihr auch recht damit hattet, denn soviel Spaß hat's auch lange nicht mehr gegeben, und im nächsten Jahre sind alle, auch die Kinder, die in diesem Jahre nicht dabei waren, allesamt mit von der Partie. Ja, das war mal ein schönes Fest!

Es grüßt Euch Eure Jugendfreundin Erika.

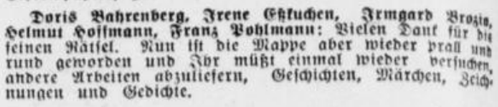
Hanne-Lore Wiegand: Vielen Dank für das Gedicht. Leider kam es etwas zu spät. Aber vielleicht können wir es doch noch gebrauchen.

Werner Schulte: Das Bildchen ist doch nicht so schön, daß es gedruckt werden könnte. Versuch es doch einmal mit einem anderen Bild.

Horst Schleiffenbaum: Das Bild ist sehr hübsch geworden. Ich werde es wohl bald einmal gebrauchen können.

Friedel Nehrig: Mit Dir muß ich doch mal ein Hühnchen rupfen. Nicht, daß Du nicht fleißig arbeitest, sondern weil Du eine richtige kleine Verschwenderin bist. Beim nächsten Male brauchst Du hübsch brav nur die Hälfte Schreibpapier, ja?

Doris Bahrenberg, Irene Eßkuchen, Irmgard Brozis, Helmut Hoffmann, Franz Pohlmann: Vielen Dank für die feinen Rätsel. Nun ist die Mappe aber wieder prall und rund geworden und Ihr müßt einmal wieder versuchen, andere Arbeiten abzuliefern, Geschichten, Märchen, Zeichnungen und Gedichte.



Schüttle die Worte

Die Buchstaben von je zwei nebeneinander stehenden Wörtern sollen so geschüttelt werden, daß ein neues Wort entsteht. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Oper von Verdi.

Die geschüttelten Wörter bedeuten:

Oel — Senor = Zutat zum Backen
Lohn — Reis = Stadt im Sauerland
Ton — Ger = Gestalt aus der Siegfriedsage
Ren — Ost = Jahresfest
Ampel — Esel = Beleuchtungsgerät
Seine — Erz = Rohstoff
Rot — Töpfer = Töpfermaterial
Leo — Tod = Stadt in Spanien
Oel — Oliven = Zutat für Speisen

Wille Solfeld

Kästchenrätsel

reich	gehen	ihr	seid	wird	das	ver
wenn	treu	mer	nig	und	ei	nim

Die 14 oben in den Kästchen verteilten Silben sind so zu ordnen, daß sie, richtig aneinandergereiht, einen Satz unseres verstorbenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg ergeben.

Anneliese Brodt

Besuchskartenrätsel

Susi Meinter, Trier

Welchen Beruf hat diese Dame?

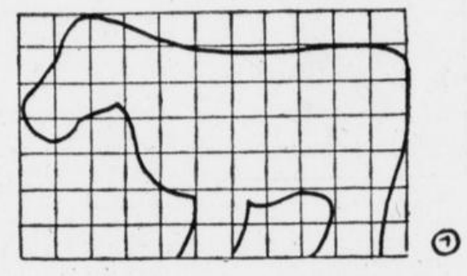
Ferdinand Bargon

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Rebus, Iltis, Citrone, Helgoland, Amerika, Riga, Dortmund, Würzburg, Abaus, Goslar, Niobe, Ende, Rußland — Richard Wagner.

Pyramide: Z, Ei, Ton, Kuli, Omega, Panama, Rostock Bornholm, Bleistift.

Wir nähen eine Stoffkuh







Die Größe der Kuh (Abbildung 3) richtet sich nach dem vorhandenen Material. Wir übertragen die Abbildung 1 auf Papier, wobei wir zuerst ein größeres Liniennetz aufzeichnen, wodurch uns dann das Abzeichnen des Musters leicht fallen wird. Die ausgeschnittene Papierschablone legen wir auf den Stoff und schneiden ihn rundherum weg. Wir brauchen zwei solche Teile, und dann noch einen langen schmalen Streifen. Die drei Teile nähen wir zusammen, und krempeln sie, kurz bevor das Ganze geschlossen ist, um. Die Innenseite nach außen. Jetzt wird der Hohlraum mit Watte oder Flicken gefüllt und der Rest der Oeffnung sauber vernäht. Den Schwanz und die Ohren sowie kleine Stoffhörnchen werden uns keine Mühe machen. Zum Schluß können wir die Kuh bemalen, und zwar mit Stoffarben. Wenn wir ein kleines Glöckchen haben, können wir der Kuh noch ein Band um den Hals nähen und daran das Glöckchen hängen.

HIER ABTRENNEN

Man vergaß den bröckelnden Stuck und den zerfressenen Brokat, wenn man diesem seltsam verkommenen Kavalier bester alter Schule gegenübertrat. Wenn Dettmar sein Pferd betrachtete, so begriff er heute noch nicht, wie das edle, überaus anspruchsvolle Tier so lange hatte auf Neu-Holthusen leben können.

Schon damals bei seinem ersten Besuch, als er das Pferd kaufte, hatte ihm der Baron das ganze Schloß gezeigt, und er schien sich an der Verblüffung seines Besuchers über soviel Verfall mit Wohlbehagen zu weiden. Mit lächelnder Ironie öffnete der verkrachte Gutsbesitzer ein paar Vitrinen, in denen sich noch Sehenswürdigkeiten befanden: Spitzen der Königin Isabella von Spanien, ein Handtäschchen der Marie Antoinette von Frankreich, ein Eßbesteck Friedrichs des Großen, eine prachtvolle Tasse der Königin Luise von Preußen und dergleichen mehr. Nach und nach wurden diese Dinge verkauft, an Händler und Liebhaber, wanderten also bald in die Hände von andächtig Opfernden und von sachlichen Spekulanten. Als Dettmar um das Moor nach Neu-Holthusen kam, waren die ehrwürdigen Sachen in den Vitrinen wieder um einiges mehr auseinandergerückt, denn es fehlte das Handtäschchen der Marie Antoinette.

„Ein amerikanischer Zeitungskönig hat sich seiner bemächtigt", lachte der Baron und schlug sich vor Wonne über den Witz die dünnen Schenkel. „Er bringt die kleine Kostbarkeit seiner Freundin mit, einer kleinen Filmschauspielerin, deren Filme er finanziert, sonst würde sie bei dem Talent sicherlich nie auf einer Leinwand erscheinen. Aber Geld ist allmächtig. Wir brauchen alle Geld. Das liebe Geld, das wunderbare Geld. Hach, wenn ich mir vorstelle, wie sie es in den überzüchteten Luxusfingerchen mit den giftgrünen Fingernägeln halten wird. Wissen Sie, daß „giftgrün" die neueste Mode für die Finger- und Fußnägel ist? Sie wird also ihre grünen Fingernägel über das schwarze Perlentäschchen der ermordeten Königin legen und ein bißchen schaudern und sich vielleicht nächstens diese Rolle wünschen, die Rolle der Marie Antoinette, und sie trägt dazu das echte Täschchen dieser Frau — Hahahaha —."

Dettmar fühlte sich angewidert von diesem lauten Hohn und Spott, der vielleicht berechtigt war, aber unberechtigt schien, weil der Baron sich von seinen Schätzen aus Geldsucht trennte.

„Warum verkaufen Sie denn all das?" fragte er. „Sie müssen doch schon für ein einziges Teilchen einen ungeheuren Preis bekommen, der es Ihnen ermöglichen könnte, hier einmal wieder aufzubauen."

Der Baron schloß die Augen bis auf einen winzigen Spalt. So sah er aus wie ein Tier im Winterschlaf, von dem man noch nicht weiß, ob es harmlos oder gefährlich ist, wenn es erwacht.

„Aufbauen? Aufbauen, meinen Sie?" Er gab das abscheuliche Schenkelklopfen nicht auf, dabei wippte er auf seinem Sitz vor- und rückwärts wie ein Verrückter. „Sie denken, das soll ich? Aber das will ich ja gerade nicht. Zerstören will ich, all dies hier zerstören. Weil ich es hasse, weil ich das Land und das Leben hier verabscheue, weil es mir aufgezwungen ist."

„Wer hat es Ihnen aufgezwungen?" fragte Dettmar leise.

„Es ist so", begann der Baron, und er dämpfte seine Stimme nicht, „daß die Holthusens seit Jahrhunderten auf ihrer Scholle sitzen und stolz darauf sind. Immer wieder übernahm ein Sohn das Erbe und setzte das Begonnene fort, aber jeder Zweig brachte mehrere Sprossen, brachte sieben, acht, neun, ja, einer brachte es auf achtzehn. Achtzehn Kinder! Bedenken Sie das doch nur. Nun ja, früher hatten ja auch die Frauen nichts anderes zu tun, als zu lieben und Kinder zu kriegen. Unter diesen vielen nun waren nicht lauter Junker und Bauern und Landleute, sondern Feldherren, Diplomaten, Kaufleute und Künstler. Einer von ihnen war unter Metternich am österreichischen Hofe, und er war beinahe so verrückt wie jener Graf Esterhazi, der mit dem Pferd über die Treppen der Hofburg raste. Noch weiter zurück: im Russenreiche gab es einen Holthusen unter den Günstlingen der Großen Katharina. In allen Ländern der Erde trieben sie die Holthusens da herum, wo etwas los war, und wo es Skandale gab! Natürlich, dann waren auch immer genügend Schwerblütige dabei, sonst hätte der Besitz hier nicht lange standhalten können. Eines Tages also fiel das Erbe auf meinen Vater, und er hatte dafür zu sorgen, daß der Stamm nicht erlosch. Aber schon meinem Vater lag es nicht, eine Bindung einzugehen und sich an einem Ort festzusetzen. Er suchte lange unter den Töchtern dieses Landes nach einer Frau und verliebte sich dann letzten Endes wider Ordnung und Vernunft in eine Schauspielerin, in eine schöne, kultivierte, geistreiche Frau, die aber zur Landedelfrau ungeeigneter war als ein Adler zum Haustier. Dieser Ehe entsproß nur ein Kind: ich. Und für dieses Kind mußte meine Mutter auch noch mit ihrem Leben bezahlen." Für einen Augenblick beschattete ein tiefer Schmerz das leichtfertige, seelenlose Antlitz des Erzählenden; er gab auch das Wippen mit dem Stuhl einen Herzschlag lang auf. Dann fuhr er fort mit unbarmherziger Härte, mit Haß und trunkenem Zorn:

„Und ich wurde das andere Opfer: ich mußte nun Bauer werden, um das Gut zu bewirtschaften."

„Sie erzogen mich nicht anders, als andere Knaben gehalten wurden, die später ihrer Väter Erbe übernehmen sollten. Trotzdem wurde ich anders. Ich malte, ich sang, ich spielte Theater. Alles, nur nicht Landwirt. Mein Vater zwang mich, all das aufzugeben, was ich liebte, was mir teuer, was mir heilig war. Können Sie ahnen, was ich in jenen Zeiten gelitten habe? Mein Vater starb, als ich gerade großjährig geworden war. Ich übernahm das Erbe, um es zu zerstören. Eines schickt sich nicht für alle, mein lieber Herr Winkler. Tja, da kann man nichts machen, das ist nicht einzudrillen und nicht einzubefehlen, das muß da sein, wenn man etwas leisten will. Und da ich nun unbeschränkter Herr war, tat ich, was ich wollte, ich lebte und reiste und gestattete mir jede Freude und — —" Wieder dieses nervöse unangebrachte Schenkelschlagen, „das übrige sehen Sie hier."

Dettmar erhob sich von seinem Stuhl und trat an das Fenster. Er sah in die Wildnis eines Gartens, aus der die verwahrlosten Obstbäume wie Geschädigte zu schreien schienen.

„Verstehen Sie mich?" kam die Stimme des Zerstörten hinter ihm her. „Mir kommt es so vor, als müßten gerade Sie mich verstehen können."

Dettmar wandte sich um und forschte in dem lauernd-lächelnden Gesicht des Barons.

„Warum gerade ich?" fragte er verschlossen.

„Ach, es kam mir nur so vor — —" gab der andere zurück und ließ nicht durchblicken, wie er das meinte. „Aber Ihre Meinung möchte ich hören. Ihre Meinung, Herr Winkler!"

„Was kann Ihnen an meiner Meinung liegen?"

„Ach, man hört hin und wieder mal gern, was andere darüber denken", das kam nun wieder so frivol und leichtfertig hervor, daß Dettmar eine leise Wut verspürte.

„Wenn Sie das gern hören, nun denn: ich meine, daß Sie ein Schädling sind, ein Schädling an der Gemeinschaft des Ganzen. Sie haben während der ganzen Zeit nur von sich selber erzählt, als wenn der einzelne Mensch das Wichtigste wäre. Wenn wir nun vielleicht eine Pflicht oder eine Mission haben, und sind ganz und gar außerstande, sie zu erfüllen, dann gibt es noch einen anderen Ausweg, als ein jahrhundertealtes Besitztum zerfallen zu lassen und es systematisch zu zerstören."

Der Baron hörte mit reglosem Gesicht zu. Nicht einmal seine Pupille bewegte sich im krampfhaft geöffneten Auge. Als Dettmar schwieg, sagte er tonlos:

„Sprechen Sie doch weiter; Sie sind doch noch nicht zu Ende!"

„Wenn Sie es wollen, kann ich noch weitersprechen. Ja, es ist richtig, und es ist das einzig Richtige, was Sie während Ihrer langen Rede gesagt haben: eines schickt sich nicht für alle! Wenn aber ein Mensch merkt, daß er auf der falschen Bahn ist, dann soll er darauf nicht weitergehen und alles mit sich ins Verderben ziehen, was ihm in den Weg kommt. Dann soll er wenigstens Mann genug sein, das zu tun, was er tun muß, was ihn aufbaut zum Besten seiner Mitmenschen."

Der Baron klatschte in die Hände, sprang plötzlich auf, daß sein Stuhl hinter ihn fiel und krachend am Boden zerbrach; ach, es war ja alles so morsch in Neu-Holthusen.

„Sie sind es! Sie sind es also doch!" schrie er und tanzte vor Dettmar Winkler auf und ab. „Unser großer Winkler! Unser großer Menschengestalter! Und nun Bauer, kleiner Bauer in einem gottverlassenen Neste. Doch ich habe es mir bei dem Verlangen nach einem Reitpferde schon gedacht. Nicht alle „Winklers", die es gibt, können solch gute Reiter sein, und von Dettmar Winkler wußte ich es zufällig. Ihren Vornamen, der Sie mir ja sofort verraten hätte, hatten Sie mir wohlweislich verschwiegen."

Dettmar war betäubt von der Tatsache, daß man ihn also nun doch irgendwo erkannt hatte. Seit Monaten bewegte er sich hier, als könne niemals ein Mensch von seinem früheren Leben erfahren. Nun stand die Vergangenheit auf und warf ihren schillernden Mantel über ihn, und er erkannte mit Schaudern, daß er sich immer noch nicht von ihr gelöst hatte, wie er es gern gewollt.

Der Baron legte einen Arm um Dettmars Schultern und begann mit einer faszinierenden Art Erinnerungen auszukramen. Er hob Theaterabende hervor, von denen er wußte, daß sie für Dettmar unvergeßlich bleiben mußten. Er trug den scharlachroten Mantel des Versuchers, seine krankhaften Bewegungen, sein manchmal aufwieherndes Lachen bestärkten den ungünstigen Eindruck, den man von ihm bekam.

Dettmar befreite sich plötzlich von dieser Vertraulichkeit. Sein Mund war verzogen, als er sagte:

„Wenn Sie mich erkannt haben, gut, so schweigen Sie darüber. Ich bin sicher nicht grundlos hier und möchte nur eins: meine Ruhe haben. Ich denke, Sie werden meinen Wunsch respektieren?!"

Wieder hatte der Baron seine reglosen Pupillen. Er äußerte sich nicht, wie er es zu halten gedenke.

„Im übrigen", fuhr Dettmar fast augenblicklich fort, „wollen wir uns endlich darüber unterhalten, warum ich zu Ihnen gekommen bin."

Der Baron fand seine Sprache wieder und meckerte: „Ja, natürlich, Ihr Besuch muß ja einen Grund gehabt haben, muß er ja, muß er ja. Also, was verschafft mir die Ehre? Wieder ein Pferd? Es ist nicht viel mehr da. Auch das Eßbesteck des Alten Fritz, das Ihnen letztlich so gefiel, hat bereits einen weiten Weg getan. Doch noch immer ist unendlich viel von Neu-Holthusen zu haben. Gar nicht klein zu kriegen ist diese Klitsche, obwohl das Fundament schon wackelt und es manchmal in den Nächten über mir kracht und kreischt, als hebe das Dach. Also, was ist es diesmal?"

„Es geht mir um das Moor", antwortete Dettmar.

Der Baron zog den spottenden Mund schief. Daran hatte er nun gar nicht gedacht. Das Moor? Der da wollte etwa das Moor kaufen? Das kam überraschend.

„Ja — —" sagte er darum ausweichend, „das ist nicht so von heute auf morgen zu entscheiden, es ist schon ein Interessent da, ich kann nicht — —" und er suchte nach Erklärungen.

„Ich weiß", sagte Dettmar kühl, „aber Sie wissen, daß das nicht in Frage kommt. Sie können doch das Moor nicht verschachern an den Meistbietenden! Das Moor nicht, denn es gehört nicht Ihnen und nicht mir, sondern diesem Lande."

„Das Moor ist mein, und nun wollen Sie es besitzen!" widersprach der Baron.

„Gesetzlich gehört es Ihnen und ich will es erwerben, aber das, um es frei zu geben, damit es in seiner jetzigen Gestalt erhalten bleibt. Für die Menschen, für die Landschaft und für die Tiere. Damit niemand mehr Eichhörnchen vom Ast schießt und lüsternen Zuschauern ein kleines Schauspiel gibt!"

Nun war es erreicht, daß Holthusen einmal die Augen niederschlug. Sein Gesicht war noch fahler geworden.

„Und — wenn ich es Ihnen nicht verkaufe?" Aus seinen Worten klang die Freude am Quälen.

Dettmar Winkler verriet keineswegs, wie es in seinem Innern zitterte. Wenn er je in seinem Leben ein überzeugender Schauspieler gewesen, so war er es jetzt.

„Ich glaube nicht", sagte er mit fester Stimme, „daß Sie mein Anerbieten ablehnen werden. Sie wissen nun, daß ein einzelner Mensch nicht zerschlagen darf, was Generationen von Menschen heilig war. Das wissen Sie nun!"

Das letzte klang wie ein Befehl, wie eine Warnung.

„Und — wenn ich es trotzdem nicht tue?" sagte der Baron noch immer mit gesenktem Kopf.

„Dann — — fürchte ich, geschieht etwas Furchtbares."

„Und was, bitte?" Der Holthusener wehrte sich gegen diesen Ernst.

Aber Dettmar wiederholte nur:

„Etwas Furchtbares, Baron Holthusen!" Und seine Stimme enthielt alle Sorge des Sehenden.

Draußen vor den Fenstern erscholl jetzt ein ungeduldiges Wiehern. Fernande gab ihrer Ungeduld hörbaren Ausdruck.

„Das Moor", sagte der Baron vor sich hin, „also jetzt das Moor —" und er warf den Kopf in den Nacken und starrte Dettmar an und sagte: „Uebermorgen! Kommen Sie übermorgen! Bis dahin habe ich einen Kaufvertrag aufgesetzt —"

Sie verließen den freudlosen Raum. Im Vorübergehen drückte der Baron auf die Feder eines kleinen Apparates, der auf irgendeiner der Konsolen stand. Eine Spieluhr klang auf. Das Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. „Ueb' immer Treu' und Redlichkeit —" Es nahm sich seltsam aus zwischen diesen Mauern.

Dettmar hörte die Spieluhr noch, als er längst im Sattel saß. Der Baron stand an der stolzgeschwungenen Freitreppe und verbeugte sich in seiner unnachahmlichen Art. Seine Augen schillerten. „Er ist ein Verrückter", dachte Dettmar, „ich bin eine Stunde lang in diesem verlassenen Hause mit einem Verrückten zusammen gewesen. Uebermorgen! Dann überläßt er mir das Moor!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Gewandhaus-Quartett

spielte Mozart, Pfitzner und Beethoven

In der Reihe der auswärtigen Streichquartette, die alljährlich in unseren Kammermusiken als Gast erscheinen, hörte man jetzt nach längerer Pause einmal wieder das Gewandhaus-Quartett. Künstler, deren Ruf als bewährte und ausgezeichnete Musiker in der Konzertwelt unerschüttert seit Jahren dasteht. Ergraut sind die Köpfe der langjährigen Quartettisten: Wollgandt, Wolschke und Herrmann — am Cello sitzt aus dem Nachwuchs Willy Rebhan, ein junger, intensiver Musiker, der mit schönem Ton und kultiviertem Spiel und bei eifrigster Hingabe sich dem Musizieren seiner erprobten Kollegen einzufügen bemüht. Nach diesem Wechsel noch bleibt die Vereinigung ein Klangkörper von erlesenster Qualität, der in wundersamem musikalischen Zusammenspiel höchste technische Präzision und eine künstlerische Gestaltungskraft entwickelt, die in das Innerste der Werke vorstößt.

Auch bei diesen routinierten Kammermusik-Spielern ist freilich eine tonliche Unfehlbarkeit nicht gegeben, man muß aber einigen Intonationstrübungen die Temperatur im Saale zu gute halten. Man vergißt auch schnell vorübergehende Unebenheiten bei der herrlichen klanglichen Homogenität, bei dieser Geschlossenheit des Musizierens, das von einem Willen diktiert scheint und nur in jahrelanger Zusammenarbeit sich ergibt. Und diese bewundernswerte Musikalität, die in der Darstellung eine Ausgewogenheit und subtile Uebereinstimmung höchsten Grades erzielt, kommt ebenso sehr einer prachtvollen formalen Durchsichtigkeit wie einer geistvollen und tiefgründigen Gestaltung zugute. Um Pfitzners erstes Streich-Quartett D-dur, eine Neuheit für Bochum, müßten sich die Künstler mit besonderer Vertiefung. Auch dieser leichteste Pfitzner ist höchst anspruchsvoll und im ersten und namentlich dritten Satz durch seinen grüblerischen, abseitigen Gehalt viel zu problematisch, als daß mit klangschönem Spiel allein die gedankliche Schwere sich erschöpfen ließ. Wie aber spürte diese Vereinigung der herben romantischen Wesensart solcher Musik nach: groß im Ausdruck, farbig, freizügig in der ernsten Linienführung und zart in der Nachzeichnung der klangaewordenen Stimmungsmalerei. Wenn man die Längen dieses manchmal scherzhaften, dann aber wieder um so schwerblütigeren Werkes mit Genuß soll erleben können, wird man auf eine Darstellung so ungewöhnlicher Qualität nicht verzichten können. Ohnedies wäre das zu ausgedehnte Programm mit diesem schweren Pfitzner in der Mitte auch kaum aufzunehmen gewesen. Die geistige Erschöpfung der Zuhörer war zu deutlich, wenngleich die Künstler für die prachtvolle Wiedergabe des letzten Romantikers herzlichen Dank empfingen.

Mit einem herrlichen Mozart gewann sich das Quartett gleich zu Beginn die Bewunderung des Publikums. Alles war Duft und leichte Bewegung in diesem D-dur-Quartett, das sich freilich in melodiösen Einfällen göttlicher Schönheit überstürzt. Und jegliche Feinheit klanglicher Art, jede Kostbarkeit der thematischen Auswertung wurde mit soviel Liebe und musikalischer Kultur erfaßt und wiedergegeben, daß man mit tiefstem Genuß lauschte. Ueberhaupt gewann das Zarte in der Darstellung durch die Leipziger besonders schöne Gestalt. Selbst Beethovens C-dur-Quartett, op. 59 Nr. 3 bekam unter ihrer Hand viel von Mozartschen Geiste. Die deutlich heroischen Themen des ersten Satzes erscheinen weniger schwerwiegend und in schönster Lyrik weht das Menuett vorüber. Die schwermütige Stimmung des Andante kann freilich kaum echter und überzeugender getroffen werden als es hier gelingt, und die gewaltige Schlußfolge rauscht klanggroß und temperamentvoll einher, daß der Versuch, diesen großartigen Satz vom Streichchor spielen zu lassen, mehr als verständlich wird. So mußte der Schlußerfolg besonders stark sein. Die Gäste wurden nach diesem wirkungsvollen Ausklang noch einmal mit betonter Herzlichkeit gefeiert, der Applaus der vielen Zuhörer, die beide Säle und die Galerie des Ernst-Moritz-Arndt-Hauses füllten, wollte kein Ende nehmen.

Dr. Josef Schwermann

Henrik Ibsen: „Gespenster"

Zur heutigen Erstaufführung im Stadttheater Bochum

Als im Jahre 1886 der mit allgemeiner Spannung erwartete „neue Ibsen" zur Uraufführung gebracht wurde, rückten selbst die wenigen Freunde, die sich diese neue Theaterform erobert hatte, von dem maßgebenden Repräsentanten des sogen. „psychologischen Realismus", Henrik Ibsen, ab. Seine sozialen und gesellschaftskritischen Stücke, die den „Gespenstern" vorhergegangen waren, waren im Thema und im Problem irgendwie eingängiger gewesen; man fand, daß die Anklage als solche berechtigt war — selbstverständlich nur der kleine Kreis derjenigen, die überhaupt den Mut hatten, gegen diese Zeit zu ziehen, — aber nun in den „Gespenstern" tauchte ein neues Problem auf, das vielleicht auch im Grunde ein sozialkritisches war, aber über den engen Rahmen der Zeitkritik weit hinausreichte: das Problem der Vererbung, der Lebensunfähigkeit, das Verhältnis von Vereinzelung und Allgemeinheit, von Lebensfähigkeit und künstlich überzüchteter Individualität.

Hier riß Henrik Ibsen einer hohlen, feigen, genüßlerisch-verlogenen Zeit den Unschuldsmantel weg. Der Zeit der achtziger Jahre, die alles unter einer Maske verbarg, was irgendwie fremd, dunkel, anklägerisch war, die Dinge tat, ohne sich zu ihnen zu bekennen. Ibsen zeigte einer erschreckten Gegenwart, wie verderblich und tragisch das Leben hinter einem Schein der Wohlanständigkeit ist. Der Ethiker blies das Schaumgebilde einer bürgerlichen Moral weg und zeigte der Zeit den Fluch ihrer eigenen Lebensform. Denn Oswald war mehr als ein klinischer Fall. Dieser lebensunfähige, schon in frühester Jugend schwermütig vereinsamte, von innerer Unrast zerrissene Mensch entsprach völlig dem bleichsüchtigen und asthenischem fin-de-siècle-Typ des Künstlers und Bohémien, jenen Apostels und Verkündern des Kranken und Weltmüden. Und nun wagt es Ibsen, diese Erscheinung, die man selbst karikierte, verlachte oder — was noch schlimmer war — übersah, zum Gegenstand der Anklage gegen die Zeit selbst zu machen. Er wagt zu sagen, daß diese Erscheinungen nicht etwa die Ursache in sich hätten, sondern die Auswirkung wären von den Ursächlichkeiten ihrer Zeit, der Umwelt und den moralischen Verlogenheiten.

Als neues, völlig unverständliches Ethos tauchte etwas auf, was dem Zeitgeschmack und der Denkfähigkeit völlig fremd und entgegengesetzt war: nicht nur das Recht auf Gesundheit, sondern die Verpflichtung zur Gesundheit, die Kampfansage gegen das Kranke. Dunkle, Lebensfeindliche und Lebensuntüchtige zugunsten des starken, lebenserhaltenden Impulses, der aber nur dann möglich ist, wenn jeder sein Leben so einrichtet, daß nicht nur ihm selbst, sondern auch seinen Nachkommen kein Schaden geschehen kann.

Ibsen rüttelte an den morsch gewordenen Pfeilern der damaligen Lebenslüge, aber sein Warnruf blieb ungehört; denn es gab noch keine Menschen, die reif für diese neue Wahrheit waren. Erst heute, in unseren Tagen, wissen und verstehen wir, was Ibsen eigentlich gewollt hat. Er war nicht, wie man ihn so gern abstempeln wollte, ein „psychologischer Realist", sondern der Ibsensche Realismus ist immer bereit, sich ins Gleichnishafte und Symbolische aufzulösen; es ist ein dämonischer Realismus, und seine inneren Kräfte heißen Wahrheit und Erkenntnis.

W. T.

Fast 100 Kleist-Aufführungen

in einem Jahre im Stadttheater Bochum.

Wohl kaum eine deutsche Bühne kann sich rühmen, im Laufe ihres Bestehens den größten deutschen Dramatiker innerhalb eines Jahres so oft zur Aufführung gebracht zu haben wie das Stadttheater Bochum. Seit der Erstaufführung des „Prinz von Homburg" ist knapp ein Jahr vergangen, und trotzdem konnte das Stadttheater Bochum unter stärkstem Interesse der gesamten deutschen Theateröffentlichkeit das ganze dramatische Werk Heinrich von Kleists in nahezu 100 Aufführungen bieten. Unter dem Gesamttitel „Der völkische Kleist" bietet das Bochumer Stadttheater nun noch eine neue zyklische Aufführung. Die Aufführungen beginnen am Freitag, 19. Februar, 19 Uhr, mit „Käthchen von Heilbronn", es folgen am Samstag, 20. Februar, 19 Uhr, und am Sonntag, 21. Februar, 11 Uhr, „Prinz von Homburg", am Sonntag, 21. Februar, 19 Uhr, „Die Hermannsschlacht" als Abschlußaufführung und zugleich aus Anlaß des Heldengedenktages.

Triumphaler Erfolg

des ersten deutsch-japanischen Großfilms.

Der erste deutsch-japanische Gemeinschaftsfilm „Die Tochter des Samurai", der Anfang Februar in Tokio in einer feierlichen Welturaufführung, der alle kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen beiwohnten, herauskam, hat in der japanischen Oeffentlichkeit eine Aufnahme gefunden, wie sie bisher noch keinem Film beschieden war. Seit dem Premierentag läuft der Film in 16 japanischen Großstädten in der für europäische Verhältnisse ungewöhnlichen Zeit ab 6 Uhr morgens und erreicht dabei Rekordbesucherziffern. Die japanische Regierung hat den deutschen Spielleiter Dr. Arnold Fanck mit Ehrungen überhäuft.

Geschichtstafel

13. Februar.

1511 Albrecht, Markgraf von Brandenburg-Ansbach, wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens, 1525 erster Herzog von Preußen.

14. Februar.

1468 starb der Erfinder der Buchdruckerkunst im Abendlande Johann Gutenberg in Mainz.



Volk und Buch

Hermann Stehr: „Das Stundenglas" (Paul List Verlag, Leipzig)

Mit diesem Buch wurde uns ein reiches, kostbares Geschenk gemacht, das freilich nicht in den Augenblick, sondern in die Tiefe jener stillen Stunden wirkt, die an die Abgeklärtheit, Weisheit und letzte Besinnung der deutschen Seele rühren. Nicht leichte, schwebende Sandkörner sind es, die Hermann Stehr durch das Stundenglas seines Lebens laufen läßt, sondern reife, schwere, fruchttragende Körner, die in edlem deutschen Mannestum geworden sind. Drei große berichtende und verehrende Kunstbetrachtungen über Gerhart Hauptmanns „Emanuel Quint" (1910), „Atlantis" (1912) und „Indipohdi" (1921), eine Reihe von Reden, Aufsätze über Friedrich Griese, Anton Gabele, Knut Hamsun, Hermann Stegemann leiten den Band ein. Liebe und Wissen führen des Dichters Hand bei seinen Ansprachen an die deutsche Jugend im Anbruch einer neuen Zeit. Blätter aus seiner Jugend und Bilder von seiner schlesischen Heimat könnten den zweiten größeren Abschnitt des Werkes darstellen, das mit Aufzeichnungen aus Tagebüchern schließt. In diesen kurzen „Sprüchen in Prosa", die nicht auf Wirkung zurechtgedacht und funkelnd geschliffen sind, wie etwa der französische Aphorismus, spricht noch einmal in letzter, gültigster Kristallisation des Wortes die Weisheit eines deutschen Denkers und Lebensdeuters.

Alfred de Vigny: „Soldatenknechtschaft und Soldatengröße" (Verlag Friedrich Stollberg, Merseburg)

Otto Freiherr von Taube, der Verfasser der sehr feinen, munteren Postreitergeschichte „Die Metzgerpost", hat das Buch eines Mannes übersetzt, der zwar der Geburt nach ein Franzose ist, dessen soldatisches Dichtertum sich jedoch an der Gestalt unseres preußischsten Königs, Friedrichs II., entzündet hat. Die musteraültige Uebertragung in das Deutsche läßt den edlen Glanz der hohen novellistischen Kunst des Dichters klar aufschimmern. In diesen Darstellungen der Schicksale dreier Soldaten, eines armen Schiffskapitäns, eines Zeugfeldwebels und eines Hauptmanns, ist den unbekannten Soldaten ein Denkmal gesetzt, jenen Männern, die dienen, statt zu führen, und sich doch oft, freilich meist auf stille unbewußte Weise, über die Befehlenden erheben. Dies ist ein Buch der großen stummen männlichen Tugenden, aus seiner Haltung ein preußisches Buch dazu, denn Pflicht und Ehre stehen in seinem Soldatenherz als Standarten vor dem Heiligtum des Fahneneides.

Edith Gräfin Salburg: „Friedrich und Marie Therese" (Goten-Verlag Herbert Eisentraut, Leipzig)

„Preuße und Habsburgerin" — diesen Untertitel hat die Verfasserin ihrem biographischen Werk gegeben und deutet damit schon die Ebene an, aus der sie in romanhafter Form die Schicksale der beiden Herrscher und Gegenspieler zu entwickeln wünscht. Die Person des großen Preußenkönigs erscheint in der breiten, in das Persönliche aufgelockerten Darstellung nur als übermächtiger eisiger Glanz vom Norden, der die Kraft der Persönlichkeit Maria Theresias lebendig, warm und überreich entgegensteht. Das Buch besitzt viele nachdenklich stimmende, menschlich nahe Bilder, die durch knappe Feststellungen der geschichtlichen Ereignisse und politischen Tatsachen zum Ablauf der Begebenheiten gebunden werden.

Kurt Dörnemann



Copyright by Wilhelm Goldmann-Verlag, Berlin 15)

„Leer", rief er Higgins zu.

Er hatte recht. Das Haus war leer, nicht einmal Möbel enthielt es. Nur einen Tisch, auf dem ein Briefumschlag lag, und einen wackligen Stuhl. Higgins nahm den Umschlag. Auf der Außenseite stand: Briefpapier, vier Bogen und vier Umschläge. Nur einen Penny! Aus irgendeinem Grunde hatte der Papierhändler nicht erwähnt, daß der Umschlag auch ein Löschblatt enthielt.

Higgins hielt das Löschpapier gegen das Licht und las:

„Treffen uns morgen nacht hier im Hause."

Weiter nichts. Unterdessen ging der Sergeant von einem Zimmer ins andere. Der Weg, den er von dem Fenster, durch das er eingestiegen war, bis zur Haustür gegangen war, war deutlich durch Schmutzspuren gezeichnet. Higgins winkte ihn heran.

„Waren, als Sie das Haus betraten, irgendwelche Schmutzspuren vorhanden?"

„Nein. Das fällt mir jetzt erst auf."

„Und warum nicht?"

„Das weiß ich nicht."

„Weil die Person das Haus betrat, bevor es geschneit hatte. Sie verließ das Haus rückwärts."

„Das war aber schlau."

„Gewiß. Das hätte ich aus den Spuren sofort erkennen sollen. Eine Lehre!"

„Aber weshalb tat das der Betreffende?"

„Vermutlich, um eine sich ihm bietende Gelegenheit auszunutzen. Und er hat erreicht, was er wollte."

„Und das wäre?"

„Eine Untersuchung des Häuschens zu veranlassen. Eine Fußspur im Schnee . . ."

„Aber er konnte doch nicht von vornherein mit dem Schnee rechnen."

„Nein. Ich will wetten, daß Sie im Laufe des Tages noch von irgendeiner Seite aufgefordert werden, das Haus zu durchsuchen. Sollte das der Fall sein, verhaften Sie den, der zu Ihnen kommt."

„Und was wäre denn hier zu finden?"

„Dieses." Higgins nahm das Löschblatt in die Hand. „Jemand, der so raffiniert ist, frisch gefallenen Schnee für seine Zwecke auszunutzen, läßt kein Löschblatt, mit dem er einen Brief abgelöscht hat, liegen. Wir sollten das Löschblatt finden. Und morgen nacht muß die Polizei unbedingt hier sein. Ich wette ein Pfund, wer morgen nacht hierherkommt, erlebt allerlei Ueberraschungen."

„Aber wenn nun jemand kommt, können wir doch nicht so ohne weiteres gegen ihn vorgehen."

„Deshalb glaube ich, daß wir noch nicht alles gefunden haben."

„Zum Beispiel?"

„Davon habe ich keine Ahnung."

*

Higgins machte eine Entdeckung, die ihn weiter nicht überraschte. Die Polizistenuniform wurde im Kamin gefunden. Der Inspektor schien seit einiger Zeit für Kamine eine besonder Vorliebe zu haben. Keine vollständige Uniform. Nur Helm und Rock. In der hinteren Rocktasche steckte ein Notizbuch, in dem stand: XX 57 936. Es war also die Uniform, die der Mann am Abend vorher getragen hatte.

Und da fiel ihm ein . . . daß er das hatte vergessen können . . ., die Nummer mußte an alle Reviere weitergegeben, der Wagen mußte unbedingt angehalten werden . . . Er rief den Sergeanten und gab ihm die notwendigen Befehle. Der Mann sah ihn so seltsam an . . . nein, das Buch wollte er lieber behalten . . . Fingerabdrücke . . . und dann der zertrümmerte Wagen . . . auch den hatte er ganz vergessen . . .

Inspektor Higgins brach besinnungslos zusammen.

*

„Eine Pferdenatur. Leichte Gehirnerschütterung. Einen Tag Ruhe, und alles ist wieder in Ordnung."

Inspektor Higgins öffnete die Augen und sah einen freundlichen Herrn, der sich über ihn beugte. In seiner Nähe saß der Sergeant auf einem weißen Stuhl und drehte verlegen den Helm in den Händen. Eine Krankenschwester stand an der anderen Seite des Bettes. Etwas angenehm Kühles lag ihm auf der Stirn. Er glaubte zuerst, es wäre die weiche Hand der Schwester, aber es war ein Eisbeutel.

Er lächelte. Das Lächeln schien anzustecken. Der freundliche Herr lächelte, dann die Schwester und nun auch der Sergeant.

„Alles in Ordnung, Sergeant. Wir überlassen ihn jetzt Ihrer Pflege, Schwester", sagte der Herr, scheinbar war es der Arzt. Arzt und Schwester zogen sich zurück, und der Sergeant sah Higgins so vorwurfsvoll an, daß dieser die Stirn runzelte.

„Daß Sie mir das nicht gesagt haben, Herr Inspektor."

Higgins Stirn glättete sich.

„Ich hatte ja selbst keine Ahnung. Vielen Dank, daß Sie mich hierhergebracht haben. Sie könnten noch allerlei für mich erledigen."

„Von Herzen gern, Herr Inspektor."

„Ja, was war es doch noch? Richtig. Die Wagennummer — Sie wissen ja."

„Schon weitergegeben, Herr Inspektor."

„Gut. Und den zertrümmerten Wagen — den haben Sie vermutlich schon gefunden?"

„Daher also, Herr Inspektor?"

„Ja."

„Wir fanden weder Tote noch Verletzte — und fragten uns . . ."

„Schon gut, Sergeant. Melden Sie die Sache dem Brandmeister. Bringen Sie es ihm schonend bei. Er soll die Rechnung nach Scotland Yard schicken."

„Sonst noch etwas?"

„Ja. Die Feuerwehr wurde in der vergangenen Nacht nach einem großen Hause in der Nähe von Medhurst gerufen. Sorgen Sie bitte dafür, daß das Haus polizeilich bewacht bleibt, bis ich hinkomme. Vielleicht ist das morgen schon der Fall."

„Hoffentlich, Herr Inspektor", sagte der Sergeant zweifelnd.

„Auf dem Dach des Hauses wurde wahrscheinlich ein junger Mann gefunden, den man ebenso wahrscheinlich festgehalten hat. Mit dem Jungen ist alles in Ordnung. Aber ich möchte ihn unbedingt sprechen, bevor er freigelassen wird."

„Ja, Herr Inspektor."

„Und . . . ja. Morgen nacht. Ich wäre gern in dem Häuschen, falls dort jemand erscheinen sollte."

„Uebrigens haben wir die Aufforderung, von der Sie sprachen, inzwischen erhalten."

„Haben Sie den Boten verhaftet?"

„Nein. Der Brief war an die Redaktion unseres Lokalblattes gerichtet, die ihn an uns weitergab. Hier ist der Brief."

Higgins nahm einen mit der Maschine geschriebenen Zettel aus der Hand des Sergeanten.

An den Redakteur.

Sehr geehrter Herr!

Es ist geradezu ein öffentlicher Skandal, daß Polizeibeamte dieser Stadt in dem leeren Häuschen in der Nähe des Park Gate ihre Dienststunden verschlafen und alles laufen lassen, wie es will.

Ich bitte Sie, dies zu veröffentlichen.

Pro bono publico.

„Der gute alte Pro Bono — die Stütze so mancher anonymer Briefschreiber. Natürlich vermutete der Schreiber mit Recht, daß Ihnen von dem Brief Kenntnis gegeben würde. Das war sicherer, als ihn bei Ihnen abzugeben."

„Ja, Herr Inspektor."

„Wollen Sie das alles erledigen?"

„Aber gewiß, Herr Inspektor. Hoffentlich sind Sie bald wieder dabei."

Higgins lächelte, legte sich auf die Seite und schlief einen Augenblick später ein.

*

Es war schon spät am Abend, als der Sergeant zurückkehrte. Higgins saß im Bett, rauchte die Pfeife und las die Morgenzeitung. Er fühlte sich bedeutend wohler, der Arzt hatte ihm gesagt, er dürfe am nächsten Morgen wieder aufstehen. Der Sergeant kam auf den Zehen ins Zimmer. Higgins legte die Zeitung fort.

„Nun, Sergeant?"

„Alles erledigt, Herr Inspektor. Vor dem großen Hause steht eine Wache. Das hatte übrigens der Herr Brandmeister schon angeordnet. Ich glaube, es handelt sich da um Brandstiftung. Von den Bewohnern des Hauses keine Spur."

„Das wußte ich."

„Auch der Junge war nicht mehr da."

„Der junge Hamper?"

„Wie er heißt, weiß ich nicht. Ich meine aber den Jungen, den man vom Dach heruntergeholt."

„Auch verschwunden? Hm!" Sollte der Junge etwas zu verbergen haben? Hatte er immer noch seine Rache im Kopf? Higgins mochte den Jungen gern, vielleicht die Folge ihres gemeinsamen Abenteuers. Hoffentlich war ihm nichts passiert.

„Und der Brandmeister? Haben Sie ihm den Verlust auch schonend beigebracht? Was hat er wörtlich gesagt? Ich bin alt — und kräftig genug, alles zu ertragen. Also los!"

Higgins lehnte sich in die Kissen zurück, schloß die Augen und legte die Fingerspitzen gegeneinander.

Der Sergeant stotterte. „Er sagte: Donnerwetter!"

„Und weiter?"

„Das kann ich nicht wiederholen."

„Jedenfalls endete er nicht mit ora pro nobis."

„Nein, Herr Inspektor."

„Dann weiß ich schon genug."

21.

Higgins lief es kalt über den Rücken, als er vor dem Kamin in der Bibliothek des großen Hauses stand. Ueberall Ruß, selbst auf den Büchern. Der Mann, der hier vor kurzem das Petroleum ins Feuer gegossen hatte, „war sicher ein ungeheuer grausamer Mensch. Seine Gemeinheit hatte letzten Endes doch wieder ihr gutes gehabt. Ohne sie wäre die Feuerwehr nie gekommen und die vier Kerle wären nie geflohen. Vier? Gewiß! Soapy, Sanderson, der Fahrer und der Führer der Bande, der Mann mit der bösen Stimme. Vier Halunken!

Die Bibliothek zeigte allerhand Spuren ihrer Flucht. Ein Teil des Bücherregals ließ sich öffnen. In der Eile hatte man vergessen, diesen beweglichen Teil des Regals wieder zu schließen. Hinter ihm befand sich ein Geldschrank, dessen Tür in einer Ebene mit der Wand lag. Ein Vertreter der Lieferfirma hatte inzwischen die Tür geöffnet. Er enthielt allerlei Papiere. Higgins legte sie auf den Tisch. Er wollte sie nachher genau durchsehen. Unter dem Tisch fand er zu seiner Freude seine Mütze. Er setzte sich an den Tisch und hauchte sich in die Hände. Es war verdammt kalt. Das erste Bündel Papiere bestand aus Briefen. Higgins entfernte das Gummiband und las die Adressen der Briefe. Es waren im ganzen zwanzig Briefe, von denen zwölf an verschiedene Personen adressiert waren. Er öffnete den ersten, auf dessen Umschlag stand:

Miß Editha Blackman
High Street
Holyworth.

Der Brief begann: Mein Liebling. Schnell schlug Higgins die Seite um. Der Schluß. Dein Dich liebender Denis.

„Quatsch!"

Zu seiner Verwunderung war der nächste Brief nicht anders. Nachdenklich sah er zur Decke, dann nickte er. Er sagte nur ein Wort:

„Erpressung."

Er blickte finster vor sich hin. Von allen Hallunken der Erde war der Erpresser der schlimmste und am schwersten zu fangen. Und das war ganz erklärlich. Die Angst seines Opfers war sein bester Schutz. Wenn man doch endlich erkennen wollte, daß der Erpresser unersättlich ist. Wie manches Leben war schon durch ihn vernichtet worden. Für wie manchen Selbstmord war der Erpresser allein verantwortlich!

Inspektor Higgins ballte die Fäuste. „Warum kommen die armen Menschen nicht zu uns? Wir würden ihnen sicher helfen."

Aber das war leichter gesagt als getan. Das wußte er ganz genau. Man schämte sich, schämte sich und hoffte, endlich einmal würde der Erpresser doch zufrieden sein.

„Was für Narren sind doch die Menschen."

Es wurde an die Tür der Bibliothek geklopft. Auf Higgins' „Herein" erschien der Beamte mit der Kamera.

„Kann ich hier weiterarbeiten, Herr Inspektor? In den anderen Zimmern habe ich die Aufnahmen gemacht. Hier finden sich doch bestimmt Fingerabdrücke."

„Gewiß. Und da sie einmal hier sind . . ." er fühlte in der Tasche nach und zog das Notizbuch des falschen Polizisten hervor — „können Sie auch das hier gleich auf Abdrücke untersuchen lassen."

Der Mann schlug den Rockkragen hoch. „Verflucht kalt hier. Warum gehen Sie nicht in das Nebenzimmer, wo ein Feuer angelegt ist?"

„Eine gute Idee. Higgins raffte die Papiere zusammen und ging in das Nebenzimmer, das viel kleiner war. Er zog eine Schachtel Streichhölzer aus der Tasche, kniete nieder und wollte das Feuer anzünden. Das Papier im Ofen fiel ihm durch seine Farbe auf. Er zog es unter den Kohlen und dem Holz hervor. Es war ein Exemplar eines Börsenblattes aus dem vergangenen Monat.

Nachdenklich betrachtete er das Papier. Wo hatte er doch schon . . . Richtig! Hinter dem Schweißleder des Hutes, der im Zimmer des verstorbenen Hamper gefunden worden war. Nachdenklich steckte er ein zweites Streichholz an. „Soll mich doch wundern", sagte er vor sich hin, „soll mich doch wundern."

(Fortsetzung folgt.)

FILM Woche

Achtung – Drehpause!

Filmschauspieler treiben Allotria – Die gestohlene Gans

Robert Dorsay hat durch seine ausgezeichneten Leistungen in den Filmen „Flitterwochen", „Es geht um mein Leben" und „Das Mädel vom Ballett" rasch in die vordere Reihe unserer jugendlichen Filmkomiker gespielt. Daß er es versteht, nicht nur von der Leinwand herab die Lachmuskeln seiner Mitmenschen zu reizen, beweisen die lustigen Streiche während der Drehpausen, von denen er uns hier erzählt.

Eine Frage: Was macht man in einer Drehpause? In Berlin, im Atelier, sind solche toten Stunden sehr langweilig, während sie bei Außenaufnahmen in fremden Städten und Städtchen ersehnten Anlaß zu allerlei munterer Allotria geben. (Allotria, verzeihen Sie, Herr Forst!) Ich habe da einige Richtlinien aufgestellt, wie man seine Zeit in der Drehpause „nützlich" verbringen kann.

Finden Sie, daß der Bäcker sich richtig verhält?

Als immer wirkungsvoll hat sich folgendes Beginnen erwiesen: Man geht mit einem Kollegen in einen Bäckerladen. Man nimmt schüchtern den Hut ab und sagt mit demutsvollem Blick und leisem Ton: „Verzeihung, wir sind hier auf der Durchreise, könnten wir nicht einen halben Laib Brot bekommen?" Das ist doch unerhört, zwei so kräftige, junge, hm, gutaussehende Menschen betteln sich durch die Welt, denkt sich daraufhin mit Recht der Mann in dem mehlbestaubten Anzug, und schreit wütend: „Was wollen Sie?" Ich habe nie gewußt, daß ein zorniger Bäcker wie ein Scharfrichter aus dem Mittelalter aussehen kann.

Meine Stimme bebt leicht zurück: „Verzeihung, wir sind hier auf der Durchreise, wir bitten um einen halben Laib Brot!" — „Ich gebe Ihnen zwei Scheiben und damit Schluß!" ist die zornige Antwort. Nun fordert man vernehmlicher: „Verzeihen Sie, wir sind aber doch auf der Durchreise . . ." Weiter kommt man in der Regel nicht, denn alles andere geht in dem wütenden Gemurmel der Ladenbesucher unter. Das Gemurmel dauert meist sieben Minuten. In der achten Minute sagt man dann schüchtern: „Verzeihung, wir wollen das Brot doch kaufen." — „Ja, warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt!?" stammelt der brave Bäcker daraufhin und versucht zu lächeln. „Ich sagte Ihnen doch, Herr Bäckermeister, daß wir auf der Durchreise sind und einen halben Laib Brot haben wollen." In der neunten Minute bezahlt man und nimmt den halben Laib. In der zehnten Minute verläßt man durch ein Spalier süßlich lächelnder Kunden den Laden.

Viel schöner ist aber noch die Sache mit der Gans. Man braucht zu diesem Spaß nur ein Geschäft, bei dem Wild und Geflügel vor dem Schaufenster hängt. Dann geht man — wieder mit einem Kollegen, weil geteilte Schadenfreude dreifache Schadenfreude ist — in den Laden, ersteht eine Gans, bezahlt den sympathischen Vogel und bittet den Verkäufer, ihn ruhig draußen hängen zu lassen. Er möge ein Zettelchen „Verkauft" anbringen, da man das Tier jetzt nicht mitnehmen könne. Und nun geht's los!

Also, wir raus aus dem Laden; friedlich hängt unsere Gans zwischen ihren Schwestern. Wir gehen einmal die Straße hinunter und zurück. Nun beginnt das Spiel! Man muß sich fortwährend scheu nach allen Seiten umsehen, sehr, sehr auffällig, so daß selbst dem gedankenlosesten und naivsten Passanten klar wird: Hier wird geklaut! Man schleicht näher und immer näher an den Laden heran, fixiert scharf die gekaufte Gans, greift plötzlich zu, reißt sie herunter und läuft blitzschnell weg. Die Wirkung ist überwältigend. Man laufe jedoch so, daß man leicht eingeholt werden kann. Als wir atemlos von der Menge, die uns verfolgte, gestellt wurden, stand auch schon ein Schutzmann vor uns und zeigte drohend auf die Gans: „Woher haben Sie diese Gans?"

Sonnig antwortete ich: „Gekauft, Herr Wachtmeister!" — „Lüge! Geklaut! Wir haben es gesehen", grollt es aus der Menge. „Kommen Sie mit auf die Wache, meine Herren!" — „Aber Herr Wachtmeister", flötete mein Kollege, „wäre es nicht besser, erst zu dem Geschäft zu gehen, um festzustellen, ob wir nicht die Gans doch gekauft haben?" Hohngelächter ringsum. „Ruhe!" donnert der Schutzmann. „Wo wollen Sie die Gans gekauft haben?" — „Dort drüben, Herr Wachtmeister." — „Na, kommen Sie mal mit!" Wie ein drohendes Gespenst folgt die Menge. „Sagen Sie mal, kennen Sie diese beiden hier?" fragt der Wachtmeister den Wildbrethändler. Erstaunt sieht dieser auf: „Aber selbstverständlich, die Herren haben doch vorhin diese Gans gekauft." Im nächsten Augenblick sieht man den Hüter des Gesetzes um die Ecke verschwinden. Einsamkeit ist um die „Diebe", höhnende Einsamkeit. Allotria!

Das Autogramm des andern

Das soll aber nicht so aussehen, als ob wir Filmschauspieler nur Unfug treiben würden! Wir müssen arbeiten, sehr fleißig arbeiten. Aber dafür findet man künstlerische Befriedigung in diesem Beruf. Und vor allem: Wie bekannt man durch den Film wird! Ich sitze da bei den Außenaufnahmen des Anni-Ondra-Films „Flitterwochen" auf der Terrasse des Kreuzeckhotels und sonne mich. Plötzlich merke ich, daß alle Leute nach mir starren. O Gott, man erkennt mich, ein Glücksschauer durchrieselt mich. Nun kommt eine herrliche, schlanke Blondine mit Papier und Bleistift auf mich zu. Aha, durchzuckt es mich, mein erstes Autogramm! „Verzeihen Sie", spricht mich die Dame an, „könnte ich bitte ein Autogramm von Ihnen bekommen, Herr Harry Piel?" — In diesem Augenblick brach mein Klappstuhl zusammen! — Ja, ja, das ist Drehpausen-Allotria, aber von der anderen Seite.

Kleine Filmpost

Joe Stöckel wurde für die männliche Hauptrolle in dem Film „So weit geht die Liebe nicht" verpflichtet. Lucie Englisch spielt die weibliche Hauptrolle.

Interessantes Angebot. Goldwyn hat dem chinesischen Rebellengeneral Tschanghsueliang das Anerbieten gemacht, gegen ein sehr hohes Honorar die Hauptrolle in einem Film zu übernehmen.

Luli von Hohenberg, die österreichische Schauspielerin, die in dem Film „Im Sonnenschein" debütierte, dann für einen englischen Film verpflichtet wurde, spielt jetzt nach dessen Fertigstellung in Hollywood die Hauptrolle in dem Film „Blumen aus Frankreich".



Shirley Temples deutsche Konkurrentin

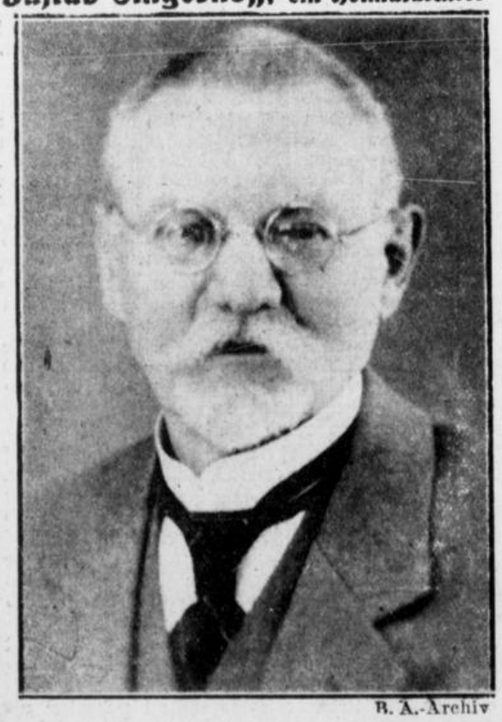




Traudl Stark in dem Film: „Seine Tochter ist der Peter"
Siegel-Monpol-Film

Unsere westfälische Heimat

Gustav Singerhoff, ein Heimatdichter



B. A.-Archiv

Nun hat er schon siebenzig Jahre auf dem Buckel, unser Heimatfreund und Poet Gustav Singerhoff, und wenn des Alters Beschwerden ihn auch etwas drücken, indem sein Augenlicht nachgelassen hat, so ist sein Herz doch noch jung und lebensfroh geblieben. Am 13. Februar 1867 erblickte Gustav in Dortmund-Hombruch das Licht dieser Welt, deren Sonnen- und Schattenseiten er in seinem Leben zur Genüge kennengelernt hat, um daraus die rechte Erkenntnis zu ziehen. Mit 30 Jahren kam er zur Hombruch-Baroper Zeitung und war an dieser dann von 1900 bis 1910 Redakteur. Dann hing er den Zeitungsberuf an den Nagel, blieb aber doch den Musen treu, auch als er nüchternen Bürodienst auf der Zeche „Präsident" und bei der Knappschaftsberufsgenossenschaft tat, und gar manches hübsche, tiefempfundene Gedicht, manche Erzählung floß aus seiner Feder. Dann widmete er sich ganz der Schriftstellerei. Sein erstes Gedicht veröffentlichte er zum Sedantage 1886. Während des Weltkrieges hat Singerhoff seine in Buchform unter dem Titel „Heil dir, mein Deutschland" erschienenen Kriegsgedichte, die seit Jahren gänzlich vergriffen sind, in allen größeren Städten Westfalens und des Rheinlandes vor vielen hunterttausend Zuhörern vorgetragen. Von tiefer Vaterlandsliebe und Volksbewußtsein kündeten seine beiden während der Besatzungszeit und der Spartakistenherrschaft herausgebrachten Gedichte „An die Bergleute". Nach dem Abzug der Franzosen im Jahre 1925 fand sein in flammender Entrüstung geschriebenes Gedicht „Die Heimat wieder frei" in ganz Rheinland und Westfalen, von dem Dichter selbst vorgetragen, ungeteilte, begeisterte Aufnahme. Bereits im Jahre 1932 hat sich Singerhoff frei zum Führer und Reichskanzler Adolf Hitler bekannt und seitdem eine Reihe Lieder und Gedichte in Zeitungen und auch als Sonderdrucke veröffentlicht. Mit ganzem Herzen hängt Singerhoff an seiner engeren Heimat, und ihr hat er manchen Blütenstrauß in gebundener und erzählender Sprache gewidmet. Seine plattdeutschen Vertellkes atmen den Ruch der Roten Erde. Mehr als ein Vierteljahrhundert hat Singerhoff auch die Leser des „B.A." durch seine gelegentlichen Beiträge erfreut. Wenn nun der Heimatfreund und Poet heute sein 70. Lebensjahr vollendet, dann wird gewiß mancher herzliche Glückwunsch in sein bescheidenes Heim, Alsenstraße 51, gelangen, — ausklingend in der Hoffnung, daß es Gustav Singerhoff noch lange vergönnt sein möge, durch sein Schaffen andere zu erbauen und zu erfreuen. Heute wollen wir Perlen aus seinem lyrischen Dichten wiedergeben, sie sprechen für sich:

Frage

(Im Volkston)

Mein Liebster ist gezogen
Weit in die Welt hinaus;
Er gab mir noch beim Scheiden
Ein'n frischen Blumenstrauß.

Er wollte wiederkommen,
Sobald die Rosen blüh'n,
Und mich als Braut dann schmücken
Mit Myrten immergrün.

Verblüht sind längst die Rosen,
Vertrocknet ist der Strauß,
Und dennoch ist er kommen
Noch immer nicht nach Haus.

Wer gibt mir Ruh' im Herzen
Und sagt mir ohne Scheu,
Ob noch mein Liebster lebet
Und ist mir blieben treu?

Die Nacht

Der Abend sinkt hernieder,
Bald ist es tiefe Nacht;
Schon hat Gott alle Lampen
Am Himmel angemacht.

Dann geht hier unten alles,
Was müd' und matt, zur Ruh;
Drum mach denn ohne Sorgen
Auch du die Augen zu.

Stärk dich zu neuem Schaffen
Für einen neuen Tag;
Und bet', daß Gott am Morgen
Dich wieder wecken mag.

Schlaf unbesorgt in Ruhe
Die liebe lange Nacht,
Weil auch für dich da oben
Der liebe Herrgott wacht.

Eifersucht

(Im Volkston)

Ich sah dich gestern abend
Bei einem andern stehn;
Da war mir gar, als müßt' ich
Sogleich vor Weh vergehn.

Er drückte dir die Hände,
Und tat gar sehr vertraut
Und hat dich heißverlangend
Gar lange angeschaut.

Und ich ging still vorüber,
Im Herzen weh und wund;
Wer weiß, vielleicht gar küßte
Er auch noch deinen Mund.

Wenn du nun diesen lieb hast,
Dann will ich von dir gehn
So weit, daß wir im Leben
Uns niemals wiedersehn.

Im Walde

Die Drossel singt mit süßem Schall
Ihr wunderlieblich Lied,
Und nebenan ein Wasserfall
Zu Tal vorüberzieht.

Der Bäume Kronen wiegen sich
Ganz leise hin und her;
Das ist so still und feierlich,
Als wenn heut' Sonntag wär'.

Das ist ein Raunen weit und breit,
Ein Flüstern und Verstehn;
Das will in Waldeseinsamkeit
Mir tief zu Herzen gehn.

Ein Jubel und ein Lustgetön
Ringt aus der Brust sich los:
O Welt, wie bist du doch so schön!
Und wie in Schönheit groß!

Düt un Dat in Baukumskem Platt

En gudden Roht

Wos du dien Liäwen frouh geneiten,
Dann wahr die vör Verdreitlichkeiten,
Un kiek die alltied örndlik üm,
Gäiht mol watt schäiw, frog nich worüm,
Kiek nich no buowen, kiek no unnen.
Datt gitt die Troust in schworen Stunnen.
Datt richt die op, datt deit sik louhnen.
Et gitt op Aeren Milliounen,
Döhn dä in diene Huht drin stecken,
Dä wören sich de Finger lecken.
Dä wören nich as du so janken,
Op bloute Knei den Herrguodd danken.
Kicks du no buowen, no dä Rieken,
Künn Afgunst sik int Härte schlieken.
Dann käm, glöiw mie, wie datt so gaiht,
To all däm Unglück noch dä Neid;
Datt wör datt Schlimmst', watt du künnst dauhn.
Do kaß du die nich dran erbaun.
En Mensch, dä blous no buowen kiekt,
Datt künn passärn, dä wür verrückt.

Fromme Fränzken

De Raubvuogel

Op äine Zeche in de Baukümsken Giegend was dä olle Amsel Betriebsführer. As hä morgens op sien Büro was, kam en Kärl un freig üm Arbäid.

„Jau", sag dä Olle, „Git könnt anfangen. Wat sin Git dann?" — „Hauer", sagg dä Kärl. — „Wie es denn Inken Namen?" — „Jupp Habicht!" — „Habicht?" freig dä Olle. „Habicht es doch äin Raubvuogel un fräit dä Singvögel." — „Joo", sagg Jupp ganz ruhig, „bä fräit auk gerne Amseln."

Do sprang dä olle Amsel op un jagen den Habicht ut dä Bude rut.

R. K.

Wilm un Hänrich van Stiepel un dä Isenbahn

Domols, as dä Ruhrdahlbahn gebugget wor, sagg Hänrich to Wilm: „Wenn dä Bahn ferrig es, dann häw wie nix mä to föhrn, dann könnt wie dä Piärre im Stall stohn loten."

„Ach wat", sagg Wilm, „du kanns seggen, wat du wos, ohne Piärre geit dat nich."

„Eck well die wat seggen", siet Hänrich, „wie wölt es mol no Elberfeld gohn, do föhrt all so ne Bahn."

Un richtig, äines Muorgens trocken dä beiden affSä laggen siek am Bahndamm un possen op. Dä Zug kam, et was en Lokalzug. Wilm sog dä Maschine, ower keine Piärre. „Eck glöiwe, du hies rächt", sagg Wilm. Ower as dä leste Wagen kam — et was en Päihwagen —, do leik än Piärt rut.

„Sühs du nu", sagg Wilm, „eck häw die jo gesaggt, ohne Piärre geit dat nich! Hät fä se nich dofüor, dann hätt fä se drächter."

C. B.



Es soll Menschen
Faß „ihre vier Wände"
von Prunkzimmern „zu
überfüllten und mit
ladenem, mit Gipsnipp
„Glück allein" zu find
weder im Faß des Di
müssen, noch in den
hunderte oder in den ü
Räumen der stillosen
fühlen zu müssen. In
schen Menschens hat un
Ideal die Würdigung
und Wesensart in de
hat auch die Gestaltun
der wir leben und die
Richtung erhalten, die
schen, der in ihnen
Lebensformen, auf B
nimmt. Es ist nur
einer jeden Wohnung
die Wohnung allen se
man sich sehnt. Nich
schaft formt den Men
und Kraft nach des
Auch die Schönheit u
die tägliche Erholung
Kräften für die Tages
den Stil eines Mensch

Es ist eine alte,
ersten Augeneindrücke
fluß auf dessen Verla
wollen wir es uns nic
Wohnung, durch ihre
Menschen eine Heimat

Das, was wohl
staltung einer Wohnu

Mö
Wir zeig
großen
die n
Küchen
mod. Se
in den versch
Speis
in Eiche
Eine Besic
Wir
Mö
Teck
Bochum, Fa
(Nähe Kais

Die schöne Wohnung



Es soll Menschen gegeben haben, die nannten ein Faß „ihre vier Wände", die fühlten sich in einer Flucht von Prunkzimmern „zuhause", die behaupteten, in einem überfüllten und mit Schnörkeln und Zierrat überladenem, mit Gipsnippes festlich angefülltem Heim ihr „Glück allein" zu finden. Wir dürfen uns freuen, weder im Faß des Diogenes unser „Heim" suchen zu müssen, noch in den Prunksälen vergangener Jahrhunderte oder in den überladenen und schnörkelgezierten Räumen der stillosen Zeit unserer Eltern uns daheim fühlen zu müssen. In der Lebensgestaltung des deutschen Menschens hat unsere neue Zeit als grundlegendes Ideal die Würdigung der persönlichen Veranlagung und Wesensart in den Vordergrund gestellt. Darum hat auch die Gestaltung der Räume, der Wohnung, in der wir leben und die uns Heimat bedeuten, eine neue Richtung erhalten, die auf die Persönlichkeit des Menschen, der in ihnen lebt, auf seine unterschiedlichen Lebensformen, auf Beruf und Umgebung Rücksicht nimmt. Es ist nur zu verständlich, daß das Gesicht einer jeden Wohnung anders aussieht, aber das muß die Wohnung allen sein: eine schöne Heimat, nach der man sich sehnt. Nicht nur die Schönheit der Landschaft formt den Menschen und schenkt ihm Erholung und Kraft nach des Tages Arbeit, Last und Mühe. Auch die Schönheit und Haltung der Wohnung ist für die tägliche Erholung und Anreicherung mit neuen Kräften für die Tagesarbeit, ist für die Lebenshaltung, den Stil eines Menschen verantwortlich.

Es ist eine alte, immer neue Weisheit, daß die ersten Augeneindrücke eines Lebens von höchstem Einfluß auf dessen Verlauf und Gestaltung sind. Warum wollen wir es uns nicht leicht machen und durch unsere Wohnung, durch ihre Schönheit und Behaglichkeit jedem Menschen eine Heimat schaffen?

Das, was wohl den stärksten Einfluß auf die Gestaltung einer Wohnung ausübt, sind wohl die Möbel, denn es ist nicht gleichgültig für einen Menschen, ob er zwischen Möbelgestalten lebt, die planlos in den Raum gestellt, oder ob Möbelkameraden sich der Persönlichkeit des Besitzers und gleichzeitig auch den Raumverhältnissen anpassen. Das Mobiliar kann, den Lebensverhältnissen des einzelnen angepaßt, schlicht und einfach sein, und doch wird es bei den Menschen von Kultur so ausgewählt sein, daß der Raum Wärme und Behaglichkeit atmet. Es liegt in der Natur der Möbel als Gebrauchsgegenstand, daß das Schöne mit dem Zweckmäßigen verbunden ist, und in jeder Wohnung, die nach einem bestimmten Schema eingerichtet wurde, fühlen wir, daß diese unbedingt notwendige Harmonie fehlt. Und dennoch, ein Zuviel ist auch hier störend, macht die Möbel leicht überladen und für unsere Verhältnisse zu prunkvoll. Das lange, schön gemaserte Büfett mit der dunklen Marmorplatte will eine schlichte lichte Wand, will in seiner einfachen und glatten Linienführung wirken, oder aber, und da kommt es den Hausfrauen entgegen, es schafft sich einen eigenen Schmuck, einen Vitrinenaufsatz, dessen durchsichtige Glastüren dazu verpflichten, seinen schönen Inhalt in Porzellan und Glas zu pflegen und etwas Erlesenes zusammenzutragen. Und das Möbel, das am stärksten benutzt wird und dabei auch bei der Wahl die größte Sorgfalt verlangt, ist der Tisch, der schlicht in der Mitte des Zimmers angeordnet, denn alles Familienleben in frohen und ernsten Tagen spielt sich an ihm ab, und es ist nicht gleich, ob wir an einem eckigen oder an einem runden Tisch beisammensitzen, denn der Tisch mit den abgerundeten Ecken oder noch besser der Rundtisch läßt ja viel mehr Gemütlichkeit aufkommen als der eckige Tisch mit seinen harten und trennenden Kanten. Und so geht es jedem dieser großen Möbel im neuen Heim, im Schlafzimmer, im Wohnraum, in der Küche, es will sich in die Raumverhältnisse einfügen, will als Kamerad behandelt werden, bei der Auswahl und auch später im Gebrauch. Die Holzart und die Behandlung der Fläche geben den Grundton für die Bestimmung der Möbelstoffe, des Fußbodenbelags und der Fensterbehänge. Die anmutige Art der Möbel und der Wohlklang der Farben geben dem Heim die gewünschte Schönheit und Behaglichkeit. Ja, auch die Teppiche und die kleinen Verbinder tragen erheblich zur Gemütlichkeit bei, ganz gleich, ob im immer gut wirkenden Persermuster oder in moderner Flächenaufteilung. Auch mit den Läufern in Diele, Flur und Schlafzimmer sollte man nicht allzu sparsam sein, denn nichts wirkt unwohnlicher, als wenn harte, ungedämpfte Tritte durch den Raum hallen . . .

Und habt ihr schon einmal bedacht, wieviel Liebe und Beachtung die großen und klaren Augen deiner Wohnung, die Fenster, verlangen, wie zart und schaumig-duftig in Tüll, Marquisette und Schleierstoff ihre langen und weichen „Wimpern" sein wollen? Das ist nämlich ungeschriebenes Gesetz bei den Fensterbehängen, sie so leicht und duftig zu wählen, daß Licht und Sonne in reichlichem Maße durch den Raum fluten können. Denn warum wollen wir nicht auch in unseren „vier Wänden" nach dem ungeschriebenen Gesetz leben: unter strahlendem blauen Himmel lassen sich Sorgen leichter tragen? Daß die weichfallenden, zartgemusterten Fensterschals, die hellfarbigen Tapeten und die Möbelstoffe in einem farbigen Wohlklang übereinstimmen, das versteht sich von selbst, denn Harmonie ist oberstes Gebot einer geschmackvoll eingerichteten Wohnung.

Aber auch die kleinen Dinge in der Wohnung verlangen dieses feine Einfühlen, sie wollen, daß man ihnen Liebe und Zeit opfert, damit sie wirken und erfreuen und nicht vor der Zeit sterben. Hat ihre Wohnung eine gemütliche Ecke, mit einem kleinen Tischchen, mit Sesseln und Hockern? Wer möchte nicht seinen Erker zu solch einer gemütlichen Nische ausbauen, mit hellen Korbmöbeln, die mit lustig-buntem Kreton überzogen, mit kleinen Hockern, vielen, vielen Kissen und noch mehr Blumen ausgestattet sind? Ist es nicht anheimelnd, in solch einem trauten Eckchen den Morgenkaffee einzunehmen oder am Nachmittag, am Abend ein Stündchen zu verweilen? Der Teewagen rollt lukullische Genüsse heran, die geblümte Chintzlampe spendet weiches Licht. . . Wer möchte da nein sagen? Dort steht auf der langgestreckten Kommode ein Krug mit roten, feuerroten Tulpen. Sie neigen sich nach allen Seiten, schwer, voll und rot. Heute setzen wir sie in den irdenen Krug auf die Kommode, morgen grüßen sie aus der großen klaren Glaskugel, oder sie biegen sich aus einer schneeweißen Porzellanvase. In jedem dieser Gefäße zeigen diese Blütenkelche neue Feinheiten und machen uns dadurch die Wohnung ständig zum neuen Erlebnis. Ist es nicht genau so mit den tausend anderen Dingen in dieser Wohnung, will nicht mal der gewichtige Sessel einmal eine andere Ecke zugewiesen bekommen, würde ein anderfarbiges Kissen ihm nicht einmal ein anderes Gesicht geben? Wollen wir nicht einmal an dem niedrigen kleinen Rundtisch unseren Kaffee einnehmen, und soll die Lesefampe mit dem Büchertischchen denn ihr ganzes Leben in dieser einen Ecke fristen? Geben wir unserer Wohnung doch immer einmal wieder ein neues Gesicht, vielleicht kann auch einmal eine neue Blumenbank, ein Nähtischchen für Mutter, ein Teewagen und was der Dinge mehr sind vom gesparten Haushaltsgeld erschwungen werden!

Es ist ja nicht der Sessel, das Tischchen, das bunte Kissen, die Decke, die kleine Tierplastik, es sind all diese Dinge am Rande, in Verbindung mit dem großen Möbel, mit der Wandbekleidung, den Fensterbehängen, die die Kultur des Wohnens bedeuten. Darum ist kein Gegenstand in den Räumen deiner Wohnung nebensächlich, das Zusammenspiel, die Summe dieser vielen Einzelheiten machen das behagliche Heim.

Zeige mir deine Wohnung, und ich werde dir sagen, wer du bist.

es.

Möbelkauf ist Vertrauenssache

Wir zeigen in unserer
großen Ausstellung
die neuesten
Küchen-Modelle, mod. Schlafzimmer
in den verschied. Holzarten sowie
Speisezimmer
in Eiche und poliert.
Eine Besichtigung lohnt sich.
Wir zeigen gern!
Möbellager Tecklenburg
Bochum, Fahrendeller Str. 18/20
(Nähe Kaiser-Friedrich-Platz)

Wilhelm Klein
Möbel- und Aussteuergeschäft
B.-Weitmar, Karl-Friedrich- und Neulingstraßen-Ecke. Ruf 81860
Möbel für jeden Stand

Vorteilhaft
kaufen Sie beim Fachmann
Möbel - Polsterwaren
Wilh. Janssen
Schreinermeister
seit 30 Jahren
Herner Straße 7

MÖBEL
Fachgeschäft
für Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen und Einzelmöbel
Otto Winkelmann
Bochum, Wittener Straße 48



Wie in Amerika-

ein paar Rollen unter unser Haus und dann heidi ab nach der Kortumstraße! Das wäre was! Dann würde uns mancher schneller finden.

Wenn Sie aber einmal unser Geschäft aufsuchen und den Weg zur Hattinger Straße 66/67 machen, werden Sie feststellen, daß eine weniger gute Geschäftslage für den Käufer ihr Gutes hat, denn sie zwingt ohne weiteres im Preise Besonderes zu bieten, eben, um jedem Besucher den Weg lohnend zu gestalten. Dazu macht Ihnen die riesige Auswahl das Aussuchen so leicht, da Sie alles bei uns finden, was Sie sich wünschen und vorgesehen haben.

Möbelhaus Keul
Wohnungseinrichtungen
Bochum, Hattinger Str. 66/67
Annahme von Ehestandsdarlehen, auch Zahlungserleichterung

Die Besichtigung unserer Möbelschau

wird eine besondere Freude für Sie sein. Hier vereinigen sich Reichhaltigkeit der Auswahl, Qualität und günstige Preisgestaltung. Unsere Abteilungen für Teppiche, Dekorationen und Kunstgewerbe bieten die Möglichkeit, neuzeitliche Wohnungen vollständig und mit gutem Geschmack behaglich auszustatten. Schenken Sie uns bitte Ihr Vertrauen.

Gebrüder Straßburger *Märkische Möbel-H.-G.*

Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Die Küche und ihre Möbel

Früher mußte in der Küche alles blitzen und blinken, im wahrsten Sinne des Wortes, der Pumpenschwengel, Töpfe, Pfannen, Tiegel. — Gebraucht? nein, gebraucht wurden diese Dinge nicht, dafür waren sie ja viel zu schade.

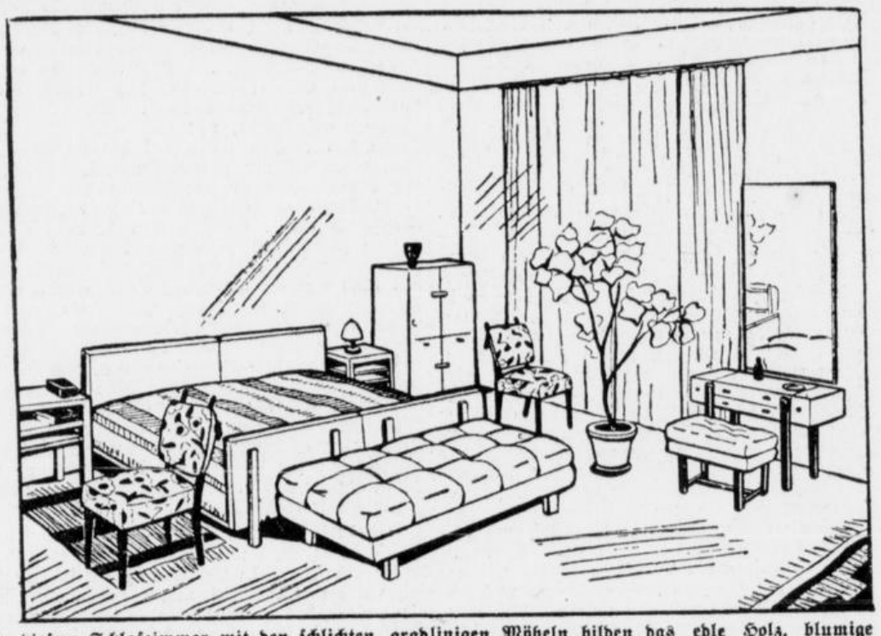
Unsere Zeit hat mit dieser nach Streusand und Bratapfel duftenden Küche aufgeräumt. Wir Frauen haben ein Doppelleben zu führen begonnen, aus dem sich dieser neue Charakter der Küchen erklärt. Machen wir die Küchentür von außen zu, sind wir in einer neuen Welt, die wir mit den anderen teilen müssen. Aber die Küche, nicht zu groß und auch nicht nur eine winzige Kochnische, ein schlichter quadratischer Raum, vielleicht gar mit Balkon und Abstellraum, das ist die Küche, wie wir modernen Frauen sie uns wünschen. Und die Lage innerhalb der Wohnung? Am vorteilhaftesten liegt sie wohl gegenüber den Wohnräumen, denn so kann die Hausfrau die spielenden Kinder überwachen und gleichzeitig ist der Weg der Gerichte und Speisen zum Mittag- und Abendessen so am kürzesten.

Wenn die moderne Hausfrau es sich zum Prinzip macht, möglichst wenig unnötige Wege in der Küche zu gehen, so ist das keineswegs ein Zeichen von Bequemlichkeit, sondern eine sehr vernünftige Forderung, die sie an den Architekten stellt und die auch heute weitgehendst von ihm erfüllt wird. Herd, Ausguß und Spültisch sind gegebene Tatsachen, denen man die richtigen Möbel an die Seite stellt, um unnütze Wege, die im Jahre auf viele hundert Kilometerstrecken anwachsen, zu vermeiden. Man muß Arbeitstisch und Speiseschrank, Arbeits- und Spültisch, Herd und Wasserhahn, Anrichte und Durchreiche, wenn eine vorhanden ist, als Nachbarn in den Raum stellen.

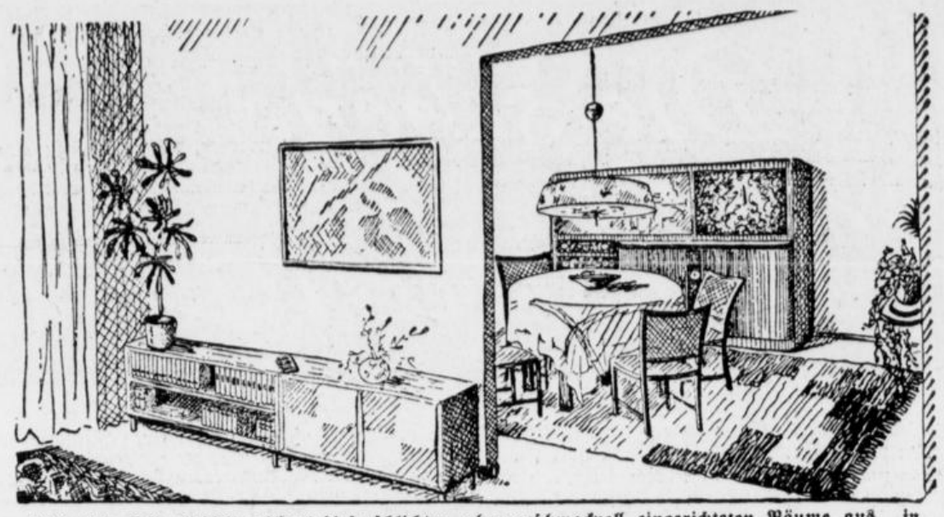
Kein Möbelstück in der gut eingerichteten Küche dient Zierzwecken, praktische, mit abwaschbarem Lack gestrichene Möbel, glattlinig und ohne Aufsätze, ohne Rillen, in denen sich der Staub festsetzen kann, hell und freundlich, so sollen die Möbel der Küche sein. Und wer Freude am Bauen, und wo der Geldbeutel nicht sogleich die ganze Ausstattung erlaubt, da sind Aufbaumöbel eine herrliche Angelegenheit, um auch dem Architekten in der Frau Spielraum zu lassen. Heute kauft man den Schrank für die Vorratsbüchsen aus Aluminium und Glas zum allmählichen Ansetzen und Vergrößern, morgen wird der Schrank für das Eß- und Kaffeegeschirr gekauft und so wächst die Küche in einem Jahre zu einem Ganzen und Vollständigen heran.

Stahlmöbel sind vom rein praktischen Standpunkt aus gesehen etwas Herrliches, aber sie erinnern eben so stark an ein Laboratorium oder an den Operationsraum, wie die ganz weiß und kalt lackierte Küche. Wenn auch die Küche ein Zweckraum sein soll und muß, so bleibt sie dennoch ein Arbeitsraum täglicher Schaffensfreude für die Hausfrau, der in seiner Schlichtheit ebenso freundlich sein muß wie alle Werkräume.

Die Küche, wie wir sie uns denken und wünschen, braucht neben dem Vorratsschrank auch einen Schrank, in dem ein Eckchen dem Schrubber, Eimer und Besen eingeräumt ist, wenn man nicht einen besonderen Wirtschaftsschrank anschaffen kann. Ausziehbretter an Schränken und am Tisch sind mit sauberem Linoleum belegt und eine willkommene Hilfe für die Hausfrau. Die reibungslos gleitende Schublade kann man sich mit verstellbaren Holzeinteilungen ausstatten lassen, die für ein wenig Ordnung in den Schubladen sorgen. Die Schränke dürfen nicht zu tief liegen, denn hochbeinige Möbel erleichtern der Hausfrau das Reinigen unzemein. Bei tief herunterreichenden Möbeln hilft aber ein Linoleumstreifen als eine Art Scheuerleiste, denn das auf den Knienherumkriechen ist nicht dazu angetan, Wunschträume in der Hausfrau aufkommen zu lassen. Und der Tisch? Es reicht nicht, wenn er nur eine Schublade hat, der ideale Tisch darf auch ein Arbeitsbrett zum Herausziehen haben und eine seitliche Klappe für Gemüseabfälle, die mit Alumnium ausgeschlagen ist und größte Sauberkeit verlangt. Ganz neue Anforderungen stellt die moderne und kluge Hausfrau an den Küchenstuhl, denn alle Arbeiten, wie Gemüseputzen und Kartoffelschälen, die in sitzender Stellung getan werden kann, soll auch im Sitzen erledigt werden, denn Kräftesparen ist auch bei der Hausfrau oberstes Gesetz. Den Küchenstuhl mit nachgiebiger Rückenlehne kann man höher und tiefer schrauben, der eigenen Körpergröße entsprechend. Die Lehne zeigt die Form des Rückens und man ermüdet nicht so leicht beim Sitzen. Bei der Einrichtung einer Küche sollte man nie genug sich den Kopf zerbrechen, denn die Küche ist der Raum, in dem die Hausfrau einen halben Tag verlebt.



In diesem Schlafzimmer mit den schlichten, gradlinigen Möbeln bilden das edle Holz, blumige Bezüge und eine hohe Topfpflanze den Schmuck.



Wohnliche Behaglichkeit zeichnet diese schlichten, aber geschmackvoll eingerichteten Räume aus, in die Sonne und Licht ungehindert einfluten können.

Gute Möbel seit über 50 Jahren

GUSTAV BLENNEMANN

Das altbekannte Haus für zeitgemäße Wohnungseinrichtungen

Bongardstraße 21 / An der Maarbrücke 15 ca. 400 Zimmer Bestand

Küchen, Schlaf- und Speisezimmer, Polstermöbel, Sofas, Sessel, Couches u. Kleinmöbel

in großer Auswahl, zu annehmbaren Preisen

Gerh. Kissenbeck, Bochum, Bongardstraße 38

Freundliche Einladung!

Der Ruf eines Hauses und das persönliche Prüfen von Güte und Preiswürdigkeit einer Ware schaffen Ihnen allein die Gewißheit eines vorteilhaften, Sie zufriedenstellenden Einkaufs. Folgen Sie deshalb bitte dieser Einladung: Überzeugen Sie sich selbst durch einen unverbindlichen Besuch von der reichhaltigen Auswahl, den hochwertigen Qualitäten, den schönen Modellen und den äußerst günstigen Preisen, die Ihnen geboten werden.

Möbelhaus Gebrüder Limpinsel Marienstr. 29

Wollen Sie Ihr Geld beim Kauf von Möbeln gut anlegen, dann lassen Sie sich vom gelernten Tischler beraten.

Auf meinem Lager finden Sie Qualität und — wegen geringster Unkosten — konkurrenzlose Preise.

Wohnzimmer nach Ihren Angaben und eigenen Entwürfen liefert Ihnen in bester Ausführung

Möbel-Gelhaus

Brückstraße 47

Überzeugen Sie sich durch unverbindl. Besuch

Kinderreiche und Brautleute

erhalten für Kinderbeihilfen und Ehestandsdarlehen gute

MÖBEL

zu billigsten Kassapreisen

Möbelhaus Spiekermann

Bochum, Rottstraße 55—57

JHR WUNSCH?

Sicher doch die neuen formenschönen Möbel von

Carl Eigen

HAUPTGESCHÄFT: UHLANDSTR. 8 seit 1899 AUSSTELLUNG: KORTUMSTR. 56

EHESTANDSDARLEHEN WERDEN IN ZAHLUNG GENOMMEN!

Rundfunk-spezialist

Schallplatten-Spezialist

Elektro SCHRÖDER Radio

Kortumstr. 25, Nähe Engelbertbrunnen

Ihre Möbel kaufen Sie immer noch vorteilhaft bei W. Limpinsel Boch., Gußstahlstr. 10 neb. d. Christuskirche

Einzelmöbel!

Schlafzimmer, Küchen, Speisezimmer kaufen Sie gut und preiswert im Möbelfachgeschäft

W. Schrudde

BOCHUM, Roonstraße 37

Seit 1872 — Altes reelles Geschäft

Möbel nur Olbn

Wittener Nr. 30

Und sollst Du im Leben ein Mädel mal frei'n, dann müssen die Möbel von Kellerhaus sein.

Seit 50 Jahren kaufen Sie gut und preiswert im

Möbelhaus B. Kellerhaus

Boch.-Riemke, Herner Straße 369/71, Fernruf 62725

Möbelwerkstätten Szech

Jakobstraße 9 / Ruf 64435

Anfertigung sämtl. Möbel und kompl. Einrichtungen nach gegebenen und eigenen Entwürfen

Günstige Kaufgelegenheiten finden Sie im Bochumer Anzeiger. Aber trotzdem — gehen Sie selbst eine Kleinanzeige auf. Dann erreichen Sie einen groß. Interessentenkreis

Für Ihre Wohnung

moderne Beleuchtungskörper

Elektrohaus Walter Trummel

Viktoriastraße 55 bis Kirchstraße 9 — Ruf 63566

2, 3 Wochen lang MÖBEL

SONDER-SCHAU VOM 12.-28. FEBR.

„dann wir uns ein Nest"

BOCHUM • BORGMANN • BRÜCKSTR. 59-63





Streit um Applaus / Eine Artistengeschichte von Walter Persich

Unterstrichen ist die Wirkung des Gegensatzes dieser Zwei auf der Varietébühne und im Ballhausparkett durch Kostümierung, Geste und Gegenspiel der Zwergin, die den körperlichen Kontrast gegenüber dem Riesen herausarbeitet. Er ist sehr still, bei all ihren Kapriolen, ihren kleinen Schreien und den dreihundert Gesichtern, mit denen sie unter dem Haarschopf jongliert. Er steht daneben und scheint sich jeden Abend wieder ein wenig zu wundern. Manches Mal wirkt er geradezu nachdenklich.

Gut, ein Meter und siebenundneunzig sind kein Pappenstiel für einen Tänzer. Aber ein Meter und neunzehn Zentimeter für eine Frau, das ist auffällig, und wenn dann noch die beiden zusammen sind, die gereckte Figur im modernen Anzug, und sie buntbemalt, mit harten Zügen, schüttelt jeder den Kopf. Auch wenn er weiß, daß es die zwei Voltis sind. Italiener, denkt man, oder Ungarn, romanischen Typs — das ist natürlich Unsinn. Sein Name ist einfach Bernhard Schulze, während die kleine Person neben ihm Elisabeth Schulze, geborene Kattrepel, ist und aus Rothenburgsort in Hamburg stammt. Ja, verheiratet haben sie sich auch, man fährt nicht ungestraft zehn Jahre durch die Welt, erntet nicht ohne Ziel und Sinn überall tobenden Beifall. Und damit begann der erste Streit — es war in Berlin — und wohl auch ihre Ehe.

Die Leute klatschten, toll und heftig, und die Frau ging allein aufs Parkett, sich verbeugen, Kußhände werfen — dann kam er, und der Applaus fiel zu Boden. Das geplante Da Capo war überflüssig. Die verherte Kleine hatte alle Sympathien für sich, er war eine Nebenfigur, Hintergrund, Rahmen ...

„Was ist, Bernhard ...", sagt sie in der Garderobe und hebt das Bein, um den Ballettschuh auszuziehen, „komm, sei lieb, knüpf' die Schleife auf." Der lange Mensch also bückt sich vor der Frau, die auf dem Koffer hockt, und geht dann wieder an den Schminktisch. „Bist du mir böse? Ich hab' doch gut getanzt?"

„Ja — zu gut, Elis — und das sag' ich, wenn du noch einmal dir allein Applaus holst ..."

„Aber dein Schuh war doch geplatzt, Bernhard!"

„Zum Teufel, er war es — und du holst dir alle Sympathien! Ich hab' dich ausgebildet, dir alle Kniffe angewöhnt, mit denen du die Leute zum Lachen bringen sollst. Jetzt läßt du dich bejubeln, und wenn ich komme, ist nichts mehr übrig — Note, Stil, Charakter habe ich dir geschaffen — und jetzt bist du allein erfolgreich, durch deine Mätzchen ..."

Nun, was wurde aus Anklage, Verteidigung, Zwist und Versöhnung? Die Heirat, an die er noch nie gedacht hatte, und schon den nächsten Vertrag schloß das Ehepaar Schulze ab.

Seltsam sind die kleinen Tyranneien einer Frau: der Mann wird sie nie bemerken, und lehnt er sich einmal doch aus einem Gefühl der Unbehaglichkeit auf, so hat sie tausendundeine Erklärung. Elis ist eine Künstlerin geworden. Ihr Gesicht stammt von dem großen französischen Zeichner Daumier, ihr flinker, harter, kleiner, gnomenhafter Körper von Kubin, Hände und Füße könnten von einem alten Griechen modelliert sein. Die Augen kugeln, die Stirn zerrt und glättet sich, der Mund, groß und hart, stößt freche, lebendige Schreie aus, das alles hat er in eine Form gebracht, als „Sensation der Groteske". Die Wirkung ist da — und, wie schon gesagt, die Ehe, und nun beginnt die kleine Frau selbst, die „Nummer" zu vertiefen. Was kann er sagen? Es ist ein Stückchen Erfolg mehr! Immer weniger darf er tanzen, immer mehr wird er Folie des weiblichen Gnomen.

An einem Abend liegt ein Brief unter ihrem Kissen, er greift nach dem Papier, sie will es fortreißen, aber er kann ans Fenster treten und liest:

„... haben Ihre Nummer gesehen, gnädige Frau, und sind zu der Ueberzeugung gekommen, Sie in unserem geplanten Film in einer Hauptrolle beschäftigen zu können. Wir gestehen offen, daß es uns an einer geeigneten Darstellerin mangelt, daß Ihre eigenwillige Art uns restlos begeistert hat und wir daher auch geneigt wären, Ihrem Partner eine Rolle zuzuweisen ..."

Er spricht bis zum nächsten Tag nicht. Dann macht er sich zum Ausgehen fertig und bittet sie, mitzukommen. In einer Taxe fahren beide hinaus in einen Vorort, und wenn man eine Stunde spaziert, gelangt man an einen stillen Gasthof.

Gut riecht der Kaffee, Bernhard streckt sich auf dem Stuhl und fragt beiläufig:

„Nun, Elis, hast du den Filmleuten geantwortet?"

„Ich denke nicht daran, Bernhard!"

„So? Du hast also noch Mitleid mit mir?" Und plötzlich wütend, schreit er Elis ins Gesicht: „Geh doch — du bist eine begehrte Nummer, ohne mich. Der Ruhm liegt für dich da, nimm ihn nur auf! Als wenn ich keine — keine hübschere Frau finden könnte! Haha!"

Nie hat er gesagt, daß sie nicht hübsch ist — sie weiß ja, daß sich alle Mädel, ob sie am Trapez arbeiten, kunstreiten oder nur Schokolade verkaufen, umblicken nach ihm, und sie daneben wirkt wie ein verunglücktes Kind. Ihre Miene wird drohend, hart schieben sich die Backenknochen vor. „Bernhard, liebst du mich noch? Du hast mich doch geheiratet!"

„Geheiratet? Haha! Damals begann alles. Jeden Tag hast du eine neue Tyrannei ersonnen — der Fußkuß, über den die Leute lachen, deine Albereien, wenn ich Schritte vortanze, die du dann nachahmst — doch deine humorige Miene macht dem Publikum weis, du könntest es besser! Du willst mich unterdrücken, ich spüre es, und nun gehst du zum Film ...?"

„Ich gehe ja nicht, ich tanze weiter mit dir ..."

„Ja, eine Gnade! Höre: ich tanze nicht weiter mit dir. Mich quält das alles, also tu mir einen Gefallen und nimm den Filmvertrag an."

„Nein!"

Am Abend klatscht wieder das Publikum, und dann sagt er: „Warte einen Augenblick, der Direktor will mich sprechen." Eine Stunde vergeht, da dauert es ihr zu lange, und sie marschiert hinauf zu den Direktionsräumen. „Ihr Mann? Nein ... gar nicht hier gewesen!" Rasch zu den Garderoben. Hat er sich etwas angetan? Da steht sie im Vorraum und hört — hinter einer Tür — ein Ballettmädel hat dort die Schminkkammer, hört seine Stimme, zärtlich, weich ..

Im Zimmer liegt das Tageskostüm, sie packt hastig ihren Koffer, geht auf die Straße, Auto, Bahnhof, Karte nach Berlin. Die Filmleute sind froh.

Bernhard hat ihre Schritte gehört. Er kommt — als sie verhallen — aus der leeren Kammer, das Ballettmädel ist erkrankt, und so konnte er dort sitzen — und nun lacht, lacht, lacht er! Er hat sie betrogen, weil er sie nicht betrog — er sprach die Worte gegen die leeren Wände.

Er spielt seitdem Saxophon in der lustigsten Art, eine belanglose „Füllnummer" am Varieté ...

Da kommt der neue Film. Er muß in eine Nachmittagsvorstellung gehen, denn abends spielt er ja, und jetzt — jetzt — springt ihn die tolle Elis aus der Leinwand an! Sie reißt die Massen hinter sich her, ein gefährlicher Gnom in Weibsgestalt, ein Gesicht, durchwühlt von Wut, Schurkerei und Witz.

Bernhard rast hinaus zum Bahnhof. Er geht hinein. „Berlin" steht groß am Schalter. „19.07 Uhr", in fünf Minuten also. Was will er mit der Karte, die er gelöst hat, was will er im Zug? Und was, in der Nacht, am Lehrter Bahnhof? Elis' Adresse weiß die Filmgesellschaft. Er geht die Treppe hinauf, läutet, ein Mädchen öffnet. Die gnädige Frau läßt bitten. Sitzt in einem herrlichen Zimmer, springt ihm entgegen und schreit vergnügt: „Ich wußte, daß du kommen würdest, Bernhard!"

Sie wußte? Kehrt macht er — soll er wieder unterlegen sein? — und saust die Treppe hinunter. Sie ruft noch aus dem Fenster und — er springt auf den Fahrdamm. Ein Autobus. — „Bernhard!" schreit sie — „Bernhard!" — Der Autobus hält. Im Morgenrock läuft Frau Schulze, die Filmgröße, auf die Straße, und so fährt sie neben dem Verunglückten mit ins Krankenhaus.

„Ich war ein dummer Junge, Elis!"

„Ich weiß ja", antwortet sie leise, „aber du sollst ja nicht sprechen, sonst darfst du nicht bei mir bleiben."

Und selig lächelnd nickt er wieder.

Der gescheite Simmerl

Kurzgeschichte von H. Birkner

Der Simmerl, im Taufregister heißt er Simon, ist der Erstknecht vom Jagerhofbauern. Das ist schon etwas im Gebirg. Aber der Simmerl möcht noch höher hinaus, möcht reich werden, möcht selber einen großen Hof haben, auf dem alles nach seiner Pfeife tanzen muß. Der Simmerl studiert an dem Problem Tag und Nacht. Wo Geld hernehmen und nicht stehlen? Eine reiche Braut — noch schwieriger, denn der Simmerl ist „schiach", oberbayrisches Parallelwort für das norddeutsche „mies". Er hat eine Höckernase, die Ansätze ins Bläuliche zeigt und außerdem drei Auswüchse aufweist, die man als im Entstehen begriffene junge Nasen bezeichnen könnte. Das Oberlid von Simmerls rechtem Auge hat seine Beweglichkeit eingebüßt, Folge eines wuchtigen Faustschlags anläßlich einer Kirchweihrauferei und gibt nur einen kleinen Schlitz des Augapfels frei, so daß Simmerls Gesichtsausdruck immer etwas Lauerndes und Listiges hat. Groß ist der Simmerl und bärenstark, aber es findet sich keine Jungfrau, die diese Vorzüge allein begehrenswert hält.

Die Armut verschaffte dem fleißigen und arbeitslustigen Simmerl manche schlaflose Nacht. Er kommt durch vieles Nachdenken nur zu dem Schluß: das große Los muß helfen! Ein Loskauf kostet nicht die Welt, und die paar Markln will der Simmerl schon im Hinblick auf den großen Gewinn riskieren. Aus der Zeitung, die der Jagerhofbauer abonniert hält, erfährt er die neueste Lotterie, und an einem Sonntag stapft er von seinem Berghof herunter ins Tal zum Gamselbacher Wirt. Dort treibt sich immer so ein Loshändler herum, und richtig trifft ihn der Simmerl auch an diesem Sonntag. Der Händler merkt bald, was mit dem Simmerl los ist, denn der starrt wie hypnotisiert auf die ausgebreiteten Loszettel.

„Mechst ar a Los kaufn, Simmerl", animiert er schließlich den Knecht.

„I scho", sagt der Simmerl, „gib halt oans her."

Der Händler hält ihm eines hin, doch der Simmerl winkt ab. „Na, a anders mecht i."

„Ja, warum denn", meint der Händler, „paßt dir die Nummer net?"

„D' Nummer is mir gleich. Gib mir a anders." Nochmals zeigt der Händler einen Loszettel, doch wieder hat er kein Glück beim Simmerl.

„Ja, sagendi, was mechst denn dann, du spinneter Kerl?" Der Händler wird schon zornig.

„A anders, sag i", drauf wieder der Simmerl.

Noch einmal wählt der Händler eines aus, und das nimmt jetzt der Simmerl, steckt es zufrieden in seine Tasche und bezahlt seine Schuldigkeit dafür.

Der Händler schüttelt den Kopf, er versteht des Simmerls Handlungsweise nicht, und so fragt er denn gradheraus: „Jetzt sag mir bloß, warum du grad das Los genommen hast, du damischer Teifi, han?"

„Mei Liaba", gibt ihm da der Simmerl stolz zur Antwort, „du moanst, ist bin bled! Na, des bin i net. Wenn da in da Zeitung steht, daß a jeds dritte Los gwinnt, da nimm i do net de erstn zwoa."

Ja, der Simmerl ist ein Obergescheiter, und hoffentlich gewinnt er das große Los.

Der Notfall

Karl Kramer sagt zu seiner Tochter: „Ich will nicht, daß du in dem Film mitspielst. — Mein ehrlicher Name soll nicht durch dich befleckt werden!"

„Und ich gehe doch zum Film! Im Notfall schaffe ich mir ein Pseudonym an!" rief die Tochter.

„Tu das nur", drohte der alte Kramer, „dann schlage ich euch beiden die Knochen entzwei!"

Einmal „Ritter" sein

Und dies ereignete sich dicht hinter Graz. Eine etwas moderne Wanderbühne gastierte mit Monna Vanna. Der Ritter hielt Monna Vanna am Mantel fest. Monna Vanna rief: „Laßt ab! Ich bin nackt unter dem Mantel!" Darauf ließ der Ritter ab. Es war eben ein Ritter. Da beugte sich neben mir im zweiten Rang, zweite Reihe, ein bisher schweigsam dagesessener Grazer zu mir und sagte schmunzelnd: „Mich, wann's da den Ritter spielen ließen —"

„Koralle"

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Arabella. Sonntag 19.30 Uhr: Der Zigeunerbaron. Montag 20 Uhr: Uta von Naumburg. Dienstag 20 Uhr: Sly, Legende vom wiedererweckten Schläfer. Mittwoch 20 Uhr: Wallenstein, 2. Abend: Wallensteins Tod. Donnerstag 20 Uhr: Arabella. Freitag 20 Uhr: Carmen. Samstag 20 Uhr: Der Etappenhase.

Düsseldorf.

Opernhaus: Samstag 15.45 Uhr: Goldmarie und Pechmarie; 20 Uhr: Der Bettelstudent. Sonntag 19.30 Uhr: Tannhäuser. Montag 20 Uhr: Der Bettelstudent. Dienstag 19.30 Uhr: Carmen. Mittwoch 20 Uhr: Enoch Arden. Freitag 20 Uhr: Der Bettelstudent. Samstag 20 Uhr: Martha.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Genie ohne Volk. Sonntag 20 Uhr: Polterabend. Montag 20 Uhr: Ein Sommernachtstraum. Dienstag und Mittwoch 20 Uhr: Charleys Tante. Donnerstag und Samstag 20 Uhr: Eva und die Gärten Edens.

Essen.

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Galilei. Sonntag 20 Uhr: La Traviata. Mittwoch 20 Uhr: Der Vetter aus Dingsda. Donnerstag 20 Uhr: Galilei. Freitag 20 Uhr: Manon Lescaut. Samstag 20 Uhr: Frau Luna.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Der Sturm. Sonntag 15.30 Uhr: Der Sprung aus dem Alltag. 20 Uhr: Der Etappenhase. Dienstag 20 Uhr: Der Sturm. Mittwoch 20 Uhr: Madame Sans Gêne. Donnerstag 20 Uhr: Der Sturm. Samstag 20 Uhr: Der Etappenhase.

Konzerte: Dienstag, 16. Februar: 5. Sinfoniekonzert.

Gelsenkirchen.

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Arabella. Sonntag 20 Uhr: Wiener Blut. Dienstag 20.15 Uhr: Die Geisha. Mittwoch 20 Uhr: Wiener Blut. Freitag 20.15 Uhr: Die drei Eisbären. Samstag 20.15 Uhr: Unter Tage.

Köln.

Opernhaus: Samstag 19 Uhr: Die Walküre. Sonntag 15 und 20 Uhr: Die Fledermaus. Montag 20 Uhr:: Lachen und Tanz im Opernhaus. Dienstag 20 Uhr: Das Rheingold. Mittwoch 20 Uhr: Die sizilianische Vesper. Donnerstag 20 Uhr: Der arme Heinrich. Freitag 20 Uhr: Die Fledermaus. Samstag 20 Uhr: Abu Hassan; Der goldene Schuh.

Duisburg.

Stadttheater: Samstag 18 Uhr: Die Meistersinger. Sonntag 15 Uhr: Graf von Luxemburg. 20 Uhr: Die Boheme. Montag 20 Uhr: Graf von Luxemburg. Mittwoch 20 Uhr: Tanzstudio Folkwang. Donnerstag und Freitag 20 Uhr: Graf von Luxemburg. Samstag 18 Uhr: Die Meistersinger.

Kohlen Koks Briketts
Gustav Gräfe
Bochum, Rottstr. 12
Ruf: 68122
Gräfe KOHLEN 1880
Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"

Seit 1887 Gebr. Vogel
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 68183
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

...da ist der Laden voller Käufer
wenn man regelmäßig im B. A. inseriert



Wieviel wollen Sie abnehmen?
10 Pfund? 30 Pfund! Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee. Sie werden erstaunt sein, wie breite Hüften, starke Schultern und das altmachende Doppelkinn verschwinden. Verdauung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt — so angenehm wirkt der echte
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
AUCH IN TABLETTENFORM: DRIX-TABLETTEN

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeiger
Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kilbich Schreibwarenhdg., Herner Str. 259; G. Langenkück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14; Marg. Hübel, Hattinger Straße 200
B.-Altenbochum: Georg Lilpopp Wittener Str. 241
B.-Dahlhausen: E. Kipper Elberger Straße 4.
B.-Gerthe: Buchdruckerei Zütich Castroper Heilweg Nr. 417; August Reuter Loherstraße 18.
B.-Hamme: Franz Grummet, Dorstener Str. 171
B.-Stiepel: Alfred Berlet, Am Hang 52a.
B.-Grumme: Frau Heinr. Pohl Zigarrengesch. Hoffnungstraße 59.
Hattingen: Carl Alberti, Bahnhofstraße 3

Kauft im Fachgeschäft
Mod. Schirme
Taschenschirme
Kinderschirme
Stockschirme
Spazierstöcke



Eigene Fabrikate
Alle Reparaturen
Nimphius
Bochum
Bongardstraße 9 und Kortumstraße 98
Gegründet 1908

Beim Kauf einer Wohnungseinrichtung
oder auch fehlender Einzelmöbel lassen Sie sich gerne von Fachleuten beraten; gehen Sie daher unverbindlich zu
MÖBEL-HÖTTEN
DAS MÖBELHAUS
ESSEN, Adolf-Hitler-Straße 67/69 (früher Viehofer Str.)
BOTTROP, Gladbecker Str. 225/227
Eigenes Lager von ca. 400 Zimmer-Einrichtungen

Große Auswahl in Radio-Geräten und angenehme Zahlungsweise hat
Vilter
BOCHUM ALLEESTR. 92
RUF: 64573



In jedem Falle elegant gekleidet von
Karl Blase
Königstraße 18
Ruf 65780

Ist Ihr Teppich unansehnlich?
Durch schadlose Reinigung, Desinfektion und Mottenschutz wird Ihr Teppich wieder wie neu.
Alleinausführung für Bochum:
Alfred Möller,
Kortumstraße 115, Ruf 62496.

Was gibt es Neues? — Solange diese Frage Interesse hat, wird man täglich Zeitungen lesen, und solange die Kundschaft solches tut, ist sie auch von dieser Seite für Ihr Geschäft zu gewinnen

HANSA ...ist schneller
Immer bereit, seine Überlegenheit zu zeigen, wenn es darauf ankommt — dabei so spielend leicht zu handhaben, wie Sie das Fahren lieben.
Von RM 2950.– an a. W.
Hanse-Lloyd u. Goliath-Werke, Bremen



Generalvertretung:
W. Schimmelpfennig
Bochum, Kortumstraße 10
Fernruf 67401

Nörünogum??
Die moderne abgeschirmte Antenne fehlt Ihrem Radiogerät. Sie ermöglicht störfreieren Empfang auch in stark gestörten Gebieten.
Unverbindliche Beratung und Vorführung durch Ihren Funkspezialisten.
Erstklassige Referenzen!
RADIO VONSCHEIDT
ELEKTRO-MECHANIKER-MEISTER
Rottstraße — Ruf 66397

kamo
In Beleuchtungskörpern und Elektrogeräten ist unsere Auswahl unübertroffen



Wir beraten Sie auch in schwierigen Fällen kostenlos!
Licht-Zentrale Inh. August Kaiser G.M.B.H. ESSEN am Rathaus

B.A.-Kleinanzeigen

Stellenangebote (männlich)

Hohen Verdienst
findet rühr. Vertreter(in) d. Uebernahme e. Hmb. Kaffee-Vertr. z. Bes. v. Selbstverbrauchern.
Rösterei Hartmann & Co., Hamburg 36

Bekannte Kornbrennerei und Spiritusengroßhandlung im Ruhrgebiet sucht kautionsfähige **eingeführte**
Vertreter
gegen hohe Provision für den Bezirk Bochum und Umgebung. Zuschr. u. 0.636 an D. Schürmann, Anzeigen-Mittler, Düsseldorf.

Gutes Einkommen
(Uebernahme einer selbständ. Bezirksvertretg.) bietet ein gut fund. Unternehmen arbeitsfreudig. Herren, welch. nachweisbar 1 000,— bis 3 000,— RM. Barkapital (keine Kaution) besitzen. Branchekenntn. nicht erford. Anleitg. erfolgt. Angeb. unt. F. B. 154 an „Weira", Frankfurt a. M., Kaiserstraße 5

Wir
bieten hohen Verdienst
regelmäßig und steigend, ohne Risiko,
wenn
Sie ehrlich und fleißig sind. Schreiben Sie wegen Übernahme unserer gewerbsmäßigen
Vertriebsstelle
für unseren bekannten Bremer Röstkaffee, Tee u. Kakao an **Hamburg-Bremer Kaffee-Versand, Bremen, Postfach 771**

Existenzmöglichkeit
haben Sie durch Aufstellung einer wirklich guten
Heißmangel
Bequeme Ratenzahlung. Auskunft kostenlos durch
Johann Turchich, Dortmund, Herderstraße 75.

Zum 1. April suche für meine Drogen- u. Photohandlung einen
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Drogerie Störing, Hellweg 1

Redegew.
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Angebote Düsseldorf, Postschließfach 566.

Gewerbsm.
Kaffee-Vertrieb hoh. Verdienst
Bremen 529

Pianist sucht
Geiger
zwecks Zusammenspiels. P. E. 35334 Anz.

Tüchtiger, junger
Chauffeur
für sofort gesucht. Auto-Stöhr, Uhlandstraße 12, Ruf 65590.

Kaffee-Handels-Haus sucht
Vertreter und Verkäufer
Fritz Linse, Bremen 8.

Friseurgehilfe
gesucht. (a8818
Fr. Wohlgemuth, Castroper St. 189.

Friseurlehrling
gesucht.
Heinr. Kortmacher, Redemptoristenstr. Nr. 31.

Lehrling
m. höh. Schuld. für
Drogerie u. Photo
z. 1. April gesucht. Angeb. m. Lebenslf. R. S. 8666 Anzeig.

Wir such. für unf. technisches Büro z. 1. April d. J. ein.
Lehrling
Selbstgeschr. Gesuche mit Lebensl. erbittet
GEA-Luftkühler-Gesellsch. m. b. H., Bochum

Sohn achtbarer Eltern als
Schneiderlehrling
gesucht.
F. S. 35235 Anz.

Kräftiger Junge
f. Landwirtschaft gesucht, der auch melken kann.
Landwirt Schulte-Mausbeck, Dortmund-Eichlinghofen.

Stellenangebote (weiblich)

Wir suchen fachkundige
Verkäuferinnen
für **Kleiderstoffe, Baumwollwaren, Modewaren, Wäsche, Strickwaren, Trikotagen.** — Angebote mit Bild, Referenzen und Ansprüche erbitten
Ernsting Söhne, Rheine

Damen
werden gesucht zum Verkauf von Seidenwäsche an Privatkunden gegen Provision. Bisherige Tätigkeit ist nachzuweisen.
Tafler & Co., Charlottenburg 4

Wir suchen zum sofort. Eintritt ein tüchtiges
Fräulein
das in der Lage ist, unseren Kunden Anleitung in der Handhabe der Nähmaschine und deren Apparate zu geben.
Schriftl. Angebote mit Photo und Angaben des Alters und der Gehaltsansprüche erbeten unter L. M. 8664 Anzeiger

Sprechstundenhilfe
für Facharztpr. in Bochum z. 1. 3. ges. Volk. zuverl. und etwas Kenntnisse in Stenogr. und Schreibm. Beding. Bew. mit Gehaltsanspr. und evtl. Zeugnisabschr. unter St. 8686 Anzeiger

Für alle Büroarbeiten einschl. Kurzschrift und Maschinenschreiben fleißig.
Bürofräulein
zum baldmögl. Eintritt gesucht. Ausf. Bewerbung unt. A. B. 8921 Anzeiger

Gewandte
Stenotypistin
von Versicherungsgeschäftsstelle für **sofort gesucht.**
Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsanspruch. unt. V. T. 8816 Anz.

Zum 1. März wird tüchtiges, fleißiges
Zweitmädchen
evangelisch, nicht unter 18 Jahren, bei gut. Lohn gesucht. Z. W. 8683 Anzeig

Propagandistinnen Vertreterinnen,
sucht angef. Berliner Firma bei gutem Verdienst, evtl. Tagegelder. Musterkoffer. 7 ℳ erforderlich. Meldung Sonnabend von 10½—6 Uhr, Sonntag v. 10—1 Uhr Westf. Hof, Ehrenfeldstraße 2.

Heimarbeit vergibt P. Holster, Breslau I Hv.

Modelle
zum Wasserwellen und Ondulieren sonntags morgens ½8 Uhr gesucht in der Berufsschule an d. Trankgasse, Zimmer Nr. 30.

Zuverlässige
Hausgehilfin
welche auch kochen kann, für Arzthaush., 2 Kinder, 6 u. 11 J., zum 1. od. 15. März ges. Halbtagsm. vorh. Gehalt n. Uebereinkunft. (a8811
Frau Irmgard Großkopff, Essen-Katernberg, Roonstraße 10

Zuverlässiges Mädchen
für ¾ Tage ges. Dr. Henze, Schellstr. 12, 1. Et.

Sauberes, ehrlich.
Mädchen
oder Putzfrau für ½ Tag in Etagenhaush. (2 Person.) zum 1. 3. gesucht. Michels, Gabelsbergerstr.44

Suche per sofort für Haushalt
kath. Mädchen
18—20 Jahre alt.
Frau Willing, Bad Oeynhausen Rehmer Straße 22

Gardinenbüglerin u. -Spannerin
für sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. **Großwäscherei „Schneeweiß", Hagen i. W.,** Boeler Straße 57. Ruf 2134/45

Ordt. Mädchen
nicht unter 18 J., z. 15. 2. gesucht. Gaststätte **Kepper,** Verkehrsstraße 39.

Suche z. 1. 3. tücht.
Mädchen
von 20—24 J. für gepflegt. 2-Pers.-Haushalt, welches zu Hause schlafen kann. Lohn 25 ℳ. Waschfrau vorhd. Gute Zeugn. Beding. Vorst. nur Samst. nchm. 5—6. Ausk. Anz. (35288

Zum 1. 3. wird f. gut bürgerl. Privathaushalt tücht.
Mädchen
gesucht. Vorstell. Sonntag v. 4—6 Uhr Bülowstraße 58.

Mädchen
für Haushalt in Wirtschaftsbetrieb sofort gesucht. Alleestraße 27. Vorzustellen nach 10 Uhr vormitt.

Ehrl., evangel.
Mädchen
nicht unter 17 J., f. ¼ Tage z. 1. 3. od. später gesucht. Vorzustell. von 16 bis 17 Uhr. **Gravenkamp,** Wrangelstr. 42, 1. G.

Zum 1. 3. zuverl.
Tagesmädchen
kinderlieb, erfahren in Küche und Landarb., gesucht **Dr. Zimmermann,** Wielandstraße 68.

Mädchen
für leichte Haus- und Küchenarbeit im Alter von 17 bis 21 J. gesucht. **Konditorei Kreuter Remscheid,** Adolf-Hitler-St. 45

Mädchen
für Gasthof sofort gesucht. (a8831
Gasthof Hille, Höxter (Weser).

Tücht., solides
Mädchen
bei gutem Gehalt für die Wäscherei per sofort gesucht. Angeb. mit Bild: **Hotel Mainzer Hof W.-Elberfeld.**

Junges
Mädchen
zum Milchaustragen gesucht, Wasserstraße 280.

Suche für den 15. d. M. ein sauberes
Mädchen
für ganz. Ausk. Anz. (35378

Mädchen
Saub., zuverläss.

Mädchen
nicht unter 25 J., das mit all. Hausarbeit vertraut ist und selbst. kochen kann, für ¾ Tage bei gut. Lohn sof. od. später gesucht. Ausk. Anz. (8826

Mädchen oder Frau
zum Putzen ges. Kl. Gußstahlstr. 5

Morgenmädch. gesucht. (a8687
Wittener St. 230.

Stundenmädchen oder -frau von 8—11 Uhr gesucht. Overdorffstraße 22.

Zum 1. 3. gewandtes, nettes, kath., ig. Mädchen, nicht unter 18 J., als
Lehrköchin
ges. Fam.-Anschl. Taschengeld, zeitw. Bedienen. **W. Müller, Central-Hotel, Werl i. W.,** Steinerstraße 46.

Kräftiges, saub.
Lehrmädchen
aus guter Familie per sofort gesucht.
Metzgerei Richard Schulte, Alleestraße 97.

Wer zieht nach
Bad-Pyrmont?
(Ruhesitz für Pensionäre und Pensionärinnen 4 Zimmer, II. Etg., gr. helle Räume, abgeschl., allerbeste Lage, am Kurgarten, Kaiserplatz 5. 1. April o. sp. **zu vermieten.** 45,— RM. p. Mon., exkl. Wassergeld. — Ferner 3räum., gut ausgeb. Mansarden-Wohng., abgeschl., m. Keller u. Abstellraum, III. Etg., i. gl. Hause **zu vermieten.** 27,— RM. pro Monat, exkl. Wasserg. Passend für alleinstehende Frau. — **Maesch, Essen,** Mackensenstr. 27, Ruf 321 26. Eigent.

Am Stadtpark
Wohnung
(3 Zimmer, Küche, Mansarde, Veranda, eingeb. Bad, Zentralheizung, Warmwasser) z. 1. April dieses Jahres zu vermieten. Angeb. unter A. T. 8808 Anzeiger.

Wohn-
und **Praxisräume** in der II. Etage im Hause Kortumstraße 45 sind ab 1. 2. 37 anderweitig zu vermieten (Fahrstuhl).
Haarkamp, Cuerenburger Straße 40 Fernruf 664 17

Schöne, geräumige
6-Zimmer-Wohnung
sowie Küche, nebst all. Zubehör, gr. Diele, Bad, sonnigem Balkon, mit od. ohne Mansard. auf Wunsch Heizung, preiswert zu vermiet. (a8280
H. Bock, Bülowstraße 38.

Geräum. Etage
(hochpart.), 6 Zimmer, 2 Mansard. u. reichl. Zubeh., per 1. 4. 37 zu verm. Näh. Petersstr. 7, Telephon 65280.

Herrschaftliche
Wohnung
5 Zimmer, Küche, Mansard., Veranda, einger. Bad, umständehalb. sofort od. später z. vermieten. Näheres Rheinische Str. 30, 1. Etage.

4½-Zimmer-Wohnung
2. Etg., im südl. Stadtteil, m. Mansarde, einger. Bad, Diele, Balkon, zum 1. 5. zu vermiet. F. F. 8807 Anzeig.

Umstd. abgeschloss.
4½-Z.-Wohn.
gut erhalten, Nähe Wiesental, zum 1. 4. 37 zu verm. U. L. 35313 Anz.

Im Hause Trankgasse 13, 1. Etage,
4 Zimmer
abgeschl., m. Mansarde, p. 1. April zu verm. Zu erfr. Trankgasse 11, 1. Et.

Schöne, abgeschl. **4-Zimmer-Wohng.** 1. Etg., m. Bad, Garten, evtl. Garage, sofort oder später zu vermiet. **Bochum-Weitmar,** Stensstraße 50.

Moderne
4-Z.-Wohn.
1. Etg., evtl. mit Garage, zum 1. 4. zu vermiet. (a8675
Wasserstr. 31 (Lad.

Herrschaftl., große
4-Z.-Wohng.
m. Heizg., 1. Etg., im Ehrenfeld, zu vermieten. W. A. 8689 Anz.

4-Z.-Wohng.
abgeschl., 1. Etg., in ruhigem Hause, Nähe Haltest. Kohlenstraße, vollständig renoviert, zu vermieten. O. K. 35319 Anz.

Für pens. Beamte.
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., Balk. und Garten, am Teutoburg. Wald, z. 1. April z. vm. 30 Mk. monatlich. **Heinrich Weber, Holzhausen, Externstein Nr. 31 (Lippe).**

3 kleine Mansardenzimm.
in gut. Hause, am Südpark, an alls. Dame oder älter. Ehepaar z. 1. 4 zu vermieten. W. H. 34986 Anz.

Zum 1. April
zwei 3-Zimm.-Wohnungen
i. Neubau zu verm. **Ernst Röhlinghaus Eppendorf,** Ruhrstraße 38.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohng.
in ruhigem Hause, Stadtmitte, ab 1. 4. zu vermiet. A. Z. 35256 Anz.

Emscherst. 28, 3. E. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Essener St. 14, 3. E. **Reinhardt, möbl. Frontzimmer** zu verm. m. Kochgelegenh. an alleinst. ieb. Dame o. Herrn.

Franzstr. 9, 1. Et. möbl. Mansarde zu vermieten.

Gneisenaust. 2, 2. E. r., möbl. Zim. a. alls. Herrn sof. z. verm.

Helenenstr. 14, 3. E. l. saubere Schlafstelle frei.

Humboldtstr. 31, pt. frdl. möbl. Zimmer an 2 Herr. z. vrm.

Humboldtst. 33, 1. E. frdl. möbl. Frontzimmer zu vermieten.

Humboldtst. 33, pt. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Kortumst. 4, Wenke (a. Hbf.) möbliert. Zimmer zu verm.

Kortumst. 11, 2. E. saub., möbl. Zimmer zu vermiet.

Kortumst. 51, 2. E. r., g. mbl. Wohn- Schlafzimm. z. v.

Kortumst. 78, 2. E. links, möbliert. Zimmer mit fließ. Wasser zu vermieten.

Kreuzstr. 15, 2. E. möbl. Zimm. an beruft. Herrn z. v.

Kronenstr. 3, 1. Etg. frdl., heizb. möbl. Zimmer zu verm.

Kronenstr. 43, 2. Et. frdl. möbl. Zimmer zu vermiet. (35239

Kronenstr. 51, prt. gut möbl. Frontz. preisw. zu verm.

Neustr. 21, part., möbliertes, heizbares Zimmer zu vermieten.

Redemptoristenstr. Nr. 12, 2. Etg. l. möbliert. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten.

Roonstraße Nr. 70 möbliert. Zimmer zu vermiet. (a8937

Roonstr. 41, part., gut mbl. Zimmer sofort zu vermiet.

Rottstr. 56, 2. Et. möbliert. Zimmer zu vermieten.

Viktoriastr. 12, 3. Et. Scholz, freundlich möbliert. Zimmer an Dame o. Herrn sofort zu vermiet.

Wohn- u. Schlafz. (N. Rathaus) z. vm. Ausk. Anz. (35027

Alt. Herr zum Mitbewohn. ein. g. möbl. Zimmers ges. F. Z. 35303 Anz.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohn.
i. Ehrenfeld, an rub., kl. Familie zum 1. April z. v. W. K. 35352 Anz.

3 Zimmer
1. Etg., B.-Laer, monatl. 45 RM., z. 1. 3. zu verm. d. Karl-Heinz Iffermann, Grundstücksverwaltung, Alsenstraße 12. (a8825

Habe in meinem Neubau, Hattinger Str. 394, zwei
3-Zim.-Wmoh.
mit Bad, part. u. 1. Etage, z. 1. 4. zu vermieten. M. G. 8802 Anz.

Landwohnung
Im schönen Wiesental, Nähe Vlothoer ist zum 1. 4. in bess. Landh. eine
Part.-Wohng.
v. 2 bzw. 3 Zim. u. Küche, Speisek., Keller, Stall, Garten, für monatl. 23 bzw. 30 Mk. zu vermiet. Licht, Wasser, -Kl. i. Hse. Näh. Anfr. an **W. Welte, Veltheim Kr. Minden.**

Leeres Zimmer zu vermiet. (35151 Heusnerstraße 13. Bes. Sonntag od. werkt. nach 17 Uhr.

Großes Zimm.
Nähe Siedl. Walzwerk, zu vermiet. Leibnizstraße 64.

1 leeres Zimmer in der Wrangelstr. sof. an alleinsteh. Person zu verm. Zu erfr. Wrangelstraße Nr. 31, III. oberste Schelle.

1 Zimmer in sehr ruhigem Hause an ältere, alls. Frau z. vm. O. P. 35293 Anz.

Leeres Zimmer zu vermieten. **Reinke,** Josephstraße 13.

1 leeres Zimmer
innerh. einer abgeschl. Wohnung i. gut. Hause in der Josephstraße, an alleinsteh., anständ. Person zu vermieten. Zu erfragen Robertst. 1, Büro.

Vermietung (Möbl. Zimmer)
Adolfstraße 26, Schlafstelle m. elektrisch. Licht frei.

Alsenstr. 20, 1. E. links, freundlich **mbl. Frontzimmer** an Herrn o. Dame sof. o. spät. zu v.

Alsenstr. 29, Busse freundl., sauberes möbliert. Zimmer m. all. Bequemlichkeiten zu vermiet.

Antoniusstr. 4, I. lk. **Schlafstelle frei**

Alsenstraße 22 frdl. mbl. Zimmer a Herrn o. Dame zu vermieten.

Cramerstr. 17, 2. E. lks., (Engelsburg) möbliert. Zimmer zu vermieten.

Im Hause **Diekampstraße 46** ist ein gut
möbl. Zimmer
(m. fließ. Wasser, elektr. Licht), z. vrm.

Dorstener St. 15, I. gut möbl. Zim. an sol. Herrn abzug.

Ja. Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohng.** Hordel u. Umgeg. evtl. gegen Tausch ein. schön. 2-Zimmer-Wohn. in Gelsenkirchen a. Straßenbahndepot. Zuerfr. Boch.-Hordel, Heidackerstraße 25.

Ja. Ehepaar sucht z. 1. 3. od. sp. eine
2-Z.-Wohnung.
(Sich. Mietezahl.) Miete evtl. ¼ Jahr im voraus
B. A. 35237 Anz.

2-3.-Wohnung gesucht. D. A. 35331 Anz.

2-3.-Wohn.
Stadtmitte, v. ig. Ehepaar sof. ges. H. F. 35355 Anz.

2 Zimmer
m. Abstellr., von alls. Beamt.-Wwe. z. 1. 4. od. später Alls. o. Milchh. ges. A. G. 8673 Anzeig.

Frau mit 13jähr. Tocht. sucht 2 fl. Manf. i. Stadtm. Preisangebote. F. M. 35342 Anz.

Ig. Ehel., Angest., suchen z. 1. 4. od. früher schöne, abgeschlossene
2-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad, Miete bis 40 Mk. K. A. 8820 Anz.

Aelt. Ehep., Selbstmieter, sucht
2 oder 1 großes Zimmer.
S. R. 35225 Anz.

Frau mit erwachs. Sohn sucht 1 **großes oder 2 kleine Zimmer.** K. A. 35370 Anz.

Alt, alleinstehende Frau (Miete sicher) sucht zum 1. 3.
1 groß. o. 2 kleine Zimmer
mit Zubehör, in gutem Hause. R. M. 35244 Anz.

Leeres od. möbl. Zimmer gesucht, F. A. 35205 Anz.

Berufstätig. Fräulein sucht
leeres Zimmer
Z. A. 35196 Anz.

Leeres Zimm.
sofort gesucht. A. L. 35266 Anz.

Jung. Ehepaar sucht ein **leeres Zimmer.** L. K. 35362 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

1-2 möbl. Zimm.
mit Küchenbenutz. v. ig. Ehepaar auf ca. 1 Jahr in guter Gegend gesucht G. A. 35131 Anz.

Möbl. Zimmer
(evtl. mit voller Pension) in ruhiger Lage von Beamten gesucht. Sch. 35195 Anzeig.

Mädch. sucht einf. **möbliert. Zimmer** m. Kochgelegenheit. Preisangeb. unter S. Z. 35273 Anz.

Ig. Mann sucht z. 1. oder 15. 3. **möbliert. saub. Zimmer.** Stadtmitte bevorz. H. B. 35382 Anz.

Ing. sucht
1 bis 2 mbl. Zimmer
mit Schreibtisch u. fließ. Wasser. G. B. 35365 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Garage
im Ehrenfeld, z. 1. April gesucht. G. R. 8667 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Abg. 4-Z.-Altwohn. Weitmarer Str., geg. 3-Z.-Wohng. zu tausch. gesucht. A. A. 35218 Anz.

Für Klein-Anzeigen privater Art im „B.A." ermäßigter Millimeterpreis

Kotten
oder 2—3 Zimmer zu März/April od. auch später zu mieten gesucht. A. K. 35295 Anz.

5-Z.-Wohn.
im Ehrenfeld sof. oder 1. 4. gesucht. St. 35307 Anzeig.

Alt. Ehep. sucht zum 1. April eine **5-Zimmer-Wohng.** mit Bequemlichk., Stadtmitte. Preisangeb. unt. R. R. 8942 Anzeiger.

Moderne
4-Z.-Wohng.
mit Bad, evtl. Mansd., in ruhig. Hause in Bochum zum 1. 4. von ig. Ehepaar gesucht. A. Z. 8654 Anz.

Mod. 4-Z.-Wohng. m. Bad, von jung. Ehep. z. 1. 3. od. 1. 4. 37 in ruhig. Hause (a. l. Stadtparkviertel oder Grumme) gesucht. Ang. m. Mietpreis H. F. 35262 Anz.

4-Zimmer-Wohng. von ruhig. Mieter zum 1. 4. zu mieten gesucht. Stadtmitte od. Ehrenf. K. D. 35320 Anz.

Aeltere Dame mit Tochter sucht zum 1. April 1937
4-Z.-Wohng.
Küche, Bad, Mansarde, abgeschl., 1. od. 2. Etg., in 2-od. 3-Famil.-Haus, Stadtp. od. Ehrenf. L. S. 8815 Anzeig.

Betriebsangestellter (3 Pers.), sich. Mietezahler, sucht **abgeschl. 3—4-Zimmer-Wohn.** z. 1. 4. 37. Ch. 35302 Anzeig.

Lehrerin sucht zum 1. Juli **abgeschl. 3-4-Zimmer-Wohnung** nebst Bad u. Balkon, Stadtmitte od. Stadtpark. Angeb. mit Preisangabe G. M. 35161 Anz.

Altbauwohnung
3½—4 Zimmer, zum 1. 4. gesucht. Miete bis 40 Mk. R. K. 34783 Anz.

In g. Hause
3½=3.-Wohn.
von Ehepaar gesucht, ganz gl. wann, nur Stadtmitte. St. 35240 Anzeig.

Elegante
3-Z.-Wohn.
mit Bad für sof. od. später gesucht. Stadt od. Stadtpark. E. G. 35129 Anzeiger.

Zum 1. 4. od. sp.
3-Z.-Wohng.
mit od. ohne Mansarde, von sicher. Mietezahl. gesucht. R. A. 35298 Anz.

Aelt. Ehepaar m. erw. Sohn sucht
2½-3-Z.-Woh.
M. K. 35368 Anz.

2½—3-Z.-Wohng. sof. od. später gesucht, am liebsten Hamme. Scherer Mietezahler. **Heinr. Spenner,** Dorstener St. 370.

Ja. Eheleute such. zum 1. 3. od. 1. 4. 2½—3-Z.-Wohng., auch Mansarden. Sich. Mietezahler. J. L. 35166 Anz.

2-3-Z.-Wohn. v. ält. Ehep. ges. Preisangeb. unter W. A. 35318 Anz.

2-3-Z.-Wohnung von ält. Ehepaar, sich. Mietezahler, für sofort oder später gesucht. Sch. 35306 Anzeig.

Suche z. 1. 4. 37 od. spät. eine
2-2½-Z.-Wohn.
N. Hamme. Miete bis 25 Mk. (3 Monate im vor.) S. R. 35343 Anz.

Aelt. Ehep. sucht zum 1. 4. od. spät.
2-Z.-Wohng.
Miete bis 25 Mk. S. K. 35247 Anz.

Ja. Ehepaar sucht zum 1. 3. od. 15. 3.
2-Z.-Wohn.
in gutem Hause. G. E. 35243 Anz.

Ig. Ehepaar sucht
2-3.-Wohng.
sof. oder z. 1. 3., mögl. Ehrenfeld. R. A. 35226 Anz.

Ig. Ehepaar sucht **2-Zimmer-Wohng.** evtl. gegen Tausch ein. schön. 2-Zimmer-Wohn. in Gelsenkirchen a. Straßenbahndepot. Zuerfr. Boch.-Hordel, Heidackerstraße 25.

Ja. Ehepaar sucht z. 1. 3. od. sp. eine
2-Z.-Wohnung.
(Sich. Mietezahl.) Miete evtl. ¼ Jahr im voraus
B. A. 35237 Anz.

2-3.-Wohnung gesucht. D. A. 35331 Anz.

2-3.-Wohn.
Stadtmitte, v. ig. Ehepaar sof. ges. H. F. 35355 Anz.

2 Zimmer
m. Abstellr., von alls. Beamt.-Wwe. z. 1. 4. od. später Alls. o. Milchh. ges. A. G. 8673 Anzeig.

Frau mit 13jähr. Tocht. sucht 2 fl. Manf. i. Stadtm. Preisangebote. F. M. 35342 Anz.

Ig. Ehel., Angest., suchen z. 1. 4. od. früher schöne, abgeschlossene
2-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad, Miete bis 40 Mk. K. A. 8820 Anz.

Aelt. Ehep., Selbstmieter, sucht
2 oder 1 großes Zimmer.
S. R. 35225 Anz.

Frau mit erwachs. Sohn sucht 1 **großes oder 2 kleine Zimmer.** K. A. 35370 Anz.

Alt, alleinstehende Frau (Miete sicher) sucht zum 1. 3.
1 groß. o. 2 kleine Zimmer
mit Zubehör, in gutem Hause. R. M. 35244 Anz.

Leeres od. möbl. Zimmer gesucht, F. A. 35205 Anz.

Berufstätig. Fräulein sucht
leeres Zimmer
Z. A. 35196 Anz.

Leeres Zimm.
sofort gesucht. A. L. 35266 Anz.

Jung. Ehepaar sucht ein **leeres Zimmer.** L. K. 35362 Anz.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

1-2 möbl. Zimm.
mit Küchenbenutz. v. ig. Ehepaar auf ca. 1 Jahr in guter Gegend gesucht G. A. 35131 Anz.

Möbl. Zimmer
(evtl. mit voller Pension) in ruhiger Lage von Beamten gesucht. Sch. 35195 Anzeig.

Mädch. sucht einf. **möbliert. Zimmer** m. Kochgelegenheit. Preisangeb. unter S. Z. 35273 Anz.

Ig. Mann sucht z. 1. oder 15. 3. **möbliert. saub. Zimmer.** Stadtmitte bevorz. H. B. 35382 Anz.

Ing. sucht
1 bis 2 mbl. Zimmer
mit Schreibtisch u. fließ. Wasser. G. B. 35365 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

Garage
im Ehrenfeld, z. 1. April gesucht. G. R. 8667 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

Abg. 4-Z.-Altwohn. Weitmarer Str., geg. 3-Z.-Wohng. zu tausch. gesucht. A. A. 35218 Anz.

Für Klein-Anzeigen privater Art im „B.A." ermäßigter Millimeterpreis

Vermietungen (Wohnungen, leere Zimmer)

Einfamilienhaus
mit 12 Wohnräumen zum 1. April 37 zu vermieten. Das Haus steht in bester Wohnlage Bochums, wurde nach den Plänen des Professors Nebes (Berlin) errichtet und besitzt Zentralheiza., Warmwasserbereitung, eingebaute Bäder, reichliche Nebengelasse, Balkone, Terrasse und großen Garten, der sich unmittelbar an den Baumbestand des Wiesentales anschließt. Einfahrt und Platz für Garage vorhanden.
Anfragen Fernruf 60951, Nebenstelle 189 oder 135, Westdeutsche Wohnhäuser A.G., Alleestraße 56, Bochum.

Für Pensionäre.
In Lippstädter Gegend (Solbad)
schönes massives Wohnhaus
mit allem Zubehör, Garten und Stallung, wegzugshalber für bald günstig zu verpachten.
P. D. 8681 Anzeiger.

Herrschaftl. Wohnung
in guter Wohnlage, mit Zentralheizung, bestehend a. 5 Zimmern, Küche, Mans. u. reichem Zubehör (Bad, Diele, 2 Balkone, 2 Keller), für monatlich 125 RM. zu vermiet. K. L. 8684 Anzeiger

Vermietungen (Läden, versch. Räume)

Mod. Ladenlokal
mit 2 schönen Schaufenstern, mit Zentralheizung, in
bester Geschäftslage
sehr preiswert zu vermieten. **Eilangebote unter** L. R. 35274 Anzeiger.

Ladenlokale
mit und ohne **Wohnungen und Kellerräumen,** in bester Lage Bochums, per sofort zu vermieten. Näh. Marktplatz 9

Das große Ladenlokal
in unserem Hause Bochum, Kortumstraße 47, ist zum 1. April 1937 preiswert zu verm. Ausk. erteilt **Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.,** Geschäftsst. Bochum, Kortumstraße 47, Ruf 661 14

Im Friedrich-Lueg-Haus Bochum, Kortumstraße 18
sind 2 neuzeitliche
Büro-Räume
zu vermieten.
Fahrzeug-Werke **LUEG,** Bochum Fernruf S.-Nr. 60221

4 Praxisräume
für Arzt oder Rechtsanwalt, Stadtmitte, zu vermieten. Z. S. 2 Anzeiger

Ladenlokal
Nähe Stadttheater (für jed. Geschäft geeign.) sof. preiswert zu vermiet. R. Z. 8736 Anz.

Ladenlokal
8×4 Meter groß, in der Nähe des Rathauses, mit schöner, abgeschloss.
3-Z.-Wohn.
z. 1. 3. zu verm. E. B. 8791 Anzeig.

2 Ladenlokale
sofort bill. zu vermieten Wittener Str., Ecke Arndtstraße. Zu erfr. b. **Uhren-Hannes.**

Ladenlokal
evtl. mit 3-Zimm.-**Wohnung,** an belebter Straße, zu vermieten.
B. O. 8814 Anzeig.

2 gr. helle Räume als Laden oder Büro sof. od. spät. billig zu vermiet. Rottstr. 42, 1. Et.

Lager
mit Rampe und Holzfußboden, ca. 80 qm, Nähe des Hauptbahnhofs, zu vermieten.
A. L. 8823 Anzeig.

Werkstattraum
hell und trocken, ca. 120 qm, Nähe Hauptbahnhof, zu vermieten.
A. J. 8824 Anzeig.

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Suche für sofort oder später
6-Zimm.-Wohn.
mit eingericht. Bad, in guter Wohnlage. Ein- oder Zweifamilienhaus bevorzugt.
V. B. 8690 Anzeiger.

Neuzeitliche
4räumige Wohn.
mögl. mit, oder in der Nähe von Garage zum 1. März 1937 gesucht. **Paunenbäcker,** Albertstraße 25, Shell-Vertr. — Telephon 63006

Junges Ehepaar sucht
2-Zimmer-Wohnung
Sichere Mietezahler. Krane, Wittener Straße 77 (a8801

Solides, junges Ehepaar sucht
2-Zimm.-Wohn.
im Altbau. Mietsatz bis zu 28 ℳ. S. T. 8691 Anzeiger.

Stellengesuche

Konditor
30 Jahre, led., mit allen Arbeiten vertraut, (Meisterbrief), auch in der Bäckerei bewandert, wünscht sich zu verändern.
Alois Ockenburg, Viktoriastraße 5

Dame, Witwe, 40 J., jugendl., vornehme Erschein., tüchtig, Hausfrau, gut situiert, sucht Stellung als
Hausdame
H. D. 35002 Anz.

Perfektes Büfettfräulein
lange Jahre tätig **sucht sich zu verändern.**
Ch. 35245 Anzeig.

Ja., ehrl., fleißig.
Mädchen
sucht Putzstelle auch für ½ Tage.
J. L. 35223 Anz.

Junges Mädchen
sucht Stellung im Haushalt, auch bei Kindern. St. 35186 Anzeig.

Ordtl. ig. **Mädchen**
sucht Stellung
bei Kindern und im Haushalt. K. H. 35171 Anz.

23jähr. Mädchen, das etwas kochen u. nähen kann, s. z. 1. 3. Stelle in rub. Haush. als
Alleinmädchen
Zeugnisse vorh. St. 35354 Anz.

Der Umgang mit Geld

vollzieht sich oft in kleinen Vierecken.

Diese kleinen Vierecke erscheinen in der Zeitung als Kleinanzeigen! Hier zeigen wir eine schon im Jahre 1754 veröffentlichte:

Es stehen alhier 1600 Rthlr. in Golde bereit; sollte jemand solche zu 5. pro Cent gegen hinlängliche Sicherheit anzuleihen gewillet seyn, kan sich derselbe diesfals im Rathhause zu Münden melden.

Angebotenes Geld hat wohl immer schnell einen neuen Herrn gefunden. Wenn einer Geld suchte, machte es schon mehr Umstände, um es zu finden. Mitte des vorigen Jahrhunderts erschien folgendes Darlehnsgesuch:

Ein k. k. Kavallerie-Officier von hohem Adel, der sich in der peinlichsten Geldverlegenheit befindet, sucht einen christlichen Banquier. Strenge Discretion kann zugesichert werden.

Für diejenigen, die gern in den Jagdgründen der Wertpapierbörse pirschen, mußte es um die Mitte des vorigen Jahrhunderts eine Lust sein, zu leben. Damals lebten die Menschen geradezu in einem Aktienrausch, was die zahlreichen „Finanzanzeigen" in den Zeitungen aufs lebendigste bezeugen. Man lese:

Actien! der Robert-Macaire-Sozietät, auch mancherlei Eisenbahn-Actien werden einem spekulierenden Publikum zum Kauf angeboten
von kozess. Bankagenten Alphons Sulier

Vergangene Zeiten! Aber der Zeitung ist die Aufgabe geblieben, auf dem Markte des Kapitals und der großen Sachwerte durch ihre Kleinanzeigen die Vermittlung zu übernehmen.

Wer Kapital sucht oder anzubieten hat, gibt eine Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger" auf!

B.A.-Kleinanzeigen

Verkäufe

Wohnhaus, B.-Langendreer, Alminger Str. 55
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres **August Haarkamp**, Makler, Bochum, Querenburger Straße 40, Telephon 66417

Gut verzl. **Etg.-Haus** m. Lebensm.-Gesch., Nähe B. Verein, 10 000 Anz., Abgeschl. **Etg.-Haus**, 19 Z., Gart., 16500 b. 3500 Anz. **Etg.-Haus**. Riemke, Einf., Hof, Gart., bill. zu verk. 15-Z.-Haus, abgeschl., Einf., Gart., a. l. Ordn. 12000. Mass. ländl. Besitz, elektr. Licht, 1½ Morg. Ld., Wellm.-Holz, 4000 Anz. Mass. Mehrfam.-Haus, gr. Gart., 9000. Einu. Mehrfam.-Häuser, Stadtv. u. Ehrenf. Wollen Sie ein Haus kaufen od. verkaufen, so wenden Sie sich an **L. Kult**, Immobilien, Teleph. 655 98, Viktoriastraße 21

3 Etagenhäuser
in Ehrenfeld, sehr preiswert, **Geschäftshaus**, Nähe Bochum Hauptbahnhof, verkauft
B. Bonzel, Hypotheken u. Immobilien, Oskar-Hoffmann-Straße 10

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch straßenbankostenfreie
Baustellen
zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 685 12, anwesend Dienstags und Freitags

Aus Abbruch!
Fenster, Türen, Fußboden Schalung, Bauholz u. Dach. Ziegel billig abzugeben. Klosterstr. 40

Ein 4 Stockwerke hohes
Wohnhaus
mit Hofraum, 24 Zimm., groß. Einfahrt, 2 Stockwerk Lagergebäude, Stallung, 2 große betonierte Keller, massiv gebaut, preiswert zu verk. Sch. 35372 Anzeig.

Etagenhaus
in Riemke sofort zu verkaufen. A. R. 35305 Anz.

Lebensmittel-Geschäft
krankheitsh. billig zu verk. 2 Zimm. hzrl. Bill. Miete. U. K. 35236 Anz.

Klein. Bauplatz
in Hamme billig zu verkaufen. K. B. 35173 Anz.

Bauplatz
in bester, ruhiger Wohnlage des nördlichen Stadtgebietes, 15 Minuten von Stadtmitte entfernt, sofort sehr günstig z. vk. U. T. 8669 Anz.

Baugerüste
billig zu verkaufen. B. H. 35242 Anz.

Möbel auf Teilzahlung
Leistungsfähiges, christl. Unternehmen liefert allen, die den Nachweis fester Beschäftigung erbringen, **Küchen, Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer** sowie **Einzelmöbel** aller Art gegen einen Kredit von 24 Monaten, erste Rate gilt als Anzahlung. Strengste Diskretion sowie neutrale Belieferung zugesichert. Fordern Sie heute noch unseren reichhaltigen Katalog oder Vertreterbesuch
Rhein. Möbelhaus
Duisburg-Ha., Weseler Str. 99

Herrenzimmer,
dunkel Eiche, reich geschnitzt, mehrere antike Zinn- u. Messinggegenstände wegen Platzmangel günstig an Private zu verkaufen. Besichtigung nur nachmittags. **Gelsenkirchen**, Arminstraße 15. Telephon 251 62.

Da die Möbel aber gut sind?
Das ist immer die große Frage. 30 Jahre Geschäftsbestehen, 40 Jahre Schreinermeister bürgen f. Qualität
Wilhelm Janssen
Möbelhandlung — Polsterei, Herner Str. 7

Gelegenheit kauf!
1 Speisezimmer, Eiche (Buffet, Kredenz, Tisch, 4 Polsterstühle), 1 Küchenschrk., 1 Tisch, 4 Rohrstühle, 2 Peddigrohrsess., 1 feid. Lampenschirm, all. gut erhalten, zu verkauf. Clemensstr. 29, 1. E.

Prachtvolle
Speisezimmer
Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Polsterstühle, 275.— RM. und 325.— RM. Besichtigung lohnt sich. Wir zeigen gern.
Möbellager **Tecklenburg**, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz)

Antikes Renaissance-Herrenzimmer Bücherschrank, Schreibtisch, Tisch, 1 Sessel, 2 Stühle, in Nußbaum, umständehalber z. vk. Hohenzollernstr. 1, 1. Etg., Besichtig. Sonnt. 10—1 Uhr.

Nußbaum-Kleiderschrank (weiß), zu verk. Hattingerstr. 114, p.

Schlafzimmer
echt Eiche, 4türig, in reich. Auswahl. Formschön — preiswert.
Wilh. Janssen
Herner Straße 7, alt. reell. Geschäft.

Gebr. Möbel:
1 Kleiderschrank, 1,40 M. br., 32 M.
2 Bettstellen mit Patentrahm., 35 M.
1 Waschtisch mit Spieg.-Aufs., 35 M.
2 Nachtkonsolen 18 M.
zu verkaufen.
Möbelhandlung **Wilh. Schrudde**, Roonstraße 37.

Weiße Eisenbettstelle mit Wollmatr. u. einf. Nachtkonsole zu verkauf. Dürerstr. 68, part. l.

2schl. Bettstelle m. Matr. bill. z. vrk. Kronenstr. 7, 1. E.

Federbetten, rot, m. Kissen, 20 M. Teilz. Preisl. fr.
Betten-Versand, Berlin W 30, Schraderstraße 1.

Nußbaum-Küche, Herd, Nähmasch., Kleiderschränke, Sofas, Waschmasch. mit Wringer, einz. Büfetts, wenig gebr., zu verkauf. Breuer, Malteserstraße 34, Ecke Gneisenaustraße.

Küchen
Monatsrate 10.— RM. an.
Schlafzimmer
Monatsrate 15.— RM. an.
Geringe Anzahlg., auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str., Ecke Trankgasse, Ruf 61281.

Küchenschrank
Tisch, 2 Stühle. **Sportwagen und Radio-Rezgerät**, alles noch gut erhalt., bill. z. vrk. Zu erfr. Cramerstraße 19, 3. Et. r.

Umzugshalber billigst abzug.:
Kücheneinrichtung, 1 Staubsauger, 2 Anschlußbecken, 1 Gasbadeofen, verschied. einzelne Möbelstücke, darunter Kleiderschrk., Frühstücks- u. Obstservice. Zu erfr. Kreuzstr. 11, 2 Trpp.

Kl. Küchenherd u. Schrank, große Betten, Kinderbetten, Kleiderschr., Kommode, Tisch u. Bank an Minderbemittelte billig abzug. B.-Hamme, Hindenburgplatz 1.

Herd mit Rohr
zu verk. W. Oehler, Brückstr. 59, 11.

Gebr. Herd und Dezimalwaage billig zu verkaufen. Rosenstraße 2, 2mal schellen.

Gut erhaltener Dauerbrenner billig zu verkaufen. Kohlenstraße 6.

Ofen zu verkf.
Rosenstr. 9, I. lk.

Billig zu verk.
Kl. Zimmerheizgasofen, 2 Gasbügeleisen, Regulatoruhr, gt. Werk. Ausk. Anz. (35270

Gut erh. **Küppersbusch-Herd** bill. zu verkauf. Brüneil, Alleestraße 101.

Gaskamin sehr billig zu verk. Osk.-Hoffm.-St. 113, pt. l.

Gut erhalt. Tiefbau-Kinderwagen zu verk. Schedern, Haldenstr. 38, 1. Etg.

Blauer Kinderwagen zu verkauf. Königst. 19, 3. Et.

Guterhaltener Kinderwagen billig zu verkauf. Hellweg 3b, 3. Et.

Chaiselongue, Ledersofa billig zu verkaufen. **Brandt**, Dorstener Str. 38, Ruf 63904.

Geschliff.
Spiegel
f. Baderaum od. Diele, 65×65.
2 **Korbsessel**, weiß, Tiertisch bill. z. verk. Scharnhorststr. 5, II.

Badenregal
mit These zu verkauf. (3529 Roonstraße 33.

Gute Tischmangel, 2r. Ziehharmonika je 10 RM. z. vrk. Kronenstr. 5, I.

Neuer
Staubsauger
unter Preis zu vk. Hattingerst. 191, pt.

Mehr. gebrauchte
Pianos
nur gute Fabrik., in best. Zustande, preisw. abzugeb. **Reuter**, Pianobdlg. Clemensstraße 5. Verkauf: 4—7 Uhr.

Laute zu verk.
Juliusstr. 1, III.

Grammophon mit Platten
zu verkaufen.
Königstr. 19, 2. Et.

Oelgemälde
Besichtg. o. Kaufzw. Kopiere auch Bilder aller Art in künstlerischer Ausführg. sehr billig. **Höwina**, Schützenbahn 5.

Teppiche
Läufer, Bettumr. Stepp-, Daunend. Gard. Dekorat. 10 Monatsr. Unverb. Angeb. Teppichlag. **Schlüter, Bonn 16**

Teppiche mod. Muster vrsch. Preisl. günst. Bed. Verl. Sie Bem. Röhl & Co., Bremen 42

Komplette
Badeeinrichtg.
mit Gasbadeofen (Askania) u. Zubehör, fast neu, umständehalber f. 85 RM. zu verkf. Redemptoristenstr. Nr. 30, part.

Komplette Badeeinrichtung fast neu, umzugshalber zu verkauf. Spediteur Jacobi, Friedrikastr. 102.

2teilige
Herrentoilette
billig zu verkauf. Alleestraße 134.

El. Waschmaschine mit Wäscheschleud. und neuer Motor, Badewanne, Vorzell.-Ausguß, Geiser, Kristall, Kupfer-Bel.-Körper z. vk. Horst-Wessel-Straße 62.

2 fast neue
Trocken-Klosetts
zu verkauf. (a8698 Bochum-Weitmar, Erlenstraße 13.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

4/20 Opel-Limousine
in bester maschineller Verfassung zu verkauf. Bäcker, Ferdinandstr. 3. Ruf 66584

Verkaufe Citroen- u. Opel-
Auto
sowie versch. gebr. Reifen. **Kuhnert**, Kortumstraße 17.

Motorrad
(Zündapp), in gut. Verfassung, billig z. verk. Mikoleizak, Brückstraße 51.

Zündapp-Motorrad
200 ccm, zuverl., u. eine Lichtmaschine f. Motorrad billig zu verkaufen. B. Dahlhausen, Halfmannswiese 11

Fahrräder
in 1a Ausführung. **Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.**
Neue u. gebraucht.

Nähmaschinen
lief. sehr preisw. Reuter, Clemensstr. 5 Nähm.-Vertrieb. Verkauf 4—7 Uhr.

Gold. Damen-
Gliederarmbanduhr
(585) zu verkauf. Ausk. Anz. (35252

Gebrauchte
Adler-Schreibmaschine
aufgeard., z. verk. Preis 63 RM. **Heinrich Brüll**, Büromaschinen, Stolzestraße 11. Ruf 68233.

Hochtragende
Kuh
z. 4. Male kalb., zu verkaufen. **Heinr. Herzbruch**, B.-Linden, Röckerstraße 16.

Togo-Pony
ca. 1,42 m hoch, flott u. brav, mit Geschirr und fl. Dogcart zu verkf. Heinrich Irle, **Siegen in Westf.** Kirchweg Nr. 31.

Doppelpony
billig zu verkaufen. Blumenfeldstr. 102.

2 tragende
Schafe
zu verkauf. (35269 Bochum-Weitmar, Brüllstraße 26.



Eine Ladung
Ferkel
eingetroffen. Schweinehandlung **Moeller**, Wasserstraße 280, Ruf 63134.

2 größere
Schweine
z. Weiterfüttern zu verkf. **Sievert**, Bochum-Laer, Schattbachstraße 9.

Hühnerstall
Legenester und gr. Auslauf zu verkf. Gudrunstraße 11.

Futterkartoffeln
Futtersteckrüben
Futterwurzeln
hat abzugeben **Julius Küpper**, Helenenstraße 3.

Gebr., jedoch noch gut erhaltene
Schreibmaschine
zu kaufen gesucht. O. S. 8663 Anzeig.

Silber-Ankauf
Alte Silbermünzen Alt- u. Bruch-Silber Besteckfabrik **Erich Marx**, Düsseldorf 17. Ankaufstelle Bochum: E. Clauberg, Bongardstraße 10.

Goldankauf
Ank.-Gen. Nr. 5. **Langen**, Marienplatz 14.

Möbel nur Aben
Wittener Straße 30



HOHNER
und andere Marken
8 12 Monatsraten
Bild-Katalog gratis.
Jörgensen
Düsseldorf 27
Hüttenstr. 8.
Bringe gr. Auswahl nach allen Orten

Wer probt, der lobt
unsere
Leih-Wasch-maschinen
Wasch maschinen-Verleih
W. Flötemann
Bochum, Antoniusstraße 23, Ruf 65208

Vermischtes

Nicht schlimm, wenn Schuhe nicht passen, Melies längt und weitet
„Da wo die Uhr"
Sohlerei „Fortschritt"
A. Melies
Bochum, Hellweg 20, Fernsprecher 66492; Bochum-Hamme, Reichsstraße 2

Kapitalien

I. Hypotheken
auf Alt- und Neubauten, auch Bauvorhaben, zu günstigen Bedingungen **vorkostenfrei** durch
Immob.-Fa. ALBERT OSTERMANN,
Köln, Hohenzollernring 12
Ruf 215906, 218615

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen
Adolf Ratte, Hypothekenmakler Dieckampstraße 31.

Baulustige
für 2 Wohnhausbauten mit 6mal 2-Zimmerwohnungen **gesucht**. Günstige Lage im östl. Stadtteil. Kapital 5000—6000 RM. erforderlich. Ch. 8821 Anzeiger.

Wer leiht
2500 RM.?
Gesicherte Lebensstellung, hypothekarische Sicherheit, bei monatl. Tilgung und guter Verzinsung. N. E. 35369 Anz

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im BA.

Kauf-Gesuche

Bauplatz
für 3-Familien-Haus (2 Vierzimm.-Wohn. und 1 Dreizimmer-Wohn.) 20—30 Min. aus der Stadt gelegen, in nur guter Wohnlage, 30—40 □-Ruten groß, Preis bis 4000 RM., gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter M. M. 35294 Anzeiger

Gutes Haus
zu kaufen gesucht. Preisangebote. Größe und Lage, R. D. 35322 Anz.

Gut verzinsl.
Etagen-Haus
zu kaufen gesucht. Sch. 35330 Anz.

Selbstkäufer sucht
Haus
in gut. Wohnlage zu kaufen. Angeb. mit Preis unter V. K. 35149 Anz.

Bauplatz
in guter Lage zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. P. E. 35152 Anz.

Altblei wird angekauft. Glasmalerei **Engels** Mielandstraße 6.

Lederjacke, gut erhalt., Gr. 48—50, zu kaufen gesucht. B. K. 35264 Anz.

Schwarzer
Persianer-Mantel
zu kaufen gesucht. E. K. 34794 Anz.

Ger.
Ueberseekoffer
zu kaufen gesucht. U. G. 35229 Anz.

Waschmaschine
geg. Schneiderarb. zu kaufen gesucht. Ausk. Anz. (35327

Plüschsofa
zu kauf. ges. Hahne Friedenstr. 12, pt.

Gebrauchte
Treppenleiter
zu kaufen gesucht. T. A. 35112 Anz.

Großer
Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht. **E. Fischer**, Alleestraße 22.

Gebr., gut erhalt.
Gasherd
mit Backofen
zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter A. B. 8688 Anzeig.

Gasbadeofen
zu kaufen gesucht. Große Beckstr. 16.

Nur sehr gut erh.
Dauer- oder Allesbrenner
zu kaufen gesucht. A. M. 35296 Anz.

Unterricht

Kaufmänn. Schulen
der Industrie- und Handelskammer Bochum,
Bismarckstraße 13, Fernruf: 66484, Witten, Nordstraße 19, Fernruf 2190.

1. Höhere Handelsschule
   a) mit einjähr. Lehrgang nur für Inhaber des Reifezeugnisses, besonders für Landjahr- und Arbeitsdienstentlassene,
   b) mit zweijähr. Lehrgang für Inhaber der Obersekunda- oder der mittleren Reife.
2. Handelsschule
   a) mit zweijähr. Lehrgang, Abschlußzeugnis d. mittleren Reife, für Reiflinge der Volksschule oder der OIII.
   b) einjähr. Einzelhandelsfachschule für Reiflinge der Volksschule oder der OIII.
3. Lehrlingsabteilung
4. Drogistenfachschule (mit neuzeitlichen Uebungsräumen für Chemie und Lichtbildnerei).
5. Freiwill. Abendlehrgänge in Buchführung, Rechnen, Betriebswirtschaftslehre, Fremdsprachen, Kurzschrift, Maschinenschreiben.

Anmeldeschluß für die Handels- und Einzelhandelsfachschule 5. März, für die Höh. Handelsschule 25. März. Pläne durch die Direktion. Geschäftszeit 10 bis 13, 16 bis 18 Uhr (außer Samstag).

ADOLF HITLER-POLYTECHNIKUM
Hoch- u. Tiefbau, Maschinenbau, Betriebstechnik, Elektrotechnik, Ing.-Kaufmann, Auto- u. Flugzeugbau, Lehrwerkstätten, staatlich anerkannt. — Drucksachen frei.
FRIEDBERG i. H.

FahrschuleKuhnert jetzt Kortumstr. 17

Volkwangschulen der Stadt Essen
FACHSCHULE FÜR MUSIK, TANZ UND SPRECHEN
Beginn des Sommersemesters 1937:
Donnerstag, den 8. April 1937
Ausbildung zu folgenden Künstlerberufen:

Musik: Orchestermusiker (Militärmusiker), Musiklehrer, Rhythmiklehrer, Opern- u. Opernchorsänger, Instrumentalsolist, Kapellmeister, Chorleiter, Kirchenmusiker beider Konfessionen
Aufnahmeprüfung: Donnerstag, 8. April 1937, 9—12 Uhr, für Orchestermusiker (Militärmusiker) täglich

Tanz: Bühnen- u. Kunsttänzer, Tanzlehrer, Laientanzlehrer
Aufnahmeprüfung: Donnerstag, 8. April 1937, 16 Uhr

Sprechen: Schauspieler, Rundfunksprecher, Erzähler, Sprechlehrer
Aufnahmeprüfung: Freitag, 9. April 1937, 16—18 Uhr

Die Aufnahmeprüfungen (Schulgebäude Sachsenstr. 33) sind unverbindlich und kostenfrei. **Anmeldungen** für die Aufnahmeprüfungen umgehend erbeten. **Auskünfte** und ausführliche Werbehefte der einzelnen Abteilungen in der Verwaltung, Essen, Sachsenstraße 33, Ruf 24 900

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn
Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. i. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. m. Berecht. (Obersek.-Reife, Universit.) Parkanl., Badehaus, Sport, Musik, Sexta Engl. Prosp. Dir. Dr. Heel



Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- + Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im Bochumer Anzeiger

Wollen Sie ein flotter Stenograph werden?
Dann beteiligen Sie sich an meinen Lehrgängen in der Deutschen Kurzschrift. Kurse für Anfänger u. Fortgeschritt. Beste Unterrichtserfolge.
Else Zander, Bülowstr. 5 geprüfte Stenograph.-Lehrerin

Photokursus Der diesjährige Photokursus beginnt am Dienstag, dem 16. Februar 1937, im Gesellschaftszimmer des Restaurants Ludger König, Kortumstraße 11.
Berechtigungskarten zur Teilnahme am Photokursus sind mitzubringen
Photo-Niggemeyer, Kortumstraße 43, Ruf 64005

Wüßt Du lehrend Stunden geben, suchst den Umsatz Du zu heben, brauchst Du ein Geschäftslokal, triff durch den „B. A." die Wahl, der sich Dir für wenig Geld beisend zur Verfügung stellt. Suchst den Partner Du fürs Leben, greif auf den B. A. zurück. Inseriere schnell mal eben, paß mal auf, dann kommt das Glück

Vermischtes

„SO-BETT"?
das Möbelwunder, D. R. P. Sofa-Bett-Couch in einem Stück, dabei ein Schmuck im Zimmer. Prospekt verl.
Werner Rogalla
Polstermöbel
Bielefeld, Bleichstraße 189

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte f. Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224.

Radio-Rührup
hat immer **das Neueste!**
jetzt: **Viktoriastraße 5**
(gegenüber der Post)

Die moderne Vollsichtbrille



nach Maß erfüllt durch ihre Zweckmäßigkeit alle Anforderungen u. Wünsche
Dipl.-Optiker **Wegener**
Kortumstr. 91
Lieferant aller Krankenkassen



Wenn Du nicht weißt, wie all der Schmier und wie das Oel soll ab von Dir, dann, Freund, auf alles andere pfeife, nimm doch die **Dr. Jonsen-Seife!**

Winterkur für
Nervös-Erschöpfte
Sanatorium Hofheim im Taunus
bei Frankfurt a. M. / Telephon 214
Mäßige Preise. S. R. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt



Tanzmeister und Tonkünstler
und das verehrl. Publikum.

In der geruhsamen Zeit des Biedermeiers hatten die Menschen viel Sinn für ein durch heitere Künste verschöntes Leben. Lehrer für Gesang, Tanz und Spiel waren gesuchte Leute, besonders wenn sie aus Paris, Sevilla oder Mailand waren oder dort wenigstens studiert hatten. Zu den **Anzeigen**, die in den Zeitungen regelmäßig wiederkehrten, gehörten die **Unterrichtsangebote** aller Meister und Meisterinnen der schönen Künste. So las man vor hundert Jahren folgenden Neujahrswunsch:

Dem verehrlichen großen Publikum wünsch ich zum Neuen Jahre alles Gute, den Liebhabern und Eleven meiner Kunst aber mehr als den andern, und das ist billig. Und jedem Lande einen so fürtrefflichen Fürsten als ich habe.

Alexander Allegri d. j.
Herzoglicher Tanzmaitre und professeur für Anstand und Artigkeit

NB. Am 5 Jänner versammeln sich meine neuen Eleven im Hotel zum Erbprinzen!!!

Viel kürzer faßt sich sein Kollege von der musikalischen Fakultät:

Talentierter Knabe
von ordentlicher Familie kann Lektionen haben beim Violin-Virtuosen
Adolar Ludewig

Andere Zeiten — andere Sitten. Auf Zeitungsanzeigen trifft dieses Wort aber nur bedingt zu. Auch heute ist wie ehemals die **Unterrichtsanzeige** das bewährte Mittel, um Schüler zu bekommen.

Unterrichtsanzeigen in den „Bochumer Anzeiger"!
Jeder weiß dann, daß Sie sich Schüler wünschen!

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

Im Silberkranz. Die Eheleute Wolfgang Meier und Frau, Berta geb. Schmiedhoff, Günnigfelder Straße, feierten das Fest der Silberhochzeit.

Hohes Alter. Ihr 72. Lebensjahr vollendet die auf der Magdeburger Straße 9a wohnhafte Frau Nientit. Sie erfreut sich noch des besten Wohlbefindens.

Stadtteil Hamme

Reifeprüfung. Ihre Reifeprüfung bestanden die Abiturienten Wilhelm Wallbaum und Albert Vitroff hierselbst.

Auch ein Jubiläum. Der Volksgenosse Heinrich Küster ist jetzt 25 Jahre ununterbrochen als Kostgänger in der Familie Ellenberg. Zwischen ihm und den Kostleuten hat stets das beste Einvernehmen geherrscht.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Silberne Hochzeit. Am Sonntag feiern die Eheleute Johann Schulze und Frau, Elisabeth geb. Specker, Dorstener Straße, zusammen mit der Verlobung ihrer zweiten Tochter das Fest der silbernen Hochzeit.

Auszeichnung. Die Mitglieder des Fuhrmannsbereins Johann Lahne und Wilhelm Dahlbüding erhielten für hervorragende Verdienste und Leistungen in Pferdepflege und -haltung die goldene Plakette des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmblutes in Berlin. Die silberne Plakette erhielten Fuhrparkinspektor St. Racel und Beschlaasschmied H. Löberich.



Heimabend. Am Dienstag, 16. Februar, findet für sämtliche weiblichen DAF.-Mitglieder der monatliche Heimabend mit Lichtbildervortrag im Frauenschaftsheim, Kruppstraße 60, um 20.30 Uhr, statt. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei. Es wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Verpflichtung. Das langjährige Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, der Volksgenosse Gustav Schroer, wurde in sein Amt als Brandmeister eingeführt und entsprechend verpflichtet. Zuvor hat er den vorgeschriebenen Kursus an der Feuerwehrschule in Münster mitgemacht.

Kameradschaftsabend. Am Mittwoch abend veranstaltete die Gefolgschaft der Firma Heinrich Tillmann einen Kameradschaftsabend, der einen schönen Verlauf nahm und mit einem gemeinsamen Imbiß verbunden war. Mehrere Arbeitskameraden sorgten durch humoristische und gesangliche Vorträge für recht angenehme Unterhaltung.

Auf der Treppe zu Schaden gekommen. Als der 24jährige B. L. in seine Wohnung an der Hofsieder Straße zurückkehrte, kam er auf der Treppe zu Fall. Er erlitt einen Bruch des linken Armes und sonstige Verletzungen, so daß er das Elisabeth-Hospital aufsuchen mußte.

Stadtteil Riemke

Plötzlicher Tod. Auf einer Geschäftsfahrt ins Münsterland wurde der Geschäftsreisende Heinrich Winter aus der Herner Straße vom Tode überrascht. Als er gerade ein Geschäft betreten hatte, setzte plötzlich ein Herzschlag dem Leben des eben 40jährigen ein Ende.

Stadtteil Grumme-Böde

NSDAP., Ortsgruppe Grumme-Böde. In der Kaiserau hält nächsten Mittwoch Gauredner Pg. Grosse, unseren Lesern bekannt durch Veröffentlichungen im „B. A.", einen Lichtbildervortrag über seine Erlebnisse in Südamerika. Der Abend verspricht reiche Anregung.

Stadtteil Hiltrop

Goldstück in der Sammelbüchse. Bei der Reichsstraßensammlung am 6. und 7. Februar haben die sammelnden Organisationen und die Volksgenossen von Hiltrop-Bergen wieder ihre Pflicht getan. Beim Oeffnen der Büchsen gab es auf der Geschäftsstelle der NSV. eine kleine Sensation. In einer Büchse der Kriegerkameradschaft Hiltrop befand sich ein Zehnmarkstück aus Gold, ein Geldstück, das viele Sammler in ihrem Leben noch nicht gesehen hatten. Dem unbekannten Spender kann der Dank nicht persönlich abgestattet werden. Die Gewißheit aber, daß mit diesem Goldstück bedürftigen Volksgenossen geholfen wird, wird für ihn der schönste Dank sein.

Stadtteil Gerthe

Schwerer Berufsunfall. Der 32jährige Volksgenosse A. R., Holthauser Straße, erlitt auf seiner auswärtigen Arbeitsstelle einen Unfall. Die Verletzungen waren derart, daß man ihn ins Krankenhaus schaffen mußte.

Stadtteil Altenbochum

Heimabend der Hausgehilfen. Einen netten, gemütvoll ausgestalteten Heimabend erlebten die Altenbochumer Hausgehilfen am Donnerstag abend in den Räumen des Lokales Craemer an der Wasserstraße. Ortsfrauenwalterin Toussaint stellte die Zusammenkunft unter das Motto: „Freut euch des Lebens". In ihren Begrüßungsworten sprach sie von den großen Aufgaben der Deutschen Arbeitsfront, zu deren Verwirklichung auch die Hausgehilfinnen aufgerufen sind. Um die letzte Altenbochumer Hausgehilfin für die deutsche Front der Schaffenden der Stirn und der Faust zu gewinnen, tritt die Altenbochumer Ortswaltung am Samstag, 20. Februar, mit einer größeren Kundgebung an die Oeffentlichkeit, auf der ein namhafter Redner der Bewegung sprechen wird.

Stadtteil Laer

Zur letzten Ruhe. Ein altbekannter und beliebter Mitbürger, der Reichsinvalide Heinrich Diehl, Laerfeldstraße, wurde Mittwoch nachmittag unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Kirchenchor „Cäcilia", dessen langjähriges Mitglied der Heimgegangene war, sang einige Lieder am offenen Grabe. Pfarrer Meierfrankenfeld nahm die kirchlichen Handlungen vor.

Elternabend der HJ. Der Elternabend der Hitler-Jugend im Möllerschen Saale (Inhaber Pg. Paul Schuth) am Sonntag beginnt um 18 Uhr. Alle Eltern und Freunde der Jugend werden aufs herzlichste eingeladen.

Aus der DAF. Alle DAF.-Mitglieder treten am Sonntag, 14.30 Uhr, beim Pg. Langbein zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Adam Schlotzhauer an. — Im Lokale Paul Schuth findet am Sonntag, um 10 Uhr beginnend, eine Schulung der DAF.-Amtswalter statt. Das pünktliche Erscheinen aller Amtswalter ist Pflicht.

Eintopfessen des Sturmes 4/17. Am Sonntag mittag 12 Uhr führt der SA.-Sturm 4/17 im Lokale Gilbers, Laer, Hellweg, ein öffentliches Eintopfessen durch, auf das wir hinweisen. Bedürftige Volksgenossen sind eingeladen.

Heimabend der Hausgehilfinnen der DAF., Ortswaltung B.-Laer. Die Hausgehilfinnen der Ortswaltung Laer der DAF. fanden sich Dienstag abend im Lokal des Pg. Hans Zeiger zu einer schlichten und kameradschaftlichen Feier zahlreich ein. Die Ortsfrauenwalterin Frau Schneider hieß alle herzlich willkommen. Gemeinsam gesungene Lieder und fröhliche Spiele hoben die ohnehin schon frohe Stimmung. Der KdF.-Wart Friedhof sprach in kurzen Darlegungen über die Einrichtung der NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Bei Gesang und Spiel gingen die Stunden schnell dahin. Den Hausgehilfinnen wird in Kürze Gelegenheit geboten, an einer KdF.-Veranstaltung im Stadttheater teilzunehmen.

Auf der Ziegelei Hochbetrieb. Während in den Vorjahren auf der Bonnermannschen Ziegelei, jetziger Inhaber Direktor Hirschmann (Gladbeck), der Betrieb ruhte, wird in diesem Winter durchgearbeitet. Beschäftigt werden augenblicklich 20 Personen, deren Zahl bei gutem Wetter auf 26 erhöht wird. Der alte Dampfkessel wurde ausgebaut und durch einen neuen, 35 Tonnen schweren Kessel ersetzt. Während sonst stets ein großer Vorrat von Steinen vorhanden war, können jetzt nicht mehr alle Käufer befriedigt werden. Im Jahre 1936 betrug die Produktion 3,8 Millionen Steine. Für dieses Jahr liegen bereits große Aufträge vor, darunter von der Harpener Bergbau-Gesellschaft auf eine Lieferung von 1 Million Steine. Ziegelmeister Schweppe leitet den Betrieb auch weiterhin.

Stadtteil Werne

In hohem Alter. Am heutigen Tage begeht in geistiger und körperlicher Frische der Invalide Wilhelm Mohrmann, Adrianistraße 23, seinen 76. Geburtstag. Er liest noch jeden Morgen mit großem Interesse den „B. A."

Langendreerer Kurzberichte

Großer Erfolg des lustigen KdF.-Abends. Am Donnerstag abend trat die Ortsgruppe der NSG. „Kraft durch Freude" wieder mit einem Bunten Abend an die Oeffentlichkeit, dessen Programm nichts zu wünschen übrig ließ. Daher war auch der große Grollmannsche Saal schon vorzeitig bis auf den letzten Platz besetzt. Als Ansager wußte Ernst Walter mit seinem prächtigen Humor die Lacher auf seine Seite zu bringen. Der Xylophon-Virtuose Borco-Bora spielte ausgezeichnet. Lachsalven erzeugten Rewelly und Kara mit ihrer phantastischen und urkomischen Akrobatik. Der Spaziergang durch die Vogelwelt mit Fred Moreno war einfach köstlich. Heddy Hegar zeigte sich als charmante Solotänzerin, während Gera mit seiner Partnerin ebenfalls durch Tanzdarbietungen entzückte. Der Abend war für KdF. ein Bombenerfolg.

75 Jahre Eisenbahnlinie Bochum-Süd—Langendreer-Süd—Dortmund Hauptbahnhof. Auf ein bedeutungsvolles Jubiläum kann die Reichsbahn zurückblicken. Ist es doch 75 Jahre her, daß die Eisenbahnstrecke Bochum—Langendreer—Dortmund in Betrieb genommen wurde. Die neue Strecke machte sich sehr bald bezahlt und ist heute eine der am meisten beanspruchten des Ruhrgebietes. Ihr verdankt Langendreer zum großen Teil auch seine große Bedeutung für den Umschlagverkehr. Der damalige Bahnhof Langendreer-Süd lag am Kaiserteg, wurde jedoch später zur Langendreer-Werner Grenze in die Nähe der Zeche „Bruchstraße" verlegt, wo er sich zu seiner jetzigen Bedeutung entwickelte.

Vom Baumarkt. Der große Wohnungsblock am Gasthof „Handelshof" im Oberdorf geht nunmehr seiner Vollendung entgegen. Die letzten Innenarbeiten werden augenblicklich abgewickelt. Auch der „Handelshof" selbst wird einer gründlichen Neuerung unterworfen. — An der Kaltehardtstraße gegenüber der Niederweiermannschen Ziegelei ist ein weiterer Neubau im Entstehen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Aufhebung der Bauabteilung Linden-Dahlhausen

Im Laufe der letzten Jahre sind schon fast alle baulichen Angelegenheiten des Stadtteils Linden-Dahlhausen von der zentralen Bauverwaltung übernommen worden. Nur noch die Aufgaben der Baupolizei und der Bauunterhaltung wurden in Verbindung mit den Zentralstellen der Bauverwaltung von dem bei der Bauabteilung Linden-Dahlhausen verbliebenen Bauführer Range erledigt, so daß die Bauabteilung in ihrem ursprünglichen Aufbau schon seit langem nicht mehr besteht. Es handel sich daher nur noch um eine aus Organisations- und Zweckmäßigkeitsgründen erforderliche verwaltungstechnische Maßnahme, wenn von heute ab auch noch die restlichen Aufgaben der Bauabteilung in die zentrale Bearbeitung der Bauverwaltung übernommen werden und die Bauabteilung Linden-Dahlhausen damit aufgelöst wird. Anträge in Bauangelegenheiten können künftig bei der Verwaltungsstelle Linden-Dahlhausen gestellt werden. Für den Stadtbezirk Linden-Dahlhausen werden nunmehr bearbeitet: a) im Rathause, 3. Obergeschoß, Zimmer 322, die Baupolizeisachen, b) im Rathause, 3. Obergeschoß, Zimmer 337, die Bauunterhaltungsangelegenheiten der städtischen Gebäude.

*

Im Silberkranz. Die Eheleute Eduard Becker und Frau, Auguste geb. Neuhaus, Welper Straße, begehen heute ihr 25jähriges Ehejubiläum.

Bund der Kinderreichen. Die Ortsgruppe Linden-Dahlhausen veranstaltet Sonntag nachmittag 17 Uhr bei Scheidtmann eine öffentliche Kundgebung. Es spricht Landesleiter Pg. Spengemann.

Stadtteil Stiepel

Geburtstagskalender. Am morgigen Sonntag vollendet die Witwe Wilhelmine Hörster, geb. Wallbruch, Im Pastoratsbusch, ihr 83. Lebensjahr. Frau Hörster war es, die lange Jahre hindurch die Bewohner Stiepels zu den großen Gebehochzeiten mit dem altbekannten Spruch „Wä Ries well ätten, dä draff en Lippel nit vergätten" einlud. Die Hochbetagte ist bei den Stiepeler Volksgenossen in bester Erinnerung. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrer Tochter, Frau Emma Leese. — Am gleichen Tage feiert die Witwe Krunke, Kemnader Straße, im Kreise ihrer Verwandten und Bekannten ebenfalls ihren 83. Geburtstag in bester Gesundheit.

Evangelische Frauenhilfe. Am Donnerstag fand im Kestermannschen Saal die Monatsversammlung der Frauenhilfe Dorf statt. Sie wurde mit Schriftwort und einem einleitenden Lied eröffnet. Pastor Wagener sprach über die Erziehungsaufgaben des Elternhauses. Das Schlußwort hatte Pfarrer Husemeyer.

Von der Wallfahrtskirche. Für die Angehörigen der Stiepeler Mariengemeinde wird der morgige Sonntag ein besonderer Festtag sein. Der früher lange Jahre hier tätig gewesene Volksschullehrer Arnold Schulte, der nach seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Schuldienst Theologie studierte und am 7. Februar im Dom zu Köln die Priesterweihe empfing, wird seine frühere Stiepeler Gemeinde besuchen und in dem Wallfahrtskirchlein ein feierliches Hochamt halten. Am Schluß des Hochamts, das um 10 Uhr beginnt, ist feierliches Tedeum. Die Festpredigt hält Pater Fischer aus dem Kloster in Schönstatt.

Stadtteil Wiemelhausen

Lustiger Abend der NS.-Frauenschaft Wiemelhausen. Die Ortsgruppe Wiemelhausen der NS.-Frauenschaft ist seit langem äußerst rührig. Was sie aber am Donnerstag abend bei Vocke leistete, übertraf alle Erwartungen. Die Frauenschaftsleiterin eröffnete den Abend und betonte, daß die Wiemelhauser ein paar frohe, sorgenlose Stunden verleben sollten. Begeistert wurde die allgemein beliebte Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Goebbels begrüßt. Das Programm bot eine Fülle von Darbietungen aller Art. Ein gemeinsam gesungenes Lied leitete über zum urköstlichen Kasperletheater. Volkstänze, Zwiegespräche, Erzählungen aus Kindermund und ein gesangliches Possenspiel folgten in bunter Reihe. Stegreifs Schwank „Die Gans" zeigte uns in humorvoller Weise, wie alle Bauernschlauheit dem gerissenen Paragraphenmenschen, dem Advokaten, nicht gewachsen ist. Einfach köstlich war auch der Besuch der alten Tante aus Ostpreußen, die im ostpreußischen Dialekt von ihrer Jugendzeit erzählte und Lachtränen auslöste. Selbstverständlich hatte sich auch die Singschar wieder eingesetzt. Dann erschien noch der vorher verhinderte Ortsgruppenleiter der NSDAP., ebenfalls freudig von allen begrüßt. Eine Verlosung schloß die gelungene Veranstaltung.

Betriebsversammlung. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Wiemelhausen, Betriebsgemeinschaft Gebr. Mönninghoff, hält am Sonntag, 14. Februar, vormittags 10.30 Uhr, im Saale des Wirtes Vocke, Wiemelhauser Straße und Wasserstraße Ecke, eine Betriebsversammlung ab, in der Pg. Lange (Dortmund) sprechen wird.

Stadtteil Weitmar

Ein Sonntagmorgen im Weitmarer Holz

Ein Wintersonntagmorgen ist's. Doch keiner mit Eis und Schnee und knarrendem Nordost. Fast frühlingshaft mild hängt es in der Luft, und durch die kahlen Zweige der ausgedehnten Waldung fächelt ein lauer Wind. Tiefe Stille ist rings umher. Nur das Leben der Kleintierwelt zittert durch das Schweigen. Recht neugierig sind an diesem Morgen die vielen Waldbewohner. Ganz nahe am Zaun, der stacheldrahtbewehrt den Wald umhegt, treiben sie ihr munteres Spiel. Dunkelbraun huscht es über den Boden. Ein Eichhörnchen ist es. In munteren Sprüngen eilt es nach einer dicken Buche hin, und dann geht es „heidi" den Stamm hinauf. Auf einem schwankenden Zweig hält es an und horcht mit seinen behaarten steilaufgerichteten Ohren in den Tag. Bald ist es nicht mehr allein. Aus einer Astgabelung löst sich ein Artgenosse von ihm. Dann beginnt eine schwindelerregende Jagd von Zweig zu Zweig und Baum zu Baum. Mit unfehlbarer Sicherheit bewegen sich die kleinen Gesellen über ihren schwankenden Weg. Kaum hat die Ferne die Eichkätzchen dem spähenden Blick entzogen, da tauchen ein paar Tauben auf und nehmen das Auge gefangen. Ausgerichtet schreiten sie über den Waldboden. Wie wandernde Federbälle sehen die beigefarbenen Wildtauben aus, die erfreulicherweise in den letzten Jahren mehr und mehr das Bild der sonst nicht überreichen heimischen Tierwelt beleben. In dem Wipfel der Buchen sitzen verträumt ein paar Elstern. Sie wippen mit dem langen Schwanz und hinzeln ab und zu mit ihren listigen Augen bodenwärts. Dort, wo silbern die Birken sich aneinanderdrängen, geht es etwas lebhafter zu. Eine Gesellschaft von Eichelhähern treibt da ihr freches Spiel. Laut kreischen und knarren die lauten Burschen. Sie jagen sich wie übermütige Rangen. Aber auch in den Reihen der kleineren Vögel ist es lebendiger geworden. Ueberall hüpfen sie rege umher. Sie sind nicht scheu und bedrückt wie sonst, wenn Schnee die Erde bedeckt, sondern sie nehmen sich so aus, als wenn sie wüßten, daß es langsam aber sicher dem Lenz entgegengeht.

*

Starke bauliche Entwicklung. Das Schwergewicht der Neubautätigkeit liegt unverkennbar in Richtung Weitmar. In starkem Maße ist die Hattinger Straße bevorzugt. Bereits gegenüber dem Beramannsheil tritt dies mit dem schmucken Reihenwohnhausblock in Erscheinung. Die Lücken zwischen Friederika- und Stensstraße beginnen sich zu schließen. Die freie Fläche der Hattinger Straße an der Ecke Feuerbachstraße ist mit einem Neubau der Industrie-Werkswohnungs-AG. ausgefüllt. Der der Straße zur Zierde gereichende Wohnhausblock faßt mehrere Häuser mit über dreißig Drei- und Vierzimmerwohnungen. Die ersten dieser freundlich ausgestalteten Wohnungen sind bereits bezogen. Die große freie Fläche zwischen der Knoopstraße und Höntroper Straße, westlich der Hattinger Straße, ist ebenfalls als Baugelände aufgeschlossen. Hier sind gegenüber den Eigenheimen der Gagfah zwei Bauten im Entstehen. Der eine Block umfaßt drei Häuser mit 18 Wohnungen, der andere zwei Häuser mit 12 Wohnungen. An der Knoopstraße werden mehrere Häuser mit über 30 Wohnungen errichtet. Die an der Franziskusstraße liegenden Baugrundstücke werden mit fünf Doppelhäusern ausgefüllt. Auf der neuen Gagfah-Eigenheimsiedlung am Stensbof flattert bereits an dem ersten Bau die Richtfahne.

Die verschönende Hand. Eine begrüßenswerte Aenderung hat man an der Ecke Erlen- und Hattinger Straße, beim Eingang zum Wiesental, getroffen. Die schon seit Jahren als Schuttabladestelle benutzte Anlage wird jetzt zu einer Grünfläche mit Platzanlage umgestaltet, die mit Zierbäumen bepflanzt wird. Die Vorarbeiten hierzu sind schon rüstig im Gange. Eine Bruchsteinmauer ist schon gesetzt worden.

Schwerverletzt. Der in der Wasserstraße wohnende Arbeiter August Po. fiel am Freitag morgen auf der Arbeitsstelle dadurch von einem Besteigbrett, daß ihm beim Mauern von oben losgelöste Steine auf den Kopf fielen. P. wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Personalnachrichten

Die Eheleute Heinrich Silberkuhl und Frau, Hedwig geb. Webel, Adolfstraße 49, feiern am 15. Februar das Fest der silbernen Hochzeit.

Gerichtsassessor Dr. Pamp bei der Bochumer Staatsanwaltschaft wurde zum Staatsanwaltschaftsrat ernannt.

Frau Anna Bäumer, verw. Claas, geb. Kraft, Brüderstraße 32, beging gestern ihren 70. Geburtstag.



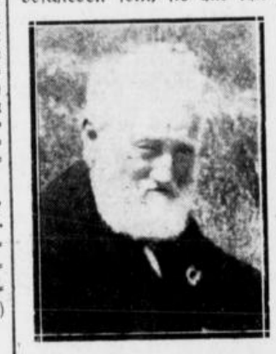
85 Jahre alt

Frau Witwe Marie Reimüller, geb. Schuchhardt, Dorstener Straße Nr. 244, vollendet Samstag im Kreise ihrer Familie ihr 85. Lebensjahr. Vier Kinder und sechs Enkelkinder beglückwünschen die Hochbetagte, die in Süß (Regierungsbezirk Kassel) am 13. Februar 1852 das Licht der Welt erblickte.

80 Jahre alt



Am Samstag, 13. Februar, wird Frau Königsbüscher, Querenburg, Auf dem Kalwes Nr. 117, 80 Jahre alt. Mutter Königsbüscher hat ein schaffensfrohes, arbeitsreiches Leben hinter sich. Mit 20 Jahren verheiratet, haben sie und ihr Mann den Boden, der ihnen nutzbar sein sollte, mit Schüppe und Plathacke urbar gemacht, und als ihr Mann vor jetzt 27 Jahren starb, mußte sie ihren elf Kindern auch Vater sein. Mutter Königsbüscher packte zu, sie hat es geschafft, und noch heute geht alles durch ihre Hände. Seit Bestehen des „B. A." ist sie dessen Bezieherin und eifrige Leserin. Möge der wackeren Jubilarin ein sonniger Lebensabend beschieden sein, sie hat ihn redlich verdient.



75 Jahre alt

Am 14. Februar feiert der Invalide G. Sauerbrei in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. 44 Jahre hat er unermüdlich seine Pflicht als Bergmann getan und liest jeden Tag noch mit großer Aufmerksamkeit den „B. A.".

75 Jahre alt



Am morgigen Sonntag vollendet der Rentner Jos. Schulte, Weiherstraße Nr. 68, sein 75. Lebensjahr. Geboren am 14. Februar 1862 zu Brüllingsen, Kreis Soest, kam er als Fünfjähriger mit seinen Eltern nach Bochum. Er besuchte die alte Schule im Weilenbrink und trat nach seiner Entlassung auf einem hiesigen Werke in die Lehre. Bei diesem Unternehmen war Schulte bis zu seiner im Jahre 1882 erfolgten Einberufung zum 7. Fuß-Artillerieregiment in Köln tätig. Nach Beendigung der Militärzeit war der Jubilar auf verschiedenen industriellen Werken beschäftigt, die letzten 32 Jahre bis zu seiner vor zehn Jahren erfolgten Pensionierung bei der Firma Orenstein & Koppel. Er gehört der Bochumer Artilleriekameradschaft an und ist in diesem Kreise ein lieber und gern gesehener Gast.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute: Ibsen-Premiere im Stadttheater Bochum. Die heutige Premiere unter Spielleitung von Dr. S. Schmitt mit Horst Caspar als Oswald, Adele Schönfeld als Mutter Alving, Walter Kaltheuner als Pastor Manders, Hilde Ebert als Regine und Alfred Schieske als Engstrand wird Ibsens psychologische Gestaltungskraft und ihre Wirkung auf unsere Zeit in interessanter Form zur Diskussion stellen. (Vormiete A.) — Morgen, Sonntag, abends das Lustspiel „Petermann fährt nach Madeira". (Blauer Ring.) — Nachmittags geschlossene Vorstellung für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". — Montag als nächstes Gastspiel der Kölner Oper: Verdis „Der Troubadour" in der ersten Kölner Besetzung. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet (Gelber Ring).

Städtische Gemäldegalerie Bochum — Josef-Pieper-Ausstellung. Sonntag, 14. Februar, 11.30 Uhr, findet in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, in der Ausstellung von Werken des Staatspreisträgers Josef Pieper, Bochum-Düsseldorf, ein Führungsvortrag des Galerieleiters Dr. Reiche statt. Die Gemäldegalerie ist täglich von 10 bis 16 Uhr, sonntags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, geöffnet.

Der Männergesangverein „Gußstahlglocke" wird morgen mit einer großen Konzertveranstaltung auf dem Schützenhof an die Oeffentlichkeit treten. Die Vortragsfolge ist sehr interessant zusammengestellt und bringt in ihrer Vielseitigkeit einen Ueberblick über die verschiedensten Arten neuzeitlicher Chorliteratur. Von Ernst Hauser, dem in Köln lebenden Tondichter, ist die große Chorballade „Hünengräber" als Einleitung des Konzertes gewählt. Richard Trunk ist wieder mit einem neuen Chor vertreten: „Deutsches Arbeitslied", einem schwungvollen Hymnus, und des Chorleiters Rudolf Hoffmann neuestes Werk: „Laß, was sterben muß" folgt darauf als Uraufführung. Das Lied im Volkston hören wir in drei Sätzen von Jüngst, Silcher und Hoffmann und noch ein sechsstimmiges derbes „Fuhrmannslied" und den achtstimmigen derben „Schweinauer Tanz", beide im Satz des verstorbenen Berliner Komponisten Moldenhauer. Als Solist ist der Bassist der Kölner Oper, Wilhelm Witte, verpflichtet, der mit Otto Enke ausgewählte Kompositionen von Franz Schubert, Richard Trunk und Hugo Wolf zum Vortrag bringen wird.



Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Ruth mit Herrn Herbert Eckhusen geben wir bekannt

Willibald Papenkort und Frau
Auguste geb. Flümann

Weidenau (Sieg), im Febr. 1937
Wilhelmstr. 87

Ruth Papenkort
Herbert Eckhusen
Verlobte

Weidenau (Sieg) — Berlin-Treptow, Lohmühlenstr. 36/I

Reparaturen an Foto-Apparaten
Operngläsern, Barometern, Mikroskopen, Reißzeugen, Manometern, Nivellier-Instrumenten in unseren feinmechanischen Werkstätten
Schulte-Ladbeck
Kortumstraße 81
Horst-Wessel-Str. 4

Bestes Einkaufshaus für gute
Betten
nur im
Bettenhaus Schneider
Bochum, Mühlenstraße 2, am Rathaus
Gebrauchte Federn wie neu durch die moderne Reinigungsmaschine / Kostenl. Abholung u. Zust.
Ehestands-Darlehn werden in Zahlung genommen

Pelz-
Mäntel
Paletots
Jacken
Füchse
Kragen
Felle
in gr. Auswahl.
Fuchsfelle
w. fachm. gegerbt, gefärbt und erstkl. verarbeitet.
Pelzhaus
Beßmann
Clemensstraße 10


sie sitzt wie
angegossen
so eine Brille nach Maß von
Optiker Schroeder
Kortumstr. 18 / Ruf 646 92

Möbelwagen Scharpey
fragen
Ruf 65344 — 63345



Jetzt beginnen die
Lloyd-Frühlingsfahrten
mit D. »General von Steuben« · 14690 Br.-Reg.-To.
Frühlingsfahrt ins Mittelmeer
27. Februar bis 17. März / ab RM 390.-
Mit Dampfer »Stuttgart« · 13367 Br.-Reg.-To.
Osterfahrt nach Madeira
24. März bis 7. April / ab RM 245.-
Fahrt nach den Atlantischen Inseln
10. April bis 30. April / ab RM 335.-
Mit D. »General von Steuben« · 14690 Br.-Reg.-To.
Orient-Schwarzes Meer-Fahrt
vom 8. Mai bis 28. Mai / ab RM 430.-
Große
Heimfahrt aus dem Mittelmeer
vom 31. Mai bis 18. Juni / ab RM 390.-
Mit den Dampfern »Bremen« · »Europa« · »Columbus« während des ganzen Jahres
Ferien-, Urlaubs-, Studien- und Gesellschaftsreisen nach Amerika
Mindestpauschalpreis rund RM 595.- bezw. RM 640.-
Mindestfahrpreise nach Maßgabe vorhandenen Platzes
Kostenlose Beratung und Prospekte durch unsere Vertretungen und
Norddeutscher Lloyd Bremen
Bochum: Trass. Wilhelmsplatz; Hattingen: Obermarkt 8; Witten: Bahnhofstraße 29

Heute nacht durfte mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Rentner

Heinrich Döhmann

Inhaber des Kronenordens IV. Klasse und des Verdienstkreuzes

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 80 Jahren heimgehen.

In tiefer Trauer:

Lisette Döhmann geb. Pette
Alma Döhmann
Elfriede Döhmann
Meta Döhmann

Bochum und Essen, den 12. Februar 1937

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Februar 1937, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Ecke Freigrafendamm-Liebfrauenstraße nach dem Altenbochumer Friedhof statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Sterbehause, Wittener Str. 182

Wer bist Du? Hoppla, Herz! Fa. Herr, dkl. Haar u. Augen, der mit mir Sonntag (Karneval) im Parkhaus den letzt. Walzer getanzt hat, bitte ich um ein Lebenszeichen. L. A. 35281 Anzeiger.

Im Feierabendhaus
können Sie sorglos Ihren Lebensabend verbringen. Auskunft erteilt: der Ortsverband der inneren Mission, Mühlenstraße 25 (Evangelisches Vereinshaus)



Doppelherz überall!
Der Erfolg hat Doppelherz berühmt u. beliebt gemacht — Tausende verdanken Doppelherz Leistungsfähigkeit u. ruhige Nerven!
DOPPELHERZ
für alle, die sich matt und elend fühlen
Fabrikniederlagen:
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstr. 12; H. V. Fischer, Kortumstr., Ecke Rottstr.; Emil Frings, Kortumstr. 97; Drogerie zur Engelsburg Richard Grasedieck, Essener und Kohlenstr.-Ecke; Rechen-Drogerie Händler, Pieperstr. 8; Drog. zur Altstadt J. Kneider, Große Beckstr. 10; F. & H. Knepper, Dorstener Straße 93, Filiale Castroper Straße 203; Drogerie L. Kauder, Vereinsstr. 2; Drogerien M. Reinhardt, Moltkemarkt 39 u. Brüderstr.; Stern-Drog. F. W. Störing, Hellweg 1; E. Trass Nachf., Wilhelmsplatz; Hamme: Drogerie Kühnel, Amtsplatz 8, Ecke Dorstener Str.; Langendreer: Glückauf-Drogerie, Herm. Schulte, Wilhelmshöhe 92; Linden: Fach-Drogerie, A. Feuerstein, Hattinger Str. 827, W. Stens.

Uhren
Schmuckwaren
Trauringe
Bestecke
Carl Wedekind
jetzt
Bongardstr. 5
am Rathaus
Zentra-Uhren — Gegr. 1877



Warum quälen Sie sich mit Gicht und Rheuma?
Mein Spezialtee Nr. 6 hat sich bewährt
Einzelpaket . . . . . 95 ₰
Kurpackung: 6 Pakete 5,15 RM.
Reform- u. Kräuterhaus F. Walter
Hattinger Str. 23 (am Hauptbahnhof)



Lieferant aller Krankenkassen

Alles was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute vorm. 2 3/4 Uhr nach langem Leiden mein geliebter, unvergeßlicher Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Mauritz

im Alter von 55 Jahren.

In tiefer Trauer:

Berta Mauritz geb. Kalweit
Gustav Resing
Adelheit Resing geb. Mauritz
Herbert Mauritz
Hubertine Mauritz geb. Engemann
klein Hella und Geschwister

Bochum, Düsseldorf, den 12. Februar 1937
Brandenburgstraße 8

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 15. Februar, nachm. 3.30 Uhr, vom Zentralfriedhof Freigrafendamm.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

AUTO-WALTHER
Vermietung und Verleih
RUF 65514 u. 65541

Möbeltransporte Auto-Schmidt Ruf 68296 Franzstr. 3

Auto-Stöhr
Tag und Nacht
Ruf: 655 00

Transporte Umzüge billigst
Liebig, Märkische Straße 18, Ruf 62131
Piano-, Flügel-, Möbel-
TRANSPORTE PIANOPETEREIT
Nachf. Paul Storch
Friedrichsburg 21, Ruf 61865



Schnelle u. gute Bedienung stets im Fachgeschäft für sämtl. **Stempel- und Schilder-Bedarf**
Appel & Daus
Brückstraße 38
Tel. 66090

Ostern steht vor der Tür!
Da ist es an der Zeit, auch Ihrem Heim ein neues, frühlingsmäßiges Aussehen zu geben. In unserer Ausstellung Kortumstraße Ecke Rottstraße finden Sie alles, was Sie zur geschmackvollen und behaglichen Ausgestaltung Ihrer Wohnung gebrauchen:
moderne Tapeten — entzückende Gardinen und Dekorationen — schöne Teppiche
Wir laden Sie zu unverbindlicher Besichtigung ein und stehen Ihnen mit fachmännischem Rat gern zur Verfügung
Schröder & Baum
Tapeten — Linoleum — Teppiche — Gardinen — Dekorationen
Kortumstraße 50, gegenüber der Reichsbank

Aufpolieren
und Beizen sowie Modernisieren von Möbeln u. Pianos billig und sauber.
Grupe, Bochum
Hennigfeldstr. 5.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen

danken wir allen herzlich

Familie Degener
Familie Ullerich

Bochum-Stiepel, Februar 1937

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):

Dortmund: Hugo Steneberg (Ilse Lückert).
Köln: Hans Jansen (Melitta Jansen).

(Mädchen):

Köln-Deutz: Josef Löbach (Sofie Bremer).

Gestorben:

Dortmund: Frau Ottilie Kreitz geb. Linder, 63 J.
Essen: Hermann Opitz, 64 Jahre. Peter Jung, 56 Jahre.
Essen-West: Simon Kambeck, 59 Jahre.
Hamm: Dr. J. Schapler, 76 Jahre.
Herne: Frau Wwe. Ida Bockstege geb. Schürmann, 81 Jahre.
Herne-Sodingen: Christian Müller, 80 Jahre.
Köln: Matthias Nagel, 61 Jahre.
Köln-Deutz: Dr. med. Alois Alke, 43 Jahre.
Köln-Nippes: Frl. Josefine Maschmeyer, 43 J.
Köln-Zollstock: Eduard Brand, 55 Jahre.
Witten: Wilhelm Nölken, 70 Jahre.

Naturreiner Apfelsaft
das Beste vom Besten.
Brunnenzentrale Karl Linden
Kronenstraße 35/37 Ruf 67151

Heiraten

Ja. Mädch., 21 J., kath., sucht d. Bekanntsch. ein. nett. ansth. Herrn zwecks baldiger

Heirat!

Frdl. Zuschriften, mögl. mit Bild, S. B. 35167 Anz.

Alleinst. Witwe, 43 Jahre, evgl., sucht Herrenbekanntsch. zw. bald. Heirat. Nur ernstg. Zuschriften M. B. 35300 Anz.

Ja. Witwe, 37 J. alt, ohne Anh., n. angen. jugendl. Erscheinen., g. Z. 3.-Einricht. u. Ersparn., wünscht Herrn in sich. Posit. kennenzulernen zw. spät.

Heirat

Witwer ang. Zuschrift., mgl. m. Bild W. H. 35209 Anz.

Frau, 38 J., ohne Anhang, sucht Herrenbekanntschaft zwecks

Heirat.

F. S. 35337 Anz.

Ja. Herr, 31 J., ev., 1,70 gr., etwa 3000 Mk. Ersp., in fest. Stellung, möchte strebs., gut erzog. Mädchen kennen lernen zw.

Heirat

Ew. Verm. erw. Zuschr. mit Bild L. M. 35359 Anz.

Junggef., 31 J., evang., 1,65 Met. groß, in fester Arbeit, sucht pass. Mädchen kennenzulernen, Witwe mit 1 Kind nicht ausgeschl., zwecks spät. Heirat. E. E. 35356 Anz.

Witwer, 45 J., mit 3 Kindern, i. fest. Arbeit, sucht Bekanntsch. einer alleinst., 35-40jähr. Frau zwecks

Heirat

F. K. 35348 Anz.

Strebs. Handwerk. wünscht eine Dame im Alter von 28 bis 35 J. kennenzulernen zw. spät.

Heirat

(nicht zu groß. Fig.)
F. H. 35169 Anz.

Friseurmeister, selbständ., eigene Besitzung u. gut. eingericht. Geschäft, 41 Jahre, 1,65 m groß, v. angenehm. Äußeren, sucht d. Bekanntsch. eines geschäftstücht. Mädchens zwecks

Heirat

Vermögen erw., jed. nicht Beding. Nur ernstgem. Zuschrift. mit Bild (sof. wieder zur.) A. R. 35127 Anz.

Frau Derendorff

seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl. Essen, Christophstraße 24. Ruf 46097. Dortmund, Hamburger St. 6 Ruf 35934.

Vermischtes

Ja. Mann sucht einen Freund, welcher firm in Tischechtisch ist. St. 34976 Anzeig.

Trude

Bitte Brief abholen unter F. W. postlagernd. (35187

Gemütl.

Dauerheim

fnd. alleinst. alt. Herr a. d. Lande b. Dissen-Rothenfelde (T. W.) bei Famil.-Anschl. Pr. 35 ℳ monatl. bei 1 1/2—2 J. Vorausz. D. E. 35230 Anz.

Pensionär sind. im Landhaus, direkt am Walde, Nähe Bochum, familiäre Aufnahme. Eigene Schlachtung, beste Pflege. L. 498 Anz.

Alleinst. ev. Rentner sucht

Dauerheim

auf dem Lande. Preisangeb. unt. G. B. 35224 Anz.

Geldsorgen?
Inseriere im
Bochumer Anzeiger

Für Sport- u. Gesellschaftsreisen
Reisedienst Stickdorn
Hattinger Straße 174 / Ruf 68098

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei Neutrebbin 55 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Gemütlich ....
Kaffee Schipper
Brückstraße 15
Die gute Tasse Kaffee — das leckere Gebäck

Bekanntmachungen

Inbetriebnahme einer Ringofenziegelei.

Die Firma Wember & Co. in Bochum beabsichtigt, ihre Ringofenziegelei auf dem Grundstück Bochum, Dorstener Str. 321 wieder in Betrieb zu nehmen. Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung bekanntgemacht. Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen vierzehn Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Die Antragsunterlagen liegen im Zimmer 449 des Rathauses, 4. Obergeschoß, zur Einsicht offen. Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Montag, den 1. März 1937, 11 Uhr,** im Zimmer 152 des Rathauses, 1. Obergeschoß, anberaumt. Im Falle des Ausbleibens der Unternehmerin oder der Wiedersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 12. Februar 1937.

Der Vorsitzende des Stadtverwaltungsgerichts.

48. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

5. Klasse

3. Ziehungstag Vormittagsziehung 11. Februar

8 Gewinne zu 10000 RM. 38220 60998 105035 255570
6 Gewinne zu 5000 RM. 6542 129871 309242
6 Gewinne zu 3000 RM. 86892 104529 251842
16 Gewinne zu 2000 RM. 18850 28528 67051 106597 117904 162622 190114 348613
40 Gewinne zu 1000 RM. 12922 62734 92702 95199 114884 145842 146695 149835 155639 174621 222553 261753 279773 281467 306888 312313 323447 344657 355269 362855
74 Gewinne zu 500 RM. 3102 29099 40950 47781 57990 72263 89289 96005 107924 109819 111370 114922 121328 129163 153728 173827 175969 184716 191407 213491 221274 227352 233656 233711 238337 239871 246072 285033 313386 343284 347196 348638 359381 363433 379981 381620 394390
406 Gewinne zu 300 RM. 3331 3936 3995 5835 6207 6252 8916 8964 12651 12715 16769 18497 19610 21985 22443 26711 26918 28236 28720 28765 30647 32109 32601 33411 33883 33945 36377 37759 38731 39928 40341 46703 47650 49305 51678 52411 56020 56529 62081 65255 67233 68658 69223 70517 72863 72867 73668 76782 79533 83729 87028 88341 91973 93404 93413 93477 96438 100362 103939 105180 107233 107999 109828 113291 113632 116458 118430 123072 125552 129949 132013 139378 141902 142468 142823 142945 143422 144903 145363 146016 149787 150414 150475 150708 151310 151511 152883 153969 155433 164963 166300 172949 173733 178406 178419 178437 179522 180136 181697 183204 186276 188006 190552 191974 195070 195072 197692 198282 200975 201486 204042 205323 208081 213243 217813 220641 230259 235170 238031 238285 243476 246958 253664 254091 259799 263326 264518 265082 265661 266615 268481 269518 272421 272526 274280 274405 275010 277396 278272 281361 282857 288392 288998 290795 290815 293050 295830 297663 298934 299949 300743 301188 301831 302820 303486 307741 309624 311423 315546 315607 317233 317680 319460 319532 324481 324496 329002 330916 333121 333315 336109 339653 340254 348430 349003 350044 350448 351205 352657 352897 353919 354853 360691 362204 363222 370125 370333 377403 378837 380581 384852 385676 387509 387941 388943 388965 389758 389815 390729 392813 393874 396255 399125

4 Gewinne zu 3000 RM. 211561 386189
14 Gewinne zu 2000 RM. 47703 90174 160574 216389 226778 275926 333148
58 Gewinne zu 1000 RM. 15623 25734 31071 41167 65866 80551 107018 116467 119646 126413 130089 153937 182576 194296 202931 203868 211136 216038 241349 242474 255436 263983 277395 337921 349602 365682 370541 390593 393843
82 Gewinne zu 500 RM. 1714 4308 5525 6125 8926 48275 64421 77810 86695 101010 106677 129621 143533 146084 154615 163061 166185 169835 175186 176642 186211 199439 200919 206354 211994 219817 225390 250722 252232 266803 270770 276373 276714 292057 343037 349969 353299 353684 363902 387800 394587
398 Gewinne zu 300 RM. 2026 2778 4462 5854 6576 7574 11661 11814 13717 14395 16122 16432 16811 21394 22280 24315 24835 24900 25160 26387 28286 29576 33366 38416 38539 38603 39357 44902 44932 45902 46647 47896 47958 52250 54973 57178 57919 58467 61244 62256 63053 64490 65449 65806 65900 66669 67152 77222 77288 79073 81054 82293 82304 83242 84236 85035 86491 90936 93078 100306 103758 104366 104649 104991 105651 108185 117267 117289 119171 119399 123753 127140 129344 130535 131830 132679 134149 134225 135771 137691 143841 149396 150205 150444 152105 152275 154155 157726 158172 158192 161233 166619 169466 170996 172047 174696 175756 189563 191234 193680 194659 197030 206964 207877 208091 212180 212674 212814 213245 214850 216069 216875 217497 217541 218450 219160 222803 223574 224751 226695 236437 238911 239121 239353 242722 242975 246199 246214 250047 252297 253546 254027 255364 260182 261956 264084 264320 265669 267240 267893 269784 269873 271472 275576 277128 288859 289772 292419 297605 299269 299699 300741 302537 306288 307327 307710 307875 308405 313259 314213 318650 320198 324476 326353 327055 327953 329050 330216 333926 338793 339958 341940 344953 347685 347712 350956 352774 353034 354911 356939 356972 360393 361044 362359 363378 363481 363882 367454 373538 374747 383430 384906 389831 391833 395469 396503 398872 399141 399937

Preuß.-Südd. Klassenlotterie
LOSE zu haben bei **TRASS**
Bochum, Wilhelmsplatz

Zu jedem Kleid die passende Tasche
Paul Köllermann
Das Fachgeschäft für preiswerte Feinlederwaren, Kortumstr. 43, Ecke Rottstr.
5,50 9,95 12,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen mit Moiréfutter und Markenreißverschluß

EINLADUNG zur

Leipziger Frühjahrsmesse 1937

MUSTERMESSE
vom 28. Februar bis 5. März einschließlich
GROSSE TECHNISCHE MESSE u. BAUMESSE
vom 28. Februar bis 8. März einschließlich
(Einige Spezialmessen werden früher geschlossen)

Auskunft erteilen: die Ehrenamtlichen Vertreter des Leipziger Messamts: Dr. Otto Hugo, 1. Syndikus der Industrie- und Handelskammer, Bochum, Scharnhorststraße 12, Tel. 63201; Theodor Hess, Inhaber der Fa. Bürobedarfs-Gesellschaft Theodor Hess & Co., Bochum, Kortumstraße 39, Tel. 63446; die Vertrauensstelle Regierungsbezirk Düsseldorf des Leipziger Messamts, Düsseldorf, Wilhelm-Marx-Haus, I. Stock, Tel. 28842 (Braune Wirtschafts-Post) und die Vertretung des Norddeutschen Lloyd, G. Trass, Bochum, Wilhelmsplatz 25, Tel. 64836.
Messabzeichen zu Vorzugspreisen: beim Ehrenamtlichen Vertreter Theodor Hess; bei der Vertretung des Norddeutschen Lloyd, G. Trass und bei der Vertrauensstelle Regierungsbezirk Düsseldorf des Leipziger Messamts, Düsseldorf.
Sonderzüge nach Leipzig; 50% ermäßigt. Ausführliche Fahrpläne kostenlos durch vorgenannte Stellen.
Messadreßbuch: Band I Mustermesse – Band II Technische Messe wird rechtzeitig vor Messebeginn versandt gegen Voreinsendung von je Band RM. 1,– auf Postscheckkonto Leipzig 66750 der Verlagsanstalt des Leipziger Messamts, G. m. b. H., Leipzig C 1, Hohe Straße 34.
Gewandhaus-Sonderkonzert Dienstag, den 2. März, 20 Uhr. Dirigent Generalmusikdirektor Professor Hermann Abendroth, Solistin: Kammersängerin Viorica Ursuleac. Karten für RM. 6,50, 4,50 und 3,50: Theaterkasse Messamt, Leipzig C 1, Markt 4.

LEIPZIGER MESSAMT / LEIPZIG

UFA

TONHALLE

Sonntag, den 14. Februar,
vorm. 11.30 Uhr
Einmalige große
Frühvorstellung

Dr. Roch

einer der besten Kenner Südamerikas spricht
persönlich
zu seinem hervorragenden Großfilm:
„Zwischen Amazonas und La Platastrom"

Quer durch Südamerika

Ein Film von phantastischen Naturschönheiten

Brasilien
Argentinien

Neuaufnahmen!

Ein Bilddokument, das den Beschauer in die unendlichen Weiten des amerikanischen Riesenreiches führt

Rio de Janeiro — Sao Paulo
Deutsche Kultur / Deutsche Technik / Deutsche Bauten
Santos, Deutschstämmiges Siedlungsgebiet / Kaffee-, Kakao-, Mais- und Mate-Plantagen / Bearbeitung mit modernsten Maschinen
„Die grüne Hölle v. Brasilien"
Holztransport vom Urwald z. Hafen / Tiere des Urwaldes
Die Argentinische Schweiz
Mit der Eisenbahn 3000 m hoch, in die Gletscherwelt 6000 m hohe Berge / Alpenleben in den Tälern
Feuerlands Eis- und Schneeregion
Zu den
Iguassu-Fällen
einem der schönsten Punkte der Erde
Buenos Aires, die Hauptstadt im sonnigen Weinbaugebiet von Mendoza

Kleine Preise: RM. 0,40 bis 1,20
Jugendliche halbe Preise!

Wir laden Sie ein

zur Besichtigung unserer interessanten

Fenster-Schau

neuzeitlicher

Gardinen Dekorationen und Teppiche

11 Fenster an der Grabenstraße zeigen Ihnen übersichtlich was für Ihr Heim jetzt zum Frühjahr geschmackvoll, gut und billig ist. Unsere Fachleute beraten Sie gerne unverbindlich beim Einkauf für die Ausstattung Ihrer Wohnung. Kommen Sie deshalb recht bald zu uns

... und ab Donnerstag, den 18. Februar, haben Sie Gelegenheit, unsere lang erwartete bestbekannte Qualitätsschau **„Die neue Gardine"** im 2. Stock zu besichtigen

KAUFHAUS **Kortum** A.G. BOCHUM

Stadttheater Bochum

Samst., 13. Febr. 20—22.30 Uhr, Vormiete A 16: Zum ersten Male! **Gespenster** von H. Ibsen.
Sonntag, 14. Febr. 16—18.15 Uhr, Geschloss. Vorstell. für die NSG. „Kraft d. Freude" **Petermann fährt nach Madeira**
20—22.15 Uhr, Blauer Ring 7: **Petermann fährt nach Madeira** Preise von 0,40 bis 2,20 Mk.
Montag, 15. Febr. 20—23 Uhr, Gelber Ring 4: Gastspiel der Kölner Oper! **Der Troubadour**
Dienstag, 16. Febr. 20—22.30 Uhr, Vormiete C 17: **Gespenster**
Mittwoch, 17. Febr. 19.30—23 Uhr, Roter Ring 4: **Romeo und Julia**
Donnerst., 18. Febr. 20—22.15 Uhr, Vormiete B 18: **Petermann fährt nach Madeira**
Freitag, 19. Febr. 19—21.45 Uhr, Außer Vormiete: **Das Käthchen von Heilbronn** Preise von 0,40 bis 2,20 Mk.
Samst., 20. Febr. 19—21.15 Uhr, Außer Vormiete: **Prinz Friedr. von Homburg** Preise von 0,40 bis 2,20 Mk.
Sonntag, 21. Febr. 11—13.15 Uhr, Außer Vormiete: **Prinz Friedr. von Homburg** Preise von 0,40 bis 2,20 Mk.
19—21.15 Uhr, Außer Vormiete: **Die Hermannsschlacht** Preise von 0,40 bis 2,20 Mk.

Gaststätte
Union-Palast
Vertr.: Otto Pauli, Rottstr. 29, Tel. 664 23
Ausschank Dortmunder Union Schlegel-Pils
Gepflegte Weine
Tägl. geöffnet bis 4 Uhr morgens

„Auf zum Neuling"
Bes. Heinr. Fernholz, Weitmar
Neulingstraße 42 / Ruf 811 31
Sonntag:
Preis-Kostüm-Fest
3 Dam.-, 3 Herr.-, 1 Gruppen-, 1 Clown-Preis.
Eintritt frei

Gußstahl-Gaststätte
Inh.: L. Timpe, Alleestraße 27
Vollständig umgebaut!
Sonntags
Konzert

Restaurant Wilh. Haarmann
Bochum-Stiepel
Haltestelle Krockhausstr., Linie 5 u. 15
Sonntag, den 14. Febr., **Gastspiel des beliebten Vortragekünstlers u. Komikers**
● Arry Leese ●
— Jeder muß ihn gehört haben. —
Die altbekannte Hauskapelle spielt wieder zum **Tanz** ● **Überraschungen**
Eintritt frei.

Konzerthaus Schlüter
Bochum, Gußstahlstraße 35
Samstag, Sonntag u. Mittwoch
TANZ

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Ab heute spielen **„Die 4 Tango-Boys"**

Verlangen Sie nur
Schlör
naturreiner **Apfelsaft**
alkoholfrei

Radio-Rundfunkhaus SCHRÖDER
Kortumstr. 25 (a. Engelbertbr.)

KURHAUS **Niederbreitig**
14tägig. Pauschalaufenthalt Rel. 1.5,-

B.A.-Anzeigen helfen verkaufen

MGV. „Gußstahlglocke" e.V., Bochum
Schutzherr: Generaldirektor Dr. Walter Borbet.
Chormeister: Musikdirektor Rudolf Hoffmann
Morgen, Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 5 Uhr, im **Schützenhof**
Haupt-Konzert
Mitwirkende: Wilhelm Witte, Städt. Opernhaus, Köln (Baß); Otto Enke, Hoffmannsches Konservatorium (Klavier)/Eintrittspreise: 0,40, 0,60, 1,– RM.

Ostern
15tägig zum Wintersport in die
Dolomiten
einschl. Skikurs. Colle Isarco 152,- Pordoi 189,-
15tägig in den Frühling an den
Garda-See
Riva-Torbole 152,- San Remo (Riviera) 168,-
einschl. 3. Kl. D-Zug, 1a Hotel, alle Zuschläge
Devisenbeschaff. eilt! Sof. Anmeld. erford.
Reisebüro Wohlgemuth, Essen
Huyssenallee 79 / Ruf 25207

Auf die Qualität kommt es an. Durch seine überragende Verbreitung besitzt der „B. A." höchste Werbe-Qualität, die die Anzeigen so erfolgreich macht. Inserieren Sie im „B. A.".

Schmeckt köstlich
KiRUM
HEUTE DER GANGBARSTE FRUCHTLIKÖR
ERHÄLTLICH IN ALLEN GASTSTÄTTEN
ORIGINALFLASCHE BEACHTEN
Vertrieb: Likörfabriken Fr. Kollenberg, Heinr. Widekind und Auguste Vorhoff, Bochum

---



Künstliche Augen
fertigen wir naturgetreu für unsere Patienten
F. Ad. Müller Söhne
WIESBADEN
In Dortmund: Hotel Westfalenhof, Burgwall 10-12, **vom 22. bis 25. Febr. 19.7.** Zugelassen bei Kassen und Behörden

---

Einen neuen Hut

brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch.
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Marienkirche. Ruf 64824

Hotel Monopol
W. Beck / Tel. 667 41/42
Jeden Sonntag (im roten Saal) **4-Uhr-Tanz-Tee**
Abends 8 Uhr (im roten Saal)
Konzert - Tanz
KAPELLE HEINZ SCHULZ

Wer will im Frühjahr ein Fahrrad kaufen?

Schreiben Sie an uns! Unser Vorschlag gefällt Ihnen.
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Gaststätte Hugo Schulze
Hellweg 36
Heute Familienabend
mit der Kapelle Bauhoff – Fred Blom
Dortmunder Union-Bier Spezialität: Doppel-Bock

Lindackers
Färberei und chem. Reinigung
reinigt und färbt
Ihre Garderobe wie „Neu"
Läden und Annahmen überall!



Hattinger Straße 18, Ruf 65128
Bestellungen frei Haus

Fahrräder W. Tigges
Wittener Str. 103

Ein Qualitätsbegriff bleibt immer
Maßkleidung von F. Hänsch
Sie zeichnet sich aus durch modische Eleganz in Schnitt und Paßform. Werkstätte feiner Herren- und Damenbekleidung sowie Uniformen.
Oskar-Hoffmann-Str. 36, Ruf 64021



Schnellastwagen 1-2,5 to
Auch für heimische Treibstoffe geeignet
PHÄNOMEN-WERKE GUSTAV HILLER A.G. ZITTAU
AUTO-AUSSTELLUNG BERLIN · 20.II–7.III.37 · HALLE 2 · STAND 230
Sind Ihnen die überraschenden Vorzüge bekannt? Kataloge und Vorführungen kostenlos und unverbindlich durch unsere
GENERAL-VERTRETUNG STAHLHACKE & TRENCZEK, HERNE.
Ruf 51287



WELT
VERLAG KNORR & HIRTH GMBH MÜNCHEN
Die alteingeführte Tageszeitung Süddeutschlands. Das gute Familienblatt mit kaufkräftigem Leserkreis. Für jeden Werbungstreibenden zur erfolgreichen Insertion in Süddeutschland unentbehrlich. Die Münchner Neuesten Nachrichten erscheinen im 89. Jahrgang.

Telephonisch können Sie jederzeit Anzeigen für den B.A. aufgeben.

Autofahrten in die herrliche Frischluft des Sauerlandes bringen Erholung!
Haltepunkt zu den Mahlzeiten: Hotel Dresel, Rummenohl, im romantischen Volmetal!